

Sitzungsbericht

30. Sitzung der Tagung 2020/21 der XIX. Gesetzgebungsperiode
des Landtages von Niederösterreich
Donnerstag, den 24. September 2020

Inhalt:

1. Eröffnung durch Präsident Mag. Wilfing (Seite 04).
2. Mitteilung des Einlaufes (Seite 05).
3. Ltg. 1245/A-8/26: Antrag der Abgeordneten Landbauer MA u.a. gemäß § 40 LGO 2001 auf Abhaltung einer Aktuellen Stunde zum Thema „Sicherheit & Arbeit für unsere Leut‘ – Kündigungswelle stoppen!“
Redner: Abg. Landbauer MA (Seite 16), Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 21), Abg. Ecker MA (Seite 22), Abg. Vesna Schuster (Seite 25), Abg. Ing. Huber (Seite 27), Abg. Weninger (Seite 29), Abg. Ing. Rennhofer (Seite 31), Abg. Königsberger (Seite 33).
4. Ltg. 1246/A-8/27: Antrag der Abgeordneten Pfister u.a. gemäß § 40 LGO 2001 auf Abhaltung einer Aktuellen Stunde zum Thema „Standortsicherheit jetzt – endlich effektive und rasche Hilfe für den Wirtschaftsstandort, die Gemeinden und die Arbeitnehmerinnen Niederösterreichs“.
Redner: Abg. Pfister (Seite 35), Abg. Mag. Collini (Seite 38), Abg. Mag. Suchan-Mayr (Seite 42), Abg. Dr. Krismer-Huber (Seite 44), Abg. Dorner (Seite 47), Abg. Hundsmüller (Seite 48), Abg. Ing. Mag. Teufl (Seite 52), Abg. Mag. Hackl (Seite 54).
- 5.1. Ltg. 1228/F-17: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des Gesetzes über die risikoaverse Finanzgebarung (NÖ GRFG).
Berichterstatter: Abg. Lobner (Seite 58).
- 5.2. Ltg. 1228-1/F-17: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Antrag gemäß § 34 LGO 2001 der Abgeordneten Mag. Hackl und Mag. Suchan-Mayr betreffend Anpassung der Richtlinie für die Veranlagung und das Risikomanagement für das Vermögen des NÖ Generationenfonds.
Berichterstatter: Abg. Lobner (Seite 58).

Redner zu 5.1. – 5.2.: Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 59), Abg. Ing. Mag. Teufl (Seite 59), Abg. Mag. Suchan-Mayr (Seite 59), Abg. Mag. Hackl (Seite 60), Ing. Martin Huber (Seite 62).
Abstimmung (Seite 62).
(Ltg. 1228/F-17 mehrheitlich angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung GRÜNE;
Ltg. 1228-1/F-17 mehrheitlich angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung GRÜNE;
6. Ltg. 1241/S-5/8: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Landwirtschaftliche Fachschule Mistelbach – Zu- und Umbau.
Berichterstatter: Abg. Mag. Hackl (Seite 62).
Redner: Abg. Handler (Seite 63), Abg. Schindele (Seite 65), Abg. Ing. Schulz (65)

Abstimmung (Seite 66).
(*einstimmig angenommen.*)

7. Ltg. 1177/B-8/2: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Wirtschafts- und Tourismusfonds, Niederösterreich Werbung GmbH, Jahresbericht 2019.
Berichterstatter: Abg. Hauer (Seite 67).
Redner: Abg. Mag. Hofer-Gruber mit Resolutionsantrag betreffend „Rettungsschirm für niederösterreichische Unternehmen“ (Seite 67), Abg. Mag. Ecker (Seite 70), Abg. Ing. Mag. Teufel (Seite 72), Abg. Windholz MSc (Seite 73), Abg. Hinterholzer (Seite 74),
Abstimmung (Seite 77).
(Ltg. 1177/B-8/2 *mehrheitlich angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung GRÜNE;*
Resolutionsantrag abgelehnt: Zustimmung NEOS, Ablehnung ÖVP, SPÖ, FPÖ, GRÜNE, Abg. Ing. Huber.)
8. Ltg. 1223/B-34/2: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend Tätigkeitsbericht des Landesverwaltungsgerichtes Niederösterreich für das Jahr 2019.
Berichterstatter: Abg. Martin Schuster (Seite 77).
Redner: Abg. Mag. Collini (Seite 78), Abg. Königsberger (Seite 79), Abg. Mag. Samwald (Seite 80), Abg. Dr. Michalitsch (Seite 81),
Abstimmung (Seite 82).
(*einstimmig angenommen.*)
9. Ltg. 1216/St-11/1: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Landes-Stiftungs- und Fondsgesetzes.
Berichterstatterin: Abg. Hinterholzer (Seite 82)
Abstimmung (Seite 83).
(*einstimmig angenommen.*)
10. Ltg. 1237/A-1/96: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zum Antrag mit Gesetzentwurf der Abgeordneten Dr. Michalitsch u.a. betreffend Änderung des Gesetzes über den Einheitlichen Ansprechpartner im Land Niederösterreich (NÖ EAP-G).
Berichterstatter: Abg. Mold (Seite 83).
Abstimmung (Seite 84).
(*mehrheitlich angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung FPÖ.*)
11. Ltg. 1236/A-1/95: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zum Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Dr. Michalitsch u.a. betreffend Sozialversicherungs- und Erwachsenenschutzanpassungsgesetz.
Berichterstatter: Abg. Mold (Seite 84).
Redner: Abg. Mag. Kollermann (Seite 85), Abg. Mag. Silvia Moser MSc (Seite 87),
Abstimmung (Seite 88).
(*einstimmig angenommen.*)
- 12.1. Ltg. 1113/B-44/2: Antrag des Gesundheits-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend Tätigkeitsbericht des NÖ Gesundheits- und Sozialfonds für das Jahr 2019.
Berichterstatter: Abg. Schödinger (Seite 88).
- 12.2. Ltg. 1114/B-49/2: Antrag des Gesundheits-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend Tätigkeitsbericht der NÖ Landeskliniken-Holding für das Jahr 2019.
Berichterstatter: Abg. Schödinger (Seite 89).
- Redner zu 12.1. – 12.2.:** Abg. Mag. Kollermann (Seite 89), Abg. Mag. Silvia Moser MSC (Seite 93), Abg. Aigner (Seite 95), Abg. Ing. Huber (Seite 96), Abg. Mag. Scheele (Seite 99), Abg. DI Dinthobl (Seite 101).

Abstimmung (Seite 104).

(Ltg. 1113/B-44/2 mehrheitlich angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, Ablehnung GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber.

Ltg. 1114/B-49/2 mehrheitlich angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, NEOS, Ablehnung GRÜNE, Abg. Ing. Huber.

13. Ltg. 1234/B-35/2: Antrag des Kultur-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Sportgesetz – Sportbericht Niederösterreich 2019.
Berichterstatter: Abg. Erber MBA (Seite 104).
Redner: Abg. Mag. Collini (Seite 105), Abg. Mag. Ecker MA (Seite 106), Abg. Aigner (Seite 108), Abg. Windholz MSC (Seite 109), Abg. Heinrichsberger MA (Seite 109).
Abstimmung (Seite 112).
(einstimmig angenommen.)
14. Ltg. 1238/A-1/97: Antrag des Bau-Ausschusses zum Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Mag. Hackl u.a. betreffend Änderung des NÖ Gassicherheitsgesetzes 2002 (NÖ GSG 2002).
Berichterstatter: Abg. Maier (Seite 112).
Redner: Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 113), Abg. Handler (Seite 113), Abg. Kasser (Seite 114).
Abstimmung (Seite 114).
(einstimmig angenommen.)
15. Ltg. 1229/K-18: Antrag des Sozial-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Kinder- und Jugendhilfegesetzes (NÖ KJHG).
Berichterstatter: Abg. Schmidt (Seite 114).
Redner: Abg. Mag. Kollermann (Seite 115), Abg. Mag. Silvia Moser MSc (Seite 116), Abg. Vesna Schuster (Seite 117), Abg. Schindele (Seite 117), Abg. Schmidl (Seite 118).
Abstimmung (Seite 118).
(mehrheitlich angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, Ablehnung GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber.)
- 16.1. Ltg. 1158/B-1/27: Antrag des Rechnungshof-Ausschusses zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend NÖ Landessonderschulen, Querschnittsprüfung (Bericht 6/2020).
Berichterstatter: Abg. Weninger (Seite 119).
- 16.2. Ltg. 1214/B-1/28: Antrag des Rechnungshof-Ausschusses zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Einmietungen in den NÖ Universitäts- und Landeskliniken, Nachkontrolle (Bericht 7/2020).
Berichterstatter: Abg. Weninger (Seite 119).
- 16.3. Ltg. 1224/B-1/29: Antrag des Rechnungshof-Ausschusses zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend System der Denkmalpflegeförderung (Bericht 8/2020).
Berichterstatter: Abg. Weninger (Seite 120).
- 16.4. Ltg. 1227/B-1/30: Antrag des Rechnungshof-Ausschusses zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Tätigkeiten 2019 (Bericht 9/2020).
Berichterstatter: Abg. Weninger (Seite 120).
- Redner zu 16.1. – 16.4.:** Abg. Vesna Schuster (Seite 121), Abg. Schmidt (Seite 122), Abg. Handler (Seite 123), Abg. Mag. Scheele (Seite 124), Abg. Mag. Collini (Seite 125), Abg. Präs. Mag. Renner (Seite 125), Abg. Mag. Kollermann (Seite 126), Abg. Dorner mit Resolutionsantrag betreffend Ausweitung der Prüfkompetenz des Rechnungshofes auf Gemeinden unter 10.000 Einwohner (Seite 126), Abg. Mold (Seite 128).
Abstimmung (Seite 129).
*(Ltg. 1158/B-1/27 einstimmig angenommen,
Ltg. 1214/B-1/28 einstimmig angenommen,
Ltg. 1224/B-1/29 einstimmig angenommen,
Ltg. 1227/B-1/30 einstimmig angenommen,
Resolutionsantrag abgelehnt: Zustimmung FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP, SPÖ.)*

17.1. Ltg. 1208/B-2/29: Antrag des Rechnungshof-Ausschusses zum Bericht des Rechnungshofes betreffend Standortsuche für Betriebe – Niederösterreich und Steiermark (Reihe Niederösterreich 2020/4).

Berichterstatter: Abg. Weninger (Seite 130).

17.2. Ltg. 1212/B-2/30: Antrag des Rechnungshof-Ausschusses zum Bericht des Rechnungshofes betreffend Einleitung von betrieblichen Abwässern (Reihe Niederösterreich 2020/5).

Berichterstatter: Abg. Weninger (Seite 131).

Redner zu 17.1. – 17.2.: Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 131), Abg. Dr. Krismer-Huber (Seite 132), Abg. Dörner (Seite 135), Abg. Mag. Samwald (Seite 136), Abg. Kaufmann, MAS Seite 137).

Abstimmung (Seite 140).

(Ltg. 1208/B-2/29 einstimmig angenommen,

Ltg. 1212/B-2/30 einstimmig angenommen,

Resolutionsantrag abgelehnt: Zustimmung GRÜNE, FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP, SPÖ.)

* * *

Präsident Mag. Wilfing (*um 13.00 Uhr*): Hohes Haus! Meine geschätzten Damen und Herren! Ich eröffne die 30. Landtagssitzung in der XIX. Gesetzgebungsperiode des Landtages von Niederösterreich und damit auch die aktuelle Tagungsperiode 2020/2021. Von der heutigen Sitzung haben sich entschuldigt Herr Landeshauptfrau-Stv. Franz Schnabl, Frau Landesrätin Christiane Teschl-Hofmeister und der Herr Abg. Richard Hogl. (*LR Teschl-Hofmeister: Ich bin da!*)

Entschuldigung! Uns hat schriftlich eine Entschuldigung erreicht gehabt. Die Beschlussfähigkeit ist hiermit gegeben. Die amtliche Verhandlungsschrift der letzten Sitzung ist geschäftsordnungsmäßig aufgelegt. Sie ist unbeanstandet geblieben und ich erkläre sie daher als genehmigt. Bevor ich mit den Mitteilungen fortfahre, erlaube ich mir eine erfreuliche Mitteilung über unseren Landesrechnungshof zu machen. Als erster Rechnungshof in Österreich hat er zum zweiten Mal das Europäische Common Assessment Framework Qualitätssiegel erhalten. (*Beifall im Hohen Hause.*)

Es war unser Landesrechnungshof, der als erster Rechnungshof im deutschsprachigen Raum sich dieser Qualitätskontrolle gestellt hat und mit dieser abermaligen Verleihung die heimische Vorreiterrolle bestätigt und damit auch beweist, dass in die Weiterentwicklung der Prüfprozesse ein wirklich wichtiges Anliegen ist. Qualitativ gute Rechnungshofberichte sind für uns alle ein entscheidender Vorteil, weil sie aufzeigen, ob die Mittel unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger effizient, wirkungsvoll und sparsam eingesetzt wurden und werden und da es dabei immer wieder Anregungen gibt, wie man optimieren kann und soll. Und ich halte vor allem eines für eine besondere Stärke unseres Rechnungshofes, nämlich dass es immer eine kritische Wegkontrolle

der von der Politik vorgegebenen Ziele gibt und dabei es vor allem unserer Rechnungshofdirektorin Edith Goldeband und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, ihrem gesamten Team, ein Anliegen ist, lesbare und nachvollziehbare Berichte zu erstellen. So unterstützt er nicht nur uns Landtagsabgeordnete in unserer Kontrollfunktion, sondern auch die Landesverwaltung, die damit ihre Prozesse optimieren kann und damit das anvertraute Steuergeld der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher optimal einsetzt. Unser Landesrechnungshof hat mit seinen Berichten in den vergangenen Jahren bewiesen, dass er unabhängig mit einem sehr eigenständigen Profil und einer hohen Kompetenz diese Prüfungen gestaltet. Wir sehen diese Auszeichnung als einen weiteren Beweis dafür, dass ihr eine europaweit anerkannte Institution seid, die sich nicht davor scheut, sich selbst auf den Prüfstand zu stellen und diese oft gestellte, berühmte Frage „Und wer prüft die Prüfer?“ für euch ernst nimmt und euch europäisch zertifizieren lässt. Ich bin mir sicher, dass die Kolleginnen und Kollegen unseres Landesrechnungshofs und insbesondere Sie, Frau Direktorin Edith Goldeband, diesen abermaligen Erhalt des CAF-Zertifikats als Motivation sehen und weiterhin bereit sein werdet, diese hohe Qualität zu halten und daher gratulieren wir als Landtag von Niederösterreich aufrichtigst zu dieser Auszeichnung. *(Beifall im Hohen Hause.)*

Hinsichtlich der seit der letzten Sitzung bis zum Ablauf des gestrigen Tages eingelaufenen Verhandlungsgegenstände, deren Zuweisung an die Ausschüsse, der Weiterleitung von Anfragen und der eingelangten Anfragebeantwortungen verweise ich auf die elektronische Bekanntmachung der Mitteilung des Einlaufes. Diese wird in den Sitzungsbericht der heutigen Landtagssitzung aufgenommen.

Einlauf:

Bericht des Rechnungshofes betreffend Standortsuche für Betriebe – Niederösterreich und Steiermark (Reihe Niederösterreich 2020/4), Ltg.-1208/B-2/29-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1208> - wurde am 16.9.2020 dem Rechnungshof-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Bericht des Rechnungshofes betreffend Einleitung von betrieblichen Abwässern (Reihe Niederösterreich 2020/5), Ltg.-1212/B-2/30-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1212> - wurde am 16.9.2020 dem Rechnungshof-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Einmietungen in den NÖ Universitäts- und Landeskliniken, Nachkontrolle (Bericht 7/2020), Ltg.-1214/B-1/28-2020 [https://noe-](https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1214)

landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1214 - wurde am 16.9.2020 dem Rechnungshof-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Vorlage der Landesregierung betreffend NÖ Landes-Stiftungs- und Fondsgesetz, Änderung, Ltg.-1216/St-11/1-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1216> - wurde am 11.9.2020 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Vorlage der Landesregierung betreffend Tätigkeitsbericht des Landesverwaltungsgerichtes 2019, Ltg.-1223/B-34/2-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1223> - wurde am 11.9.2020 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Bericht des Landesrechnungshofes betreffend System der Denkmalpflegeförderung (Bericht 8/2020) Ltg.-1224/B-1/29-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1224> - wurde am 16.9.2020 dem Rechnungshof-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Tätigkeiten 2019 (Bericht 9/2020), Ltg.-1227/B-1/30-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1227> - wurde am 16.9.2020 dem Rechnungshof-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Vorlage der Landesregierung betreffend Gesetz über die risikoaverse Finanzgebarung, Änderung, Ltg.-1228/F-17-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1228> - wurde am 11.9.2020 dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Vorlage der Landesregierung betreffend NÖ Kinder- und Jugendhilfegesetz (NÖ KJHG), Änderung, Ltg.-1229/K-18-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1229> - wurde am 11.9.2020 dem Sozial-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Antrag betreffend umfangreiche Selbstversorgung mit Lebensmitteln gewährleisten, Ltg.-1233/A-3/433-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1233> - wird dem Landwirtschafts-Ausschuss zugewiesen.

Vorlage der Landesregierung betreffend NÖ Sportgesetz – Sportbericht Niederösterreich 2019, Ltg.-1234/B-35/2-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1234> - wurde am 11.9.2020 dem Kultur-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Antrag betreffend Landesgesetz, mit dem das NÖ Landes-Bedienstetengesetz (NÖ LBG), die Dienstpragmatik der Landesbeamten 1972 (DPL 1972), die NÖ Gemeindebeamtendienst-ordnung 1976 (GBDO), die NÖ Gemeindebeamtengehaltsordnung 1976 (GBGO), das NÖ Kraftfahrzeugabstellabgabegesetz, das NÖ Polizeistrafgesetz, das NÖ Hundehaltegesetz, das NÖ

Pflichtschulgesetz 2018, das NÖ Landwirtschaftliche Schulgesetz, das NÖ Musikschul-gesetz 2000, das NÖ Naturschutzgesetz 2000 (NÖ NSchG 2000), das NÖ Sportgesetz, das NÖ Veranstaltungsgesetz, das NÖ Heilvorkommen- und Kurortegesetz 1978, das NÖ Elektrizitäts-wesengesetz 2005 (NÖ ElWG 2005), das NÖ Sozialhilfegesetz 2000 (NÖ SHG), das NÖ Sozialhilfe-Ausführungsgesetz (NÖ SAG), das NÖ Grundversorgungsgesetz, das NÖ Kinder- und Jugendhilfegesetz (NÖ KJHG), das NÖ Krankenanstaltengesetz (NÖ KAG) und das NÖ Gesundheits- und Sozialfonds-Gesetz 2006 (NÖGUS-G 2006) geändert werden (Sozial-versicherungs- und Erwachsenenschutzanpassungsgesetz), Ltg.-1236/A-1/95-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1236> - wurde am 11.9.2020 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Antrag betreffend Gesetz über den Einheitlichen Ansprechpartner im Land Niederösterreich (NÖ EAP-G), Änderung, Ltg.-1237/A-1/96-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1237> - wurde am 11.9.2020 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Antrag betreffend NÖ Gassicherheitsgesetz 2002 (NÖ GSG 2002), Änderung, Ltg.-1238/A-1/97-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1238> - wurde am 11.9.2020 dem Bau-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Antrag betreffend Handwerkerbonus für NÖ: Familien, Arbeitnehmer und heimische Betriebe stärken!, Ltg.-1239/A-3/434-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1239> - wird dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen.

Vorlage der Landesregierung betreffend Landwirtschaftliche Fachschule Mistelbach – Zu- und Umbau, Ltg.-1241/S-5/8-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1241> - wurde am 16.9.2020 dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Erhalt der Neurologie am Standort Mauer, Eingabe des Betriebsrats Landesklinikum Mauer und NÖ Pflege- und Betreuungszentrum Mauer, Ltg.-1243/E-1/7-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1243> - wird dem Gesundheits-Ausschuss zugewiesen.

Bericht der Landesregierung betreffend Ressort Landwirtschaft im Jahr 2019 betreffend

A: Wirtschaftliche und soziale Lage der Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich (Der Grüne Bericht 2019);

B: Gebärung und Tätigkeit des NÖ landwirtschaftlichen Förderungsfonds;

C: Tätigkeit und Wahrnehmung der NÖ Land- und Forstwirtschaftsinspektion; Ltg.-1244/B-14/2-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1244> - wird dem Landwirtschafts-Ausschuss zugewiesen.

Aktuelle Stunde betreffend Sicherheit & Arbeit für unsere Leut' – Kündigungswelle stoppen!, Ltg.-1245/A-8/26-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1245>

Aktuelle Stunde betreffend Standortsicherheit jetzt – Endlich effektive und rasche Hilfe für den Wirtschaftsstandort, die Gemeinden und die ArbeitnehmerInnen Niederösterreichs, Ltg.-1246/A-8/27-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1246>

Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Ausstattung der Gruppe Straße mit Fahrzeugen, Maschinen und Geräten (Bericht 10/2020); Ltg.-1247/B-1/31-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1247> - wird dem Rechnungshof-Ausschuss zugewiesen.

Antrag betreffend NÖ Buschenschankgesetz, Änderung, Ltg.-1248/A-3/436-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1248> - wird dem Landwirtschafts-Ausschuss zugewiesen.

Antrag betreffend Erhöhung der Tonnagen für heimische Rundholztransporte, Ltg.-1249/A-3/437-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1249> - wird dem Verkehrs-Ausschuss zugewiesen.

Vorlage der Landesregierung betreffend NÖ Pflege- und Betreuungszentrum Weitra, Zu- und Umbau, Ltg.1250/S-5/9-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1250> - wird dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen.

ANFRAGEN:

Anfrage betreffend Finanzierung der Deutschförderklassen in Niederösterreich, Ltg.-1199/A-5/257-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1199>

Anfrage betreffend Finanzierung der Landwirtschaftskammer, Ltg.-1200/A-4/155-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1200>

Anfrage betreffend Inserate und sonstige Zuwendungen von Gesellschaften des Landes NÖ an das Alois Mock Institut – Forum für Zukunftsfragen, Ltg.-1201/A-4/156-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1201>

Anfrage betreffend Inserate und sonstige Zuwendungen von Gesellschaften des Landes NÖ an das Alois Mock Institut – Forum für Zukunftsfragen, Ltg.-1202/A-5/258-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1202>

Anfrage betreffend Auswirkungen der COVID-19-Maßnahmen auf die Patientenversorgung im Bundesland, Ltg.-1203/A-4/157-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1203>

Anfrage betreffend Auswirkungen der COVID-19-Maßnahmen auf die Patientenversorgung im Bundesland, Ltg.-1204/A-5/259-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1204>

Anfrage betreffend Auswirkungen der COVID-19-Maßnahmen auf die Patientenversorgung im Bundesland, Ltg.-1205/A-4/158-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1205>

Anfrage betreffend Förderung von Privatkindergärten in Niederösterreich, Ltg.-1206/A-5/260-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1206>

Anfrage betreffend Inserate und sonstige Zuwendungen von Gesellschaften des Landes NÖ an das Alois Mock Institut – Forum für Zukunftsfragen, Ltg.-1207/A-4/159-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1207>

Anfrage betreffend Spitalsschließungen und Spitalsbettenabbau seit 2000, Ltg.-1209/A-4/160-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1209>

Anfrage betreffend Grund- und Trinkwasserversorgung im Klimawandel, Ltg.-1210/A-4/161-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1210>

Anfrage betreffend Grund- und Trinkwasserversorgung im Klimawandel, Ltg.-1211/A-4/162-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1211>

Anfrage betreffend Ostumfahrung Wr. Neustadt, Teil 2 - Unvereinbarkeit mit Klimazielen, Bodenschutz und Naturschutz, Ltg.-1213/A-4/163-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1213>

Anfrage betreffend Werbeaufwendungen der Niederösterreichischen Landesgesundheitsagentur (NÖ LGA), Ltg.-1215/A-4/164-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1215>

Anfrage betreffend Förderung von E-Autos in Niederösterreich, Ltg.-1217/A-4/165-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1217>

Anfrage betreffend Förderung von E-Autos in Niederösterreich, Ltg.-1218/A-4/166-2020
<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1218>

Anfrage betreffend Förderung von E-Autos in Niederösterreich, Ltg.-1219/A-4/167-2020
<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1219>

Anfrage betreffend Förderung von E-Autos in Niederösterreich, Ltg.-1220/A-5/261-2020
<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1220>

Anfrage betreffend Förderung von E-Autos in Niederösterreich, Ltg.-1221/A-5/262-2020
<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1221>

Anfrage betreffend 1000 digitale Endgeräte in Schulen, Ltg.-1222/A-5/263-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1222>

Anfrage betreffend NÖ Bildungsförderung (neu), Ltg.-1225/A-5/264-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1225>

Anfrage betreffend Umweltverträglichkeitsprüfung ecoplus. Niederösterreichische Wirtschafts-Agentur GmbH – Erweiterung Wirtschaftspark Enns, Ltg.-1226/A-5/265-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1226>

Anfrage betreffend Erhalt der Luchspopulation im Dreiländereck NÖ, OÖ und Steiermark, Ltg.-1230/A-4/168-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1230>

Anfrage betreffend Beschaffung von Fleisch in den Küchen der Krankenhäuser in Niederösterreich, Ltg.-1231/A-4/169-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1231>

Anfrage betreffend Beschaffung von Fleisch in den Küchen der Senioreneinrichtungen in Niederösterreich, Ltg.-1232/A-5/266-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1232>

Anfrage betreffend Mangel an Kassenärzt_innen für Kinder- und Jugendheilkunde in Niederösterreich, Ltg.-1235/A-5/267-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1235>

Anfrage betreffend Insolvenz des Vereins Energieagentur der Regionen, Ltg.-1240/A-5/268-2020
<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1240>

Anfrage betreffend Entsorgung von E-Autos in Niederösterreich, Ltg.-1251/A-4/170-2020
<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1251>

Anfrage betreffend Entsorgung von E-Autos in Niederösterreich, Ltg.-1252/A-5/268-2020
<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1252>

ANFRAGEBEANTWORTUNGEN:

Anfragebeantwortung betreffend ausgesetzte Schuluntersuchungen und Impfaktionen? Wie ist der Plan, damit kein Kind zurückgelassen wird?, Ltg.-1115/A-5/234-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1115>

Anfragebeantwortung betreffend Investitionspaket des Landes Niederösterreich im Zuge der Covid-19-Pandemie, Ltg.-1140/A-5/237-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1140>

Anfragebeantwortung betreffend Bahnausbau in Niederösterreich, Ltg.-1142/A-5/239-2020
<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1142>

Anfragebeantwortung betreffend Ankauf von Schutzmasken durch die Landeskliniken, Ltg.-1143/A-5/240-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1143>

Anfragebeantwortung betreffend Ankauf von Schutzmasken durch die Landeskliniken, Ltg.-1145/A-5/242-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1145>

Anfragebeantwortung betreffend Ankauf von Schutzmasken durch die Landeskliniken, Ltg.-1146/A-4/144-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1146>

Anfragebeantwortung betreffend Vorgänge im und rund um das PBZ Tulln im Zusammenhang mit dem LK Tulln, Ltg.-1147/A-4/145-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1147>

Anfragebeantwortung betreffend Vorgänge im und rund um das PBZ Tulln im Zusammenhang mit dem LK Tulln, Ltg.-1148/A-5/243-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1148>

Anfragebeantwortung betreffend Einsturz Wirtschafts- und Wildbrücke auf der B25 (Gemeindegebiet Holzing), Ltg.-1151/A-5/244-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1151>

Anfragebeantwortung betreffend Aufklärung rund um das ÖVP-nahe Alois Mock Institut, Ltg.-1155/A-4/147-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1155>

Anfragebeantwortung betreffend Alois Mock Institut, Ltg.-1156/A-4/148-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1156>

Anfragebeantwortung betreffend Maßnahmen des Landes Niederösterreich für einen günstigen Erhaltungszustand des streng geschützten Luchses, Ltg.-1173/A-4/149-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1173>

Anfragebeantwortung betreffend Konkurs von NÖ Gemeinden, Ltg.-1174/A-5/247-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1174>

Anfragebeantwortung betreffend Zuwendungen des Landes Niederösterreich an den Verein AIES (Austria Institut für Europa und Sicherheitspolitik), Ltg.-1175/A-4/150-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1175>

Anfragebeantwortung betreffend Zuwendungen des Landes Niederösterreich an den Verein AIES (Austria Institut für Europa und Sicherheitspolitik), Ltg.-1176/A-5/248-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1176>

Anfragebeantwortung betreffend Einsatz von Chemikalien ausbringenden „Hagelfliegern“ zur Hagelabwehr in weiten Teilen Niederösterreichs, Ltg.-1197/A-4/154-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1197>

Anfragebeantwortung betreffend Einsatz von Chemikalien ausbringenden „Hagelfliegern“ zur Hagelabwehr in weiten Teilen Niederösterreichs, Ltg.-1198/A-5/256-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1198>

Anfragebeantwortung betreffend Inserate und sonstige Zuwendungen von Gesellschaften des Landes NÖ an das Alois Mock Institut – Forum für Zukunftsfragen, Ltg.-1201/A-4/156-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1201>

Anfragebeantwortung betreffend Inserate und sonstige Zuwendungen von Gesellschaften des Landes NÖ an das Alois Mock Institut – Forum für Zukunftsfragen, Ltg.-1202/A-5/258-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1202>

Anfragebeantwortung betreffend Auswirkungen der COVID-19-Maßnahmen auf die Patientenversorgung im Bundesland, Ltg.-1203/A-4/157-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1203>

Anfragebeantwortung betreffend Auswirkungen der COVID-19-Maßnahmen auf die Patientenversorgung im Bundesland, Ltg.-1204/A-5/259-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1204>

Anfragebeantwortung betreffend Auswirkungen der COVID-19-Maßnahmen auf die Patientenversorgung im Bundesland, Ltg.-1205/A-4/158-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1205>

Anfragebeantwortung betreffend Spitalsschließungen und Spitalsbettenabbau seit 2000, Ltg.-1209/A-4/160-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1209>

Anfragebeantwortung betreffend Förderung von E-Autos in Niederösterreich, Ltg.-1217/A-4/165-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1217>

Anfragebeantwortung betreffend Förderung von E-Autos in Niederösterreich, Ltg.-1219/A-4/167-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1219>

Anfragebeantwortung betreffend Förderung von E-Autos in Niederösterreich, Ltg.-1220/A-5/261-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1220>

Anfragebeantwortung betreffend Förderung von E-Autos in Niederösterreich, Ltg.-1221/A-5/262-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1221>

Anfragebeantwortung betreffend Insolvenz des Vereins Energieagentur der Regionen, Ltg.-1240/A-5/268-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1240>

Heute sind noch folgende Verhandlungsgegenstände eingelangt:

Ltg.-1267, Anfrage der Abgeordneten Pfister und Wiesinger an Landeshauptfrau-Stv. Pernkopf betreffend Mitarbeiterinnen in der Land- und Forstwirtschaft.

Ltg.-1265, Antrag der Abgeordneten Balber u.a. betreffend Änderung des Niederösterreichischen Feuerwehrgesetzes 2015. Diesen Antrag weise ich dem Kommunal-Ausschuss zu.

Ltg.-1266, Antrag der Abgeordneten Schindele u.a. betreffend Beteiligung des Landes Niederösterreich am EU-Kommissionsprogramm zur Aufnahme von 100 schutzbedürftigen Kindern aus Lagern auf den griechischen Inseln, insbesondere aus Moria. Diesen Antrag weise ich dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zu.

Es wurden Anträge eingebracht, die gemäß §32 Abs. 5 unserer Landtagsgeschäftsordnung nicht entsprechend unterstützt sind. Ich stelle daher jeweils die Unterstützungsfrage.

Antrag der Abgeordneten Collini betreffend Aufnahme schutzbedürftiger Kinder in Niederösterreich. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, den bitte ich, sich vom Platz zu

erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Stimmen der Antragssteller, der SPÖ und der GRÜNEN. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Ltg.-1253, Antrag der Abgeordneten Krismer-Huber u.a. betreffend Aufnahme von Kindern aus dem abgebrannten Flüchtlingslager Moria. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragssteller, die SPÖ und die NEOS. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Ltg.-1254, Antrag der Abgeordneten Krismer-Huber u.a. betreffend Leistungen der niederösterreichischen Sozialhilfe an alle Menschen, die zum Daueraufenthalt in Niederösterreich berechtigt sind. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragssteller, die SPÖ und die NEOS. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Krismer-Huber u.a. betreffend Wildtierkorridore in der niederösterreichischen Raumplanung verankern. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragssteller und die NEOS. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Krismer-Huber u.a. betreffend Verbot von Vollspaltboden bei der Haltung von Schweinen. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragssteller, die SPÖ und die NEOS. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Krismer-Huber u.a. betreffend Tätigkeitsbericht der niederösterreichischen Energie- und Umweltagentur an den Niederösterreichischen Landtag. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragssteller, die SPÖ, die FPÖ und die NEOS. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Collini betreffend kleine Kinder, kleine Gruppen. Niederösterreichischer Stufenplan für ein besseres Betreuungsverhältnis im Kindergarten. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragssteller, die FPÖ, die SPÖ und die GRÜNEN. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Collini betreffend zügiger Ausbau ganztägiger Schulformen. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragssteller, die SPÖ und die GRÜNEN. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Collini betreffend mehr Unterstützungspersonal an niederösterreichischen Pflichtschulen. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragssteller, die SPÖ und die GRÜNEN. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Collini betreffend echte Digitalisierungsoffensive für Niederösterreichs Schulen und Schülerinnen. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragssteller, die FPÖ, die SPÖ und die GRÜNEN. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Collini betreffend Fördermaßnahmen an niederösterreichischen Pflichtschulen. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragssteller, die FPÖ, die SPÖ und die GRÜNEN. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Collini betreffend E-Teaching, Aus- und Weiterbildung der Pädagoginnen in Niederösterreich jetzt. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragssteller, die FPÖ, die SPÖ, die GRÜNEN und der, der immer dabei war, im Nachhinein, auch fraktionslose Abgeordnete. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag des Abgeordneten Hofer-Gruber betreffend Niederösterreich Digital Breitbandausbau jetzt. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragssteller, FPÖ, SPÖ, GRÜNE und der fraktionslose Abgeordnete. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Heute tagte noch der Sozial-Ausschuss mit dem Verhandlungsgegenstand Ltg.-1229 Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des Niederösterreichischen Kinder- und Jugendhilfegesetzes. Diesen Verhandlungsgegenstand setze ich als Tagesordnungspunkt 16 auf die heutige Tagesordnung.

Weiters teile ich mit, dass die Abgeordneten Josef Balber, Kerstin Suchan-Mayr, René Pfister, Hannes Weninger und Udo Landbauer Meldungen nach dem Unvereinbarkeits- und Transparenzgesetz abgegeben haben und dies im Rechts- und Verfassungs-Ausschuss behandelt wurden.

Für die heutige Sitzung wurde folgende Redezeit-Kontingierung gemäß dem Redezeitmodell des Landtages zwischen den Vertretern der Klubs einvernehmlich festgelegt. Die Gesamtredezeit

beträgt ohne die aktuellen Stunden 601 Minuten. Diese wird wie folgt aufgeteilt: ÖVP 236 Minuten, SPÖ 130 Minuten, FPÖ 88 Minuten, GRÜNE und NEOS je 65 Minuten und der fraktionslose Abgeordnete 17 Minuten. Für die Aktuelle Stunden gilt die Verteilung zwischen den Fraktionen im Verhältnis 40:22:15:11:11. Dem antragstellenden Klub kommen noch 15 Minuten Redezeit hinzu. Dem fraktionslosen Abgeordneten kommen für die Aktuelle Stunde 5 Einheiten hinzu. Ich halte fest, dass Berichterstattungen, Wortmeldungen zur Geschäftsordnung, tatsächliche Berichtigungen und die Ausführungen des am Vorsitz befindlichen Präsidenten nicht unter die Redezeitkontingentierungen fallen.

Es sind zwei Anträge auf Abhaltung einer Aktuellen Stunde eingelangt. Den ersten Antrag, Ltg.-1245, haben die Abgeordneten Landbauer u.a. zum Thema „Sicherheit & Arbeit für unsere Leut' – Kündigungswelle stoppen!“ eingebracht. Den zweiten Antrag, Ltg.-1246, haben die Abgeordneten Pfister u.a. zum Thema „Standortsicherheit jetzt – endlich effektive und rasche Hilfe für den Wirtschaftsstandort, die Gemeinden und die Arbeitnehmerinnen Niederösterreichs“ gestellt. Für die beiden Aktuellen Stunden wurde gemäß § 40 Abs. 4 unserer Geschäftsordnung beantragt, diese am Beginn der Landtagssitzung durchzuführen. Ich bringe daher zunächst den Antrag Ltg.-1245 auf Abhaltung einer Aktuellen Stunde zu Beginn der Sitzung zur Abstimmung und ersuche jene Mitglieder des Hauses, welche dafür stimmen, sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* das ist einstimmig angenommen. Damit bringe ich den zweiten Antrag Ltg. -1246 auf Abhaltung einer Aktuellen Stunde zu Beginn der Sitzung zur Abstimmung und ersuche jene Mitglieder des Hauses, welche dafür stimmen, sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* das ist ebenfalls einstimmig angenommen. Und damit kommen wir zur Aktuellen Stunde mit dem Thema „Sicherheit & Arbeit für unsere Leut' – Kündigungswelle stoppen!“ und ich ersuche Herrn Abg. Landbauer, MA zur Darlegung der Meinung der Antragsteller das Wort zu nehmen.

Abg. Landbauer MA (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Ja, die neue Sitzungsperiode 20/21 beginnt ebenso unerfreulich wie die vorhergehende geendet hat. Und aus genau diesem Grund und weil es so dringend geboten ist, haben wir auch den Titel dieser Aktuellen Stunde gewählt, um genau darauf aufmerksam zu machen, dass Sicherheit und Arbeit Grundbedürfnisse unserer Menschen, ja unserer Leut' auch sind. Und beides ist leider momentan nicht vorhanden. Die Menschen müssen Angst haben. Ja, das ist leider zu einer Art Leitspruch der aktuellen Politik geworden. Der Deckmantel unter dem die Bundesregierung dieses gesamte Chaos der letzten Monate rechtfertigt, das ist leider das Credo der aktuellen Politik. Es wird leider die Gesellschaft gespalten. Es wird die Gesellschaft gespalten in gute Menschen, in böse Menschen, in gute und brave Menschen und in sogenannte Lebensgefährder. Es wird die Gesellschaft gespalten indem

Mediziner, die nicht die Meinung der Regierung vertreten, als schlechte Mediziner dargestellt werden. Es geht so weit, dass Mediziner, die es wagen öffentlich ihre Meinung zu äußern, nämlich dann, wenn sie nicht der Meinung der Regierung entspricht, sogar mit dem Entzug der Zulassung rechnen müssen. Und während eben die Gesellschaft in Gut und Böse auseinanderdividiert wird, haben sie leider den Überblick darüber verloren, was sie damit alles anrichten.

Massenarbeitslosigkeit, Firmenpleiten, Betriebe, die um ihre Existenz fürchten, Familien, die nicht mehr wissen, wie sie die laufenden Kosten, die Miete bezahlen können, wie sie den Kühlschrank für ihre Familien füllen können und Menschen, die vereinsamen und allein gelassen werden und vielleicht da auch vereinsamt und alleine sterben müssen. Das ist leider das Ergebnis der schwarz-grünen Angstpolitik, die sie jeden Tag aufs Neue der Bevölkerung bewusst einimpfen. Und meine sehr geehrten Damen und Herren, was bei dieser gesamten Diskussion leider viel zu oft ausgespart wird, das sind die Fakten. Und ich spreche hier von den Fakten ganz bewusst und nicht von den alternativen Fakten. Von zurechtgerückten Fakten, von zurechtgeschusterten Zahlen, die sich ganz gut verkaufen lassen, davon spreche ich nicht. Und wenn wir eben von den wirklichen Fakten sprechen, dann sprechen wir davon, dass 0,08 % der österreichischen Bevölkerung nach dem derzeitigen Testmarathon, den sie ja hinlegen, nachweislich mit dem Coronavirus infiziert sind. In Niederösterreich sind es 0,05 % der Bevölkerung. Und hier sprechen wir von Infizierten. Wir sprechen nicht von Erkrankten, wir sprechen nicht von infektiösen Personen, weil es leider bis heute ihnen nicht möglich war ordentliche Zahlen auf den Tisch zu legen, denn das würde ja das System der Angstpolitik zerstören. Und während sie sich zu infizierten Zahlen mit aller Gewalt hintesten, verschweigen sie bewusst so einiges. Vom 23. bis 29. März diesen Jahres gab es 25.073 Tests mit 5.280 positiv Getesteten. Vom 7. bis zum 13. September diesen Jahres, also ebenso exakt eine Woche wurden 86.241, also dreimal so viele Tests durchgeführt bei 4.122 positiv Getesteten. Und leider steuern ÖVP und GRÜNE weiter auf einen Lockdown und die Vernichtung weiterer Arbeitsplätze hin. Und das, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist fahrlässig. Das ist grob fahrlässig und das Handeln der Bundesregierung hat nichts mit evidenzbasierten Daten zu tun. Leider zählt hier weiter: Hauptsache der Faktor Angst wird wie nur irgendwie möglich am Leben gehalten. Und schauen wir uns die Gesamtentwicklung in Niederösterreich ein. Coronainfizierte mit Stand heute 8 Uhr Früh: Aktuell Infizierte 1.164. Bisher durchgeführte Tests 252.024, bisher positiv Getestete 6.068, Genesene 4.793, Todesopfer an oder mit Corona 111, hospitalisierte Personen, das ja eigentlich ein Indikator dafür sein sollte, welche Politik ich anwende in Niederösterreich, 69, davon auf der Intensivstation 13. Meine sehr geehrten Damen und Herren, wo ist hier die Verhältnismäßigkeit? Ja, es ist jeder Erkrankte einer zu viel. Jeder Coronakranke ist einer zu viel, jeder Krebskranke ist einer zu viel und auch jeder, der schwer an Grippe erkrankt ist, ist einer zu viel. Aber fahren sie deshalb das

gesamte öffentliche Leben herunter? Verboten sie den Menschen soziale Kontakte zu knüpfen? Greifen sie deshalb in die österreichische Verfassung ein und erlassen sie verfassungswidrige Gesetze und Verordnungen? Nein. Das machen sie alles nicht. Sie machen es nur im Fall von Corona. Und da könnte man meinen, dass hier ihnen einfach der Vorwand geboten wird, auch hier die totale Kontrolle über die Bevölkerung auszuüben. Man könnte den Eindruck bekommen, sie wollen jeden Einzelnen kontrollieren und steuern und den Menschen in ihren Grund- und Freiheitsrechten beschneiden. Und das meine sehr geehrten Damen und Herren lehnen wir Freiheitliche definitiv ab. Und ich werde es ihnen selbstverständlich auch nicht ersparen, das Chaos, das sie in den letzten Wochen angerichtet haben, vor Augen zu führen. Und da fangen wir am besten mit der Coronaampel an. Was hat man uns nicht alles versprochen? Die Ampel wird endlich für Klarheit sorgen, die Menschen werden wissen, was sie tun dürfen und was nicht. Die Menschen werden wissen, wo sie hingehen dürfen und wohin nicht und die Menschen werden wissen, wofür sie Strafe zahlen müssen und wofür nicht. Doch was ist passiert? Die Ampel wurde abgeschafft bevor sie überhaupt in Kraft getreten ist. Und zuerst hat man die Bevölkerung aufgestachelt. Der eine Bezirk war gelb, der nächste war orange, dann war dann doch wieder einer grün und was ist dann passiert? Der Gesundheitsminister ist ausgerückt und hat der Bevölkerung erklärt, dass die Ampel eine Grundinformation sei. Verbindliche Regeln gibt es sie, gibt es keine? Aller Voraussicht nach weiß es die Bundesregierung bis heute selbst nicht. Und dann rudert der Gesundheitsminister zurück und sagt: „Ja, stimmt, die Ampel ist ein bisschen verwirrend. Wir müssen da und dort nachschärfen.“ Und daraufhin jagt eine Pressekonferenz die nächste. Es gibt bundesweite Maßnahmen, länderspezifische Sperrstunden in der Gastronomie, dann wieder bezirksspezifische Maßnahmen, in Tirol steht das Virus um 22 Uhr auf, in Niederösterreich vorerst, Gott sei Dank, erst um 1 Uhr früh. Mal sehen, wie lange noch. Meine sehr geehrten Damen und Herren, das hat mit Verantwortungspolitik nichts zu tun. Aber es ist definitiv ernster als das vielleicht gerade geklungen hat. Und da bin ich, beim Thema Ernsthaftigkeit, gleich im Bildungsbereich. Denn was hier auf dem Rücken der Familien und Kindern angerichtet wird, entbehrt jeder Kritik. Neben der Chaosunverbindlichencoronagrundinformationsampel hat man dann auch die Schulampel eingeführt. Frei nach dem Motto: Weils eh schon „wurscht“ ist, es kennt sich ohnehin niemand mehr aus. Die steht jetzt einmal für alle Schulen auf gelb – oder eben, ja, für Schulen in grünen Bezirken, was auch immer das dann bedeutet und ob dann die Regelung der Ampelschaltung gilt oder das, was Lehrer und Direktoren geben oder anordnen oder das, was dann doch in einer der vielen Regierungspressekonferenzen ausgegeben wird. Das Einzige was hier geschaffen wurde, ist, dass sich von vorne bis hinten niemand mehr auskennt. Und ich stelle Ihnen die simple Frage, vor allem den Kollegen der ÖVP und der GRÜNEN: Wie erklären Sie einer alleinerziehenden Mutter mit zwei Kindern, die vielleicht noch 40 Stunden arbeiten geht oder

vielleicht sogar am Wochenende noch einen Zusatzjob hat, weil ja das Geld hinten und vorne auch nicht ausreicht, weil dafür hat die Politik ja auch gesorgt, wie sie dieses Chaos durchschauen soll? Wie sie den Haushalt managen soll, gleichzeitig sich um die Kinder kümmern soll, mit den Kindern lernen soll, vielleicht dann Home-Schooling durchführen soll? Wenn sie nicht weiß, wann ihr Kind zu Hause bleiben muss, wenn sie nicht weiß, wann die Schule geschlossen wird. Und vor allem dann, wenn ein Bildungsminister zu Schulbeginn hergeht und verkündet, dass Kinder beim ersten Schnupfen zu Hause bleiben sollen. Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wenn jedes Kind mit dem ersten Schnupfen von der Schule fernbleiben soll, dann kommt das durchschnittliche österreichische Schulkind von Oktober bis März auf keine 10 Schultage. Was ist ihnen dabei eingefallen? Wie haben sie solche Regelungen, vor allem solche Vorgaben auch nur rausgeben können. Dieses Wirr-Warr, das sie hier ausgegeben haben, ist unerträglich und gehört sofort geändert. Und meine sehr geehrten Damen und Herren, damit komme ich auch zum Arbeitsmarkt. Sie wissen es genauso gut, dass jeden Tag neue namhafte Betriebe Betriebsschließungen oder große Kündigungen bekanntgeben. Und das sind jetzt nur die, die medial aufschlagen, weil sie entsprechend berichtet werden. Umdasch Doka: mit September stellen sie die Kurzarbeit ein und streichen 300 Stellen. Mayr-Melnhof in Hirschwang: mindestens 130 Personen, die ihre Arbeit verlieren werden. Die AGRANA, wo sie jetzt gerne verkünden würden, dass diese gerettet sei, ist noch lange nicht gerettet - Ganz im Gegenteil. Und dann könnte man auch noch den MAN-Standort in Steyr hernehmen, der selbstverständlich Auswirkungen auch auf Niederösterreich hat oder auch Traditionsbetriebe wie das Hotel Sacher. Und da ist noch gar nicht eingerechnet die Winterarbeitslosigkeit. Was da noch alles auf uns zukommen wird. Meine sehr geehrten Damen und Herren, auch hier kann ich Ihnen einige Zahlen nicht ersparen. 403.000 Personen waren mit 21. September arbeitslos gemeldet. Weitere rund 300.000 in Kurzarbeit. In Niederösterreich waren es 67.000 arbeitslos Gemeldete. Und österreichweit sind lediglich 66.000 freie Stellen gemeldet. Das heißt, dieser Markt würde nicht einmal für die arbeitslosen Niederösterreicher reichen. Und da sind die anderen acht Bundesländer noch in keinster Weise eingerechnet und die, wie ich vorhin schon erwähnt habe, bevorstehende Winterarbeitslosigkeit ist hier auch noch nicht eingepreist. Und da sehen wir, dass es hier zu einer massiven Knappheit am Arbeitsmarkt noch kommen wird. So viel steht jedenfalls fest. Und da frag ich Sie, was man als verantwortungsvoller Politiker in einer solchen Situation macht? Ja, man schaut zuerst aufs eigene Land. Man schaut zuerst auf die eigenen Leut´ und sorgt dafür, dass diese eigenen Leut´ auch eine Arbeit haben. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Und meine sehr geehrten Damen und Herren, auch wenn das wohl der Großteil im Saal nicht gerne hört, das bedeutet, na selbstverständlich auch, dass es einen sofortigen Zuwanderungsstopp in den Arbeitsmarkt braucht und deshalb ja auch der Titel, der selbsterklärend

ist, mit ‚Sicherheit & Arbeit für unsere Leut‘. Denn als verantwortungsvolle Politiker müssen wir jetzt eben alles daran setzen, um jene Menschen, die bereits am heimischen Arbeitsmarkt waren oder sind wieder in Beschäftigung zu bringen und ordentlich auszubilden. Es sind da ganz einfach keine Ressourcen vorhanden, mehr und mehr Arbeitskräfte aus dem Osten oder gar Drittstaaten zu importieren. Da ist es doch nur vernünftig den Zuzug auf den Arbeitsmarkt zu stoppen und das zeigen im Übrigen auch alle Zahlen des jüngsten Integrationsberichtes. Da sehen wir nämlich ganz genau das Ergebnis der Zuwanderung ins Sozialsystem. Da sehen wir den Verdrängungseffekt, der hier stattgefunden hat und noch immer stattfindet und da sehen wir auch, dass jene Menschen, die im Jahr 2015 von SPÖ, ÖVP und GRÜNE mit offenen Armen empfangen wurden, und Sie können sich erinnern, damals haben Sie versucht, der Bevölkerung zu erklären, das sind die gut ausgebildeten Fachkräfte und Raketenwissenschaftler, von diesen Personen gehen heute 63 % keiner Beschäftigung nach. Das mag vielleicht am fehlenden Raumfahrtprogramm in Österreich liegen, mag sein, allein der Grund wirds nicht sein. Von denjenigen aus dem Jahr 2016, die zugewandert sind, gehen lediglich 22 % einer Beschäftigung nach. Und wie es im Bereich der Mindestsicherung Sozialhilfe neu aussieht, da muss ich Ihnen wohl auch keine Neuigkeiten erzählen, wenn man von einem Anteil von 35% an Asylberechtigten und subsidiär Schutzberechtigten sprechen oder der gar 50 % aller, die keine österreichische Staatsbürgerschaft besitzen. Meine sehr geehrten Damen und Herren, wenn Sie das bis heute nicht verstanden haben, dann verstehen Sie es bitte jetzt. Diese Zuwanderung ins Sozialsystem muss ein für allemal gestoppt werden. Österreich darf hier nicht das Sozialamt für Menschen aller Herren Länder spielen und eine kleine Zahl noch nebenbei, was ja auch ganz interessant ist, dass nämlich mehr als 1/3 aller arbeitslos gemeldeten Personen keine Staatsbürger sind. 145.000 Menschen. Meine sehr geehrten Damen und Herren, wer es hier noch nicht verstanden hat, dass hier eine sofortige Trendumkehr einzuläuten ist, dem kann man wohl nicht mehr helfen. Aber trotzdem ist es das Gebot eines verantwortungsvollen Politikers hier ganz klar zu sagen, dass es sofort eine sektorale und temporäre Schließung des Arbeitsmarktes für Österreich braucht. Sie wissen, dass in Zeiten von Massenarbeitslosigkeit die Arbeitnehmerfreizügigkeit weiter aufrecht erhalten zu wollen grob fahrlässig wäre. Und Sie wissen auch und Sie kennen auch die Auswirkungen der Ostarbeitsmarktöffnung. Und Sie wissen auch und Sie kennen auch das Lohn- und Preisdumping, das hier stattfindet. Und Sie wissen auch und Sie kennen auch, dass alle Gesetze, die geschaffen wurden, um dagegen anzukämpfen absolut zahnlos sind und bis zum heutigen Tage nichts gebracht haben. Meine sehr geehrten Damen und Herren, abschließend vor allem in Richtung ÖVP und GRÜNE: Hören Sie damit auf, an den Grund- und Freiheitsrechten der Bevölkerung, an der österreichischen Verfassung herumzudoktern! Hören Sie damit auf, die Menschen regelmäßig in Angst und Panik zu versetzen! Hören Sie damit auf, die Menschen einzusperren! Es geht um

Eigenverantwortung, um Klarheit und den Schutz von Risikogruppen. Wir brauchen keinen schwarzen Spitzelstaat. Die Menschen brauchen Beschäftigung. Die Menschen brauchen Einkommen zum Auskommen. Sie brauchen ihre persönliche Freiheit und vor allem Zeit für Familie und Freunde. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber von den NEOS.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Bis zur Minute zwölf der Rede, die wir gerade gehört haben, habe ich mir gedacht: ja, kann man eigentlich zustimmen. Rechtsstaatlichkeit *(Beifall Abg. Teufel - FPÖ)*, Warnung vor Angstmache, das kann man unterschreiben. Dann ist das Übliche gekommen. Und die Aktuelle Stunde heißt ja auch „Sicherheit & Arbeit für unsere Leut'!“. Und diese Forderung kommt von einer Seite, die seit Jahrzehnten nach der Devise „euer Geld für unsere Leut'“ fuhrwerk, damit die Gerichte ordentlich beschäftigt auf eine rekordverdächtige Anzahl von Parteispaltungen, Wiedervereinigungen, Skandalen, Einzelfällen, Verurteilungen und Parteiausschlüssen von hohen Funktionären zurückblickt. Von der Performance ihrer Minister zu schweigen. Und aus dieser Position, meine Damen und Herren von der FPÖ, wollen Sie sich als Garant für Sicherheit, Beschäftigung und verantwortungsvolle, weitsichtige Politik positionieren. Und da reden ausgerechnet Sie von der Spaltung der Gesellschaft. Ja, für verantwortungsvolle Politik würde es schon mehr brauchen. Zum Beispiel einen Landesrat für Integration, der einmal googelt, was Integration eigentlich bedeutet und der dann vielleicht beginnt, das auch umzusetzen und endlich ein Integrationskonzept vorlegt, das mehr Punkte hat als abschieben und wegsperren, in Drasenhofen zufällig wieder einmal mit Geld für seine Leut'. Dazu braucht es vielleicht ein differenziertes Verständnis von der Rolle, die all jene, die nicht Ihre Leut' sind, in unserem Wirtschaftsprozess spielen. Fangen wir einmal bei der Landwirtschaft an, wo ja ohne die ausländischen Erntehelfer offenbar gar nichts geht, die da zu inakzeptablen Bedingungen arbeiten, wie wir immer wieder hören. Schauen wir in die Pflege, die fest in ausländischer Hand ist, weil sich Ihre Leut' zu schade sind, diese Arbeit zu leisten. Am Bau, im Reinigungsgewerbe, im von Ihnen so geschätzten Gastgewerbe, usw, usw. Und da würden Sie vielleicht sehen, dass Migranten in der Krise schneller ihren Job verlieren als Ihre Leut'. Das heißt auch, dass Ihre Leut' im Vergleich einen sichereren Job haben als ihre Kollegen aus dem Ausland, mag auch ein Grund sein für die von Ihnen angesprochene hohe Ausländerarbeitslosigkeit. Und ja, es gibt Probleme bei Migration und Integration, das können und wollen wir als verantwortungsbewusste und faktenorientierte Politiker nicht ignorieren und nicht kleinreden. Es gibt Probleme im Zusammenleben, es gibt Probleme im Verständnis der Rolle der Frau in der Gesellschaft, es gibt Probleme in der

Bedeutung der Religion für den Einzelnen, es gibt Probleme, bei Themen wie Gewaltbereitschaft, Machogehabe und natürlich auch Kriminalität. Das betrifft vor allem Gruppen, die offenbar schlecht integriert sind. Aber wie sollten wir damit umgehen? Probleme, meine Damen und Herren, müssen gelöst und nicht dramatisiert werden. Da muss den Dingen auf den Grund gegangen werden und das passiert nicht am Stammtisch, und das passiert aber auch nicht in abgehobenen Diskussionszirkeln, wo alle die Weichzeichnerbrillen aufhaben. Und das geht auch nicht, wenn immer nur schwarz-weiß gemalt wird. Da kann kein buntes Bild entstehen, das würde unsere Gesellschaft aber brauchen. Was wäre denn ein Weg zu einem solchen bunten Bild? Zunächst: Spracherwerb. Wer Spracherwerb verhindert, macht sich schuldig, meine Damen und Herren. Schuldig zu einer Generation der Sprachlosen, der Bildungslosen, der Perspektivlosen, der Ausgegrenzten beizutragen. Dann Bildung, Bildung, Bildung. Und wenn das Elternhaus hier nicht unterstützen kann oder will, müssen die Bildungseinrichtungen vom Kindergarten an einspringen. Koste es was es wolle! Hier muss in die Zukunft investiert werden, alles andere ist grob fahrlässig. Und ich muss schon sagen, ich bin etwas verwundert über das Abstimmungsverhalten der ÖVP zu unseren Anträgen betreffend Bildung, die wir heute eingebracht haben. *(Abg. Weninger: Warum?)* Und dann natürlich Öffnung, nicht Schließung des Arbeitsmarktes. Wie soll Integration, wie soll teilhaben am öffentlichen Leben funktionieren, wenn es keine Unabhängigkeit, keine Selbstbestimmung durch eigenes Einkommen gibt. Integration wird aber nur funktionieren, wenn wir auf eine Politik der Spaltung, der Hetze und der Halbwahrheiten verzichten. Wenn wir aufhören komplexe Fragen mit Verschwörungstheorien und simplen Lösungen zu beantworten. Auch wenn es gerade dieses Geschäftsmodell ist, das Ihnen und vielleicht sogar Ihrem ehemaligen Chef den verbleibenden, demokratisch legitimierten Gremien sichert. Sicherheit und Arbeit, ja, keine Frage, das wollen wir alle. Aber mit einer Politik, die auf Anstand, Haltung und Rechtsstaatlichkeit beruht. Danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den NEOS.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Georg Ecker von den GRÜNEN.

Abg. Mag. Ecker, MA (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Klimaschutz ist das beste Konjunkturprogramm, davon bin ich überzeugt. Und aktiver Klimaschutz, wie der gestern im Nationalrat beschlossene Ausbau der thermischen Sanierung, sichert bestehende Arbeitsplätze und schafft neue, stabilisiert die Wirtschaft und schafft Wertschöpfung in den Regionen, in den Gemeinden. Und das ist derzeit notwendig wie nie zuvor. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Ja, die Arbeitsplatzsituation ist derzeit keine einfache, das ist unbestritten, das ist auch weltweit so der Fall. Wir haben heuer im Vergleich zum Vorjahr eine um 2,2 Prozentpunkte höhere Arbeitslosigkeit in Österreich und ganz klar zu sagen, ist jede Arbeitslose, jeder Arbeitslose ist eine und einer zu viel. Und besonders Jugendliche sind hier sehr stark betroffen. Der Berufseinstieg ist durch diese Krise besonders schwierig geworden. Und da rächen sich auch Fehler der Vergangenheit, da rächen sich auch Dinge, die vor der derzeitigen Bundesregierung, nämlich noch unter türkis-blau, passiert sind. Da sind zahlreiche AMS-Projekte gestrichen worden, AMS-Gelder gekürzt worden. In Niederösterreich waren betroffen z.B. das AR.SOS Guntramsdorf, das Projekt Cassandra in Mödling, das waren alles Projekte, die es geschafft haben, Jugendliche in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Und das ist alles gestrichen worden unter türkis-blau. Und jetzt haben wir das Problem, diese verlorene Zeit wieder gutzumachen, diese Zeit zurückzudrehen und hier wieder mühsam aufzubauen, was verloren gegangen ist, was zerstört worden ist. Und seit die Grünen in der Bundesregierung sind, wird hier wieder aktiv gegengesteuert. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Wird hier aktiv gegengesteuert mit Investitionen wieder in die Lehrwerkstätten und, erst gestern beschlossen im Nationalrat, dass die Kurzarbeit auch für Lehrlinge nun bis März 2021 verlängert wird. Damit behalten Lehrlinge ihren Job, damit wird die Ausbildung sichergestellt, nicht behindert. Das ist aktive Arbeitsmarktpolitik, die wir hier betreiben! *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Wie eingangs gesagt, geht es aber nicht nur darum die Arbeitsplätze, die heute bestehen, zu sichern durch Kurzarbeit, durch viele andere Maßnahmen seitens der Bundesregierung. Es geht auch um die Schaffung zukunftsfähiger Jobs und die Sicherung von Jobs in zukunftsfähigen Branchen. Und Investitionen in den Klimaschutz zahlen sich hier dreifach aus. Wir sparen uns einerseits in Zukunft milliardenschwere Strafzahlungen, falls wir es nicht schaffen würden, die Klimaschutzziele zu erreichen. Wir sparen jedes Jahr Milliarden Euro an Zahlungen an Länder wie Saudi-Arabien, wie Russland u.a., die das Öl und das Gas nach Österreich liefern. Wir sparen uns das mit Klimaschutz, weil wir selbst diese Energie hier in Österreich produzieren können. Und dieses Geld, das wir uns sparen, das können wir investieren. Und das ist der dritte Punkt. Weil wir sorgen mit diesem Geld hier für einen starken Impuls, für einen starken Impuls für die Konjunktur in Österreich und wir sind dann noch vorne dabei, weltweit, bei den Zukunftstechnologien und wir schaffen die Arbeitsplätze nicht nur der nächsten Jahre, sondern der nächsten Jahrzehnte. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Und im Gegensatz zum Kollegen Landbauer lamentieren wir nicht nur eben, wir handeln in der Bundesregierung. Allein im September, allein diesen September, dieses Monat gibt es 3,5

Milliarden Euro Investitionen in den Klimaschutz, die durch die Investitionsprämie der Bundesregierung ausgelöst werden. Die ist im übrigen auch gestern auch im Nationalrat nochmal verdoppelt worden, weil sie so ein großer Erfolg ist, weil die Unternehmen gerade jetzt so viel investieren in den Klimaschutz. Und wir haben klimaschädliche Investitionen ausgeschlossen. 650 Millionen Euro für die thermische Sanierung, ebenfalls erst gestern beschlossen. Und das hat direkte Effekte, direkte Auswirkungen auf die Handwerksbetriebe in den Regionen, auch im ländlichen Raum gerade. Und auch da profitiert die lokale Wirtschaft. Bisher immer, die letzten Jahre, wurde das Geld den Scheichs in Saudi-Arabien zugesteckt, wir sorgen jetzt dafür, dass hier in Österreich investiert wird, dass lokal investiert wird und dass hier die Arbeitsplätze in den Zukunftstechnologien geschaffen werden. *(Abg. Razborcan: So kann man ein Thema auch...–)* Nur leider hat sich das noch nicht auf allen Ebenen herumgesprochen. Ja, auch in Niederösterreich wird manches gut gemacht, das ist unbestritten, auch vieles nach außen hin immer gut verkauft. Das ist das Marketing, das funktioniert hier. Wenn man sich die Details anschaut, heute wird auch der Wirtschaftsbericht hier diskutiert, dann ist man in vielen Bereichen oder in einigen noch immer in der Vergangenheit unterwegs. Da wird noch immer die Erdöltechnologie gefördert, da werden noch immer Jobs der Vergangenheit gefördert und viel zu wenig die Jobs der Zukunft. Und Ähnliches auch im Verkehrsbereich. Da ist ja Niederösterreich ohnehin im Hintertreffen, was auch den Bundesländerbereich betrifft. Und auch da gibts große Investitionen und Mitinvestitionen, auch immer die Schaffung neuer Arbeitsplätze. Niederösterreich will da noch immer vielfach in die Verkehrsinfrastruktur aus dem vorigen Jahrhundert investieren, in die Autobahnen, in die Flughäfen, wo sicher ist, dass diese Bereiche nicht die Zukunftsbereiche sind. Wir müssen stattdessen in Radwege, in Öffis investieren, wo es nachweislich ist, dass dort mehr Arbeitsplätze geschaffen werden und eine größere Wertschöpfung entsteht. *(Abg. Präs. Mag. Karner: Das passiert ja! – LR DI Schleritzko: Eisenbahn z.B.)* Und in Niederösterreich gabs jahrzehntelang Stillstand bis hin zum Rückbau von Bahnen vom öffentlichen Verkehr und genau dort bräuchte es wieder die Investitionen. Und das wird leider, da gibt es einen Rahmenplan, der derzeit in Diskussion ist, und das wird leider vom Finanzminister im Bund blockiert, da würden Milliarden Euro in Niederösterreich investiert werden, da wird leider die Schaffung von Arbeitsplätzen blockiert und damit auch Erleichterungen für Pendlerinnen und Pendler. Das schadet der Wirtschaft, das schadet dem Land Niederösterreich. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Für uns ist der Weg für die Sicherung bestehender Arbeitsplätze und die Schaffung neuer zukunftsfähiger Arbeitsplätze klar. Wir müssen raus aus der Ölindustrie, wir müssen rein in die erneuerbaren Reihen, in eine zukunftsfähige Verkehrspolitik, rein in die Sanierungsoffensive, rein in den Klimaschutz. Das ist wie eingangs gesagt, das beste und nachhaltigste Konjunkturprogramm. Danke! *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung ergeht an die Abg. Vesna Schuster, FPÖ.

Abg. Vesna Schuster (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Regierungsmitglieder! Hohes Haus! Herr Kollege Hofer-Gruber, Sie sagten vorhin in Ihrer Rede Sie möchten keine Spaltung der Gesellschaft und sprechen die FPÖ fünf, sechs Mal mit dem Satz an: Sie und Ihre Leut', Sie und Ihre Leut'. Wissen Sie, dass Sie sich damit von den Österreichern distanziert haben? Sind das nicht auch Ihre Leut'? (*Beifall bei der FPÖ.*)

Der Schulbeginn verläuft heuer anders als jemals zuvor. Nach der Corona-Matura gibt es jetzt den Corona-Schulstart. Der Bildungsminister spricht von einem geglückten und erfolgreichen Schulbeginn. Wenn er den ersten Schultag meint, hat er wahrscheinlich Recht, aber danach gab es nur noch Chaos und Planlosigkeit in der Regierung und produziert von der Regierung für Eltern, Schüler und Lehrer. Jeder wird jemanden kennen, der an Corona gestorben ist. Nein, Gott sei Dank! Es kennt nicht jeder jemanden, der an Corona gestorben ist. Aber ich kenne viele, die sich nicht mehr auskennen. Ich kenne viele, die keine Arbeit mehr haben. Ich kenne viele, die nicht wissen, wie sie mit ihren Kindern finanziell über die Runden kommen sollen und ich kenne mittlerweile sehr viele Eltern, die am Arbeitsplatz zittern müssen, ob ihr Kind oder die ganze Schulklassse nach Hause geschickt wird, weil im Schulgebäude jemand positiv auf Covid-19 getestet wurde. Hier ein persönliches Beispiel: Die Schulklassse meines Kindes wurde letzten Dienstag komplett nach Hause geschickt, weil ein Professor positiv getestet wurde, mit dem sie vier Tage zuvor den Letztkontakt hatten. Im Mail der Direktion stand, es findet kein Unterricht statt bis die gesamte Klasse nicht einen Corona-Test übermittelt hat. Das reinste Chaos entstand. 17 WhatsApp-Gruppen, Planlosigkeit, Ratlosigkeit. Mein Kind wurde von der Teststation in Wien am Stadion abgewiesen, weil es seinen Hauptwohnsitz nicht in Wien hat. Andere Schüler hatten nach einer Wartezeit von durchschnittlich 3 ½ bis 5 Stunden auch eine Abweisung, weil sie als K1-Personen nur in den Drive-in zum Test dürfen und nicht in den Walk-in. Nächster Schritt: die Corona Hotline anrufen. Dort wurden zwei Fragen gestellt: Waren Sie näher als zwei Meter zum Professor und hat das länger als 15 Minuten gedauert? Näher ja, länger als 15 Minuten eher nicht. Die Antwort der Hotline war: Es ist alles gut, Sie sind keine Verdachtsperson, es gibt keinen Test. Das akzeptierte aber die Schule nicht. Es lautete: ohne Test kein Unterricht. Wir riefen noch einmal an und sagten: ja, näher als zwei Meter und ja, es hat viel länger als 15 Minuten gedauert. Ich wollte auch noch wissen, ob ich und mein zweites Kind getestet werden, weil wir ja zu dritt in einem Haushalt wohnen. Die Antwort war: Nein, Sie sind nicht gefährdet. Am nächsten Tag kam ein Schreiben der Behörde, dass mein Kind eine Hochrisikoperson ist und bis 2.9. das Haus nicht verlassen darf. Test gibt es keinen. Während ich versuchte der Dame danach am Telefon zu erklären, dass es einen Test geben muss, weil sonst bleibt er zu Hause das ganze Schuljahr, er

darf nicht am Unterricht teilnehmen, läutete es an der Tür und der Tester war da. Die Ergebnisse der ganzen Klasse waren negativ. Die ganze Woche gab es kein Homeschooling und heute haben wir fast 10 Tage und es sind noch immer nicht alle Schüler im Unterricht anwesend, weil einige noch immer ihr Testergebnis nicht haben. Nun, mein Kind ist 15 Jahre alt, kann allein zu Hause bleiben, kann sich etwas zu essen machen. Was macht man, wenn es um 6-, 7-, 8-, 9-jährige Kinder geht? Wie stellt sich das der Bundeskanzler vor, der Gesundheitsminister? Beide übrigens ohne Kinder. Ich frag mich auch, wie oft das noch in diesem Schuljahr passieren wird? Wie oft werden alle nach Hause geschickt und müssen ein oder zwei Wochen daheim bleiben, auf die Testung und das Ergebnis warten? Kinder, die Schnupfen haben, werden auch nach Hause geschickt. Wie erklärt man das dem Arbeitgeber? Mit der Verlängerung der Sonderbetreuungszeit etwa? Wissen Sie, wenns nicht so traurig wär, würde ich darüber lachen. Denn dieses Gesetz greift nur, wenn der Arbeitgeber dem Gesuch des Arbeitnehmers stattgibt. Und hier verstehe ich natürlich auch die Seite der Arbeitgeber. Wenn Sie dieses Spiel nicht mitmachen, nicht mitmachen können. Als Unternehmer muss man sich darauf verlassen können, dass seine Dienstnehmer auch zur Arbeit erscheinen. Ja, ich weiß es, es gibt auch Regelungen bzgl. Kinderbetreuung im Angestelltengesetz und im ABGB mit Entgeltfortzahlung. Dabei wird aber dem Arbeitgeber nichts erstattet. Sind knappe 70.000 Arbeitslose in Niederösterreich nicht genug? Warum will man mit solchen Maßnahmen noch mehr Menschen in die Arbeitslosigkeit treiben? Sind Eltern, Alleinerziehende nicht schon genug gebeutelt? Müssen sie jetzt auch noch, wenn ihr Kind einmal in der Schule hustet um ihren Arbeitsplatz zittern? Wie soll sich das ganze im Winter abspielen, in der Grippezeit? Home Office? Ja, aber bei einer Verkäuferin oder Kassiererin leider nicht möglich. Den ganzen Sommer hatten die zuständigen Minister Zeit hier sinnvolle Konzepte auszuarbeiten und Vorkehrungen zu treffen. Nichts ist passiert. Nichts, was den Menschen im Alltag nützlich wäre. Was den Bildungsminister betrifft, drücke ich es aus wie es im Dienstzeugnis stehen würde: er war bemüht. Übersetzt: Leider hat er nichts auf die Reihe gebracht. Wo bleibt der Bildungsauftrag der Schule, der ist im Moment ganz vergessen. Sind jetzt alle Corona-Experten? Schuldirektoren stellen ihre eigene Regeln auf ohne Einbindung der Eltern. Die Schulautonomie hat unter anderem auch das gebracht: Bildungsminister gegen Schuldirektor, Schuldirektor gegen Bildungsminister. Die Corona-Ampel, keine Ahnung, wofür es die gibt, wenn eh jeder fährt wann, wohin und wie er will. Die einzigen, die eine Ampel brauchen, sind die Mitglieder der Bundesregierung, damit sie nicht einen Crash nach dem anderen bauen, wie sie es das letzte halbe Jahr schon machen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Es ist unendlich traurig, dass die, die zum Sozialstaat beitragen, wie Arbeitnehmer und Arbeitgeber, an die Grenzen ihrer Belastbarkeit und ihrer Möglichkeiten gebracht werden. Mit Fakten ist der Corona-Wahnsinn der Bundesregierung nicht erklärbar. Es wird nur mit Angst

gearbeitet und tausende Existenzen werden zerstört. „Ich bleibe heute daheim, weil wieder einmal die Klasse nach Hause geschickt wurde und ich auf mein Kind aufpassen muss“, wird den Arbeitsplatz von Eltern nicht sichern. Ganz im Gegenteil, das kann sie in die Arbeitslosigkeit befördern. Meine letzten Sätze richte ich insbesondere an die ÖVP und die Grünen, an die Regierungsparteien, an die Bundesregierung: Stellen Sie sich endlich auf die Seiten der Menschen in diesem Land! Unterstützen Sie diese, aus dieser Krise herauszukommen, anstatt nur mit Angst und Panikmache zu arbeiten und Schritt für Schritt alles zu vernichten! Sie haben den Bezug zum Alltag der Menschen verloren. Falls Sie ihn jemals hatten, versuchen Sie ihn wieder zu finden oder treten Sie geschlossen zurück, bevor Sie dieses wunderschöne Land komplett ruinieren! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung ergeht an den Abg. Ing. Martin Huber, fraktionslos.

Abg. Ing. Huber: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Ich möchte am Anfang eines sagen: sollte ich mit meinem verunglückten Posting vor sechs Jahren dem Ansehen des Niederösterreichischen Landtages Schaden zugefügt haben, möchte ich mich hier in aller Form entschuldigen. Ich kann von mir behaupten, ich war, bin und werde nie ein Nazi sein, wie man so schön sagt. Ich habe immer Politik gemacht für unsere Landsleute. Ich habe versucht, teilweise mit lauter Stimme, hier, mich, für meine Landsleute, für unsere Landsleute einzusetzen ohne parteipolitische Aufgaben und es ist, abschließend gesagt, schön jetzt als freier Abgeordneter ohne so manchen parteipolitischen Unsinn Politik zu machen, eine Stimme für unsere Landsleute zu sein. Wir diskutieren heute zum wiederholten Mal die Arbeitsmarktsituation. Was mir bis jetzt abgegangen ist, sind konkrete Vorschläge, konkrete Forderungen wie wir unseren Landsleuten, die unverschuldet in die Arbeitslosigkeit gekommen sind, unterstützen können. Wir wissen alle: Krisen sind da, Krisen kommen, Krisen gehen. Aber es ist jede Krise eine Chance es besser zu machen, Veränderungen durchzuführen und diese Chance einer Krise sozusagen zu nützen. Aber was passiert jetzt in dieser Krise? Es wird unser Land vernichtet. Es werden Versprechungen gemacht: Ich erinnere noch im Sommer, wo man unseren Landsleuten, die man zu Helden der Arbeit erklärt hat, versprochen hat 100 Euro Prämie. Viele davon warten noch darauf, aber man hat auch in diesem Fall nicht die Chance genutzt. Und da muss ich auch ein bisschen eine Kritik an die Gewerkschaft richten, man hat nicht Chance genutzt, dass man hier endlich Kollektivverträge einführt oder Kollektivverträge diskutiert, die den Menschen wirklich langfristige Hilfen bringen. Und ich möchte hier einige Fragen an den amtierenden Bundeskanzler Kurz stellen: Herr Kurz, was hat Ihnen die Gastronomie angetan? Herr Kurz, was haben Ihnen die niederösterreichischen und österreichischen Familien, Kinder,

Schüler angetan, dass Sie sie ein- und aussperren? Herr Kurz, was hat Ihnen die österreichische Wirtschaft getan, dass Sie sie mit Anlauf vernichten? Herr Kurz, welche Auftraggeber haben Sie? Herr Kurz, was verbergen Sie? Das sind Fragen, die uns beschäftigen müssen, die beantwortet werden müssen, aber zurück zur heutigen Diskussion. Wir brauchen einen österreichischen Arbeitsmarkt, der Einkommen zum Auskommen schafft. Wir brauchen für unsere niederösterreichischen Familien, Kinder, Arbeitnehmer, Arbeitgeber, Senioren, wir brauchen eine mutige Regierung, die hier in Zeiten der Krise beginnt zu arbeiten und ihre Hausaufgaben macht, die das Land zukunftsfit macht! Wir haben in dieser Krisenzeit die Chance einiges umzustellen. Bitte korrigieren wir so manches Versäumnis, so manchen falschen Weg der Vergangenheit! Wir haben oder ich habe hier mehrmals schon über die verfrühte, nicht geplante oder durchdiskutierte Ostöffnung des Arbeitsmarktes kurioserweise am 1. Mai, dem Tag der Arbeit, diskutiert. Wir haben mit diesem Tag, mit dieser überhasteten Öffnung nicht nur den Menschen in den Ostländern keinen Gefallen getan, wir haben auch in unseren österreichischen Arbeitnehmern Tür und Tor geöffnet für ein Lohndumping, das sich sehen lassen kann, im negativen Sinn. Wir haben jetzt eine Realität am Arbeitsmarkt, ganz egal in welcher Branche - am Bau, im Montagebereich usw., wo österreichische Firmen, der österreichische Arbeitsmarkt ohne Leasing- und Leiharbeiter aus dem ehemaligen Osten nicht mehr auskommen. Wir haben ein Lohnsystem geschaffen, das es Unternehmen unmöglich macht, diese Aufgaben, die die Großzahl der Arbeitnehmer auf Baustellen ausmachen, dass wir diese mit österreichischen Arbeitnehmern besetzen. Wir haben es nicht geschafft oder Sie haben es geschafft ein Wirtschaftssystem aufzubauen, das nicht dem österreichischen Arbeitsmarkt dient, das nicht dem österreichischen Unternehmer dient, der ja sehr, sehr gerne diese Baustellen, seine Arbeitsplätze mit österreichischen Arbeitnehmern ausfüllen würde. Wir haben es geschafft, dass das, schlicht gesagt, für den Arbeitgeber nicht möglich ist und der Arbeitnehmer auch hier kein Einkommen zum Auskommen erwirtschaften kann. Sie haben eine Realität am Arbeitsmarkt erzeugt, die österreichfeindlich ist sozusagen und Sie sind aber auch nicht bereit, jetzt in Zeiten der Krise Reformen einzuleiten, damit man wirklich das ganze Steuer- und Lohnnebenkostensystem endlich diskutiert, umstellt, damit es für Arbeitgeber und für Arbeitnehmer eine Zukunft gibt. Wir wollen keine Arbeitnehmer und Arbeitgeber, die Bittsteller sind, die um Förderungen anstellen müssen. Wir wollen freie, mutige Unternehmer und die Unternehmer und Unternehmerinnen sind bereit diese Aufgabe zu leisten, aber auch die Arbeitnehmer sind bereit. Und da ist es falsch immer wieder in den Raum zu stellen: 1.700 Euro Mindestlohn. Wir müssen diesen Mindestlohn, er muss real in der Tasche sein. Und da ist es egal, ob der jetzt 1.500, 1.200 oder 2.000 Euro ausmacht am Papier - er muss real in der Tasche und die Kaufleistung muss passen. *(Präsident Mag. Wilfing: Herr Abgeordneter, ich ersuche Sie um den Schlusssatz.)* Daher abschließend nochmals meine Frage an den Herrn

Bundeskanzler: Was hat Ihnen die österreichische Bevölkerung angetan, dass Sie derartig mit ihr umgehen?

Präsident Mag. Wilfing: Als nächster zu Wort gelangt der Abgeordnete Hannes Weninger, SPÖ.

Abg. Weninger (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ja, spannende Frage meines Vorredners, ich bin schon auf die Antwort gespannt. Aber eigentlich war ja die FPÖ diejenige, die diese Aktuelle Stunde eingebracht haben unter dem Titel „Eigene Leut“. Man hat sie, im Gegensatz zum Kollegen von den NEOS, habe ich auch nach den zwölf Minuten nicht wirklich was inhaltlich Substanzielles gefunden, aber was mir sehr gefallen hat, war das Eingangsstatement vom Klubobmann Landbauer, der gesagt hat, es wird die Gesellschaft gespalten, es wird zwischen guten und bösen differenziert. Ja, aber warum machen Sie es dann, Herr Kollege Landbauer und liebe Kolleginnen von der FPÖ, wenn Sie eh wissen, dass das nicht gut für unsere Gesellschaft ist. *(Beifall bei der SPÖ und Abg. Ecker, GRÜNE)*

Überhaupt die Formulierung, darüber kann man natürlich diskutieren, ist auch Geschmacksache „unsere Leut“, die ÖVP sagt „unsere Landsleut“, ich nehme an, dass das die bürgerliche Weiterentwicklung von „unsere Leut“ ist. *(Unruhe bei der ÖVP)* In Wirklichkeit geht es um Menschen, um Bürgerinnen und Bürger in unserem Land und ich kann damit nichts anfangen, *(Abg. Kainz: Unsere Genossen!)* aber ich habe auch nichts dagegen, wenn jemand anderer diese Ausdrücke, bei mir zu Hause *(Beifall bei der SPÖ)* oder beim Heurigen, Martin Schuster, sagt bei dir in Perchtoldsdorf irgendjemand „Leut“? Ich glaube nicht. Aber egal, soll so sein. Die Frage ist nur, was steckt dahinter? Wo ist die Einschränkung? Sind das die Wiener, die in Niederösterreich leben oder umgekehrt? Sind das die steirischen und burgenländischen Facharbeiter? Ist das die slowakische Pflegerin oder der rumänische Erntehelfer? Ist das die Billa-KassiererIn, -einschlichterIn, die so deutlich erkennbar nicht die typische ÖsterreicherIn ist und die am Schild vielleicht einen unaussprechlichen Familiennamen hat? Sind das auch „unsere Leut“? Oder sind das nicht unsere Mitmenschen, Kolleginnen und Kollegen, die in Niederösterreich wohnen, arbeiten und auch am gesellschaftlichen Leben teilhaben. Und von diesem Punkt aus zu einem Punkt, den wir in unserer Geschichte schon erlebt haben, ist nur ein kleiner Schritt zwischen „Leut“ und Entmenschlichung der Politik. Der erzählt, der erzählt nicht, wir haben es erlebt, deshalb sind wir SozialdemokratInnen in dem Bereich so sensibel. *(Beifall bei der SPÖ)*

Ja, wir haben im Anschluss an diese Aktuelle Stunde noch eine Aktuelle Stunde der SPÖ, wo es um Arbeit, Beschäftigung, Bildung auch in schwierigen Zeiten geht, da werden wir dann die inhaltlichen Positionen und Antworten auf die Fragen kriegen. Ich wollt nur eines noch belichten, weil ich heute in der Früh den Herrn Bundeskanzler mit seiner Mannschaft bei einer

Pressekonferenz erlebt habe. Und da hat der Herr Bundeskanzler Kurz die weisen Worte gesagt, ich zitiere: „Tourismus geht nicht ohne Touristen.“ Und: „Reisewarnungen sind eine Gefahr und vernichten Arbeitsplätze.“ Und dann hat man gemeinsam mit der Tourismusministerin, ich glaube der Kammerpräsident Mahrer war, wer? (*Dritte Präsidentin Mag. Renner: Landeshauptmann Platter!*) Ja, der Herr Landeshauptmann Platter war dabei. Und dann hat man beklagt wie schlimm dass das ist wie andere Länder, Staaten, deutsche Bundesländer auf die Idee kommen könnten, ihre Bürger vor Reisen nach Österreich zu warnen. Das bringt ja unseren Tourismus vollkommen zum Einsturz. Dann habe ich mir gedacht, irgendwie kann ich mich noch erinnern, vor Kurzem hat man Österreicherinnen und Österreicher gewarnt, nach Kroatien, nach Italien oder nach Mallorca zu fahren und da ist wieder der Europapolitiker in mir herausgebrochen und hat sich gedacht, irgendwie finde ich das unfair. Alle sollen zu uns kommen, natürlich gesund und niemanden anstecken, niemand darf wo anders hinfahren. (*Abg. Dr. Krismer-Huber: Nein, alle sollen nicht zu uns kommen.*) Wie soll das zusammenpassen, wenn laut Kurz Tourismus nicht ohne Touristen geht? Und dann können wir uns daran erinnern, dass zum Beispiel diese Frage des Einkessels, des nach innen Orientierens, hat es auch schon einmal gegeben nach der Wirtschaftskrise 27/29, wo man dann gesagt hat: kein Export, keinen Handel, wir versorgen uns selbst. Und das kann aber in einer globalisierten Gesellschaft nicht funktionieren und die ÖVP weiß, dass wir ein Exportland sind. Wir sind auch immer stolz als Niederösterreich, uns als Exportland Nummer 1 hinzustellen. Wir wissen, dass 60 % unseres Wohlstands durch Export zustande kommt, nur wenn man dann denjenigen, an die man exportieren will, die wirtschaftliche und soziale Leistungsfähigkeit nicht eingestehen will, dann müssen wir uns nicht wundern, wenn die nicht die Möglichkeit haben zu uns als Touristen zu kommen oder unsere Produkte zu kaufen. In dem Sinn ersuche ich wirklich nicht Angst zu machen, nicht die Wirtschaft mit Versprechen zu versöhnen zu versuchen, wenn man sagt, wenn ihr eure Erdäpfel in Niederösterreich verkauft, ist alles gut. Das ist gut, das ist nachhaltig, aber das ist keine offensive Wirtschaftspolitik und das sichert keine Arbeitsplätze. Deshalb auch in dieser schweren Krise, auch wenn die Maske manches verengt, bitte über die Maske hinausschauen. Das wird uns allen miteinander sehr gut tun. (*Beifall bei der SPÖ*)

Und abschließend, ich gehe jetzt nicht auf die Geschichte mit dem Abg. Wurm ein, den sie da polizeimäßig aus dem AUA-Flieger geholt haben, sondern möchte anmerken, dass in der kommenden Aktuellen Stunde der SPÖ vielleicht die Diskussion ohne dem abläuft, was wir jetzt eh 1 ½ Stunden gemacht haben und wirklich inhaltlich thematisch zur Sache kommen. Und danke vor allem auch, weil sie jetzt auch anwesend ist unsere Landesrätin Ulrike Königsberger-Ludwig, die in dieser wirklich schwierigen Zeit diese Fragen der Rettung, der Impfungen, der Ärzteschaft, alles mit einer sehr kompetenten und ruhigen Hand durch dieses Land führt, liebe Ulrike, es beneidet

sie wahrscheinlich in dem Moment keiner um diese Funktion, wir sind dankbar, dass sie bei dir ist.
Alles Gute! (*Beifall bei der SPÖ*)

Präsident Mag. Wilfing: Als nächster zu Wort gelangt der Abgeordnete Franz Rennhofer, ÖVP.

Abg. Ing. Rennhofer (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Unbestritten sind wir in der Corona-Pandemie in eine schwierige Situation geraten. Nicht nur die Erkrankten und das Gesundheitssystem haben in dieser Zeit hohe Herausforderungen zu bewältigen, sondern ist in Wirklichkeit die ganze Gesellschaft intensiv betroffen: die Wirtschaft, insbesondere natürlich damit einhergehend eins zu eins auch der Arbeitsmarkt. Die Zahlen dazu liegen alle vor, liegen auf dem Tisch und sind bekannt. Ein gemeinsames, geeintes Vorgehen wie es zu Beginn der Pandemie zumindest den Anschein hatte, wäre auch jetzt wichtig und zielführend. Im Miteinander mit der Bevölkerung, der einiges abverlangt wird, und gemeinsam mit der Wirtschaft. Und das Ziel ist ganz klar den Betrieben zu helfen, neue Chancen zu nützen und damit Arbeitsplätze zu sichern bzw. neue zu schaffen. Meine Vorrednerinnen und Vorredner haben sich ausschließlich an der Bundespolitik hier offensichtlich orientiert. Gut, es passiert auch sehr viel auf Bundesebene, sehr viel Gutes. Das Kurzarbeitszeitmodell, das in einer neuen Form verlängert wurde. Steuerliche Entlastungen und Abfederungen für die Betriebe, aber auch für die niedrigen Einkommen, für die Familien, Rettungspakete für besonders betroffene Branchen usw. Aber hier geht es um Niederösterreich. Und Niederösterreich startet daher zusätzlich zu diesen Bundesmaßnahmen das niederösterreichische Konjunkturprogramm mit einem Volumen von 229 Millionen Euro, für den Wirtschaftsstandort Niederösterreich. Und das löst ein Investitionsvolumen von 450 Millionen aus. Da geht es darum die Regionalität zu stärken. Da geht es darum die Regionen in den touristischen Entwicklungen zu fördern, die Regionen in den ökologischen Bemühungen zu unterstützen und Innovationen schneller voran zu bringen. Durch Förderungen zur Schaffung regionaler Netzwerke, durch Aufbau von Innovationsplattformen im Bereich der Vernetzung beispielsweise von Gesundheitsbetrieben oder in der Produktion von medizinischen Artikeln. Meine sehr geehrten Damen und Herren, aus einer schwierigen Situation kommt man am besten, wenn man etwas verändert und offen ist für Neues. Deshalb ist Innovation gerade in der jetzigen Zeit, zum jetzigen Zeitpunkt wirklich ein Gebot der Stunde. Und im niederösterreichischen Konjunkturprogramm kommt es zu einer Verdoppelung der Innovationsförderung. Insbesondere werden beispielsweise Kleinbetriebe zur Erprobung von 3D-Druckern herangeführt, Prototypen gefördert usw. Und mit den Mitteln der Initiative digi4KMU, die im Juni gestartet wurde, wurden bereits 200 Einreichungen registriert. Mit diesem Förderprogramm können rund 800 Klein- und mittlere Betriebe und Unternehmen in den nächsten zwei Jahren unterstützt werden bei ihren Digitalisierungsprojekten.

Und allein die Anzahl der Einreichung in so kurzer Zeit zeigt, dass die Digitalisierung wirklich in den kleinen Betrieben auch längst angekommen ist. In den Betrieben in dieser schwierigen Zeit geht es auch darum liquide zu bleiben. Und daher ist im niederösterreichischen Konjunkturprogramm auch vorgesehen Haftungen des Landes Niederösterreich, zusätzliche Haftungen, vorzunehmen und das niederösterreichische Beteiligungsmodell aufzustocken. Das sind alles Maßnahmen, die Impulse in die Wirtschaft geben und damit gleichzeitig Arbeitsplätze absichern und neue schaffen. Gleichzeitig wird aber auch auf der Arbeitsmarktseite mit zusätzlichen Maßnahmen angesetzt. Die Arbeitswelt hat sich durch Covid gravierend verändert. Viele Dynamiken und Tendenzen wie beispielsweise der Bereich Home Office haben sich verstärkt und die Arbeitswelt wirklich auf neue Herausforderungen gestellt. Einige Branchen stehen bereits seit längerem einem Strukturwandel gegenüber. Und dies fordert nicht nur seitens der Unternehmer Flexibilität und Innovationsgeist um hier bestehen zu können, sondern auch die Arbeitnehmer müssen damit rechnen, nicht länger ihre bisherige Tätigkeit in gleicher auf ewig wahrnehmen zu können. Arbeitsplätze werden zunehmend digitalisiert, die Anforderungen an die Arbeitskraft dahinter verändert sich gravierend. So wird beispielsweise ein Minimum an digitalen Kenntnissen in den meisten Berufen unabdingbar sein, um überhaupt beschäftigungsfähig in Zukunft zu bleiben. Maßnahmen, die wir am aktiven Arbeitsmarkt Politik setzen, müssen all das berücksichtigen. Das Land sichert dem Lehrling die Ausbildung durch das Festhalten an der Lehrlingsoffensive zu und gegebenenfalls kann hier auch über eine Erweiterung noch gesprochen werden. Wir betreiben Überlassungsprogramme in Unternehmen, um einer Langzeitarbeitslosigkeit vorzubeugen. Und insbesondere fokussieren wir uns auf die Gruppe der Älteren, da für diese eine Reintegration in den Arbeitsmarkt immer schwieriger ist und auf die Jungen auf der anderen Seite, dessen Einstieg in das Berufsleben covidbedingt verzögert und behindert wird. Meine Damen und Herren, Sie kennen alle das Stichwort und das Programm Gema50+ für die Älteren am Arbeitsmarkt oder die Überlassung von administrativen Kräften in unseren Schulen. Die Zeit, in der Personen ohne Beschäftigung sind, muss auch genutzt werden um Aus- und Weiterbildung zu verstärken. Es muss verstärkt kommuniziert werden die Notwendigkeit der Aus- und Weiterbildung. Und heute hat Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner und Landesrat Eichinger ein Kompetenzzentrum für Weiterbildung vorgestellt: Die Initiative „Menschen und Arbeit GmbH“ als zentrale Anlaufstelle in Niederösterreich. Arbeit haben, Arbeit sichern, Arbeit schaffen. Das ist die dringendste Aufgabe und das dringendste Anliegen unserer Bürgerinnen und Bürger und damit Aufgabe für uns. Und das Land investiert daher hier in Bildung und Ausbildung 17,5 Millionen Euro um hier wirklich Menschen Perspektive und Hoffnung für die Zukunft zu geben. Meine Damen und Herren, viele entscheiden sich gerade jetzt, in einer schwierigen Situation, auch sich neu zu orientieren beruflich. Und gerade dies wollen wir ganz besonders unterstützen, weil wir wissen,

dass wir auf der anderen Seite in vielen Bereichen, wie etwa in der Pflege, in der Metallbranche, im Metallhandwerk, gleichzeitig auch einen Mangel an Facharbeitern haben und hier in Zukunft viele gut ausgebildete Fachkräfte noch benötigen. Ich komme daher zum Abschluss. Nach der ersten Phase der Akuthilfe geht es jetzt darum mit einem langfristigen Konjunkturprogramm neue Impulse für den Wirtschaftsstandort Niederösterreich zu setzen. Nur durch Impulse in die Wirtschaft ist es möglich Arbeitsplätze zu sichern und neue zu schaffen. Regionalität fördern, Innovation fördern und die Liquidität der Betriebe zu sichern und Arbeitskräfte durch umfassende Aus- und Weiterbildung in zukunftssträchtigen Qualifizierungsfeldern wie Digitalisierung, Umwelt, Pflege ganz einfach fit zu machen. Das ist Politik in blau-gelb. Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Wilfing: Weiters zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Erich Königsberger, FPÖ.

Abg. Königsberger (FPÖ): Dankeschön. Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Wir haben heute in dieser Aktuellen Stunde viele Fakten gehört. Fakten zur Arbeitsplatzvernichtung durch diese schwarz-grüne Chaosregierung, die wurden hier aufgezeigt. Aufgezeigt wurde auch, und es ist ja auch Tatsache, die Bevölkerung lebt in Angst und Verunsicherung, was den eigenen Arbeitsplatz betrifft. Was den Kollegen Weninger, der ehemaligen Arbeiterpartei SPÖ überhaupt nicht interessiert, wenn er diese Zahlen und Fakten, die unser Klubobmann hier aufgezeigt hat, als unnötig, diese Aktuelle Stunde als unnötig bezeichnet, könnt ihr euch nur genieren, wenn ihr die Sorgen der Menschen nicht ernst nehmt, lieber Kollege. Wir nehmen sie ernst. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Und ich will jetzt gar nicht diese erschreckend hohen Zahlen, die wir heute schon gehört haben, wiederholen. Ich will auch nicht auf die weit überzogenen Maßnahmen, die kennen wir alle, der schwarz-grünen Bundesregierung eingehen. Fakt ist leider auch, dass diese Maßnahmen jetzt im Herbst und im Winter noch mehr schlagend werden, weil viele Unternehmer, tüchtige Unternehmer, haben sich mit hart erwirtschafteten Rücklagen nur kurze Zeit über dieses Regierungschao drüberretten können. Erst in den nächsten Wochen und Monaten wird dann diese ganze Tragödie prolongiert werden mit neuerlichen Insolvenzen, mit weiterem massiven Stellenabbau bis hin zur Schließung und Abwanderung von Betrieben. Und wir Freiheitliche wir haben heute aufgezeigt, welcher Änderungen es bedarf, um dieser drohenden Massenarbeitslosigkeit entgegen zu wirken, vor allem auch mit einem schnellen und radikalen Systemwechsel am Arbeitsmarkt. Die ÖVP sieht es naturgemäß anders. Für die ist eh so immer alles in Ordnung, ein paar Maßnahmen, ein paar Konjunkturbelebungsmaßnahmen, dann reden wir wieder vom Miteinander. Das heißt bei der ÖVP: Wir als Regierung ordnen an und ihr da unten

habt zu parieren, auch wenn es gegen die Gesetze und entgegen unserer Verfassung passiert. Die Grünen die reden heute, wenn es um unsere arbeitslosen Menschen geht, über den Klimaschutz. Der ist ihnen natürlich wichtiger als der Schutz des Arbeitsmarktes. Und der Erfolg dieser Politik zeigt sich ja auch in den Zahlen unserer Arbeitslosen. Aber während die Regierung massenhaft Betriebe in den Konkurs schickt und die Arbeitsplätze vernichtet, verabsäumt sie es auf der anderen Seite, genauso wie die ÖVP in Niederösterreich, Arbeitsplätze und Ausbildungsplätze zu schaffen. Und ich komme da wieder auf den Bereich der Pflege und der Betreuung. Und da hat die Regierung auf der einen Seite eine halbe Million arbeitslose Menschen zu verantworten, auf der anderen Seite brauchen wir 90.000 Leute bis 2030 im Pflegebereich, um 40 Prozent mehr als heute. Aber wen kümmert es? Außer uns Freiheitliche, niemanden. Und geschätzter Herr Kollege Hofer-Gruber, wenn Sie hier zum Besten geben, dass sich unsere Landsleute zu gut sind, diese Berufe auszuüben im Pflegebereich, dann sag ich Ihnen, wir haben da eine völlig andere Meinung. Unsere Landsleute sind sich nicht zu gut den Pflegeberuf zu ergreifen. Es mangelt uns nur an Ausbildungsplätzen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Und wir Freiheitliche wir schauen vor allem auch auf unsere Jugendlichen, auf unsere jugendlichen Arbeitslosen, von denen wir viel zu viel haben. Auch für die wollen wir Chancen, für die wollen wir Perspektiven für die Zukunft. Und ich sag es hier immer wieder, eben gebetsmühlenartig, wir brauchen diese Schaffung des Lehrberufes Pflege- und Betreuung. Was in der Schweiz bestens funktioniert seit dem Jahr 2003, wo man 4.000 junge Menschen im Jahr ausbildet zum Lehrberuf „Fachmann/Fachfrau Gesundheit“, da sollten wir uns ein Beispiel nehmen wie man in der Schweiz mit der Jugendarbeitslosigkeit umgeht und wie man hier den Personalmangel im Pflegebereich auch zu verhindern weiß. Und dazu müsste unsere Regierung ja nur das Gesundheits- und Krankenpflegegesetz ändern und schon hätten zig-Tausende Jugendliche die Chance einen zukunftssträchtigen Beruf zu ergreifen. Aber was machen wir in Niederösterreich? Niederösterreich hat mit der Caritas in Gaming eine Pflegeschule mit Matura gestartet, eine gute Sache, aber geschätzte Kolleginnen und Kollegen, mit drei Klassen in 5-jähriger Ausbildung werden wir die zig-Tausend benötigten Pflegekräfte leider nicht abdecken können. In diesem Sinne noch einmal zum Schluss: Was wir brauchen ist ein radikaler Systemwechsel am Arbeitsmarkt, ein Aufwachen in der Ausbildung von ausreichend Pflegekräften für die Zukunft und endlich Schluss mit dem Corona-Wahnsinn der schwarz-grünen Bundesregierung! Danke! *(Beifall bei der FPÖ)*

Präsident Mag. Wilfing: Es liegen keine weiteren Wortmeldungen vor. Somit erkläre ich die erste Aktuelle Stunde für beendet und wir kommen zur zweiten Aktuellen Stunde „Standortsicherheit jetzt – endlich effektive und rasche Hilfe für den Wirtschaftsstandort, die Gemeinden und die

Arbeitnehmerinnen Niederösterreichs“. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Pfister zur Darlegung der Meinung der Antragsteller das Wort zu nehmen.

Abg. Pfister (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Der Grund für die Aktuelle Stunde ist in wenigen Worten eigentlich sehr klar und deutlich erklärt. Die Lage am Arbeitsmarkt in Österreich spitzt sich immer mehr zu und die Bundesregierung schaut mehr oder weniger zu, manchmal auch weg, so habe ich den Eindruck. Sie schaut zu wie immer mehr Menschen gekündigt werden und die Liste aller, der in den letzten Wochen und Tagen gekündigten Menschen ist jetzt schon sehr, sehr lange. Es sind 60 Kolleginnen und Kollegen bei BWD, es sind 300 Kolleginnen und Kollegen bei Magna Powertrain, es sind 380 Kolleginnen und Kollegen bei Andritz, es sind 1.600 Kolleginnen und Kollegen bei Swarovski, es sind 70 Kolleginnen bei der Firma Huber, es sind 360 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bei der ATB, es sind 550 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bei der Voestalpine, es sind 150 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bei Mayr-Melnhof in Hirschwang. Und diese Liste, liebe Kolleginnen, könnte ich noch um einige fortsetzen. Es ist sehr traurig diese Liste, die bereits jetzt so lange ist, liebe KollegInnen, dass die täglichen Ankündigungen von Entlassungen, die uns alle über die Medien in den letzten Tagen und Wochen erreicht haben. Es ist vor wenigen Tagen, nämlich auch erst letzte Woche, die Ankündigung der Firma MAN in Steyr in Oberösterreich gekommen, 3.000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer abzubauen. 3.000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die auch auf Niederösterreich einen Impact haben, nämlich Kolleginnen und Kollegen, die in Niederösterreich wohnen und hochqualifizierte Arbeitsplätze bei MAN in Steyr begleiten. Für die Fälle der ATB, Mayr-Melnhof, Voestalpine zeigt sich eines: Es sind keine Einzelfälle mehr, es ist vielmehr so, dass ganze Unternehmen in den letzten Wochen und Monaten in Schieflage geraten sind. Das Flaggschiff der österreichischen Industrie droht uns wegzubrechen. Damit drohen ganze Regionen zu verarmen und das müssen wir mit einbeziehen, wenn man diese Zahlen hört. Wenn man die Liste sieht, die jeden Tag länger wird, dann erkennt man, dass die Vorboten, liebe Kolleginnen und Kollegen, einer Pleitewelle hier in den nächsten Wochen auf uns zurollen. Und wenn wir uns in Niederösterreich die Zahlen anschauen: 14.700 Kurzarbeitsanträge seit März 2020. Und wenn man jetzt mit den Kolleginnen und Kollegen spricht, melden rund die Hälfte, also knapp über 6.000 Betriebe retour, dass sie in die Kurzarbeit 3 gehen. Und da stelle ich mir dann die Frage: Was machen die Betriebe, die jetzt aus der Kurzarbeit rausgehen, wenn man genau das sieht, was sie vorher aufgezählt haben? Geht es den Betrieben allen so gut, dass sie wieder voll anfahren können oder geht es den Betrieben leider nicht so gut, dass sie Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer freisetzen müssen? Das sind nicht die Expertinnen und Experten, also das sind nicht nur wir, die das sagen, sondern das sind auch die Arbeitsmarktexpertinnen und –experten, die uns prophezeien, dass hier ein sehr, sehr schlimmer

Winter auf uns zukommt mit einer Rekordarbeitslosigkeit von über 500.000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern. Hinter dieser Zahl, liebe Kolleginnen und Kollegen, stehen Menschen. Es stehen dahinter Familien mit Kindern, es stehen dahinter Jugendliche, es stehen sehr viele Frauen, sehr viele Alleinerzieherinnen, es stehen hier auch ältere Menschen dahinter, die kurz vor der Pensionierung stehen und die nun in die Arbeitslosigkeit abgleiten. Betroffen, kurz vor der Möglichkeit in Pension zu gehen und ihre Lebensgrundlage verlieren, indem sie in die Arbeitslosigkeit schlittern. Ja, alle Betroffenen haben hier Sorgen, haben Ängste, sie haben Angst vor der Zukunft, sie haben Angst ausgegrenzt zu werden, sie haben Angst abgehängt zu werden, sie haben Angst im Stich gelassen zu werden. All diese Menschen fragen sich: Wie geht es jetzt weiter? Wie geht es mit der Zahlung meiner Miete weiter? Wie kann ich für meine Kinder sorgen? Wie kann ich meiner Verantwortung als Mutter oder als Vater nachkommen? Kann ich im nächsten Monat die Stromrechnung noch bezahlen? Liebe Kolleginnen und Kollegen, das sind die Fragen, die die Menschen stellen. Wir, liebe Kolleginnen und Kollegen, müssen uns die Frage stellen, wie wir diese Menschen unterstützen. Wir alle, wir müssen alles daran setzen, um sie nicht abzuhängen, um sie nicht im Stich zu lassen und sie nicht in einer Perspektivenlosigkeit zurückzulassen. Wir müssen uns aber auch um die jungen Menschen kümmern, die jetzt keinen Job finden, die jetzt im Herbst wahrscheinlich keinen Lehrplatz finden, für ihren Berufseinstieg nicht die Basis legen können, um eine Karriere im Berufsleben starten zu können, die einen Rucksack mitschleppen, wenn sie ihre Ausbildung nicht starten können und nachweislich einen Nachteil am Arbeitsmarkt haben. Es sind aber auch die älteren Menschen, die es jetzt schon seit Monaten und vielleicht auch schon seit Jahren sehr, sehr schwer haben einen Arbeitsplatz zu finden, die jetzt in der aktuellen Situation noch weniger Chancen haben, Arbeitsplätze zu finden. Es sind tausende Frauen, die zu großen Verliererinnen der Corona-Krise zählen und die wir unterstützen müssen. Es sind aber auch gut ausgebildete Frauen und Männer, liebe Kolleginnen und Kollegen, die noch nie in solch einer Lage waren, die sich das noch nicht einmal in ihren Alpträumen hätten träumen lassen von dieser Nachricht wie von einem Blitz getroffen werden, wenn sie keine Arbeit mehr haben. All das sind Menschen, die uns etwas bedeuten müssen, die uns etwas angehen, Menschen, für die wir uns einsetzen müssen, Menschen vor denen wir Respekt haben müssen. Diese Menschen dürfen uns nicht egal sein, , weil es menschlich ein Gebot der Stunde ist und wir wissen alle, dass das nicht egal sein darf. Wir als Gesellschaft, als Land brauchen all die Menschen. Sie sind Teil der Zukunft unseres Landes und deswegen sollten wir uns auch verstärkt und vermehrt für sie einsetzen. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Wir dürfen uns nicht leisten diese Menschen im Stich zu lassen und fallen zu lassen, wir sprechen hier nicht nur von anonymen Zahlen, Diagrammen, Kurven und Statistiken. Nein, wenn wir die aktuelle Statistik der Arbeitslosigkeit anschauen, dann sind hier aktuell über 40.000 Jugendliche,

junge Menschen, ohne Arbeit und ich glaube, euch allen sind diese Zahlen bekannt. Wenn ich 40.000 Jugendliche nehmen würde, bedeutet das 1.300 Autobusse, die mit diesen 40.000 Jugendlichen besetzt werden. 1.300 Autobusse, die hier eine verlorene Generation repräsentieren, wenn wir nicht rasch und effizient handeln. Diese verlorene Generation, die es hier gilt nicht zu produzieren, müssen wir vehement unterstützen. Die größten Verlierer in dieser Gesellschaft sind wir dann alle gemeinsam, nämlich wenn wir Jugendlichen keine Perspektiven geben und auch keine Möglichkeit sich zu entwickeln und zu entfalten. Wenn man diese Zahlen und diese Entwicklungen der zunehmenden Kündigungen der noch anstehenden Pleiten und Kündigungen hört, dann würden wir davon ausgehen, dass alle an einem Strang ziehen. Tun wir das? Tun wir das alle? Ziehen wir an einem Strang? Im Juni vor vier Monaten wurde von der Bundesregierung angekündigt eine Arbeitsmarktstiftung zu gründen. Die Zahlen habe ich Ihnen schon präsentiert. Nur von dieser Arbeitsmarktstiftung gibt es bis jetzt vier Pressekonferenzen und 31 Presseaussendungen, keine weiteren Schritte. Das sind Pressekonferenzen, gute Überschriften, Verpackungen und viele leere Versprechungen. Aber all das bringt keinen einzigen zusätzlichen Arbeitsplatz oder schafft es Arbeitslosigkeit zu verhindern. Bisher haben wir auch nichts über die zusätzlichen Maßnahmen gehört. Es wäre gut und recht den Menschen, die arbeitslos sind, anzubieten, dass man sie umschult, umqualifiziert. Hier braucht es aber auch Unterstützung und diese finanzielle Unterstützung muss in Form eines Ausbildungsbonus, von dem man leben kann, zusätzlich zum Arbeitslosengeld gegeben werden. 10.000 Facharbeiter, die in einigen Jahren den Unternehmen und der Wirtschaft fehlen werden. Wenn ich nur zurückerinnern darf, und das hab ich auch in der Runde schon mehrmals gesagt, immer im Herbst kommt das große Schreien nach den Facharbeitern, die wir nicht haben. Man darf sich nicht wundern: Die man nicht ausbildet, die hat man nicht zur Verfügung. Und es hat uns auch eines bewiesen: dass man in der Krise investieren muss. Nämlich in die Chancen für die Zukunft, weil es gibt auch einen Tag danach und für diesen Tag danach müssen wir uns vorbereiten. Ich sehe hier aber keinen Plan und ich sehe hier keinen Mut von der Bundesregierung und ich sehe hier auch keine modernen Ideen: z.B. freiwillige Arbeitszeitverkürzungsmodelle, 4-Tage-Wochen zu diskutieren, Vorschläge aufzugreifen, die über den Tellerrand hinausreichen, die diesen Mut und diese Weitsicht in dem Fall Rechnung tragen. Das sehe ich bis heute nicht. Es gibt auch kein großes wirksames Konjunkturpaket, kein Wirtschaftspaket, das die Wirtschaft nachhaltig stärkt, die Arbeitsplätze schafft und Arbeitsplätze sichert oder eine Steuersenkung um Kaufkraft zu schaffen. Das alles brauchen wir. Das alles ist das Gebot der Stunde, liebe Kolleginnen und Kollegen. Eines können Sie sich sicher sein: dass die Sozialdemokratie hier nicht einfach zusehen wird. Wir lassen die Menschen heute nicht im Stich, wir werden den Beschäftigten, die am Abgrund stehen, nicht zusehen wie sie in die Armut fallen und wir werden auch nicht zuschauen, wenn die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und ihre

Arbeitsplätze aufgrund von Gewinnmaximierung und Profitgier in Österreich vernichtet werden. Der Negativtrend im Winter mit 500.000 Arbeitslosen wurde schon angesprochen. Ihr habt es vorher schon gesagt: Die Betriebe, die jetzt aus der Kurzarbeit rausgehen, bin ich nicht davon überzeugt, wenn man mit den Kolleginnen und Kollegen, mit den Betriebsrätinnen und Betriebsräten spricht, dass die Unternehmungen alle hier wieder voll anfahren können. Warum unterstützen wir die Heldinnen und Helden unseres Alltags nicht? Die vielen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die in der Corona-Krise in der ersten Reihe gestanden sind, die Infrastruktur aufrecht erhalten haben, ob das die Lebensmittelgeschäfte sind, ob das die Krankenhäuser und die Spitäler waren, ob das die Pflegeeinrichtungen waren. Warum unterstützen wir die Kolleginnen und Kollegen nicht mit einer finanziellen Unterstützung mit dem sogenannten „Corona-Tausender“? Warum investieren wir nicht gemeinsam in die Zukunft, nämlich in Ausbildung und Qualifikation? Warum schaffen wir es nicht hier gemeinsam rasch und effizient Hilfe vor Ort bei den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, bei den Betrieben und bei der Wirtschaft in den Regionen quer durch Niederösterreich ankommen zu lassen? Und daher fordern wir fünf wichtige Punkte, die wir für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und vor allem auch für ein starkes Wachstum in Österreich brauchen in dieser Krise. Wir fordern eine Investition zum Beschäftigungspaket - Stichwort Arbeitsstiftung. Wir fordern eine spürbare Steuersenkung um die Kaufkraft zu stärken, die auch bei den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern ankommt, eine Einführung der freiwilligen geförderten 4-Tage-Woche, Beschäftigungsprogramme für ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, ein Qualifizierungsgeld für die Umschulung, die Erhöhung des Arbeitslosengeldes um durchschnittlich 300 Euro, um die Kaufkraft zu stärken und vor allem die Wiedereinführung der Ausbildungsgarantie bis 25 Jahre, um auch den Jugendlichen Perspektiven zu geben. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Bevor ich die nächste Wortmeldung erteile, begrüßen wir recht herzlich die Seniorinnen und Senioren der Gemeinde Japons auf beiden Zuhörertribünen. *(Beifall im Hohen Hause.)* Zu Wort gelangt die Frau Abg. Indra Collini von den NEOS.

Abg. Mag. Collini (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Kollegenschaft, die noch im Saal verblieben ist und das bei einer Aktuellen Stunde, die wirklich ausnahmsweise einmal hoch aktuell ist. Das ist ein bisschen traurig, ehrlich gesagt, die Teilnahme hier im Saal. Sehr geehrte Damen und Herren! Ich muss es jetzt wirklich sagen und die Rede vom Kollegen Rennhofer, der auch nicht mehr da ist, *(Abg. Mag. Hackl: Der ist eh da! – Unruhe bei der ÖVP.)* oh, ist da, Entschuldigung, genau. Die hat's auch nicht besser gemacht, weil ich koche in der Zwischenzeit innerlich und ich muss wirklich sagen, mir platzt der Kragen, wenn sich auch der Herr Kollege Rennhofer da herstellt, eine Rede präsentiert, gespickt mit Schlagwörtern, so ignorant und

realitätsverweigernd, dass ich Ihnen sagen muss, ich spreche in der Zwischenzeit aus, was viele Menschen in diesem Land seit einem halben Jahr nach Ausbruch der Corona-Krise fühlen. Und das ist neben Angst und Verzweiflung und Verunsicherung, wo die ÖVP und die GRÜNE Regierung maßgeblich daran mitbeteiligt ist, auch wirklich eine Riesenportion Wut. Ich bin wie viele Österreicherinnen und Österreicher nach den jüngsten Pannen und Pleiten unserer Regierung wirklich rechtschaffen wütend. Ich bin erschüttert auf der einen Seite und wütend andererseits darüber, was das, und man kann es wirklich nicht mehr anders nennen, was die dilettantische und unprofessionelle Vorgehensweise, man merkt, ich ärgere mich wirklich über unsere Regierung, diesem Land und unseren Bürgerinnen und Bürgern antut. Ich bin wütend in meiner Rolle als ständig appellierende und auch ständig Lösungen aufzeigende Politikerin, die mit ansehen muss, wie die Verantwortlichen lieber von Pressekonferenz zu Pressekonferenz stolpern anstatt einen funktionierenden und vernünftigen und funktionsfähigen Plan wirklich auf die Füße zu stellen. Einen Plan wie unser Leben langfristig und alltagstauglich aussehen kann, wenn es in einigen Monaten nämlich keine Impfung gibt. Ich bin wütend als Mutter, als Mutter zweier schulpflichtiger Kinder und wir haben das heute schon wunderschön geschildert bekommen, was in den Schulen abgeht. Meine Kinder bekommen diese Herausforderungen in den Schulen auch tagtäglich mit. Ich bin wütend als Freundin von vielen Unternehmerinnen und Unternehmern und vielen EPUlerInnen, die verzweifelt sind, weil ihre Existenz wegbricht und mit ihnen auch die Existenzen von ganz vielen anderen Menschen, die da dranhängen. Und angesichts des Chaos an den Schulen, angesichts des Chaos, das wir haben bei den Testungen und dem Contact-Tracing und das Chaos aufgrund der nicht funktionierenden Ampel, das wäre ein, an und für sich, wirklich sehr sinnvolles und gutes Instrument, da frage ich mich, und ich glaube, dass sich das so viele andere Österreicherinnen und Österreicher auch fragen: Werte Regierungen, sei es der Bund oder das Land, was haben Sie mit Ihren Beamtenburgen, was haben Sie den ganzen Sommer über gemacht? Also ganz offensichtlich Ferien, anstatt zu arbeiten. Und ja, Werte Regierungen, „*Der Summer is umer*“. Diese Woche war Herbstbeginn und Sie haben ganz offensichtlich in den vergangenen Monaten, die haben Sie nicht dazu genutzt, Lösungen für einen alltagstauglichen Modus des Lebens, des Arbeitens und des Lernens zu finden. Auslöffeln müssen diese Versäumnisse, man muss das auch einmal klipp und klar sagen, es ist ein Versagen. Auslöffeln müssen es die BürgerInnen in diesem Land, die SchülerInnen, die Studierenden, die PädagogInnen, die Eltern, die UnternehmerInnen und die ArbeitnehmerInnen. Was mich so richtig zornig macht, man merkt das halt wirklich, dass ich mich fast verhaspel, weil ich mich so ärgere, das ist, wenn ich Sonntagabend vor dem Fernseher sitze und „Im Zentrum“ schaue und da sitzt der Gesundheitsminister Anschöber im Fernsehen und erklärt uns, dass die Ampel super ist und super funktioniert. Und dann höre ich den Herrn Bildungsdirektor Heuras im Morgenjournal Anfang

dieser Woche, der uns sagt, in den Schulen läuft eh alles gut, genau. Dann hören wir jetzt den Herrn Rennhofer, es läuft ja wirklich alles super - Das ist Realitätsverweigerung! Ich frage mich, in welchem Paralleluniversum leben diese Herrschaften? Und dann auch an die Sozialdemokratie, da muss ich auch fragen in welchem Paralleluniversum sie leben, wenn ich heute in der Früh lese, dass die Gewerkschaften in den Metallerverhandlungen kein besseres Thema haben als höhere Gehaltsabschlüsse zu fordern. (*Abg. Pfister, SPÖ: Kaufkraft! 80 % der Steuern zahlt der Arbeitnehmer und nicht der Arbeitgeber!*) Auch die 4-Tage-Woche, Herr Pfister, das sind Rezepte aus der Mottenkiste! Wenn Sie davon sprechen, dass wir da zusammenstehen müssen und zusammenhalten müssen, (*Unruhe bei Abg. Pfister und Abg. Scheele*) dann ist das genau der falsche Weg. (*Unruhe im Hohen Hause.*) So kommen wir gemeinsam nicht aus der Krise. Und jetzt sag ich Ihnen, was der Gipfel ist: Der Gipfel ist der Finanzminister Blümel, der ganz offensichtlich wesentlich mehr im Wahlkampfmodus, im Wiener Wahlkampfmodus, ist und seine Aufgabe als Finanzminister offensichtlich total vergessen hat, der schiebt dann die Schuld, dass die Wirtschaftshilfen nicht fließen an die EU, um so anscheinend offensichtlich von seiner eigenen Unfähigkeit abzulenken. Und jetzt schauen wir hin, weil wir von Parallelrealitäten gesprochen haben, wie schaut es denn aus in der echten Realität? In der Zwischenzeit gehen viele Betriebe zu Grunde, viele Menschen sind verzweifelt. Unternehmerinnen und Unternehmer, die nicht planen können, die gar nicht wissen, worauf sie sich einstellen können. Ein-Personen-Unternehmerinnen und –unternehmer, die gar nicht wissen, wie sie zum Teil überhaupt, wann sie wieder arbeiten dürfen. Schauen Sie sich die ganze Veranstaltungsbranche an, wenn jemand Ton- oder Lichttechniker ist, die wissen nicht einmal wann sie wieder arbeiten können. Die ArbeitnehmerInnen, die jetzt in Kurzarbeit sind: viele plagt die Sorge wie lange das noch so geht und ob sie, wenn sie zurückkommen, ihren Arbeitsplatz überhaupt noch haben. Wir haben in Niederösterreich 67.000 Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher, die bereits jetzt arbeitslos sind und keine Perspektive haben. Eines ist sicher, meine Herrschaften, das Tal der Tränen, das ist noch nicht durchschritten. Und wir haben das heute auch mehrfach gehört, diese Pleitewelle, die rollt ja erst an. Und diese Welle, das ist auch klar, die hat wirklich das Potenzial zu einem Tsunami zu werden. Und jetzt muss ich wirklich sagen: Bundesregierung, Landesregierung, aufwachen! Und zwar jetzt! Weil das Wasser, das steht uns schon bis zum Hals und wenn wir ehrlich sind, steht es eigentlich schon drüber. Was wir brauchen, wenn wir in diesem Tsunami nicht ertrinken wollen, das sind vernünftige Rezepte und das ist das, was mir in der ganzen Diskussion bisher auch heute gefehlt hat, dass wir wirklich einmal darüber reden: Was sind denn die richtigen Maßnahmen, dass wir wieder aus dieser Krise herauskommen, dass die Wirtschaft herauskommt, dass wir Arbeitsplätze erhalten und schaffen? Wir NEOS im Bund, wir haben gestern ein umfassendes Programm vorgestellt, wie wir die Wirtschaft nachhaltig aus der Krise

herausführen können. Ich möchte das kurz einfach in den vier wesentlichen Punkten zusammenfassen. Was ist das Erste, was wir brauchen? Die vier wesentlichen Punkte: Das Erste, was wir brauchen: Wir brauchen statt Management by Press Conference, das ist das, was wir jetzt erleben, brauchen wir endlich klare Regeln. Und zwar solche, die alle verstehen und die auch länger dauern als bis zur nächsten Pressekonferenz oder bis zur nächsten Presseaussendung, länger halten. Denn wie sollen Unternehmerinnen und Unternehmer, wie sollen EPU's sonst überhaupt irgendetwas planen können? Wie sollen die Arbeitgeber die ArbeitnehmerInnen wieder in der Beschäftigung belassen oder vielleicht sogar aus der Arbeitslosigkeit zurückholen, wenn sie keine Ahnung haben unter welchen Rahmenbedingungen sie überhaupt arbeiten dürfen? Wir haben ja gehört, dass mit der Sperrstunde ist momentan ein ganz, ganz spannendes Spiel, als ob der Virus ab 23 Uhr viraler ist oder violenter ist als vorher. (*Zweite Präsidentin Mag. Renner: Wolfgangsee!*) Wir brauchen einmal klare Regeln und eine Planungssicherheit. Das Zweite, was wir brauchen: Wir brauchen Hilfsmaßnahmen, die auch wirklich ankommen. Und zwar unbürokratisch, treffsicher und transparent. Die Bundesregierung hat hier eine Reihe von Maßnahmen angekündigt, das Land Niederösterreich offensichtlich auch, budgetär sind sie nicht abgebildet, aber das ist ein anderes Thema, bis jetzt halt einmal nicht, vom Bund kommt auf jeden Fall insgesamt ein Paket von 50 Milliarden Euro. Das Geld vieler Unterstützungsmaßnahmen kommt viel zu langsam an, das wissen wir, vieles kommt gar nicht an. Und vor allen Dingen nicht bei den kleinen Unternehmungen und das sind die Betriebe, die das Rückgrat unserer Wirtschaft sind. Ich habe die aktuellen Daten mitgebracht, die werde ich Ihnen auch nachher zeigen. Wir wissen, was mittlerweile funktioniert, das sind all jene Maßnahmen, die die Wirtschaft einfrieren lassen: Das Thema Kurzarbeit funktioniert gut, Steuerstundungen funktioniert gut und Garantien für Kredite funktionieren gut. Aber, und das muss man auch sagen, dass sind überwiegend Maßnahmen, die haben keine kapitalwirksamen Zuschüsse für die Unternehmen, sondern ganz im Gegenteil. Durch diese Maßnahmen passiert es, dass die Schuldenlast vieler Unternehmungen noch größer wird. Und was die Betriebe jetzt wirklich brauchen, das ist echtes Cash, das kaum noch fließt, wie die Fixkostenzuschüsse oder auch der Härtefallfond. Ich habe Ihnen hier das auch mitgebracht. (*zeigt Tabelle*) Das ist eine Übersicht darüber, ich kann das nachher gerne auch teilen, über die Staatshilfen. Wir sehen hier die 50 Millionen aufgegliedert von Steuerstundung, Kurzarbeit, Garantien, die COFAG-Haftungen, sonstige, der Härtefall-Fonds und auch der Fixkostenzuschuss. Der hellrosa Balken ist der, was angekündigt worden ist und der dunkle ist der, was bisher ausgezahlt worden ist. Und da muss man sich die Realität anschauen. Bei den Fixkostenzuschüssen sind 2 % des Geldes bisher, mit Stand 15.8., ausgezahlt worden. Das ist nichts, um nicht zu sagen, das ist ein Lercherl. Kurzarbeitgelder: erst 35 % der angekündigten Gelder. Ja, wie soll denn das gehen, meine Herrschaften? Denn abgesehen davon, von der Black

Box COFAG, dass es eine Zumutung ist wie hier die Abwicklung intransparent funktioniert, ist ein nächstes Thema, dass die COFAG neu aufgestellt gehört. Also Punkt zwei: Hilfsmaßnahmen, die wirklich ankommen. Der dritte Bereich, das ist ein Schutzschirm, um Betriebe zu sanieren, anstatt sie zu schließen. Wir NEOS, wir haben bereits im Frühjahr (*Präsident Mag. Wilfing: Frau Abgeordnete, ich muss Sie dann ersuchen, zu einem Schlusssatz zu kommen.*) ein solches Maßnahmenpaket, ich werde gleich fertig, gebracht, um Betrieben, die vorher schon funktioniert haben hier auch eine Zukunft zu geben. Es ist nämlich schade, wenn solche Betriebe nicht überleben können, weil nicht nur Arbeitsplätze, sondern auch Know-how verloren geht. Und wir werden diesen Antrag nachher noch einmal einbringen, da können Sie zustimmen. Und was wir auch brauchen, da sind wir beim Strukturwandel, wir müssen neue Jobs schaffen - dort müssen die Investitionen hineingehen. Da teile ich auch die Meinung von Herrn Ecker, das ist natürlich die Chance, dass wir in diese neuen Technologien, in diese neuen Bereiche gehen, da ist Österreich im Moment viel zu schlecht aufgestellt. Ich sage Ihnen, wir brauchen pro Monat über ganz Österreich mindestens 10.000 neue Jobs, damit wir die Arbeitslosen, die wir jetzt haben nachhaltig aus der Arbeitslosigkeit herausbekommen können. Ich komme zum Schluss. (*Präsident Mag. Wilfing: Frau Abgeordnete, jetzt wirklich.*) Ich weiß, wir schaffen es, diese Krise zu meistern, wenn wir aufhören zu inszenieren, wenn die Regierungen ihre Arbeit machen, wenn wir den Menschen die Angst nehmen und das schaffen wir mit Klarheit und Planbarkeit und so entstehen auch wieder neue Perspektiven und neue Zuversicht. Vielen Dank! (*Beifall bei den NEOS.*)

Präsident Mag. Wilfing: Als nächste zu Wort gelangt die Frau Abgeordnete Kerstin Suchan-Mayr, SPÖ.

Abg. Mag. Suchan-Mayr (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landesrätin! Hoher Landtag! Auch die Gemeinden brauchen effektive Hilfe und diesen Aspekt möchte ich noch etwas genauer beleuchten. Und wir haben ja seit Beginn der Corona-Pandemie in jeder Sitzung des Niederösterreichischen Landtages die Wichtigkeit der Unterstützung für unsere Gemeinden betont. Ich selbst als Kommunalsprecherin habe an dieser Stelle ja mehrfach die Unterstützung für die Gemeinden gefordert und diese Unterstützung ist nach wie vor notwendiger denn je. Standortsicherheit jetzt, Sicherheit vor Ort in den Gemeinden und Städten, nämlich finanzielle Sicherheit. Und dafür kämpfen wir seit Monaten, aber leider wurden die Anträge der SPÖ hier gerade von der ÖVP nicht mitgetragen. Mit der Aussage, die Gemeinden werden nicht im Regen stehen gelassen und es wird zum richtigen Zeitpunkt Unterstützung geben, hat dann doch der Niederösterreichische Landtag im Juni ein Corona-Paket für die Gemeinden beschlossen. Dieses Gemeindepaket, das sogenannte 8-Punkte-Paket, beinhaltet folgende Maßnahmen: die Erhöhung von Kassenkrediten, eine Stundungsvereinbarung mit den Banken, Bedarfszuweisungen, Landes-

Finanzsonderaktion, den Ersatz für den ausgesetzten Interessentenbeitrag, eine Förderung für Radwege und die Unterstützung bei den Kinderbetreuungskosten im Sommer, insgesamt ein Volumen von 836,5 Millionen Euro. Ein durchaus beträchtlicher Betrag und im Namen der Gemeinden vielen Dank dafür. Jedoch, wenn man sich diese Maßnahmen und die Beträge genauer ansieht, bleiben von diesem durchaus beträchtlichen Betrag nur 45,5 Millionen Euro, also nicht einmal 6 % der Summe, die neues Geld, geldwertige Leistungen, neue Landesförderung, also sogenanntes „frisches Geld“, Landesmittel bedeuten. Und dies ist nicht eine Aussage von mir oder eine Rechnung von mir oder von der SPÖ, dies ist eine Aufstellung vom österreichischen Gemeindebund, der einen guten Vergleich der Corona-Pakete der Bundesländer für die Gemeinden zusammengestellt hat. Und hier sieht man den Vergleich zu den anderen Ländern. Niederösterreich gibt nur 27 Euro pro Einwohner an frischen Landesmitteln aus. Dies ist im Vergleich zu anderen Bundesländern eher sehr wenig. Die Steiermark beispielsweise hat ein Paket mit über 1 Milliarde geschnürt. Das bedeutet doppelt so viel je Einwohner, nämlich 64 Euro. Das kleine Land Tirol zahlt sogar 93 Euro je Kopf an die Gemeinden. Wir haben diese Unterstützung, dieses Gemeindepaket von Niederösterreich als erste Hilfe für die Kommunen gesehen und für uns war klar, dass die Gemeinden damit nicht das Auslangen, die notwendige Liquidität finden werden. Es ist Zeit nachzujustieren. Wir brauchen dringend ein zweites Förderpaket für die Gemeinden. Natürlich gibt es mit dem kommunalen Investitionsgesetz 2020 die Gemeinde-Milliarde seitens des Bundes. Diese Milliarde, und das habe ich hier auch schon mehrfach ausgeführt, hilft natürlich vielen Gemeinden, um Investitionen zu tätigen, jedoch müssen hier 50 % der finanziellen Mittel von den Gemeinden selbst erbracht werden. Und das ist in diesem Jahr, wo die wichtigsten Einnahmequellen wie Kommunalsteuern und Ertragsanteile immens einbrechen, für viele Gemeinden nicht zu stemmen. Die Prognosen vom KDZ zeigen, dass bis zu 1,9 Milliarden Euro an Einnahmen für die Gemeinden und Städte fehlen werden. Viele Gemeinden stellen sich die Frage: Wie soll investiert werden, wenn das Geld, die wichtigen Einnahmen, fehlen? Da steigen viele eher auf die Bremse. Investitionen werden da und dort eher überdacht und zurückgestellt, da es in der aktuellen Situation für viele schwierig ist, Investitionen zu leisten. Aber das ist für die Versorgungssicherheit in den Gemeinden, aber auch und vor allem für die Wirtschaft eine Gefahr. Und hier sind wir, als politisch Verantwortliche in unserem Land, gefordert, entgegenzusteuern. Frisches neues Geld ist unabdingbar. Geld, das neu für die Gemeinden dazukommt, weil die Kommunen zusätzliche finanzielle Unterstützung brauchen. Und ich darf aus der aktuellen Bürgermeisterumfrage zur Corona-Krise hier heute auch den Gemeindebund-Präsident Bürgermeister Riedl zitieren: Die Hilfen waren bisher wichtig und notwendig. Jetzt geht es um die Planung für das nächste Jahr und da brauchen die Gemeinden Planungssicherheit und auch zusätzliche finanzielle Mittel, vor allem, wenn die Pandemie weiter andauert. Wir fordern

einen runden Tisch mit Bund, Land und Gemeinden, damit keine Gemeinde auf der Strecke bleibt. Und 84 % der Bürgermeister und Bürgermeisterinnen wünschen sich einen Krisenfond, und nicht, weil sie sich einfach etwas wünschen, sondern weil es notwendig ist. Ein zweites Förderpaket für die Gemeinden ist dringend notwendig. Schon in einem unserer ersten Anträge zur finanziellen Unterstützung der Gemeinden haben wir 250 Euro je Einwohner gefordert und es zeigt sich, dass dieser Betrag einigermaßen die Entfälle der Kommunen ausgleichen würde. So dass die Gemeinden liquid bleiben und notwendige Investitionen tätigen können. Es muss gewährleistet sein, dass die Daseinsvorsorge und die täglichen Aufgaben weiterhin im Sinne unserer Bürgerinnen und Bürger geleistet werden können. Für Niederösterreich würde dies ein zusätzliches Hilfspaket in der Höhe von 100 Millionen Euro bedeuten. Wir müssen hier an einem Strang ziehen. An einem Strang für die Gemeinden, die Wirtschaft und die damit verbundenen Arbeitsplätze, für die Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen in unserem Land. Wir müssen darauf achten, dass die unmittelbarsten Lebensorte der Menschen weiterhin funktionieren und Leistungen und Investitionen tätigen, die den Bürgerinnen und Bürgern, den Kindern, aber vor allem in der jetzigen Situation der Corona-Krise, der Wirtschaft helfen. Wenn die Gemeinden weniger oder gar nicht mehr investieren, stockt auch der Wirtschaftsmotor Gemeinde. Die Gemeinden sind der Motor der Wirtschaft und diese Rolle ist aktuell wichtiger denn je. Die Auswirkungen, gerade in wirtschaftlicher Hinsicht, werden uns noch länger begleiten. Wir brauchen finanzstarke Gemeinden, die die Wirtschaft stärken und die damit verbundenen Arbeitsplätze erhalten können. Wenn man sich hier die aktuellen Arbeitsmarktzahlen, das ist ja eingangs sehr bedrückend ausgeführt worden, und insbesondere die im Bereich der Jugendlichen ansieht, so zeigt sich hier ein sehr trauriges Bild. Hier könnten die Gemeinden für neue Lehrplätze unterstützt werden und so ihre wichtige Rolle für den Arbeitsmarkt noch stärker wahrnehmen. Die Gemeinden und Städte sind wichtige und sichere Arbeitgeber und wir brauchen gesunde Gemeinden. Und das soll auch in Zukunft so bleiben. In diesem Sinne sorgen wir gemeinsam für die Standortsicherheit Niederösterreichs und setzen wir effektive und rasche Hilfe für unseren Wirtschaftsstandort, unsere Gemeinden und die Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen in Niederösterreich um. Vielen Dank für die Aufmerksamkeit! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als nächste zu Wort gelangt die Frau Abgeordnete Helga Krismer-Huber von den GRÜNEN.

Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE): Sehr geehrter Präsident! Geschätzte Vertreterin der Landesregierung! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Seit zwei Stunden versuche ich dem Verlauf der Aktuellen Stunde angestrengt zu folgen. Ich komme zum Schluss, dass sehr große Aufregung vorherrscht, dass manche sehr wütend sind, dass manche mir auch sehr nervös

erscheinen. Das spiegelt vielleicht ein bisschen wider, dass zu Schulbeginn in der Krise, in der wir uns befinden, es in jedem Haushalt wo Kinder sind, wieder Umstellungen gekommen sind und wir uns jetzt wieder in einer neuen Phase der Krise befinden. Die eingebrachten Aktuellen Stunden sind sehr ähnlich. Im Grunde darf heute, und das finde ich ja gut, jeder und jede sprechen, was ihm am Herzen liegt. Ich spüre das auch draußen, wenn ich mit den Menschen rede und die sind, wie halt jeder und jede so ist, unterschiedlich. Die einen sind schon wieder sehr ängstlich im Umgang mit der Krise, da die Zahlen jetzt im Sommer, wie Sie wissen, gestiegen sind. Die anderen sind wütend und würden am liebsten schon den Hut draufhauen. Manche sind wieder zuversichtlich und genauso wie sich die Personen verhalten, habe ich den Eindruck, verhalten sich auch die Betriebe. Es agieren nicht alle gleich und man kann nicht von DER Wirtschaft sprechen. Was ich aber auch orte ist, dass manche in einer Krise glauben, sie müssen das noch befeuern, müssen das schüren. Wenn sich dann die Kollegin Suchan-Mayr herausstellt und meint, wir müssen alle an einem Strang ziehen, dann würde ich meinen, ist es genau das, was wir tun sollten. Und wir sollten hier auch im Landtag bereits damit beginnen an einem Strang zu ziehen. Denn es kann nie genug sein. Es kann nie genug Förderung sein, weder für die einzelne Person, es kann nie genug Förderung sein für den Betrieb. Ich habe den Eindruck, dass die Bundesregierung, und Sie werden es nicht glauben, auch die Landesregierung, im Ermessensspielraum der möglich ist, sehr bemüht ist die Balance zu finden zwischen dem Wirtschaftsmotor im Laufen zu (*LR Königsberger-Ludwig: halten*) genau, im Laufen zu halten. Es ist die große Unruhe, glaube ich, da unten, die mir heute, das halt nämlich anders als normalerweise, wenn der Herr Präsident so aufmerksam meiner Rede folgt, das prallt zurück und ist sehr unangenehm. Das heißt, die Balance zu finden, zwischen dem Wirtschaftsmotor im Laufen zu halten und auf der anderen Seite auch wirklich jede einzelne Person mitzunehmen. Ich glaube, das ist eine in der Tat sehr schwierige Situation und wir können auch nicht so tun als hätte die Republik unzählige Füllhörner. Wir wissen doch selber, wenn wir die Rechnungsabschlüsse und jetzt vor allem den Voranschlag, den wir jetzt noch einmal diskutieren, anschauen in Niederösterreich, also ich glaube, dass wir hier in Niederösterreich mittlerweile jeden Cent suchen müssen, damit wir gut über die Krise hinüberkommen. Das ist keine einfache Situation. Ich würde daher die eine oder andere bitten, ein bisschen ihre Gefühle in den Griff zu bekommen. Es wird da draußen kein einziger Arbeitsplatz geschaffen, wenn sich manche hier so aufregen, sondern wir sollten besonnen sein in der Krise. Ich glaube, dass haben sich die Menschen von uns verdient. Was die Standortsicherheit, und das ist der gewählte Ausdruck von der Sozialdemokratie, zu dieser Aktuellen Stunde betrifft, möchte ich schon hinterfragen bei einer Standortsicherheit: Was heißt Standortsicherheit für die Wirtschaft? Der Kollege Pfister hat uns mitgeteilt, wie viele Arbeitslose derzeit Großbetriebe, vor allem die, die im Exportsinn produziert haben, über das

brauchen wir nicht diskutieren, das sind Fakten. Auf der anderen Seite haben wir aber die Wirtschaft. Versuchen Sie derzeit einmal einen Handwerker zu bekommen im Wiener Umland. Sie haben keine Chance. Das heißt, die regionale Wirtschaft, der geht es ganz gut. Ich habe jetzt gerade selber einen Umbau bei mir in der Wohnung hinter mich gebracht. Ich zahle derzeit Stunden, das sind Akademikerstunden, die man derzeit bei den Handwerkern zahlt. 100 Euro aufwärts. Das ist derzeit die Situation. Also die wissen, dass sie gefragt sind. Also deshalb müssen wir weiterhin zuschauen, dass wir auch in dem Bereich der Ausbildung gut sind. Gestern war das ein richtiger Beschluss im Nationalrat, was die Lehrlinge betrifft. Das ist die Zukunft! Trotz Krise. Wir müssen jetzt schauen, dass wir die Zukunft gestalten und hinter den Lehrlingen stehen. Dass die Kurzarbeitszeit bis März ausgedehnt wird, ist eine wichtige Maßnahme. *(Zweiter Präsident Mag. Karner übernimmt den Vorsitz.)*

Es ist für niemanden angenehm, wenn man sich die Fakten anschaut, dass wir nur 10.000 offene Stellen österreichweit haben und 12.000 Suchende. Das sind tausende Menschen zu viel, die derzeit einen Lehrplatz suchen. Das müssen wir so rasch wie möglich in den Griff bekommen. Wenn man da noch stärker hineinfördern würde und den Lehrlingsbonus noch einmal steigert, dann, glaube ich, sind wir richtig unterwegs. Ich bin die Letzte, die hier steht, und sagt die Gemeinden würden nicht mehr Geld brauchen - wenn es um die Liquidität geht, geht es sich hinten und vorne nicht mehr aus. Da frage ich mich: Woher soll das Geld jetzt wirklich kommen? Wir sind gerade dabei das Nachtragsbudget/Budget in meiner Gemeinde zu machen. Das ist keine einfache Situation. Ähnlich oder anders, ganz anders, vielleicht wissen es noch manche, war es nach dem 17er Jahr. Wir wissen alle nicht, wie lange das anhalten wird. Wir wissen nicht, ob wir schon erleichtert im Februar oder März dastehen, dass es einen Impfstoff gibt, dass es uns wieder besser geht. Nur nach der Krise muss eines klar sein: Wir sollten als Gemeinden einmal umgedacht haben. Wir sollten ökologischere Projekte umgesetzt haben. Wir sollten die Wirtschaft dazu bringen ökologischer zu agieren. Wenn wir das alles nach der Krise geschafft haben und jetzt auch das eingeleitet haben, dann sind wir nach der Krise stärker als wir zuvor waren – und zwar in einer gesellschaftlichen Gesamtaufstellung. Dahin, glaube ich, sollten wir arbeiten. Und da so manche Partei eben hier wittert, sie hätte wieder an Bedeutung gewonnen, möchte ich vor allem den Freiheitlichen ausrichten: *(Abg. Landbauer, MA: Bitte!)* Ich gewinne prompt bei jeder Umfrage, wenn man eine Person fragt: Was ist dir lieber? Gesundheitsministerin Hartinger-Klein oder Rudi Anschober, dann kommt wie aus der Pistole geschossen: Rudi Anschober. Und das sagt schon sehr viel aus. Und ich glaube die Freiheitliche Partei braucht niemandem erklären wie man mit Geldern umgeht. Auch das haben sie uns gezeigt, dass sie am besten darin sind in die eigene Tasche zu wirtschaften und es nicht an die Menschen kommen zu lassen. In diesem Sinne, bin ich bei der Frau Kollegin, ziehen wir auch hier etwas mehr an einem Strang! Hoppalás, Fehler

passieren. Mehr kann es immer sein. Jetzt schauen wir, dass wir das Möglichste tun und durch diese Krise kommen. Danke! *(Beifall bei den Grünen.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Dieter Dorner von der FPÖ.

Abg. Dorner (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landesrat! Hoher Landtag! Frau Abgeordnete Krismer-Huber, Sie sind das beste Beispiel dafür: Der Standort bestimmt den Standpunkt. *(Beifall bei der FPÖ, SPÖ und den NEOS.)* Ich meine, ich erlebe Sie jetzt seit Beginn dieser Periode und vorher habe ich mir auch schon Landtagssitzungen im Fernsehen angeschaut oder im Internet. Tut Ihnen das nicht weh, wenn Sie da rausgehen und eine Regierung verteidigen müssen? *(Heiterkeit bei der FPÖ, SPÖ und fraktionsloser Abgeordneter.)*

Aber gut, werden wir wieder ein bisschen ernster. Ich finde es super, dass die Sozialdemokratie eine Aktuelle Stunde mit dem Titel „Standortsicherheit jetzt – endlich effektive und rasche Hilfe für den Wirtschaftsstandort, die Gemeinden und die Arbeitnehmerinnen Niederösterreichs“ eingebracht hat. Ist zwar ein sperriger Titel, aber ist eigentlich sehr ähnlich unserer Aktuellen Stunde, die wir eingebracht haben. Also in dem Fall kann ich sagen, die Richtung, um mit der Frau Rendi-Wagner zu sprechen, die Richtung stimmt. Ich möchte auf ein Thema konkreter eingehen. Das ist eine Firma, die bei mir in der Region beheimatet ist, die jetzt auch öfter in den Medien war, die 150 fixe Arbeitsplätze abbauen wird oder vielleicht auch nicht abbauen wird, rund 100 Arbeitsplätze in der Kampagne verlieren wird und sehr viele Arbeitsplätze bei den Zulieferbetrieben und bei den Dienstleistern, die für diese Firma, für diese Fabrik arbeiten. Ich spreche von der AGRANA-Zuckerfabrik in Leopoldsdorf. Vorige Woche wurde uns bei einem Zuckergipfel anschließend erklärt, die Zuckerproduktion ist gewährleistet, weil es eine Ausfallsprämie in der Höhe von 250 Euro je Hektar für die Rübenbauern gibt. Meine Damen und Herren, ich bin selber kein Landwirt, aber ich habe dann mit einigen Landwirten, unter anderem auch mit Funktionären der Bauernkammer gesprochen, unisono haben wir alle gesagt, diese 250 Euro Ausfallsprämie werden uns nicht dazu bringen eine Frucht anzubauen, wo die Produktion nicht gesichert ist, wo der Ertrag nicht gesichert ist und wir bauen im Frühjahr die Frucht an und müssen dann zwei Monate, drei Monate später wieder alles umbrechen, weil wir unsere Frucht nicht schützen können und nicht schützen dürfen. Ich befürchte, dass es diesen Standort Leopoldsdorf, diese Zuckerfabrik, in kürzester Zeit nicht mehr geben wird und das führt uns dazu, dass wir von der Nahrungsmittelaufarkie wieder einen Schritt weiter entfernt sind, weil die Zuckerfabrik Tulln kann keine 100%ige Versorgung der Bevölkerung mit Zucker sicherstellen. Aber ein zweites Thema, das auch ganz konkret ist, ich habe dazu ein paar Presseartikel mitgebracht aus den letzten Jahren: Es

geht um ein Verhalten der Sozialdemokratie, das ich nicht ganz verstehe. Und zwar wenn ich das Wort Standortsicherheit im Titel ihrer Aktuellen Stunde nehme. Standortsicherheit bedeutet auch eine passende, eine brauchbare Infrastruktur und wenn ich mir die Pressemeldungen der vorigen Woche anhöre, hat die Sozialdemokratie in Niederösterreich eine Kehrtwende um 180 Grad gemacht im Thema Waldviertelautobahn. Und da möchte ich erinnern z.B. an den Abgeordneten Pfister, der sich 2018 noch für die Waldviertelautobahn eingesetzt hat, der da sehr dafür war. Ich möchte an den Abgeordneten Androsch erinnern, der sich für eine Waldviertelautobahn eingesetzt hat und ich möchte auch (*Abg. Hundsmüller: Ist der Hannes Androsch auch da?*) nein, den Abgeordneten Maurice Androsch. Und ich möchte auch an das Abstimmverhalten der Sozialdemokraten, wie wir hier über die Zukunftsplanung betreffend der Waldviertelautobahn diskutiert haben, erinnern. Also meine Damen und Herren, Ihr habt euch da um 180 Grad gewendet und da kann ich nur sagen, das ist nicht für unsere Wirtschaft, das ist nicht für die Standortsicherung im Waldviertel. Da kann ich Ihnen nur sagen: Die Richtung stimmt nicht! (*Beifall bei der FPÖ.*)

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Klubobmann Reinhard Hundsmüller von der SPÖ.

Abg. Hundsmüller (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Frau Landesrätin, als letzte verbliebene Landesrätin Königsberger! Geschätzte KollegInnen im Landtag! Zunächst möchte ich einmal mit der Kollegin Collini beginnen. Liebe Frau Kollegin, du hast die Politik ergeißelt, das ist dein gutes Recht, aber du hast heute die Beamten verunglimpft. Und als Beamter in 47 Jahren lasse ich das nicht zu, dass Beamte, die man in Beamtenburgen bezeichnet und den ganzen Sommer durcharbeiten, die die Grundlagen dafür schaffen, dass die Politik arbeiten kann, verunglimpft werden und nur es der Politik zuzuschreiben ist, die mit ihren Bocksprüngen und Schielen auf Umfrage- und Beliebtheitswerte, die Beamten blockieren? - Die Beamten müssen heute dafür nicht die Rechnung zahlen. Die Beamten, speziell in Niederösterreich, leisten hervorragende Arbeit und sind die Grundlage dafür, dass wir hier stehen können. Bitte. (*Beifall bei der SPÖ und ÖVP.*)

Zum Kollegen Dorner, wo ist er denn jetzt? Ist er schon weg? Waldviertelautobahn - ja, das ist richtig. Man ist aber auch nicht davor gescheitert zu werden und im Hinblick darauf, dass eine Waldviertelautobahn, die sich immer noch in Prüfung, in Evaluierung oder sonstigen Stadien der Überprüfung befindet, nicht vor 35 Jahren zu erwarten ist. Da das vermutlich den Großteil hier nicht mehr berühren darf oder berühren wird, sind wir der Ansicht, dass wir jetzt die eine Stufe niedrigeren Straßen rasch ausbauen. Damit wir hier in die Gänge kommen, dass man die

Bundesstraßen ausbaut, eine schnelle Verbindung schafft auch im Zusammenhang mit dem öffentlichen Ausbau der Franz-Josefs-Bahn, das haben wir nämlich auch dazugesagt, das hast du heute verschwiegen, und daher haben wir den Meinungsumschwung gemacht. Das sind die inhaltlichen didaktischen Gründe und nicht jetzt sagen, wir haben voriges Jahr das gesagt und heuer sagen wir das. Sondern das hat Gründe, wo wir glauben, dass wir einfach der Bevölkerung und der Wirtschaft schneller helfen sollen. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zu den heute schon mehrfach erwähnten Betriebsschließungen, und einige werde ich wiederholen, damit es gefestigt ist, damit wir es alle internalisieren, weil Betriebsschließungen sind immer ein Drama für die dort lebende Bevölkerung, für die arbeitenden Menschen oder die künftig nicht mehr arbeitenden Menschen und ich habe mir dann ganz besonders das Thema Hirschwang angeschaut, weil es meine Region betrifft. Der Kollege Hauer ist eh schon da. Ich habe bei der Vorbereitung gegoogelt und lese *(liest:)* „Kartonhersteller Mayr-Melnhof investiert trotz Corona-Krise kräftig“. Wunderbar, habe ich mir gedacht. Dann lese ich weiter *(liest:)* „Im Vordergrund steht die Qualität der Produkte und der Schutz der Umwelt. Zum anderen wird die Wasseraufbereitungsanlage in großem Umfang umgestaltet werden, sodass sie für größere Produktionsmengen ausreicht“. Jetzt war ich in meiner Naivität der Meinung, das steht in der NÖN Neunkirchen-Ausgabe, aber blöderweise steht das in der Badischen Zeitung, nämlich in Deutschland wird investiert. Und wenn man sich damit ein bisschen beschäftigt und wüsste, dass Hirschwang einer der bestproduzierenden Betriebe ist mit dem besten Ausstoß und es nur einer Sanierung der Kläranlage im Ausmaß von 6 Millionen bedürfte, dann verstehe ich überhaupt nicht, dass man diesen Betrieb schließt, dass man 150 Menschen in die Arbeitslosigkeit schickt *(Abg. Hauer: Es wird ein Teilbereich geschlossen. Ein Teilbereich!)* und ich erwarte mir von der Landeshauptfrau und vom Landesrat Danninger, dass sie rausfahren und die sechs Millionen in die Hand nehmen und dort den Menschen helfen! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Wir haben noch ein Thema: Weil wir immer sagen, viele Betriebe schließen ja nicht coronabedingt, sondern nur aus Profitgier. Ich habe letzte Woche ein Interview gelesen vom Vorstandsvorsitzenden von Semperit, die ein ganzes Werk verkaufen. Jetzt könnte man sagen eine Handschuhproduktion in Malaysia geht uns nichts an. Aber es gibt noch immer ein Werk im Neunkirchner Bezirk, die Semperit, die medizinische Handschuhfabrikation, die davon mit 100 bis 150 Arbeitsplätzen betroffen sein wird, wenn dieses Produkt und dieser Standort in Malaysia verkauft wird. Da sollten wir heute schon darüber nachdenken, was wir diesen Menschen sagen, wenn die Handschuhproduktion weg ist. Daher konzentrieren wir uns auf diese Dinge und nicht auf schöne Pressekonferenzen, wo wir immer wieder die Investitionen, die zugegebenermaßen gemacht werden, aber aus meiner Sicht zu wenig sind, dann immer wieder schön reden und zum

dritten und vierten Mal verkaufen. *(Abg. Hauer: Aber sie werden gemacht! Sie werden gemacht!)* Das heißt, ich kann jetzt verkünden, dass die 6 Millionen vom Land Niederösterreich bezahlt werden und der Standort ist gesichert? Da sind wir ganz glücklich. Gut, der Kollege Dorner, jetzt ist er aber weg, hat sich auch der Zuckerfabrik angenommen. Macht nichts, ihr könnt es ihm dann erzählen. Wenn man die Verringerung der Anbauflächen immer dem Rübenrüsselkäfer zuschreibt, so muss man dann ein bisschen in die Geschichte schauen und sagen: Ok, die AGRANA hat gesagt 38.000 Hektar würden sie österreichweit benötigen um den Standort Leopoldsdorf zu sichern. An dieser Stelle möchte ich einmal dem Bürgermeister von Leopoldsdorf, Dr. Clemens Nagel, sehr herzlich danken, der sich rund um die Uhr und Tag und Nacht dafür eingesetzt hat, dass das Thema Leopoldsdorf zum Thema geworden ist, dass sich die Frau Köstinger dann bereit erklärt hat hier darüber zu sprechen, dass wir jetzt möglicherweise eine Lösung finden zumindest für die nächsten drei Jahre, aber wir müssen weiter schauen. Lieber Clemens, herzlichen Dank dafür! *(Beifall bei der SPÖ.)* 38.000 Hektar österreichweit haben wir in Niederösterreich 2014 noch gehabt. 39.578, zum Mitschreiben, nur in Niederösterreich. Und bevor der Rüsselkäfer gekommen ist, sind wir schon runter gegangen bis auf rund 22.500 Hektar. Das sind minus 17.000 Hektar und dann haben wir plötzlich den Rüsselkäfer herausgezogen *(Abg. Schmidl: Das stimmt ja gar nicht!)* und haben ihn durchs Dorf getrieben und er war dann Schuld, dass unsere Landwirte nicht mehr in Rüben investieren und die Rübenkampagne nicht mehr gesichert wird, meine sehr geehrten Damen und Herren, *(Unruhe bei der ÖVP.)* das ist nur die halbe Wahrheit! Da muss es andere Gründe dafür gegeben haben, dass die Anbauflächen zurückgegangen sind, vermutlich wirtschaftlicher Natur, vermutlich auch andere Förderungen. Das sollte man sich anschauen, aber immer alles dem Rüsselkäfer zuzuschreiben, *(Abg. Schmidl: Pflanzenschutz!)* das ist ein bisschen billig. Und die Neonicotinoide wurden genehmigt mit der Notfallszulassung sind sie anwendbar. Das muss man ja einmal ganz genau sagen. Und obwohl sie anwendbar sind, werden die Hektarflächen nicht gesteigert, sondern sinken weiter auf 17.822 im Jahr 2020. Und daher, sehr geehrte Damen und Herren von der Landwirtschaft, bemüht euch ein bisschen, nicht nur mit der 250 Hektar Anbauprämie. Wir stehen hinter der Landwirtschaft, das habe ich mehrfach in meinen Reden gesagt. Wir stehen auch beim heimischen Zucker und man sollte auch, sollte es wirklich einmal geschlossen werden, Importe mit einer CO₂-Steuer belegen, damit der südafrikanische oder brasilianische Zucker nicht billiger in Österreich verkauft wird als die eigenen. Schauen wir auf unsere Rübenbauern, dann schauen wir auch auf die Arbeiter und dann wäre uns schon geholfen. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Meine sehr geehrten Damen und Herren, jeder von Ihnen oder die meisten von Ihnen werden die Studie von Gerhard Weinhofer, Leiter der Gläubigerschutzorganisation Creditreform gelesen haben, der in den letzten Tagen geschrieben hat, dass 5 % der österreichischen Unternehmen in

den letzten drei Jahren bis einschließlich 2019 trotz konjunkturell guter Jahre keine Gewinne erwirtschaftet haben. Diese als ungesund geltende Unternehmen werden sich aufgrund der Auswirkungen der Pandemie mindestens verdoppeln und es steht zu befürchten, dass österreichweit 50.000 Betriebe schließen müssen. Und er hat es auch richtig gesagt, dass wird ein Staudamm, der eines Tages übergeht. Das ist keine Pleitewelle, sondern das wird ein Tsunami werden. Wir müssen jetzt ganz einfach eingreifen und mit Stimulierung der Wirtschaft unterstützen, durch Bundesmaßnahmen, die treffsicher sind und nicht nur von der Dogmatik her eine Förderung, sondern Zuschüsse sein müssen und bei den Gemeindefinanzierungen nicht an Co-Finanzierungen gebunden sind. Weil es gibt, wir wissen es alle, sehr strukturschwache Gemeinden, die sich eben diese Investitionen nicht leisten können, um dann entsprechend das wieder beim Bund abzuholen. Und da ist ja ganz interessant, dass das was nicht abgeholt wird, in außerordentlichen Bedarfszuweisungen den Ländern zugeschlagen wird und dann beginnt wieder die übliche Betteltour der Bürgermeister bei der Landeshauptfrau, dass sie zu ihren entsprechenden Bedarfszuweisungen kommen werden. Die größte, die nächste Kündigungswelle steht bereits bevor, wir wissen das, wir befürchten das und wir fordern daher, dass Corona-Hilfen, und das wurde im Nationalrat auch niedergestimmt. Ich erzähle euch noch einmal, was im Nationalrat schon niedergestimmt wurde: Dass an Unternehmen keine Managerboni mehr ausbezahlt werden dürfen, die Corona-Hilfen haben. Dass keine Steuern in Steueroasen verschoben werden dürfen. Wenn ich mir das mit dem Herrn Pira anschau, der sich trotz 3.500 Mitarbeitern in Kurzarbeit, noch eine Bonifikation vorerst auszahlen ließ, dann muss man sich schon überlegen, warum das gerade der Herr Pira macht und warum die ÖVP hier nicht entsprechend aufschreit. *(Abg. Razborcan: Ist ein Wahnsinn. Wirklich. Ein Skandal!)*

Meine sehr geehrten Damen und Herren, wir fordern darüber hinaus, dass Hilfen, dass Staatshilfen an Arbeitsplatzgarantien geknüpft werden. Nicht dass man heute die Kurzarbeit annimmt ganz einfach und sagt, das geht eh an die Mitarbeiter weiter und kaum ist der letzte Euro von der Kurzarbeit ausbezahlt, dann schließen die Unternehmen schon. Da muss sich eine Arbeitsplatzgarantie anschließen. Und nennen wir das Kind doch einfach beim Namen: Nach dem Kassieren von Unterstützungen, wenn die Kurzarbeit fällt, dann werden die Mitarbeiter auf die Straße gesetzt oder profitable Unternehmen einfach geschlossen, ins Ausland verlegt oder sonst wo hinverlegt und nach dem Hin- und Herschieben der Gewinne verschwinden die Gelder in Offshore-Unternehmen. Und dem muss Einhalt geboten werden und da gibt es eigentlich nur eine Partei, die das machen kann: Das ist die Sozialdemokratie. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Es ist jetzt schade, dass der Herr Landesrat Danninger nicht da ist, ich wollte ihn einmal loben. *(Abg. Weninger: Wir werden es ihm sagen.)* Er ist ja grundsätzlich - sagt ihr es ihm weiter? *(Abg.*

Hackl: Machs, machs!) Wunderbar! Wir haben seinerzeit gesagt, dass das 229 Millionen Investitionsprogramm ein gutes Programm ist. Das ist wirklich in Ordnung, wir stehen dazu. *(Beifall Abg. Hackl.)* Danke, auch der Wirtschaftsverband klatscht. Aber jetzt schauen wir uns den Ländervergleich einmal an. Im innerösterreichischen Ländervergleich hat das Bundesland Tirol, das mit etwa einer Million Einwohner weniger zu Buche schlägt, gleich einmal mit 400 Millionen das Erste Hilfe-Paket beschlossen. Im Anschluss noch 230 Millionen Euro Konjunkturpaket sowie 169 Millionen Konjunkturoffensive 2021 und 80 Millionen direkt für die Gemeinden. Oberösterreich, in etwa vergleichbar mit Niederösterreich, hat bereits im April ein 580 Millionen Euro Hilfspaket beschlossen. In diesem Paket sind Landeshaftungen in der Höhe von 300 Millionen enthalten sowie Unterstützungen von 100 Millionen für Kleinbetriebe, 18 Millionen Euro für Tourismus, gut den brauchen wir ja nicht mehr, weil der Herr Kurz hat ja heute die Wintersaison abgesagt, wird ja niemand mehr nach Österreich kommen *(Abg. Weninger: weil da kommen sonst Touristen mit dem Auto.)* und 7 Millionen Arbeitsmarktpaket und 4 Millionen für Start ups. Das sind Programme, die sich sehen lassen könnten und wir sollten uns bei den Kollegen in Oberösterreich und in Tirol ein Beispiel nehmen. Und bitte Herr Landesrat und liebe Frau Landeshauptfrau und der Herr Finanzlandesrat, ist ja der Wichtigste in dem ganzen Spiel, macht das auch für Niederösterreich, dann würden wir gerne dem zustimmen.

Letztendlich gibt es einige Forderungen, die ich nochmals manifestieren möchte, die wir schon im Nationalrat beantragt haben und immer wieder beantragen werden und auch entsprechend verfolgt werden: Wir wollen Hilfen für Konzerne nur bei Arbeitsplatzgarantien, garantierte Lehrlingsausbildung, das ist heute schon gesagt worden. Wir wollen eine freiwillige, sozialpartnerschaftlich vereinbarte und staatlich geförderte 4-Tage-Woche. Ich sage das explizit sozialpartnerschaftlich, damit uns nicht wieder die Klassenkampftöne vorgeworfen werden. Ein Verbot von Bonus- und Dividendenzahlungen bei Inanspruchnahme von Staatshilfen, Verhinderung des Missbrauchs des Insolvenzrechts durch Konzerne, die temporäre Erhöhung des Arbeitslosengeldes auf 70 % und eine gezielte Frauenförderung am Arbeitsmarkt. Vielen herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Reinhard Teufel, FPÖ.

Abg. Ing. Mag. Teufel (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätztes Mitglied der Landesregierung! Hoher Landtag! „Standortsicherheit jetzt!“, so der Titel oder das Thema dieser Aktuellen Stunde der SPÖ. Ja, das ist auch uns Freiheitlichen ein Herzensanliegen, Herzensthema, denn der Wirtschaftsstandort Niederösterreich ist durch den von der

Bundesregierung entfachten Corona-Wahnsinn ernsthaft in Gefahr. Unser Tourismus leidet, unsere Landwirtschaft leidet, unsere Produktion leidet, der Konsum geht zurück, die Nachfrage geht zurück, Kündigungswellen überrollen unser Land, die Betriebe schlittern in die Pleite, weil sie nicht mehr wissen, wie sie die laufenden Kosten und ihre Kredite bedienen sollen. Der viel zu lange dauernde Lockdown im Frühjahr, das zaghafte Öffnen, die Einschränkung unserer Mobilität, dilettantische und die verfassungswidrige Gesetzgebung und der Verordnungswahnsinn dieser Chaostruppe in Wien, die ihren bisherigen Höhepunkt in einer völligen, wahnwitzigen Corona-Ampel gefunden hat, sowie der drohende Lockdown, der von unserem Herrn Bundesminister für Gesundheit, dem Herrn Anschober, ja mehr oder weniger herbeigetestet wird, sind Gift für unseren Standort in Niederösterreich und damit verbunden für unseren regionalen Arbeitsmarkt. Dennoch geht dieser Selbstzerstörungswahnsinn weiter. Unsinnige Verordnungen und Gesetze werden weiter auf den Weg gebracht, ein Verwirrspiel seinesgleichens und um ihren Säulenheiligen in abgewandelter Form zu zitieren: Bald wird jeder jemanden kennen, der sich nicht mehr auskennt, meine sehr geehrten Damen und Herren. Und eines möchte ich auch hier noch erwähnen: Ich werde auch noch heute mehrfach die Gelegenheit haben zu diesem Covid-19-Missmanagement, dieser Chaostruppe einzugehen. Die Tagesordnung bietet da noch ausreichend Gelegenheit. Doch in dieser Aktuellen Stunde geht es und ich lese den Titel der Sozialdemokratie noch einmal vor (*liest:*) „Standortsicherheit– endlich effektive und rasche Hilfe für den Wirtschaftsstandort, die Gemeinden, die Arbeitnehmerinnen Niederösterreichs“. Meine sehr geehrten Damen und Herren von der SPÖ, also das ist schon etwas lustig bzw. witzig. Jene SPÖ, die diesen Wahnsinn auf Bundesebene tagtäglich mitträgt, gestern seid ihr noch brav dabei gewesen und habt die Covid-Gesetze mitgetragen. Jene Covid-Gesetze, die ihr heute in Niederösterreich kritisiert und die diesen Wahnsinn am Arbeitsmarkt ausgelöst haben. Also bei euch weiß ich auch nicht, was ihr da für eine Linie momentan verfolgt. (*Beifall bei der FPÖ.*) Sehr glaubwürdig, muss ich sagen, klingt das alles nicht, meine Damen und Herren von der SPÖ, aber noch absurder wird es, wenn Sie nach Standortsicherheit schreien bzw. rufen und im gleichen Atemzug wie Ihr Erstredner von der 30-Stunden-Woche daherfaselt bzw. noch im Juni hat man auf Ihrer Homepage ja in großen Lettern lesen können, dass und ich zitiere „4-Tage-Woche stärkt Wachstum und Beschäftigung“ und Ihre Parteivorsitzende hat ja auch schon, glaube ich, mehrmals gefordert noch zusätzlich eine weitere Urlaubswoche einzuführen oder waren es sogar zwei, ich weiß es gar nicht mehr. Aber meine sehr geehrten Damen und Herren von der SPÖ, stellen Sie sich einmal vor: jetzt gehen die Kinder schon länger in die Schule als wie die Eltern arbeiten sollen. Glauben Sie, das ist die richtige Antwort in der jetzigen Zeit, wo wir diese entsprechenden Herausforderungen zu meistern haben? Und für Sie von der SPÖ noch einmal zum Mitschreiben: Um welche Herausforderungen geht es denn, mit denen wir jetzt da konfrontiert sind? Vielleicht kann der Herr Kollege Pfister sich

das notieren? Das erste ist einmal diese Bundesregierung, wo Sie da jetzt immer brav mitgestimmt haben, hat einmal den größten Wirtschaftseinbruch der Zweiten Republik zu verantworten. Auch das ist eine entsprechende Herausforderung. Die massiven Schuldenkrisen in der Eurozone, nicht nur dort, auch die Länder und auch unsere Gemeinden sind entsprechend verschuldet. Der Austritt Großbritanniens aus der Europäischen Union ist auch nicht gerade eine ideale Geschichte für uns alle. Die Entwicklung in Afrika und im Nahen Osten, die weitere Migrationsströme befeuern, die Auseinandersetzung zwischen China und den USA mit ungewissem Ausgang, die digitale Revolution und zu guter Letzt die Lösung der ökologischen Probleme, damit Sie es auch verstehen, Sie reden da immer von Klimawandel. Das alles sind Herausforderungen, die wir fast gleichzeitig zu bewältigen haben und was ist Ihre Antwort? Weniger Arbeit. (*Abg. Pfister: Verteilung! Verteilung!*) Wir glauben, mehr Arbeit ist notwendig, dass wir diese Lösungen vorantreiben können und eines sei Ihnen auch noch kurz erzählt: Weniger Arbeitszeit bedeutet auch weniger Mittel um den Sozialstaat zu finanzieren und den Wohlstand zu generieren. Dankeschön! (*Beifall bei der FPÖ.*)

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Kurt Hackl von der ÖVP.

Abg. Mag. Hackl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Frau Landesrätin! Liebe Kolleginnen und Kollegen im Niederösterreichischen Landtag! Willkommen im Niederösterreichischen Landtag! Ich meine, ich habe jetzt zwei Aktuelle Stunden wirklich mit Begeisterung und genau zugehört und 90 %, und das ist mir selten passiert, seitdem ich hier in diesem Landtag bin, und das ist schon einige Zeit, haben wir nur über den Bund gesprochen. (*Dritte Präsidentin Mag. Renner: Das überprüfen wir.*) Frau Präsidentin, und ich bitte, das genau zu überprüfen, aber meine Schätzung wird annähernd richtig sein. (*Abg. Kainz: gefühlte 90 %. - Unruhe bei der FPÖ.*) Klubobman Hundsmüller hat ein bisschen die Kurve nach Niederösterreich gekratzt, da bin ich dir herzlich dankbar dafür, aber ich glaube, es ist schon wichtig, wenn man zu sehr ernsten Themen hier spricht, dass man auch den Niederösterreichbezug wahrnehmen sollte, denn wir sind Abgeordnete in Niederösterreich und keine kommenden Nationalräte oder was auch immer. Oder vielleicht spielt auch die Wien-Wahl hinein? Vielleicht, Kollege Teufel, sind die Umfragen in Wien gerade schlecht, das ihr versucht, da Rückenwind zu geben, das verstehe ich, aber ein paar Sätze zu Niederösterreich wären sehr hilfreich gewesen. Und die Kollegin Collini hat gesagt, die Wut spricht aus ihr. Liebe Kollegin Collini, die Wut sollte nie aus einer Politikerin oder einem Politiker sprechen! Vernunft und Bedacht ist wichtig, da kann man die richtigen Entscheidungen treffen. Wut ist ganz schlecht. (*Beifall bei der ÖVP.*) Und gerade der Kollege Rennhofer ist einer der sympathischsten Abgeordneten hier in diesem Niederösterreichischen

Landtag und dass der (*Beifall bei der ÖVP und Abg. Ing. Mag. Teufel.*) Wut erzeugt, kann ich mir fast nicht vorstellen! (*Unruhe im Hohen Hause.*)

Eines möchte ich noch anführen und dann bin ich auch fertig mit meiner bundespolitischen Analyse: Wenn der Kollege Dorner sich rausstellt und sagt zu Recht, das in Leopoldsdorf ist ein Wahnsinn und der Kollege Hundsmüller das noch unterstreicht, da frage ich mich, warum habt ihr im Nationalrat, wenn wir bei den Themen sind, die Pflanzenschutzmittel nachher, also die Beschränkung eingeführt? Wenn ihr das nicht gemacht hättet, ihr zwei miteinander, dann hätten wir uns das ganze Problem gespart. Also auf der einen Seite ist das schon leicht pharisäerisch, muss ich sagen. (*Beifall bei der ÖVP - Unruhe im Hohen Hause.*)

Aber ich bin froh, dass jeder sich jetzt bemüht um dieses Problem zu lösen und den Lead hat da noch immer unsere Ministerin Köstinger. Die Welt, das ist uns klar, hat sich durch diese Covid-19-Krise verändert und natürlich auch Niederösterreich. Wir haben eine schwere Gesundheitskrise zu bewältigen, wir haben eine Wirtschaftskrise, wir haben eine angespannte Lage am Arbeitsmarkt und wir haben eine schwierige finanzielle Situation in den Gemeinden. Das ist unbestritten. Mit dem kämpfen wir in Niederösterreich. Und liebe Kolleginnen und Kollegen, wir können uns die Zeit nicht aussuchen in der wir leben. Aber was wir können, wir können entscheiden, wie wir damit umgehen. Und das haben wir gerade in Niederösterreich in den letzten Monaten sehr, sehr gut gemacht und ich bin überzeugt davon, dass unsere gesamte Landesregierung, und ich spreche wirklich von der gesamten Landesregierung, wie Johanna Mikl-Leitner an der Spitze in den letzten Monaten punktgenau die notwendigen Maßnahmen gesetzt hat und exakt zum richtigen Zeitpunkt auch diese umgesetzt hat. Und auf das können wir stolz sein in diesem Land. Bei uns funktioniert in Niederösterreich das Krisenmanagement auf allen Ebenen. (*Beifall bei der ÖVP - Abg. Razborcan: Wird eh Zeit, dass ihr mit dem Kurz ein bisschen streitet!*) Wir sind ein Land, wo man die Probleme der Menschen versteht, Kollege Razborcan, ich weiß das schätzt du auch. Wir sind ein Land, das treffsicher handelt, auch das schätzt du. Wir sind ein Land, das zusammenarbeitet, das zusammenhält und mit Zuversicht nach vorne blickt und auf das kannst du jetzt klatschen. (*Beifall bei der ÖVP und Abg. Razborcan. - Abg. Razborcan: Ich finde auch gescheit, dass die Hanni dem Kurz endlich gesagt hat, dass nicht alles gescheit ist, was er macht.*) Aber eines ist klar, für alle, die jetzt nur per Video-Stream zuschauen: Der Kollege Razborcan gibt mir permanent Recht und das freut mich sehr. Eines ist klar, und ich glaube, das kann man nicht oft genug in diesem Landtag wiederholen, dieser Weg aus der Krise, und ich habe es schon einmal gesagt, das ist kein 100-Meter-Sprint, sondern ein Marathon. Und zum Marathon braucht man vor allem eines: nicht Wut, Kollegin Collini, sondern Köpfchen. Da muss man sein Hirn einschalten, da muss man seine Kräfte einteilen, da muss man die Maßnahmen zum richtigen Zeitpunkt setzen, um aus

dieser Krise zu kommen. Und die Strategie, die wir in Niederösterreich seit Beginn dieser Krise fahren, ist komplett auf die Maßnahmen des Bundes abgestimmt. Wir setzen unsere Mittel dort ein, wo sie am besten wirken. Und das haben wir im Frühjahr und im Sommer begonnen. Wir haben ein Sofortmaßnahmenpaket für Niederösterreich am Arbeitsmarkt initiiert, das ist scheinbar vergessen worden, ein Maßnahmenpaket für den Tourismus beschlossen, auch das wurde heute nicht erwähnt, ein Gemeindepaket in der Höhe von 863,5 Millionen Euro. Und dieses Gemeindepaket umfasst acht Teile: einen Umlagenzuschuss, die Erhöhung von Kassenkrediten, die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister wissen das hier, die Stundungen von Kredittilgungen, Ersatz der ausgesetzten Interessentenbeiträge, auch ein wichtiger Beitrag für die Wirtschaft gewesen, Bedarfszuweisungen von kommunalen Zukunftsprojekten, Zuschüsse für die Kinderbetreuung in den Sommermonaten, Förderungen für Rad- und Gemeindewege, das muss die Kollegin Krismer-Huber, wenn es um Radwege geht, gerade besonders gefreut haben, und eine Landesfinanzierungs-Sonderaktion für interkommunale Infrastrukturmaßnahmen. Und wenn heute angesprochen worden ist, dass andere Länder mehr Geld hergeben, dann möchte ich schon eines in Erinnerung rufen: Niederösterreich hat als einziges Land keine Landesumlage mehr. Alle anderen Bundesländer haben diese Landesumlage. Das heißt, wir geben unseren Gemeinden schon immer 152 Millionen Euro mehr als alle anderen Länder und das sollte man auch in diese Rechnung bitte hineinrechnen. *(Beifall bei der ÖVP - Abg. Razborcan: Der Riedl hat das gesagt.)* Es ist deshalb wichtig, glaube ich, dass dieses Kommunalpaket, jetzt fürs Protokoll, für alle die zuschauen, der Kollege Razborcan hat mir nicht Recht gegeben, *(Unruhe im Hohen Hause.)* aber, das eine, was wir nicht vergessen sollten, dieses Kommunalpaket wirkt gerade und man sollte dieses Kommunalpaket einmal ordentlich evaluieren bevor man schon wieder von einem neuen Paket redet. Aus einem einfachen Grund: Weil wir sind in einem Marathon, Kollege Razborcan und in keinem 100-Meter-Sprint. Das ist der Unterschied. Du bist der Sprinter, aber mit dem Sprinten wirst du diese Krise nicht bewältigen. Wir sind die Marathonläufer. *(Beifall bei der ÖVP. – Abg. Moser: Er ist aber ein langsamer Sprinter.)* Und genau das haben wir natürlich auch bei der Wirtschaft gemacht. Die ersten Hilfen kamen punktuell im Frühjahr, das waren 169 Millionen Euro, liebe Kolleginnen und Kollegen, und im Herbst kommt jetzt das Konjunkturpaket. Und alle Experten haben gesagt, das war richtig so. Sowohl die Maßnahmen dieses Konjunkturpaketes, die Größenordnung und auch die Stoßrichtungen sind in der Geschichte dieses Bundeslandes einzigartig. Niemals zuvor hat Niederösterreich ein Konjunkturpaket in dieser Höhe auf die Reihe gebracht, 229 Millionen Euro, und das löst Investitionen aus in diesem und im nächsten Jahr von fast einer halben Milliarde Euro. Das ist keine Kleinigkeit und ich denke, das kann man nicht einfach weglassen, wenn man sich hier hinausstellt und nur kritisiert, was der Bund vielleicht schlecht gemacht hat. Wir reden hier über Niederösterreich, liebe Kolleginnen und Kollegen im

Niederösterreichischen Landtag und wir haben hier einen Impuls gesetzt von einer halben Milliarde Euro in Sachen Wirtschaft. Und der Kollege Rennhofer hat es angesprochen, weil es so schön ist, muss ich es wiederholen: Regionalität stärken, Innovation fördern, Liquidität sichern! Die Aufstockung der Regionalförderung, ein toller Impuls, die Verdoppelung der Innovationsförderung ganz wichtig in dieser Zeit und die erfolgreiche Digitalisierungsförderung tun wir nicht nur verlängern, sondern in den Budgetmitteln auch verdoppeln. Und auch in der nächsten Sitzung in diesem Landtag wird uns dieses Thema beschäftigen, denn da machen wir die Beschlüsse, was die Sicherung der Liquidität betrifft für unsere UnternehmerInnen. 21 Einzelmaßnahmen haben wir hier auf die Schiene gebracht. Und bei all diesen Maßnahmen haben wir eines immer gemacht: Wir haben die inhaltliche Abstimmung mit ExpertInnen gesucht, mit Wirtschaftsforschern, mit Betrieben, mit den Interessensvertretern, vor allem auch mit den Sozialpartnern. Die Wirtschaftskammer selbst, und auf das bin ich stolz, hat 20 Millionen Euro hier in dieses Paket für Niederösterreich hineinfließen lassen. In einem breiten Miteinander haben wir diese Mittel versucht effizient einzusetzen. Und da ist nichts, kein Platz für nicht durchdachte populistische Gießkannenförderungen, denn dafür ist uns das Geld in Niederösterreich zu wertvoll. Denn in Niederösterreich wird auch Verantwortung für unsere Kinder übernommen. Niederösterreich denkt nachhaltig. Niederösterreich entscheidet nachhaltig. Wir sind in diesen herausfordernden Zeiten, liebe Kolleginnen und Kollegen, ein verlässlicher Partner für die Gemeinden, für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, für die Arbeitssuchenden, für die Wirtschaft, für die Landwirtschaft. Auf den Punkt gebracht: für die Menschen in Niederösterreich. *(Dritte Präsidentin Mag. Renner: Für die Leut´)* Für die Leut´. Danke sehr! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Es liegen keine weiteren Wortmeldungen vor. Somit erkläre ich die Aktuelle Stunde für beendet.

Zum nächsten Tagesordnungspunkt beabsichtige ich folgende Verhandlungsgegenstände wegen des sachlichen Zusammenhanges gemeinsam zu verhandeln: Ltg.1228/F-17, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des Gesetzes über die risikoaverse Finanzgebarung und Ltg. 1228-1/F-17, Antrag gemäß § 34 LGO 2001 der Abgeordneten Mag. Hackl und Mag. Suchan-Mayr betreffend Anpassung der Richtlinie für die Veranlagung und das Risikomanagement für das Vermögen des NÖ Generationenfonds. Berichterstattung und Abstimmung werden jedoch getrennt erfolgen. Wird gegen diese Vorgangsweise ein Einwand erhoben? Das ist nicht der Fall. Ich ersuche daher den Herrn Abg. Lobner die Verhandlungen zu den genannten Verhandlungsgegenständen einzuleiten.

Berichterstatte Abg. Lobner (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen des Hohen Landtags! Ich darf berichten zur Ltg.1228/F-17 betreffend eines Antrags des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses über die Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des Gesetzes über die risikoaverse Finanzgebarung.

Das Vermögen des Landes Niederösterreich bzw. der Vermögensverwaltungs GmbH & Co OG soll künftig direkt von dem mit Beschluss des Landtags vom 20. März 2014 eingerichteten Generationsfonds des Landes Niederösterreich gehalten werden und hier ist eine Anpassung des Verweises in die entsprechende Gesetzesbestimmung notwendig. Ich komme daher gleich zum Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Der vorliegende Gesetzesentwurf betreffend Änderung des Gesetzes über die risikoaverse Finanzgebarung (NÖ GRFG) wird genehmigt.*
- 2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“*

Des Weiteren darf ich einen Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses oder über einen Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses berichten. Nämlich über den Antrag gemäß § 34 LGO 2001 der Abgeordneten Mag. Hackl und Mag. Suchan-Mayr betreffend Anpassung der Richtlinie für die Veranlagung und das Risikomanagement für das Vermögen des NÖ Generationenfonds (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle hier beschließen:

- 1. Die diesem Antrag beiliegende Richtlinie für die Veranlagung und das Risikomanagement für das Vermögen des NÖ Generationenfonds wird genehmigt.*
- 2. Die NÖ Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung aufgefordert, dem Landtag alljährlich spätestens mit dem Rechnungsabschluss (Art. 31 NÖ LV 1979) den Prüfbericht des Wirtschaftsprüfers über die Einhaltung der Veranlagungsbestimmungen für das Vermögen des NÖ Generationenfonds sowie einen Bericht über die Veranlagung vorzulegen.*
- 3. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, bei der zu beschließenden Satzung des NÖ Generationenfonds die Grundsätze im Sinne der Antragsbegründung zu berücksichtigen und diese Satzung nach Beschlussfassung dem NÖ Landtag zur Kenntnis zu bringen.*

4. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, die zur Durchführung des Landtagsbeschlusses erforderlichen Maßnahmen zu treffen.“

Herr Präsident, ich bitte um Einleitung der Debatte und um Abstimmung.

Zweiter Präsident Mag. Karner: Vielen Dank Herr Abgeordneter! Ich eröffne die Debatte und zum Wort gelangt der Herr Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber von den NEOS.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich habe nur eine kurze Wortmeldung. Ich werde die Zeit aufholen, die meine Kollegin Collini in der Aktuellen Stunde überzogen hat. Zu den beiden Anträgen gibt es eigentlich nicht viel zu sagen. Nur eine Bitte: bitte nehmen Sie den Mund nicht zu voll, wenn vom Generationenfonds die Rede ist. In der Antragsbegründung lese ich (*liest:*) *„Die Richtigkeit dieser Vorgaben und Strategie hat sich in den letzten Jahren dadurch gezeigt, dass der niederösterreichische Generationenfonds seit dem Jahr 2002 1,3 Milliarden Euro erwirtschaften konnte.“* Lassen wir die Kirche im Dorf. Sie wissen genauso gut wie ich, dass das Fondskapital durch Spekulation und überhöhte Ausschüttungen, die nicht durch Veranlagungsergebnisse gedeckt waren, von 4,4 auf mittlerweile 2,5 Milliarden Euro zusammengeschmolzen ist. 1,9 Milliarden Euro sind hier verloren gegangen. Schöne Grüße an Herrn Sobotka! Alleine mit den Zinsen aus diesem Kapital hätte man einiges bewegen können. Beschließen wir einfach den Antrag und warten wir mit der Lobhudelei bis die ursprünglichen 8 Milliarden aus den Wohnbaugeldern wieder erwirtschaftet wurden. Danke! (*Beifall bei den NEOS.*)

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abg. Reinhard Teufel von der FPÖ.

Abg. Ing. Mag. Teufel (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Wir Freiheitlichen werden der gegenständlichen Novelle zum Gesetz über die risikoaverse Finanzgebarung zustimmen. Es macht aus unserer Sicht ökonomisch und juristisch Sinn, wenn die bisher der Land Niederösterreich Verwaltungs-Vermögens-GmbH übertragenen Mittel künftig direkt vom Generationenfonds des Landes gehalten werden. Recht herzlichen Dank! (*Beifall bei der FPÖ.*)

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Kerstin Suchan-Mayr von der SPÖ.

Abg. Mag. Suchan-Mayr (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Zum Antrag betreffend der Änderung des Gesetzes über die risikoaverse Finanzgebarung möchte ich auch nochmals festhalten, dass dieses Gesetz der Sicherstellung einer risikoaversen, sprich einer vorsichtigen Finanzgebarung dient. Dafür bedient sich das Land Niederösterreich der fibeg, der

Finanz- und Beteiligungsmanagement GmbH, wo wir hier im Hohen Haus jährlich den Bericht debattieren. Die fibeg soll auch mit den gleichen Funktionen und Verantwortlichkeiten zuständig bleiben. Die Änderung wurde notwendig, da die Fremdkapital-Genussrechte eben im Jänner 2022 auslaufen. Das Land Niederösterreich hat bereits seit 2014 die Genussrechte dem Niederösterreichischen Generationenfonds als unselbständigen Fonds des Landes gewidmet. Seit März 2014 gibt es mit Beschluss des Landtages für die Veranlagung und das Risikomanagement für das Vermögen im Niederösterreichischen Generationenfonds diese Richtlinie. Sie gibt eine klare Vorgabe für die Veranlagung und das Risikomanagement und hat in den letzten Jahren eine durchaus positive Entwicklung gezeigt. Vom Niederösterreichischen Generationenfonds sind in das Sozialbudget erwirtschaftete Gelder zur Finanzierung von sozialen Leistungen geflossen. Die fibeg soll als Verwalter des Generationenfonds bleiben und weiterhin die Gesamtverantwortung für die Umsetzung der Veranlagungsstrategie des Landes Niederösterreich tragen. Dazu soll der Niederösterreichische Generationenfonds eben auch eine eigene Satzung erhalten. Wesentlich ist, dass die Grundsätze der Veranlagung des Risikomanagements weiter oberste Priorität haben. Das sind: die Veranlagungen sind zum Nutzen und im Interesse des Landes Niederösterreichs zu tätigen, Risiken müssen laufend abgeschätzt, gemessen und gesteuert werden und es ist dabei natürlich immer auf internationale Abkommen und Richtlinien bzgl. Umwelt, Menschenrechte und Korruption zu achten. Ich bitte hier auch weiterhin, wie im zweiten Punkt des Antrags explizit angeführt, den Bericht über die Einhaltung der Veranlagungsbestimmungen für das Vermögen des Niederösterreichischen Generationenfonds sowie den Bericht über die Veranlagung jährlich dem Landtag weiterhin vorzulegen. Es freut mich, dass wir hier einen gemeinsamen Antrag einbringen und tragen diese Änderungen natürlich gerne mit. Danke auch der fibeg und Herrn Mag. Kern für ihre Arbeit. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Kurt Hackl von der ÖVP.

Abg. Mag. Hackl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Die Niederösterreichische Veranlagung, unser heutiger Generationenfonds, kann schon auf eine lange Geschichte in diesem Landtag zurückblicken. 2001 hat die Niederösterreichische Landesregierung erstmals beschlossen, Forderungen aus den Landeswohnbaudarlehen zu verkaufen. Ziel war und ist es, die Erträge daraus gewinnbringend zu veranlagern. 2008 im Lichte der Erfahrungen aus der weltweiten Finanzkrise und auch auf Anregungen unseres heute ausgezeichneten Rechnungshofes wurde das Veranlagungsmodell optimiert. So ist das Berichtswesen in diesem Landtag verbessert worden. Es wurden damals Risikoklassen eingeführt. Die Veranlagung wird seit da regelmäßig von einem unabhängigen Wirtschaftsprüfer überprüft und es wurden auch

konkrete Notfallpläne damals beschlossen. 2014 wurden neue Richtlinien für die Veranlagung der Wohnbaugelder erstellt und auch durch das Gesetz zur risikoaversen Finanzgebarung beschlossen. Diese Erträge fließen seit damals mit Beschluss in unseren Generationenfonds. Und heute beschließen wir weitere Optimierungen. Durch die von der Landesregierung vorgelegte Novelle wurde die Richtlinie unseres Generationenfonds geändert und heute dem Landtag zur Kenntnis gebracht. Weiters wird zukünftig das bisher der Land Niederösterreich Vermögens-GmbH und Co OG übertragene Vermögen direkt vom Niederösterreichischen Generationenfonds gehalten werden und es freut mich auch, dass da eine sehr breite Zustimmung dafür da ist. Die fibeg wird natürlich weiterhin verantwortlich sein für die Umsetzung der vom Niederösterreichischen Landtag beschlossenen Veranlagungsstrategie. Der Veranlagungsbeirat wird, wie bisher, bei der fibeg angesiedelt sein und zusätzlich wird der Aufsichtsrat der fibeg regelmäßig die strategische Anlagestrategie nach Beratung im Beirat auch genehmigen. Die bewährten Abläufe in der Portfolio-Verwaltung, das Risikoprofil des Portfolios und das Berichtswesen im Niederösterreichischen Landtag bleiben natürlich unverändert, genauso wie die jährliche Wirtschaftsprüfung. Die einzige inhaltliche Änderung bei den Veranlagungsrichtlinien ist, die Schaffung der Möglichkeit zukünftig Infrastrukturinvestitionen machen zu können. Damit wird aufgrund der fortlaufenden Niedrigzinsphase die Möglichkeit eröffnet, risikoarme Ertragsquellen, auch in risikoarme Ertragsquellen zu investieren. Und die Vermögenswerte des Generationenfonds sind weiterhin zum größtmöglichen Nutzen des Landes Niederösterreich einzusetzen, langfristig und breit diversifiziert sowie unter fortlaufender Messung und steuernde Risiken zu veranlagern. Wir setzen auf eine nachhaltige Veranlagungsstrategie mit nachhaltigen Ergebnissen. Und das hat sich auch in den letzten Jahren sehr bewährt. In den letzten 10 Jahren konnten wir trotz Corona, trotz eines Null-Zins-Niveaus einen Gewinn von rund 730 Millionen Euro erwirtschaften. Das ist eine durchschnittliche Verzinsung im Jahr von 2,7 Prozent. Und seit dem Jahr 2002 wurden insgesamt 1,3 Millionen Euro erwirtschaftet und das Geld, was hier auch abgezogen wurde vom Generationenfonds oder von der damaligen Veranlagung, wurde auch in die Budgetmittel hineingegeben. Auch nur zur Klarstellung. Das Jahr 2020 war ein richtiger Stresstest für unsere Veranlagung, für den Generationenfonds und ich denke, wir können auch stolz darauf sein, dass wir auch diese Ausnahmesituation sehr, sehr gut bewältigt haben. (*Unruhe im Hohen Hause.*) Unser Generationenfonds ist eine wichtige Unterstützung für uns in den herausfordernden Zeiten und die erwirtschafteten Gelder fließen, wie schon gesagt, in das Sozialbudget des Landes Niederösterreich und damit sind sie auch ein wertvolles finanzielles Asset unserer Sozialpolitik. Auf das können wir stolz sein! (*Beifall bei der ÖVP.*)

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Martin Huber, fraktionslos.

Abg. Ing. Huber: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzter Herr Landesrat! Liebe Mitglieder des Hohen Landtages! Aufgrund der salbungsvollen Worte meines Vorredners habe ich jetzt kurzfristig beschlossen, hier auch ein paar Worte und eine Danksagung abzulassen. Eine Danksagung an den ehemaligen Finanzlandesrat Wolfgang Sobotka, der aus den Wohnbaugeldern, die 8,3 Milliarden Euro wert waren, sie um 4,3 Milliarden verkauft hat, 3,2 veranlagt hat und jetzt stehen wir vor einem Wert von 2,5 Milliarden Euro. Das ist der hochgelobte Generationenfonds. Das ist das Steuergeld. Das ist das hart verdiente Geld der Niederösterreicher, die hier Jahre lang, Jahrzehnte lang muss man fast schon sagen, verspekuliert wurden. Danke Herr Sobotka! *(Unruhe im Hohen Hause.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort. Er verzichtet. Wir kommen daher zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.1228/F-17, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des Gesetzes über die risikoaverse Finanzgebarung. Wer für den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanzausschusses:)* Somit stimmen mit der ÖVP, der SPÖ, der FPÖ, dem fraktionslosen Abgeordneten und den NEOS, die Mehrheit.

Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg. 1228-1/F-17, Antrag gemäß § 34 LGO 2001 der Abgeordneten Mag. Hackl und Mag. Suchan-Mayr betreffend Anpassung der Richtlinie für die Veranlagung und das Risikomanagement für das Vermögen des NÖ Generationenfonds. Wer für den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanzausschusses:)* Das ist mit Stimmen von ÖVP, SPÖ, fraktionsloser Abgeordneter, FPÖ und NEOS, die Mehrheit.

Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand Ltg.1241/S-5/8 Vorlage der Landesregierung betreffend Landwirtschaftliche Fachschule Mistelbach – Zu- und Umbau. Ich ersuche den Herrn Abgeordneten Hackl die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Mag. Hackl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich darf zur Ltg.1241/S-5/8 berichten. Hier geht es um eine Vorlage betreffend die Landwirtschaftliche Fachschule Mistelbach – Zu- und Umbau. Im Landtagsbeschluss vom 16. November 2017 wurden im Rahmen der Erneuerung des berufsbildenden Landesschulwesens das Bauprogramm 2017 bis 2023 beschlossen. Ein Teil davon ist die Landwirtschaftliche Fachschule in Mistelbach mit dem Zu- und Umbau. Ich darf Ihnen den Antrag zur Kenntnis bringen über die Vorlage der Landesregierung. *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der Zu- und Umbau der Landwirtschaftlichen Fachschule Mistelbach wird genehmigt und wird für die budgetmäßige Bedeckung in den kommenden Jahren vorgesorgt werden.

a) Gesamtkosten: € 10.880.000,- exkl. USt., KB 06/2017, davon entfallen auf:

- Immobilien € 10.460.000,- exkl. USt.

- Mobilien € 420.000,- exkl. USt.

b) Rückzahlungsraten: Die Rückzahlungsraten für die Sonderfinanzierung betragen unter Zugrundelegung eines auf die Laufzeit angenommenen durchschnittlichen Zinssatzes - für die Immobilien eine voraussichtliche Jahresleasingrate inkl. Kautions in Höhe von € 577.665,56 inkl. USt. bei einer Laufzeit von 25 Jahren. Im Falle eines Ankaufes des Leasingobjekts nach Ablauf der Grundvertragsdauer von 25 Jahren beträgt der zu zahlende Restbetrag € 2.933.121,80 - für die Mobilien eine voraussichtliche Halbjahresrate in Höhe von € 38.529,04 exkl. USt. bei einer Laufzeit von 7 Jahren. Erstfälligkeit der Raten: voraussichtlich Juli 2022

2. Die finanzielle Bedeckung der Rückzahlungsraten erfolgt bei VA 1/22929 „Land-wirtschaftliche Fachschule Mistelbach; Investitionen“ vorbehaltlich der Genehmigung der Landesvoranschläge durch den NÖ Landtag.

3. Die NÖ Landesregierung wird ermächtigt, die zur Durchführung des Beschlusses erforderlichen Maßnahmen zu treffen.“

Sehr geehrter Herr Präsident! Ich bitte Sie um Einleitung der Debatte und um abschließende Abstimmung.

Zweiter Präsident Mag. Karner: Vielen Dank! Ich eröffne die Debatte. Zum Wort gelangt der Herr Abgeordnete Jürgen Handler von der FPÖ.

Abg. Handler (FPÖ): Sehr geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Zur Ltg.1241/S-5/8 Landwirtschaftliche Fachschule Mistelbach – Zu- und Umbau. Dieser Zu- und Umbau findet sich in der Neuordnung des berufsbildenden Landschulwesens im Bauprogramm 2017 bis 23 wieder, wo einerseits zeitgemäße Strukturen, Kompetenzzentren gebildet werden, aber auch Standorte zusammengeführt werden und hier ein Gesamtvolumen von 110 Millionen Euro exkl. USt in Niederösterreich vorgesehen ist. Und eine dieser Maßnahmen betrifft auch die Zusammenführung der Landwirtschaftlichen Fachschule Mistelbach und Poysdorf und wenn wir hier ein paar Jahre

zurückblicken, wurde im Jahr 2016 wurden hier Unterschriften gesammelt, 1.600 Stück an der Zahl mit dem Erhalt dieser Fachschule Poysdorf. Aber im November 2017, wo sie die Neuordnung hier im Landtag beschlossen, dass auch zur Zusammenlegung der beiden Fachschulen geführt hat mit dem Standort Mistelbach. Zum Bau selbst: Er ist sicher zweckmäßig, wie man von den Unterlagen herauslesen kann und die Anforderungen wurden auch entsprechend eingebaut. Und die Gesamtkosten liegen in der Höhe von 11 Millionen Euro exkl. USt. und der Bau beginnt auch mit 2021. Anhand der Übersiedlung von Poysdorf nach Mistelbach mit 2022 und der Fertigstellung im Herbst 2023, sieht man, dass relativ rasch gebaut wird und die Umsiedlung der Schule und die Zusammenlegung der Schule relativ schnell erledigt wird. Aber es ist auch heutzutage notwendig zeitgemäße Strukturen in berufsbildenden Schulen zu schaffen, denn Landwirtschaftliche Fachschulen sind Bildungsstätten für unseren ländlichen Raum, welche sich mit der Landwirtschaft, und hier vor allem mit den landwirtschaftlichen Betrieben, verbunden fühlen. Aber man muss auch festlegen, wenn hier Berufszweige ausgebildet werden, muss man unseren, in dem Fall den Schülerinnen und Schülern und all jenen, die sich in den landwirtschaftlichen Berufszweig weiterbilden, auch eine Zukunft geben und um sich entsprechend dem Alter zu verwirklichen. Und da darf man nicht außer Acht lassen, dass die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe und auch vor allem hier in Niederösterreich ständig sinkt und wenn man Studien durchliest, dass alleine im Jahr 2013 bis 2025 in Niederösterreich von 40.000 landwirtschaftlichen Betrieben auf 30.000 Betriebe die Zahl sinkt, ist es rund ein Viertel von den landwirtschaftlichen Betrieben, was viele Nebenerwerbsbauern, was das betrifft usw., wo es nicht mehr wirtschaftlich ist, den Betrieb zu führen oder bzw. kein Gewinn mehr ist, dass sie die Betriebe einstellen und auch dementsprechend ihre Grundstücke oder den landwirtschaftlichen Flächen an Großbauern verpachten. Und das darf man nicht außer Acht lassen und da müssen auch wir politisch entgegenwirken, dass wir hier nicht noch mehr Betriebe verlieren. Und es muss auch in Zukunft sichergestellt werden, dass wir vor allem in der einheimischen Lebensmittelförderung autark werden und hier nicht so stark von den Importen aus dem Ausland abhängig werden, weil man merkt auch in Krisenzeiten, es ist notwendig hier dementsprechende Grundlagen zu schaffen. Und da spreche ich jetzt an die Zuckererzeugung z.B. im Marchfeld usw, ja, dass wir unsere Betriebe stützen und schützen und hier auch die notwendigen Lebensgrundlagen für unsere landwirtschaftlichen Betriebe dementsprechend schaffen. Zum Antrag zum Zu- und Umbau werden wir zustimmen, weil zeitgemäße Strukturen und auch Standorte gerade in Bildungsebenen immer wieder notwendig sind. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Kathrin Schindele von der SPÖ.

Abg. Schindele (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ja, Landwirtschaftliche Fachschulen sind ein wichtiger Bestandteil in unserer Bildungslandschaft und genau deshalb sind notwendige Investitionen für diesen Schultyp, gerade wenn es um Sanierungen und Neugestaltungen geht, also um Verbesserungen, immer zu befürworten. Ein Ziel unserer Landwirtschaftlichen Fachschulen ist es, dass die AbsolventInnen multifunktionale Aufgaben der Land- und Forstwirtschaft zukünftig erfüllen können. Und dazu braucht es Schulen, die über zeitgemäße Ausstattung und Strukturen verfügen. Im vorliegenden Antrag geht es um Zu- und Umbaukosten an der Landwirtschaftlichen Fachschule Mistelbach in der Höhe von 10,88 Millionen Euro. Ja, viel Geld, welches aber sicherlich gut investiert wird, damit Lernen in einer ansprechenden und top ausgestatteten Umgebung stattfinden kann. Das neu entstehende Kompetenzzentrum, welches aus einer Zusammenführung der Landwirtschaftlichen Fachschule Mistelbach und der Landwirtschaftlichen Fachschule Poysdorf am Standort Mistelbach entstehen wird, soll im Herbst 2023 fertiggestellt werden und meine Fraktion wird diesem Antrag natürlich gerne zustimmen. Danke! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Manfred Schulz von der ÖVP.

Abg. Ing. Schulz (ÖVP): Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Landwirtschaftliche Fachschule Mistelbach Zu- und Umbau, ein ganz wichtiger Teil der Neuordnung des berufsbildenden Landesschulwesens, wurde schon vieles gesagt. Die Landwirtschaftliche Fachschule Mistelbach soll baulich und organisatorisch mit der Landwirtschaftlichen Fachschule Poysdorf am Standort Mistelbach zusammengeführt werden und dazu muss eben, wie schon angesprochen, der bestehende Schulkomplex erweitert und saniert werden. Die Landwirtschaftliche Fachschule Mistelbach hat sich nicht erst in den letzten Jahren, sondern seit längerer Zeit, zu einem Qualitätszentrum für bäuerliche Spezialitäten entwickelt. Zahlreiche, höchste Auszeichnungen belegen das. Ich kann hier nur einige wenige erwähnen, sonst würde das den gesamten Rahmen dieser Sitzung sprengen. Zum Beispiel Genusskrone Österreich - als beste Fachschule Österreichs im Bereich der Direktvermarktung ausgezeichnet, top aktuell und brandaktuelles Thema in Zeiten wie diesen. Oder bei der Austrian Wine Challenge, drei Mal Gold und drei Mal Silber und viele andere Auszeichnungen mehr, die dies belegen. Der angeschlossene „Bauernarnt“, wie der dortige Bauernladen heißt, mit der Landwirtschaftlichen Fachschule, mit Vinothek und Heurigen ist zu einer qualitätsorientierten Drehscheibe für den Verkauf von bäuerlichen Spezialitäten entwickelt worden. Mittlerweile liefern dort über 100 landwirtschaftliche Betriebe ihre Produkte zur Vermarktung an den, wie gesagt, genannten Bauernarnt. Wie Sie alle wahrscheinlich wissen, „Arnt“ ist die Bezeichnung von Ernte im bäuerlichen Bereich. Es gibt an der

Landwirtschaftlichen Fachschule ein breites Bildungsangebot von der landwirtschaftlichen Ausbildung bis zum Weinbau, von der landwirtschaftlich-kaufmännischen Ausbildung mit der Agro-HAK, Bäuerinnen- und Bauernschule, Meisterprüfung, IT-Technik und vieles andere mehr. Mit Ende August hat es auch einen Wechsel an der Spitze der Direktion in der Landwirtschaftlichen Fachschule Mistelbach gegeben. Direktor, Studienrat Christian Resch wechselte nach über 40 Jahren Dienst an der Landwirtschaftlichen Fachschule, davon 20 Jahre als Direktor, in den wohlverdienten Ruhestand. Er war sozusagen ein Visionär mit Durchsetzungskraft. Er war maßgeblich beteiligt bei der Gründung dieses Bauernarnts, Bauernladens, bei Gründung der Agro-HAK, Einführung der IT-Technik. Ich sage dafür ein großes und ein herzliches Danke. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Gleichzeitig gibt es jetzt mit Ing. Veronika Schreder eine erfahrene Pädagogin und Managerin als neue Leiterin, die ebenfalls schon seit 25 Jahren an der Landwirtschaftlichen Fachschule in Mistelbach ihre Tätigkeit verrichtet und sich wesentlich auch etabliert hat mit der Gründung des Bauernarnts. Das ist ihr Kind, wenn ich das so sagen darf. Es gibt jetzt natürlich große Herausforderungen in der Bauphase, die im nächsten Jahr im Mai beginnen soll, das heißt, es wird auch während der Schulzeit immer wieder Bauphasen geben und das macht es mit Sicherheit nicht ganz einfach. Dazu wünsche ich schon jetzt alles Gute und eine friktionsfreie, eine unfallfrei Bauphase. Es hat natürlich intensive und sehr konstruktive Gespräche gegeben zwischen den beiden Teams der Fachschulen Poysdorf und Mistelbach für die zukünftige Neuausrichtung dieser beiden Standorte an einem Standort in Mistelbach, um diese Synergien, diese beidseitigen Synergien, bestmöglich nutzen zu können. Ich sage hier ein herzliches Danke an das gesamte Team der Landwirtschaftlichen Fachschule, wünsche viel Erfolg und alles Gute speziell für die nächste Zeit! Danke! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort. Er verzichtet. Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.1241/S-5/8 Vorlage der Landesregierung betreffend Landwirtschaftliche Fachschule Mistelbach – Zu- und Umbau. Wer für den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses:)* Somit stimmen, ich sehe hier die einstimmige Annahme.

Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand Ltg. 1177/B-8/2, Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Wirtschafts- und Tourismusfonds, Niederösterreich Werbung GmbH, Jahresbericht 2019. Ich ersuche den Herrn Abgeordneten Hauer die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatte Abg. Hauer (ÖVP): Herr Präsident! Ich berichte zur Ltg. 1177/B-8/2 bezüglich des NÖ Wirtschafts- und Tourismusfonds, Niederösterreich-Werbung GmbH, Jahresbericht 2019. Der Bericht gliedert sich in einen Wirtschaftsbericht 2019, den Bericht der Abteilung Wirtschaft, Tourismus & Technologie, EU-Programme und europäische Initiativen, den Technologie-Bericht 2019, den Digitalisierungs-Bericht 2019, den Bericht des Niederösterreichischen Wirtschafts- und Tourismusfonds 2019, den Bericht der Niederösterreich-Werbung GmbH und den Ausblick 2020. Die Prüfung des NÖ Wirtschafts- und Tourismusfonds 2019 durch einen externen Wirtschaftsprüfer habe ergeben, dass der Rechnungsabschluss den gesetzlichen Vorschriften entspreche, die Buchhaltung sei demnach ordnungsmäßig geführt worden. Der Bericht liegt in den Händen der Abgeordneten. Ich komme daher zum Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses über den Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Wirtschafts- und Tourismusfonds, Niederösterreich Werbung GmbH, Jahresbericht 2019. *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Wirtschaftsbericht Niederösterreich 2019 (Jahresbericht des NÖ Wirtschafts- und Tourismusfonds und der Niederösterreich-Werbung GmbH) sowie der Bericht des Wirtschaftsprüfers über die Prüfung des Rechnungsabschlusses zum 31.12.2019 des NÖ Wirtschafts- und Tourismusfonds werden zur Kenntnis genommen.“

Herr Präsident! Ich ersuche um Einleitung der Debatte und Durchführung der Abstimmung.

Zweiter Präsident Mag. Karner: Vielen Dank, Herr Abgeordneter! Ich eröffne die Debatte und zum Wort gelangt der Herr Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber von den NEOS.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Die Landesregierung hat sich scheinbar in Selbstquarantäne begeben. Schade, dass der zuständige Landesrat nicht da ist. Wir sprechen über den Wirtschaftsbericht 2019 und der wirkt, wenn man ihn sich heute anschaut, ein bisschen aus der Zeit gefallen. Es ist alles Schnee von gestern und wir würden uns wahrscheinlich alle wünschen, dass der Wirtschaftsbericht 2020 auch nur annähernd nur aussieht wie der von 2019. Aber ich möchte trotzdem ein paar Fakten herausheben, die die Geschichte, die die Landesregierung über die Wirtschaft in Niederösterreich gerne erzählt, vielleicht ein bisschen relativiert. Schon im Vorwort, das wohlgemerkt geschrieben wurde, bevor Corona so richtig begonnen hat, herrscht ein pessimistischer Grundton bei der Wirtschaftsentwicklung, bei der Einschätzung der Wirtschaftsentwicklung. Das IHS spricht von 2020, damals noch von plus 1,3 %, aber von 2021 bereits von minus 2,9 %. Das war aber im Jänner dieses Jahres, also noch vor Corona. 2021, meine Damen und Herren, und das ist die

erste Geschichte, die immer erzählt wird, wäre das Jahr des ausgeglichenen Budgets gewesen. Ich hätte gern gesehen, wie hier der Wahrheitsbeweis angetreten wurde. Es sollte nicht so kommen, die Corona-Krise ist gerade rechtzeitig gekommen. Apropos Corona: Ich habe im Mai den Verdacht geäußert, dass das Corona-Paket von 873 Millionen Euro, das von der Landesregierung angekündigt wurde, in Wirklichkeit nichts anderes ist als die Erfüllung des Budgets 2020 und habe dann eigentlich die erste brauchbare Anfragebeantwortung von Landesrat Schleritzko bekommen, in dem er tatsächlich schreibt (*liest:*) *„Alle Projekte im Ausmaß der genannten 873 Millionen Euro sind im Landeshaushalt 2020 geplant.“* Also was man uns da als zusätzliches investitionsförderndes Corona-Paket verkauft hat, war in Wirklichkeit nichts als „business as usual“. Ich danke Herrn Schleritzko für die klaren Worte und wir werden sehen, ob die Ankündigungen vom Kollegen Rennhofer, was jetzt bei der nächsten Budgetsitzung so alles auf die Schiene gebracht werden soll, mehr ist als nur heiße Luft. Ja, ich blättere weiter in dem Bericht. Ich stoße auf den Niederösterreichischen Wirtschafts- und Tourismusfonds. Da werden verschiedenste Projekte in den verschiedensten Branchen und verschiedensten Gegenden auch gefördert. 2019 wurden da 28,6 Millionen an nationalen Förderungen, ob das jetzt nur Land oder auch Bund ist, bleibt offen, für 1.391 Projekte in Niederösterreich gewährt. 2018 waren das noch wesentlich mehr, nämlich noch 42 Millionen. Damit wurden rund 38.000 Arbeitsplätze gesichert, wie wird nicht erklärt, und 1.140 neu geschaffen. Und die Aufteilung nach Bezirken zeigt, dass der Löwenanteil dieser Projektförderungen, nämlich 8,3 Millionen oder 29 % allein auf Wiener Neustadt entfiel. Es hängt natürlich zum Teil mit der Landesausstellung zusammen, vielleicht aber auch mit der Situation vor der Gemeinderatswahl. Und Wiener Neustadt ist ja bekanntlich eine wirtschaftlich benachteiligt und verkehrsmäßig schlecht erschlossene Region. Ist ja klar, dass man dort investiert hat - Ist halt für die anderen weniger übrig geblieben. Macht nichts. Aber schauen wir gleich weiter bei Tourismus. Ein Nächtigungsplus von 3,5 % ist da ausgewiesen, ist auch entsprechend bejubelt worden. (Unruhe im Hohen Hause.) Wir werden auch heuer von so einem Nächtigungsplus nur träumen können. Können Sie da drüben bitte vielleicht ein bisschen leiser – hallo? – können Sie vielleicht ein bisschen leiser miteinander reden? Danke! Also von so einem Nächtigungsplus werden wir auch heuer nur träumen können. Aber auch hier der Blick hinter die Kulissen: Die größten Zuwächse bei den Nchtigungen wurden in Schwechat und in Vösendorf erzielt. Das sind typische Tourismusregionen. Nummer zwei, freut mich, ist Baden. Dort hat der Tourismus allerdings weitgehend stagniert. Also von den Top 3 sind Schwechat und Vösendorf dabei und die profitieren natürlich von der Nähe zum Flughafen und zur Nähe von Wien. Da hat Niederösterreich wenig beigetragen. Die Nähe zu Wien schlägt sich auch bei den hohen Haushaltseinkommen in Niederösterreich nieder. Bei den Haushaltseinkommen ist Niederösterreich die Nummer zwei in Österreich. Beim Bruttoinlandsprodukt pro Kopf allerdings

nur Sechster von neun Bundesländern. Ich möchte den Bericht aber ausgewogen kommentieren. Es gibt auch positive Aspekte, was bei Forschung, Unis, Technopole passiert, da muss man schon sagen, da ist etwas am Weg. Allerdings die Forschungsquote in Niederösterreich ist deutlich niedriger als in Österreich, liegt gerade über der Hälfte. Und der Digitalisierungsbericht dreht sich vor allem um das Haus der Digitalisierung. Mir wären digitale Häuser lieber. Noch kurz zu den Wertschöpfungsanteilen nach Wirtschaftsbereichen. Die Bereiche, die in diesem Land gefühlt die wichtigsten sind und hier im Hause auch immer wieder ausgiebig diskutiert werden, sind Landwirtschaft und Tourismus. Wie hoch ist denn der Wertschöpfungsanteil in Niederösterreich dieser beiden Sektoren. 10 %, 15 %? Mitnichten. Es sind 5,5 % die im Tourismus und der Landwirtschaft erwirtschaftet werden. Ich weiß, da gibt es Umwegrentabilität und andere Faktoren. Ich will Tourismus und Landwirtschaft alles andere als klein reden, aber die wirklichen Wirtschaftsmotoren, meine Damen und Herren, die wirklichen Wirtschaftsmotoren in Niederösterreich heißen: Industrie, Gewerbe und Dienstleistung. Und da droht echte Gefahr! Wir haben in Niederösterreich regionale Leitbetriebe. Wir haben „Hidden Champions“. Wir haben technologiestarke und forschungsintensive Betriebe, denen im Zuge der Covid-Krise vielleicht die Luft ausgeht. Und nach dem Abbau von Mitarbeitern, ist heute schon öfters erwähnt worden, kommt dann die Insolvenz oder ein Billigausverkauf ins außereuropäische Ausland. Und da müssen wir einhaken, meine Damen und Herren, und wir haben schon mehrmals die Schaffung eines Rettungsschirms für solche Unternehmen gefordert. Wien hat jetzt mit einer ähnlichen Konstruktion begonnen, Niederösterreich hätte da längst vorausarbeiten können. Wir fordern einen Fonds, der sich temporär mit Partizipationskapital an gefährdeten niederösterreichischen Betrieben beteiligt und das hat überhaupt nichts mit Gießkanne zu tun, Herr Kollege Hackl. Ich darf den Resolutionsantrag vorlesen, weil der ist quasi selbsterklärend und betrifft: ‚Rettungsschirm für niederösterreichische Unternehmen‘ (liest:)

Die Corona-Krise wird in der NÖ Wirtschaftslandschaft tiefe Spuren hinterlassen. Viele Unternehmen werden sich langfristig auf neue Marktverhältnisse und Geschäftsmodelle einstellen müssen. Im Zuge dieses Transformationsprozesses wird es auch zu Liquiditätsengpässen und in weiterer Folge Insolvenzen, verbunden mit der Vernichtung von Arbeitsplätzen, Know-how und Vermögen kommen.

In dieser Situation müssen regionale Leitbetriebe, aber auch KMU in NÖ, die wesentlich zur Beschäftigung oder Versorgung in der jeweiligen Region beitragen, forschungsstarke und technologieintensive Unternehmen, die zukunftsgerichtet die Entwicklung des Landes wesentlich mitprägen werden, sowie „Hidden Champions“, die von der Öffentlichkeit weitgehend unbemerkt

(Welt)marktführer in engen Produktnischen sind, vor Liquiditätsengpässen, dem Ausverkauf an vor allem außereuropäische Konkurrenz und im Extremfall der Insolvenz geschützt werden.

Das Land NÖ sollte daher einen Rettungsschirm in Form eines Fonds mit einem Volumen von zunächst EUR 750 Millionen aufspannen, der sich am Kapitalmarkt finanziert und betroffenen Unternehmen zeitlich begrenzt Partizipationskapital in signifikanter Höhe zur Verfügung stellt.

Dieses Kapital hat Eigenkapitalcharakter, erhöht somit die Bonität der unterstützten Unternehmen und nimmt am Gewinn teil. Nach einem Zeitraum von maximal sieben Jahren sollte das Kapital rückgeführt werden: ist das nicht möglich, kann es in eine Beteiligung umgewandelt werden, womit weitere Schritte (beispielsweise die Sanierung und Weiterführung des Unternehmens, Fusion, Verkauf, Liquidation, ...) mitbestimmt werden können. Dadurch entsteht für die SteuerzahlerInnen ein überschaubares Risiko, verbunden mit der Chance, Schlüsselbetriebe nicht nur am Leben zu erhalten, sondern sie in der Krise weiterzuentwickeln.“

Wir stellen daher den Antrag:

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert in dem Sinne der Antragsbegründung umgehend rechtliche und organisatorische Schritte zu setzen, um einen Hilfsfonds für niederösterreichische Schlüsselunternehmen zu gründen, der sich mit Partizipationskapital an ausgewählten Unternehmen temporär beteiligt.“

Ich hoffe auf breite Zustimmung zu diesem zukunftsorientierten Antrag und danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den NEOS.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Georg Ecker, Grüne.

Abg. Mag. Ecker, MA (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landesrat! Werte Kolleginnen und Kollegen! Danke für diesen Wirtschaftsbericht. Eine kleine Anmerkung vorweg, weil ja da auch ein Ausblick zum Teil drinnen ist in diesem Bericht auf 2020 und auch 2021: Zumindest hätte man, ich weiß schon, dass es im Mai 2020 schwierig war konkrete Prognosen hineinzuschreiben, aber eine gewisse Berücksichtigung der Corona-Krise wäre, glaube ich schon, angebracht gewesen. In diesem Bericht hätte erwähnt werden können, dass diese Zahlen, die jetzt drinnen stehen, vielleicht nicht sehr realistisch sind – für die Zukunft. Kommen wir zur Vergangenheit. Das ist ja der Wirtschaftsbericht für das Jahr 2019. Wenn man sich ein paar nackte Zahlen anschaut, dann kommt in mir schon der Verdacht wieder auf, dass das Marketing in

diesem Bundesland wieder einmal besser ist als die tatsächliche Entwicklung. Wenn man sich das BIP pro Kopf anschaut zum Beispiel sind wir hinter Kärnten die Vorletzten in Österreich. Wenn man sich die Unternehmensgründungen anschaut, da sind viele Bundesländer, einige Bundesländer, Salzburg, Tirol, Wien, wo es Steigerungen, einmal mehr, einmal weniger gibt seit 2016, in Niederösterreich im Vergleich zu 2016 sind sie sogar zurückgegangen. Und das ist doch ein eher vernichtendes Urteil für die Standortpolitik hier in Niederösterreich, wenn man das eben mit anderen Bundesländern auch vergleicht. Ich habe das in der Aktuellen Stunde schon angesprochen, gewisse Investitionen gehen in die richtige Richtung. Es sind auch Investitionen dabei, die in die falsche Richtung gehen. Die Erdölfirma Exxon habe ich an dieser Stelle schon einmal erwähnt und ich bin noch immer der Überzeugung, dass man Steuergeld heute nicht mehr in die Erdölindustrie stecken sollte, sondern in erneuerbare Energien. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Zum Kapitel Digitalisierung: Auch da sehe ich, dass sich das Marketing Niederösterreich immer als Digitalisierungsvorreiter darstellt und dass das aber in der Realität in vielen Bereichen doch sehr stark auseinander klafft. Man braucht sich nur den Glasfaserausbau anschauen, ja ich weiß, da ist jetzt etwas in Planung, da kommen Projekte, ich hoffe, es kommt auch an, nur sind wir im Jahr 2020, und da sollte, wenn man in andere Länder schaut, eigentlich schon viel umgesetzt sein und nicht erst in Planung sein. Ebenso einerseits wieder Marketing-Realität, einerseits Marketing Haus der Digitalisierung, da fließen viele Millionen Steuergeld hinein, auf der anderen Seite hat man im Bildungsbereich nicht einmal das Geld für eine ordentliche digitale Ausstattung an den Schulen. Da gibt es noch immer Schulen, die keine Glasfaseranschlüsse haben, die keine vernünftigen Internetanschlüsse haben. Da gibt es noch immer viele Schülerinnen und Schüler, auch nach Corona, die keine ordentliche Ausstattung mit Endgeräten haben werden, das wurde im Landtag schon öfter diskutiert in den letzten Monaten. Aber da müsste eigentlich das Geld zuerst hinfließen und dann kann man sich vielleicht auch ein Haus der Digitalisierung auch noch leisten. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Ein paar Worte noch zum Resolutionsantrag der NEOS: Also erst einmal bin ich überrascht, dass die NEOS jetzt so weit gehen und hier eine Verstaatlichung von Betrieben fordert. Das hätte ich eigentlich nicht erwartet von dieser Seite. Aus unserer Sicht ist das, was ja in Wien auch gemacht wird, ist, dass im Grunde durchaus nachvollziehbar und auch unterstützenswert, uns ist der konkrete Antrag etwas zu unspezifisch, weil nur weil jemand Weltmarktführer ist in gewissen Produktnischen, das kann auch die Erdölindustrie sein, das kann die Kernenergie sein, ist das noch lange nicht unterstützenswert mit Steuergeld und deswegen tun wir uns schwer, hier diesem Antrag zuzustimmen.

Alles in allem zum Wirtschaftsbericht dargelegt in einigen Punkten, was unsere Verbesserungsvorschläge sind, mein Appell an die Landesregierung, an das Land Niederösterreich: Weniger Gedanken über Marketing machen, mehr Gedanken darüber, wie wir Österreich in diesem Zukunftsbereichen wirklich voranbringen! Dankeschön! *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Reinhard Teufel von der FPÖ.

Abg. Ing. Mag. Teufel (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Der Jahresbericht 2019 des Niederösterreichischen Wirtschafts- und Tourismusfonds, den wir hier diskutieren, mutet ja fast an wie ein historisches Dokument aus einer längst vergangenen Zeit im Lichte des überzogenen Lockdowns und der weiter konfuse Covid-19-Entscheidungen der türkis-grünen Chaostruppe in Wien bishin zur völligen sinnbefreiten und Totgeburt namens Corona-Ampel, über die wir heute auch schon gesprochen haben, die sehr wohl unseren Arbeitsmarkt als auch unsere Betriebe nachhaltig geschädigt haben, nehmen sich die im vorliegenden Bericht beschriebenen wirtschaftspolitischen Unsicherheiten, wie etwa im Zusammenhang mit dem Brexit, wie die Sorgen eines saturierten Wohlstandsbürgers an. Der dilettantische Umgang der ÖVP und der TÜRKISEN und der GRÜNEN mit der Pandemie hat zur größten Wirtschaftskrise seit dem zweiten Weltkrieg geführt. Allein der Sommertourismus ist um mehr als 20 % eingebrochen. Die Österreicherinnen und Österreicher haben um 40 % in ihrem Urlaub weniger ausgegeben und sind sehr, sehr zurückhaltend was die Buchungen und Reservierungen ihres Winterurlaubes anbelangt. Die Tourismusbetriebe ringen um Ausbuchungen, wissen nicht wie sie ihre Kredite zurückzahlen sollen, Arbeitnehmer zittern um ihre Jobs und werden psychisch krank und was man nie von dem selbsternannten Menschenlebenretter hört ist, dass auch in Niederösterreich auch die Suizidrate um über 100 % seit dem Lockdown gestiegen ist. Und was unternimmt die Koalition, die angeblich ja das Beste aus beiden Welten ja vereint, sie taumelt mit Hilfe der Sozialdemokratie von *(Zweiter Präsident Mag. Karner: Herr Abgeordneter, wir sind beim Wirtschaftsbericht 2019 eigentlich. Vielleicht können Sie das bei der nächsten, bei der Debatte Wirtschaftsbericht 2020 einbringen.)* Ja, so ist es, ja. Und also diese taumelt von einem Fettnäpfchen ins andere. Und wenn wir uns jetzt die aktuelle Verordnung ansehen für unsere Tourismusbetriebe und für unsere Hotels, da sieht man, wenn man in das Restaurant geht und sich an die Bar stellt und dort konsumieren will, ist dies verboten, stehen dort Barhocker, dann darf man es. Geht man zum gleichen Hotel hin und sagt, ich möchte für meine Freunde oder eine kleine Gruppe ein Lokal reservieren, eine Räumlichkeit, dann ist es möglich, aber nur für zehn Leute. Geht man am nächsten Tag hin in dieses Lokal, darf man sich mit zehn Leute pro Tisch hinsetzen. Also so viel zu der aktuellen

Regelung im Tourismus. Und wenn dann die drei ÖVP-Landeshauptleute aus dem Westen herkommen und meinen, dass jetzt also die Sperrstunde um 22 Uhr die ideale Lösung ist und im gleichen Atemzug meinen es braucht eine bundeseinheitliche Regelung, aber drei Presseaussendung später erzählen sie uns, dass alles wieder nur regional und auf Landesebene zu regeln ist. Da sieht man einmal mehr, dass hier nicht nur Chaos auf Bundesebene, sondern auch bei den schwarzen ÖVP-Landeshauptleuten herrscht und da sind wir Freiheitliche goldrichtig unterwegs, indem wir sagen: Weg mit diesem Corona-Wahnsinn, ansonst gehen unsere Wirtschaft und unsere Tourismusbetriebe vor die Hunde. Recht herzlichen Dank! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Rainer Windholz, SPÖ.

Abg. Windholz (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landesrat! Werte Abgeordnete! Laut Bilanz verfügt der Fonds über ein nahezu unverändertes Vermögen aus 2018 von ca. 209 Millionen Euro. Der Rechnungsabschluss entspricht laut Prüfteil den gesetzlichen Vorschriften sowie den in den Angaben und Erläuterungen zum Rechnungsabschluss dargestellten Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätzen. Der vorliegende Bericht gliedert sich im Wesentlichen in die Bereiche: Wirtschaftsentwicklung Niederösterreich, Technologie, Digitalisierung, Berichte des Niederösterreichischen Wirtschafts- und Tourismusfonds sowie der Niederösterreich-Werbung. Interessant ist die Frage nach dem Anteil Niederösterreichs an Österreichs Wirtschaft. Der Anteil des regionalen Bruttoinlandprodukts oder dem Bruttoregionalprodukt von Niederösterreich am österreichischen BIP beträgt im Jahr 2018 15, 8 %. Damit rangiert Niederösterreich, ähnlich wie im Vorjahr, hinter Wien mit 25 % und Oberösterreich mit 17,1 % an der dritten Stelle. Gemessen am BIP pro Kopf steht Niederösterreich gemessen mit 36.500 Euro im Bundesländervergleich vor dem Burgenland an vorletzter Stelle. Misst man 2018 das BIP pro Erwerbstätiger und Erwerbstätigem, erhöht sich der Wert um mehr als das Doppelte auf 78 fast 79.000 Euro. Diese Differenz ist auf die Pendlerströme aus Niederösterreich in die benachbarten Bundesländer, hier vor allem nach Wien, zurückzuführen. Dazu kommt, dass sich die Distanz zwischen Niederösterreich und höher arrangierenden Bundesländern wie Tirol und Oberösterreich verringert und Niederösterreich nun den sechsten Rang einnimmt.

Zum Tätigkeitsbericht der Niederösterreich Wirtschafts- und Tourismusfonds finden wir detaillierte Angaben zu den einzelnen Förderbereichen und Investitionsschwerpunkte sowie Unternehmensfinanzierungen samt Beispielen in über 30 Seiten des Berichtsheftes. Zum Tätigkeitsbericht der Niederösterreich-Werbung merken wir an: 64 % der Kommunikation erfolgt bereits über digitale Medien. Es wurden 155.660 Niederösterreich-Cards 2019 verkauft und es

wurden auch die Agenden des Vereins Natur im Garten sowie alle Maßnahmen der Niederösterreichischen Wirtshauskultur abgewickelt. Zum Resolutionsantrag der NEOS: Dem können wir leider nicht näher treten, aber den Bericht nehmen wir aus sozialdemokratischer Sicht sehr gerne zur Kenntnis. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Michaela Hinterholzer von der ÖVP.

Abg. Hinterholzer (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzter Herr Landesrat! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Es ist jetzt schon mehrfach angesprochen worden, wenn wir heute am 24. September 2020 den Wirtschaftsbericht aus dem Jahr 2019 diskutieren, dann ist es angesichts der Rahmenbedingungen, die wir jetzt vorfinden, wird einem bewusst, welchen rasanten Wandel die Wirtschaft da in den letzten Monaten erfahren hat. 2019 hat sich zwar die Wirtschaft schon weniger dynamisch verändert als in den Vorjahren, hat schon etwas an Schwung verloren, aber immerhin ein Plus von 1,8 %. 2018 haben wir ja ein sehr gutes Wirtschaftswachstum mit plus 3,4 % gehabt, 2017 plus 2,9 %. Man hat es begründet damit, dass es die Auswirkungen des bevorstehenden Brexits waren und man den enormen Facharbeitermangel in manchen Bereichen sehr gespürt hat. Es hat schon eine schwächere Auslandsnachfrage gegeben auch aufgrund der Schwierigkeiten der deutschen Autoindustrie. Aber dennoch kann man sagen: 2019 war ein erfolgreiches Jahr. Und das spiegelt sich auch an den Steuereinnahmen wider. Wenn Sie sich erinnern, man glaubt, das ist immer schon so lange her, 2019 hat man es geschafft im Bund zum ersten Mal nach 60 Jahren wieder ein ausgeglichenes Budget zu erreichen. Letztendes kann das nur funktionieren, wenn es in der Wirtschaft gut läuft und es auch eine gute Beschäftigungslage gibt. Was den Tourismus anlangt, da war es das beste Tourismusjahr, das es in Niederösterreich jemals gegeben hat, mit dem Nächtigungsrekord im Tourismus von 7,6 Millionen Nächtigungen und 3,2 Millionen Ankünften. Und wenn der Herr Kollege Hofer-Gruber gemeint hat, die besten drei Orte mit den Nächtigungen seien rund um Wien: ja natürlich! Der Wirtschaftstourismus ist eine wichtige Säule im niederösterreichischen Tourismus. Da wird auch extra beworben. Da gibt es eigene Strategien dafür. Man sollte ihn nicht wegdiskutieren. Das ist auch Wertschöpfung im Tourismus, das dazugehört. 2019 wurde auch die niederösterreichische Wirtschaftsstrategie mit einem großen Beteiligungsprozess der Stakeholder, der Interessensvertreter und Berater überarbeitet und in Richtung 2025 neu ausgearbeitet. Mit dem Ziel, und das ist gleich geblieben, die Unternehmen weiter zu unterstützen und sie zu begleiten, damit sie in den rasanten Entwicklungen, die es in Technik und Wissenschaft gibt ganz einfach mithalten können. Nichts ist bekanntlich so beständig wie die Veränderung. Das gilt für die Wirtschaft, aber das gilt genauso für die Rahmenbedingungen für die Unterstützungsmöglichkeiten. Da ist es wichtig, dass man rasch

handelt und zu den aktuellen Entwicklungen Antworten gibt. Wie immer ist in dem Bericht auch eine sehr umfangreiche und eine sehr gut gegliederte Übersicht über alle Aktivitäten und Fördermöglichkeiten des Wirtschaftsressorts enthalten und wir finden den Technologie- und den Digitalisierungsbericht genauso wie den Bericht der Niederösterreich-Werbung. Der Wirtschaftsbericht beinhaltet auch ein Organigramm der Abteilung Wirtschaft, Tourismus & Technologie. Und wenn man sich das genau anschaut, dann sieht man, wie straff da die Organisation ist und das führe ich schon zurück auf die Managementqualitäten des langjährigen Leiters der Abteilung, Herrn Hofrat Georg Bartmann. Und an dieser Stelle möchte ich ihm und seinem Team auch wirklich für die langjährige, konsequente und auch sehr erfolgreiche Arbeit für die niederösterreichische Wirtschaft im Wirtschaftsressort danken und ihm für seine neue Aufgabe, die in dieser Zeit nicht herausfordernder sein könnte, nämlich für die Führung des Wirtschaftsressorts alles Gute wünschen. *(Beifall bei der ÖVP und Abg. Dr. Krismer-Huber GRÜNE.)*

Ebenso wünsche ich dem neuen Gruppenleiter, Herrn Mag. Schalhas und der Bereichsleiterin für Wirtschaftsförderung, Frau DI Kerstin Koren, alles Gute für die künftigen Aufgaben. Sie war ja bisher schon Bereichsleiterin für die sogenannte Zukunftssparte in der Abteilung, nämlich sie war zuständig für die Förderung von Innovation und Technologie und Digitalisierung. Also eine Insiderin, die sicherlich gute Arbeit leisten wird. Alles Gute auch an dieser Stelle!

2019 ist vorbei und Geschichte und seit dem Frühjahr des heurigen Jahres hat sich das Umfeld verändert. Die Auswirkungen der Pandemie, des Shutdowns im Frühjahr und die notwendigen Maßnahmen haben die Wirtschaft in vielen Bereichen massiv getroffen. Es wurde schon mehrfach angesprochen. Und die Rezession in Österreich und in Niederösterreich ist unvermeidbar geworden. Die niederösterreichische Wirtschaft wird laut den aktuellen Prognosen, und das ist schlimm genug, um 6,6 % zurückgehen. Österreichweit sind 7 % vorausgesagt. Aber, und das ist wieder das Positive und kann uns zuversichtlich stimmen, das Wirtschaftswachstum soll nächstes Jahr zurückkommen, so die Pandemie bewältigt ist mit 4,8 %. Und an dieser Stelle möchte ich mich auch beim Wirtschaftslandesrat Jochen Danninger recht herzlich bedanken. Er hat nämlich sofort, schon in den ersten Tagen des Shutdowns, begonnen Unterstützungsmaßnahmen für die Betriebe zu initiieren. So sind am 11.3. schon, bitte am 11.3., noch vor den Maßnahmen des Bundes ein erstes zusätzliches Paket in der Höhe von 20 Millionen Euro an Haftungsgeldern für Klein- und Mittelständische Unternehmen zur Verfügung gestellt worden. Die Mittel sind sofort angenommen worden. Es ist dann zusätzlich ein Paket dazugekommen mit 22 Millionen für den Tourismus. Dann noch das Digitalisierungspaket für KMUs und ein Förderpaket mit 100 Millionen für den Breitbandausbau. Das sind in der ersten Phase bitte 169 Millionen für die

niederösterreichische Wirtschaft aus dem Landesbudget zusätzlich zu den Maßnahmen des Bundes. Strategisch hat man sich im Wirtschaftsressort immer sehr, sehr gut aufgestellt mit der Wirtschaftsstrategie, jetzt auch mit der Tourismusstrategie, die der Wirtschaftslandesrat mit der Landeshauptfrau vor wenigen Tagen jetzt auch präsentiert hat. Und dazu kommt jetzt noch das zusätzliche Förderprogramm, das auch schon angesprochen wurde, in der Höhe von sage und schreibe 229 Millionen Euro, das insgesamt 450 Millionen an Investitionen auslösen wird. Und wenn der Herr Kollege Hofer-Gruber in einem Antrag einen Rettungsschirm für niederösterreichische Unternehmen fordert, dann muss ich ihm sagen, und das mit möchte zeitlich begrenztes Partizipationskapital für Betriebe, die dann auch Eigenkapitalcharakter haben sollen, da muss ich Ihnen sagen, sehr geehrter Herr Kollege, dieses Instrument gibt es in Niederösterreich: nämlich mit der NÖBEG, der Niederösterreichischen Beteiligungsgesellschaft. Diese Gesellschaft hat schon bei der Wirtschaftskrise 2008 sehr gute Dienste geleistet, nämlich weil es Haftungen und Beteiligungen gibt, nämlich stille Beteiligungen über eine gewisse Zeit. Mittlerweile ist um 50 Millionen auch dieser Topf aufgestockt worden und auch um nachrangige Darlehen erweitert worden. Ja, es wird notwendig sein, gerade was die Liquidität anlangt in den Betrieben hier noch weiter etwas zu tun, denn jetzt sind noch sehr viele Beträge, Sozialversicherungsbeträge, Steuern gestundet worden, Kreditraten aufgeschoben worden. Nur dann wird es notwendig sein, wenn die Rückzahlungen beginnen, hier die Unternehmen auch wirklich sehr, sehr gut zu unterstützen. Ich glaube, Qualitätsverbesserungen im Tourismus, das ist sicherlich gut um die Wertschöpfung weiter zu erhöhen, der Breitbandausbau, ich glaube, darüber brauchen wir nicht diskutieren, sehr wichtig. Und die Innovationsförderung für zukunftssträchtige Projekte, Produkte und Dienstleistungen wird verdoppelt. Gut ist, dass um 10 Millionen auch das Programm digi4KMU erhöht wird. Ich glaube, das ist eine sehr beliebte Förderschiene geworden für die KMUs, denn die digitale Transformation ist in allen Betrieben ein Thema, hier mit dieser Direktförderung, das ist sehr, sehr unkompliziert, die ersten 10 Millionen sind bereits vergriffen. Jetzt noch einmal 10 Millionen, das hilft wirklich. Wir erleben zur Zeit, und meine Damen und Herren, das ist unbestritten, große Herausforderungen, gesellschaftlich, politisch und wirtschaftlich. Die haben wir in dieser Form bisher nicht gekannt und nicht erahnen können. Das kleine Virus hat eine Gesundheitskrise hervorgerufen, die letztendlich zum größten Wirtschaftseinbruch in der zweiten Republik geführt hat. Aber dennoch, glaube ich, gilt es jetzt zuversichtlich zu bleiben, die Realität zwar ernst zu nehmen und gemeinsam sollten wir daran gehen, an die großen Herausforderungen heranzugehen mit Durchhaltevermögen, Hausverstand und dem Zusammenstehen zwischen Unternehmerinnen und Unternehmern, sowie deren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern. Dankeschön! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort. Er verzichtet. Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg. 1177/B-8/2 Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Wirtschafts- und Tourismusfonds, Niederösterreich-Werbung GmbH, Jahresbericht 2019. Wer für den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben (*Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanzausschusses:*) Mit Stimmen der ÖVP, der SPÖ, fraktionslosem Abgeordneten, FPÖ und NEOS - die Stimmenmehrheit. Dazu liegt ein Resolutionsantrag des Abgeordneten Hofer-Gruber betreffend Rettungsschirm für niederösterreichische Unternehmen vor. Wer für diesen Resolutionsantrag stimmt, möge sich vom Platz erheben. (*Nach Abstimmung:*) Mit Stimmen der NEOS - die Minderheit.

Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand Ltg. 1223/B-34/2 Bericht der Landesregierung betreffend Tätigkeitsbericht des Landesverwaltungsgerichtes Niederösterreich für das Jahr 2019. Ich ersuche den Herrn Abgeordneten Schuster die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Schuster (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landesrat! Hoher Landtag! Ich berichte zum gegenständlichen Geschäftsstück Tätigkeitsbericht des Landesverwaltungsgerichtes Niederösterreich für das Jahr 2019. Im Bericht wird unter anderem ausgeführt, dass das Landesverwaltungsgericht für Niederösterreich 2.414 Verfahren durchgeführt hat. Hiervon waren 824 Administrativverfahren und 1590 Verwaltungsstrafverfahren betroffen. Gegen 293 Entscheidungen sei eine Revision beim Verwaltungsgerichtshof erhoben worden. Hiervon sind 83 Entscheidungen aufgehoben worden bzw. sei der Revision stattgegeben worden. Die Verfahrensdauer beträgt im Durchschnitt 6,8 Monate und derzeit sind 50 Richter am Landesverwaltungsgerichtshof beschäftigt. Das Gericht trägt eine genaue Bezifferung der Annahme der zugrunde gelegten Einkommen bei den Verwaltungsstrafverfahren an und es gibt auch noch eine Reihe weiterer Wahrnehmungen und Vorschläge im Bericht, der aber den Kolleginnen und Kollegen vollinhaltlich vorliegt. Deshalb darf ich den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses über den Bericht der Landesregierung betreffend Tätigkeitsbericht des Landesverwaltungsgerichtes Niederösterreich für das Jahr 2019 verlesen (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Bericht der Landesregierung betreffend Tätigkeitsbericht des Landesverwaltungsgerichtes Niederösterreich für das Jahr 2019 wird zur Kenntnis genommen.“

Sehr geehrter Herr Präsident! Ich bitte um Einleitung der Debatte und Abstimmung.

Zweiter Präsident Mag. Karner: Vielen Dank! Ich eröffne die Debatte und zum Wort gelangt die Frau Abgeordnete Indra Collini von den NEOS.

Abg. Mag. Indra Collini (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Kollegenschaft! Sehr geehrte Damen und Herren! Jetzt kommt ein Bericht über den ich mich eigentlich freuen kann und über alle anderen Berichte, über die ich heute noch sprechen werde, kann ich mich auch freuen. Ich bin auch froh, dass ich eine Politikerin bin, die noch Emotionen hat. Meinen Redebeitrag jetzt habe ich eigentlich an den Herrn Präsidenten Segalla gerichtet. Er ist nicht da, aber er wird sicher auch zuhören. (*Abg. Dr. Michalitsch: Der Herr Vizepräsident ist hier.*) Schönen guten Nachmittag! Weil man wirklich sagen kann: *„Herzlichen Glückwunsch zu diesem, wie man dem Bericht entnehmen kann, offensichtlich sehr erfolgreichen Jahr 2019 für das Landesverwaltungsgericht.“* Es ist sehr erfreulich zu lesen, dass man dem Abbau der älteren Verfahren Herr werden konnte. Es ist sehr erfreulich zu lesen, dass die Verfahrensdauern verkürzt wurden und im Schnitt auf 6 Monate gesenkt worden sind. 2019 war offensichtlich auch das Jahr der neuen Kleider von den Talaren angefangen bis hin zum Auftritt nach außen und sie haben per Ende 2019 auch ihre neue Homepage freigeschaltet. Das ist natürlich toll, weil nun kann jede Frau, jeder Mann relativ einfach Entscheide nachlesen und recherchieren. Ein altes Problem ist Ihnen offensichtlich leider nach wie vor geblieben. Das ist nämlich der Mangel an Amtssachverständigen in den Bereichen Medizin und im Anlagen- und Umweltrecht. Und dieser Umstand bringt natürlich zwei gravierende Probleme mit, die ich kurz aufzeigen möchte. Erstens wirkt sich das natürlich negativ auf die Verfahrensdauer aus und zweitens hat es massive finanzielle Auswirkungen auf eine der beiden Parteien im Verfahren. Dies ist oftmals nicht diejenige oder derjenige, der die Beschwerde einbringt, sondern die andere Seite, nämlich jene Person, die um eine Genehmigung ansucht. Und diese Person kommt dann auch zum finanziellen Handkuss, der durchhaus prohibitiv sein kann. Unglücklicherweise kommt man auch dann zum finanziellen Handkuss, wenn die gegen ihn oder sie erhobene Beschwerde als unbegründet abgewiesen wird. Das ist natürlich eine Schieflage, die endlich behoben werden muss. Ich weiß, die Herausforderung liegt darin, Amtssachverständige zu finden, zu rekrutieren und ich kann hier nur an alle appellieren, die hier verantwortlich sind, in gemeinsamer Anstrengung Lösungen zu finden und Anreize zu schaffen. Inhaltlich könnte ich noch auf eine ganz besondere Herausforderung eingehen im Dezember 2019. Da wurden Sie ja quasi bombardiert mit Beschwerden und zwar im Vorlauf der Gemeinderatswahlen 2020. Und das stimmt: Da haben wir eine demokratiepolitisch wirklich sehr schwierige Situation mit der Zweitwohnsitzerregelung. Ich werde den Diskurs aber nicht an dieser Stelle führen, ich möchte mich ja heute nicht mehr ärgern, sondern an einer anderen passenden Stelle werden wir sicher wieder darauf pochen, dass wir hier zu einer Änderung kommen. Abschließend darf ich Ihnen und Ihrem Team *„Danke“* sagen für die Arbeit. Ich wünsche Ihnen viel Kraft für die bevorstehenden

Herausforderungen, weil da kommt mit Blick auf die Richterpensionierungswelle, die ins Haus steht, noch einiges auf Sie zu. Vielen Dank! (*Beifall bei den NEOS.*)

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Erich Königsberger von der FPÖ.

Abg. Königsberger (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ebenfalls zum Tätigkeitsbericht des Landesverwaltungsgerichtes in Niederösterreich für das Jahr 2019. Kollegin Collini hat mir ja schon einiges vorweggenommen. Es ist dazu zu sagen: Es ist so wie in den Vorjahren ein übersichtlich gestalteter Bericht über den Aufbau, die Zuständigkeiten, die Personalentwicklung, die Kommunikation nach außen, den IT-Bereich, übers Controlling bis hin zum Wissensmanagement, zur Aus- und Weiterbildung und zu Statistiken zu den Anfalls- und Erledigungszahlen auch zur Verfahrensdauer. In diesem Bericht sind auch sehr interessante Wahrnehmungen und Anregungen des Landesverwaltungsgerichtes vor allem zu den Gemeinderatswahlen 2020. Zu einem bestehenden Engpass bei den verschiedensten Amtssachverständigen, wobei aber wie gerade erwähnt wurde, gerade von diesen auch maßgeblich die Dauer des Verfahrens abhängig ist. Dazu kommt noch, dass die Bestellung von nicht amtlichen Sachverständigen zu einer erheblichen Erhöhung der Kosten im Administrativverfahren führt und zwar, wie auch schon erwähnt, für jene Person, die den verfahrensleitenden Antrag gestellt hat. Aber auch der Aufwand für Dolmetscher und Übersetzer ist laut diesem Bericht sehr stark gestiegen: ein Spiegel der überbordenden Zuwanderung. Hier ist eine Übertragung der Kosten auf den Bestraften aber nicht möglich, auch typisch für unser Land, und führt zu großen budgetären Auswirkungen als auch zur Verlängerung von Verfahren bis die notwendigen Übersetzungen zur Verfügung stehen. Der Steuerzahler lässt sich bedanken. Dazu findet man noch weitere Anregungen zu verschiedenen Themenkreisen wie Verwaltungsstrafrecht, zu Verfahren nach dem Führerscheingesetz, zum Verfahrensrecht selbst, über Probleme im Bereich der Zustellung, insbesondere bei den Mehrparteienverfahren als auch über das Sozialrecht. Besonders erfreulich ist der Rückgang der Verfahrensdauer im Jahr 2019 gegenüber dem Vorjahr. Die Anzahl der eingegangenen Beschwerdeverfahren ist 2019 gegenüber dem Vorjahr um rund 6 % gestiegen. Hier sind jedoch die Verfahren nach den niederösterreichischen Gemeinderatswahlen und der Wahlordnung noch nicht berücksichtigt. Die Zahl der offenen Verfahren zum Jahreswechsel, also die Rückstände, konnten im Vergleich zu 2018 nahezu gleichgehalten werden. Das ist auch erfreulich. Und wir haben es eben schon gehört: Die Anzahl der derzeit 50 genannten Richter wird vom Gericht als ausreichend beschrieben, aber Ende des heurigen Jahres werden voraussichtlich vier Richter in den Ruhestand treten. Auch in den Folgejahren ist mit zahlreichen Pensionierungen zu rechnen. Hier verweist das

Landesverwaltungsgericht auf die Dringlichkeit einer voraussehenden und frühzeitigen Nachbesetzung, um natürlich die Funktionsfähigkeit dieses Gerichtes auch zu sichern und zu erhalten. Geschätzte Mitglieder! Werte Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte auch heuer wieder die Gelegenheit gerne nutzen, allen Mitgliedern des Landesverwaltungsgerichtes Niederösterreich für ihre ausgezeichnete Arbeit herzlich zu danken! In diesem Sinne werden wir diesem Bericht auch gerne unsere Zustimmung geben. Danke! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Christian Samwald, SPÖ.

Abg. Mag. Samwald (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Als wir in diesem Haus über die Einrichtung der Verwaltungsgerichtsbarkeit in Niederösterreich diskutiert haben, waren die meisten Rednerinnen und Redner bemüht, dass dies ein wichtiger und guter Schritt wäre und dies auch darzulegen. Seit dieser Debatte sind nunmehr fünf Jahre ins Land gezogen und man kann getrost sagen, dass dieser Schritt wichtig und richtig war. Denn diese Verwaltungsgerichtsbarkeit wie wir sie heute in unserem Land kennen, ist zweifelsohne nicht nur anerkannt, sondern sie bietet auch ein Mehr an Rechtssicherheit, ein Mehr an Klarheit, ein Mehr an Nachvollziehbarkeit für die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher. Man sieht auch die Bandbreite, die hier abgedeckt wird in den vielen einzelnen Entscheidungen, die dieser Bericht auch widerspiegelt. Ich habe mir aber vor allem zwei Themenbereiche aus den vergangenen Berichten herausgesucht: das Personal zum einen und zum anderen auch die Zahl der offenen Verfahren bzw. die Verfahrensdauer. Trotz Pensionierungen konnte man mit den Kapazitäten im richterlichen Dienst noch das Auslangen finden. Sehr positiv möchte ich anmerken, dass die zwei zusätzlichen Planstellen, die im letzten Bericht gefordert wurden, nun auch zugestanden wurden. Das ist nicht überall in der Justiz so. Wenn man sich beispielsweise die Personalsituation in unseren Bezirksgerichten ansieht, sieht die Welt schon wieder anders aus. Aber ich glaube, liebe Kolleginnen und Kollegen, diese Personalbesetzung muss eine Selbstverständlichkeit sein, um eine unabhängige Einrichtung wie den Landesverwaltungsgerichtshof entsprechend führen zu können. Da Ende 2020 vier weitere Richterinnen und Richter in den Ruhestand treten werden und auch in den Jahren danach einige Pensionierungen anstehen, so glaube ich, ist hier der Fokus darauf zu richten, eine vorausschauende und frühzeitige Nachbesetzung zu gewährleisten, um auch die Funktionsfähigkeit des Gerichtes zu sichern. Ich möchte auch hervorheben, dass mit der Etablierung der Außenstellen in Mistelbach, in Wiener Neustadt und in Zwettl im Sinne der Dezentralisierung hier wirklich eine bürgernahe, moderne und effiziente Struktur geschaffen wurde. Die bereits angesprochene Ausstattung mit Alarm um ein würdiges Auftreten zu gewährleisten, ist sehr zu begrüßen. Die Bilanz ist beeindruckend. 2019 wurden knapp 3.000 Verfahren mit einer durchschnittlichen Dauer von 6,8 Monaten erledigt und dadurch, dass der Fokus auf den Abbau

älter Verfahren gelegt wurde, konnte die Verfahrensdauer auch signifikant gesenkt werden. Auch ich darf im Namen der Sozialdemokratischen Fraktion hier im Landtag ein großes „*Dankeschön*“ an alle sagen, die täglich an unserer Rechtssprechung mitwirken, den Richterinnen und Richtern und dem nicht richterlichen Personal ein „*Herzliches Dankeschön*“. Wir werden diesem Bericht sehr gerne zustimmen. (*Beifall bei der SPÖ.*)

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Martin Michalitsch, ÖVP.

Abg. Dr. Michalitsch (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Es ist tatsächlich ein Vergnügen zu diesem Bericht zu sprechen. Die Vorredner haben ja schon einiges gesagt. Der Anteil Niederösterreichs an der Gerichtsbarkeit ist etwas, das wir lang diskutiert haben. Es war ja die Vorgängerorganisation „Unabhängiger Verwaltungssenat“ sozusagen der Aufbau und jetzt echte Gerichtsbarkeit, von uns organisiert. Ich glaube, es zeigt sich, dass dort wo das Land Niederösterreich aktiv ist, dass es auch – der Vergleich zum Bezirksgericht wurde ja geführt – gut funktioniert, besser funktioniert vielleicht als anderswo. Und wenn man jetzt schaut: Was will der Bürger von einer gerichtsförmigen Instanz? Dann will der Bürger natürlich rasche Entscheidungen und das ist heute schon gesagt worden: Es ist erfreulicherweise gelungen, die Verfahrensdauer zu senken. Das war eine große Herausforderung und da ist dem Präsidenten, dem Vizepräsidenten und dem ganzen Team zu gratulieren! Er will natürlich auch leicht zugänglichen, leichten Zugang zum Recht und auch das ist auch heute schon angesprochen worden: Die Dezentralisierung bringt einfach im Flächenbundesland einen guten Zugang und ist sicher richtig und wertvoll. Auch eine effiziente Gerichtsbarkeit wollen wir, weil es ja nicht nur darum gehen kann, möglichst viel Geld auszugeben und dann ein gutes Ergebnis zu kriegen, sondern das eben mit den knappen Mitteln zu erreichen. Da ist in der Geschäftseinteilung einiges drinnen, wo man auch sieht wie erfolgreich versucht wird, die Potenziale gut auszunutzen. Und ganz wichtig ist natürlich auch richtige Entscheidungen zu bekommen. Das will man ja letztlich, eine richtige Entscheidung zu haben und ich glaube, das ist ein gutes Zeichen, die Zahlen sind schon genannt worden, von 4.565 Fällen sind nur 288 zu den Obersten Gerichten gegangen und nur 83 aufgehoben. Das ist ein unglaublicher Prozentsatz und diese Pflege der Rechtsordnung ist für uns extrem wertvoll. Ich möchte aber, meine sehr geehrten Damen und Herren, das Kompliment auch noch erweitern: Sie alle sind unterwegs im Land, sehen was alles von den Behörden entschieden wird, etwa jetzt in Corona-Zeiten, das hat es natürlich im Berichtszeitraum noch nicht gegeben, aber im Strafrecht, im Verwaltungsrecht, auf der Gemeindeebene. Das sind, ich habe es jetzt nicht statistisch erhoben, Millionen Verfahren, die eigentlich vom öffentlichen Dienst in Niederösterreich besorgt werden. Von denen gehen 4.400 zum Landesverwaltungsgericht. Das zeigt, dass auch die Arbeit an der

Basis gut funktioniert und die Rechtsordnung in Niederösterreich insgesamt gut gepflegt ist. Und auch daran hat das Landesverwaltungsgericht einen großen Anteil. Ich habe gelegentlich auch das Vergnügen mich auszutauschen mit dem Herrn Präsidenten oder dem Herrn Vizepräsidenten. Das geht nie im Einzelfall, aber es geht sehr intensiv im allgemeinen Dialog über die Rechtsordnung. Wir haben heute schon ein paar Beispiele gehört, wo auch im Bericht etwas drinnen ist, und es wird auch mit den Verwaltungseinheiten und der Wissenschaft daran gearbeitet, dass die Dinge klar sind und auch an der Basis richtig entschieden werden, damit dann wenig in den doch aufwändigeren Bereich der Höchstgerichte gehen muss. So ist es zum Beispiel heute ein paar Mal angesprochen worden: Auch bei den Sachverständigen ist es gelungen, Punkt 2.6. des entsprechenden Berichts, dass letztlich durch Gespräche mit den Organisationseinheiten, in der Landesverwaltung natürlich, eine gut funktionierende Basis erreicht werden konnte. Also in vielen Details, das wollen wir aber und müssen wir Gott sei Dank auch nicht in dieser Tiefe erörtern, sind Beiträge geleistet worden, dass die Dinge gut funktionieren. Daher ist das ein erfreulicher Bericht, ein Bericht der von harter Arbeit und von Kompetenz zeigt. Ich möchte natürlich auch namens meiner Fraktion, und ich glaube insgesamt namens des Landtages, „*Danke*“ sagen dem Herrn Präsidenten, dem Herrn Vizepräsidenten, der heute hier ist, dem ganzen Team für diese engagierte Arbeit an der Rechtsordnung. Ein Land, in dem die Rechtsordnung gepflegt wird und funktioniert, ist ein stabiles Land, ein sicheres Land, ein Land, wo man gerne investiert und daher ist es ganz wertvoll. In diesem Sinn, „*Danke herzlich*“ für die Arbeit und wir werden diesen Bericht auch sehr gerne zur Kenntnis nehmen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort. Er verzichtet. Wir kommen daher zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes LtG. 1223/B-34/2 Bericht der Landesregierung betreffend Tätigkeitsbericht des Landesverwaltungsgerichtes Niederösterreich für das Jahr 2019. Wer für den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses:)* Und ich sehe hier, mit Ausnahme der Abgeordneten Krismer-Huber *(erhebt sich verspätet)*, ich sehe die einstimmige Annahme.

Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand LtG. 1216/St-11/1 Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Landes-Stiftungs- und Fondsgesetzes. Ich ersuche Frau Abgeordnete Hinterholzer die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatterin Abg. Hinterholzer (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich berichte zur LtG. 1216/St-11/1. Es geht um die Änderung des NÖ

Landes-Stiftungs- und Fondsgesetzes. Mit der Novelle wird die Richtlinie des Europäischen Parlaments und des Rates zur Änderung der Richtlinien zur Verhinderung der Nutzung der Finanzsysteme zum Zweck der Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung und zur Änderung der Richtlinie in die sogenannte „*Geldwäscherichtlinie*“ in das NÖ Landes-Stiftungs- und Fondsgesetzes umgesetzt. Ich stelle daher den Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Der vorliegende Gesetzesentwurf betreffend Änderung des NÖ Landes-Stiftungs- und Fondsgesetzes wird genehmigt.*
- 2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“*

Ich ersuche um Einleitung der Debatte und um die Durchführung der Abstimmung.

Zweiter Präsident Mag. Karner: Dankesehr! Es sind keine Redner gemeldet. Wir kommen daher gleich zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg. 1216/St-11/1 Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Landes-Stiftungs- und Fondsgesetzes. Wer für den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung über den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses:*) Ich sehe hier die einstimmige Annahme.

Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand Ltg. 1237/A-1/96 Antrag mit Gesetzentwurf der Abgeordneten Dr. Michalitsch u.a. betreffend Änderung des Gesetzes über den Einheitlichen Ansprechpartner im Land Niederösterreich (NÖ EAP-G). Ich ersuche den Herrn Abgeordneten Mold die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Mold (ÖVP): Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte zum Antrag Ltg. 1237/A-1/96, ein Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses betreffend Änderung des Gesetzes über den Einheitlichen Ansprechpartner im Land Niederösterreich (NÖ EAP-G). In Umsetzung der sogenannten EU-Verhältnismäßigkeits-Richtlinie soll eine Verhältnismäßigkeitsprüfung vor der Einführung neuer oder der Änderung bestehender Rechts- und Verwaltungsvorschriften, mit denen der Zugang zu reglementierten Berufen oder deren Ausübung beschränkt wird, eingeführt werden. Der Ablauf dieser Verhältnismäßigkeitsprüfung soll in Bezug auf die Vorlagen der Landesregierung im Gesetz berücksichtigt werden. Ich komme daher zum Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Der vorliegende Gesetzesentwurf betreffend Änderung des Gesetzes über den Einheitlichen Ansprechpartner im Land Niederösterreich (NÖ EAP-G) wird genehmigt.*
- 2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“*

Herr Präsident, ich ersuche die Debatte einzuleiten und die Abstimmung durchzuführen.

Zweiter Präsident Mag. Karner: Danke! Auch hier ist keine Rednerin oder Redner gemeldet. Wir kommen daher gleich zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes LtG. 1237/A-1/96 Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Dr. Michalitsch u.a. betreffend Änderung des Gesetzes über den Einheitlichen Ansprechpartner im Land Niederösterreich (NÖ EAP-G). Wer für den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses:)* Mit Stimmen der GRÜNEN, der ÖVP, der SPÖ, des fraktionslosen Abgeordneten und der NEOS – die Mehrheit.

Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand LtG. 1236/A-1/95 Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Dr. Michalitsch u.a. betreffend Landesgesetz, mit dem das NÖ Landes-Bedienstetengesetz (NÖ LBG), die Dienstpragmatik der Landesbeamten 1972 (DPL 1972), die NÖ Gemeindebeamtendienstordnung 1976 (GBDO), die NÖ Gemeindebeamtengehaltsordnung 1976 (GBGO), das NÖ Kraftfahrzeugabstellabgabengesetz, das NÖ Polizeistrafgesetz, das NÖ Hundehaltegesetz, das NÖ Pflichtschulgesetz 2018, das NÖ Landwirtschaftliche Schulgesetz, das NÖ Musikschulgesetz 2000, das NÖ Naturschutzgesetz 2000 (NÖ NSchG 2000), das NÖ Sportgesetz, das NÖ Veranstaltungsgesetz, das NÖ Heilvorkommen- und Kurortgesetz 1978, das NÖ Elektrizitätswesengesetz 2005 (NÖ ElWG 2005), das NÖ Sozialhilfegesetz 2000 (NÖ SHG), das NÖ Sozialhilfe-Ausführungsgesetz (NÖ SAG), das NÖ Grundversorgungsgesetz, das NÖ Kinder- und Jugendhilfegesetz (NÖ KJHG), das NÖ Krankenanstaltengesetz (NÖ KAG) und das NÖ Gesundheits- und Sozialfonds-Gesetz 2006 (NÖGUS-G 2006) geändert werden. Ich ersuche den Herrn Abgeordneten Mold die Verhandlungen einzuleiten. *(Dritte Präsidentin Mag. Renner übernimmt den Vorsitz.)*

Berichterstatter Abg. Mold (ÖVP): Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte zum Antrag LtG. 1236/A-1/95 betreffend Sozialversicherungs- und Erwachsenenschutzanpassungsgesetz. Es sollen in den Landesgesetzen nahezu ausschließlich terminologische Anpassungen, die aufgrund

der Umstrukturierung der Sozialversicherungsträger erforderlich sind, vorgenommen werden. Zu dem sollen, da es seit dem zweiten Erwachsenenschutzgesetz keine Sachwalterschaft mehr gibt und das Allgemeine bürgerliche Gesetzbuch den Begriff „Eigenberechtigung“ nicht mehr verwendet, auch diesbezügliche terminologische Anpassungen vorgenommen werden. Ich komme daher zum Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Der vorliegende Gesetzesentwurf betreffend Landesgesetz, mit dem das NÖ Landes-Bedienstetengesetz (NÖ LBG), die Dienstpragmatik der Landesbeamten 1972 (DPL 1972), die NÖ Gemeindebeamtendienstordnung 1976 (GBDO), die NÖ Gemeinde-beamtengehaltsordnung 1976 (GBGO), das NÖ Kraftfahrzeugabstellabgabegesetz, das NÖ Polizeistrafgesetz, das NÖ Hundehaltegesetz, das NÖ Pflichtschulgesetz 2018, das NÖ Landwirtschaftliche Schulgesetz, das NÖ Musikschulgesetz 2000, das NÖ Naturschutzgesetz 2000 (NÖ NSchG 2000), das NÖ Sportgesetz, das NÖ Veranstaltungsgesetz, das NÖ Heilvorkommen- und Kurortegesetz 1978, das NÖ Elektrizitätswesengesetz 2005 (NÖ EIWG 2005), das NÖ Sozialhilfegesetz 2000 (NÖ SHG), das NÖ Sozialhilfe-Ausführungsgesetz (NÖ SAG), das NÖ Grundversorgungsgesetz, das NÖ Kinder- und Jugendhilfegesetz (NÖ KJHG), das NÖ Krankenanstaltengesetz (NÖ KAG) und das NÖ Gesundheits- und Sozialfonds-Gesetz 2006 (NÖGUS-G 2006) geändert werden (Sozialversicherungs- und Erwachsenenschutzanpassungsgesetz), wird genehmigt.*
- 2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“*

Herr Präsident, ich ersuche auch hier die Debatte einzuleiten und die Abstimmung durchzuführen.

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Ich bedanke mich für die umfangreiche Berichterstattung und darf die Debatte eröffnen. Zum Wort gelangt die Frau Abgeordnete Edith Kollermann von den NEOS.

Abg. Mag. Kollermann (NEOS): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Wir haben jetzt gehört, dass wir praktisch fast alle Gesetze im Moment ändern, die wir in der niederösterreichischen Gesetzgebung haben. Das ist intern meine Bezeichnung, die Änderung von fast allem. Ich spreche also zu den Grundlagen, die zu Anpassungen in Gesetzen vom NÖ Landes-Bedienstetengesetz bis hin zum NÖ Gesundheits- und Sozialfonds-Gesetz führen. In der Regierungsperiode von türkis-blau wurde ein großes Reformprojekt angekündigt und zwar die Zusammenlegung der Sozialversicherungen.

Die Patientenmilliarde war das große Schlagwort. Leider hat man damit den Eindruck erweckt, dass hier eine Milliarde für verbesserte Leistungen für Patientinnen und Patienten geschaffen werden könnte. Wie wir alle wissen, müssen solche Erwartungen leider enttäuscht werden. Wo stehen wir derzeit in diesem Reformprojekt? Wir stehen bei einem prognostizierten Einsparungsvolumen aus Synergieeffekten von ca. 350 Millionen Euro über einen Zeitraum bis 2026. Ich erinnere, angekündigt war die Einsparung als Patientenmilliarde bis 2023. Die Leistungen für die Patienten selbst sollen um rund 100 Millionen Euro verbessert werden, ebenfalls in einem Zeitraum von fünf Jahren. Das ist also viel weniger in einem viel längeren Zeitraum als man angekündigt hat. Daraus kann man gleich schließen, dass man von diesen Ankündigungen, die dann nicht Wirklichkeit werden, halten kann. Im Februar dieses Jahres, also noch vor Corona, wurde seitens der österreichischen Gesundheitskasse angekündigt, dass man mit einem kumulierten Defizit für die nächsten fünf Jahre von 1,7 Milliarden zu rechnen habe. Da ist sie schon wieder – die Milliarde. Nur schon wieder auf der falschen Seite. Durch Corona wird, wenn man den Medienberichten im August trauen kann, noch einmal mit einer Ausweitung des Defizits von 342 Millionen Euro gerechnet. Was letztlich rauskommt, werden wir nicht wissen und was man alles als „corona-bedingt“ bezeichnen wird, werden wir auch schwer nachvollziehen können, aber es ist nicht alles schlecht. Es gibt ja auch Menschen, die profitieren oder die sind zumindest nicht schlechter gestellt als vor der Reform. Bedienstete, die bis 1996 bei den Sozialversicherungsträgern eingetreten sind, erhalten nämlich ihre Sonderpensionen weiter. Das waren im Vorjahr, im Jahr 2019, immerhin 350 Millionen Euro. Tendenz ist steigend. Damit haben wir ja schon fast ein Drittel der versprochenen Milliarde erreicht. Und wenn man bedenkt, dass viele der Betroffenen irgendwann auch Patienten sein könnten, dann stimmt es wieder mit der Patientenmilliarde. So wirtschaftet die ehemalige Wirtschaftspartei, mittlerweile Neue ÖVP: mutlos, zum Vorteil der eigenen Klientel, zukunftsvergessen. Das darf und muss an dieser Stelle auch erwähnt werden und wenn Sie meinen, ich komme nicht zur eigentlichen Änderung, kann ich sagen, ich habe nur Anlauf geholt, denn jetzt kommen wir dazu. Wir in Niederösterreich sind von dieser Reform nicht nur als Steuerzahler und Beitragszahler betroffen, wir beschließen heute auch Gesetzesänderungen, die sich eher im Begrifflichen abspielen, terminologische Änderungen hat es der Herr Kollege Mold genannt, von denen die Patientinnen und Patienten natürlich letzten Endes nichts haben werden. Da steht dann halt „Dachverband“ statt „Hauptverband“. Da steht dann halt „Österreichische Gesundheitskasse“ statt „Niederösterreichische Gebietskrankenkasse“. Es steht „Versicherung öffentlich Bediensteter“ mit dem Anhang „Eisenbahnen und Bergbau“ und selbstverständlich werden wir dem Antrag zustimmen, dass die begrifflichen Änderungen auch durchgeführt werden. Zum Abschluss möchte ich noch schließen mit einem Gruß, wie wir öffentlich

Bedienstete und Eisenbahner und Bergleute sagen: „Glück auf!“ Vielen Dank! (*Beifall bei den NEOS.*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächste Rednerin zu Wort gelangt die Frau Abgeordnete Silvia Moser von den GRÜNEN.

Abg. Mag. Silvia Moser, MSc (GRÜNE): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ja, es handelt sich hier nur um Anpassungen der Begrifflichkeiten in den NÖ Landesgesetzen, darum werden wir dem ganzen auch zustimmen. Anlass dafür sind aber zwei gravierende Veränderungen und meine Vorrednerin hat es schon angesprochen: die Zusammenlegung der Krankenkassen ist ein einziges finanzielles Disaster. Statt versprochener 1 Milliarde Einsparungen haben wir jetzt einen prognostizierten Bilanzverlust vor Corona von 1,7 Milliarden. Ein Disaster, angerichtet von blau-türkis. Die angesprochene und versprochene Vereinheitlichung der Leistungen lässt ebenso auf sich warten. Ich bin schon gespannt: Es wurde ja immer von einer Nivellierung nach oben gesprochen. Das kann ich halt gar nicht glauben. Wo bleibt denn das Versprochene? Und wer wird das Ganze im Endeffekt zahlen? Die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler und somit auch die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher. Ganz anders verhält es sich beim Erwachsenenschutzgesetz. Das ist eine der positivsten Gesetzesänderungen der letzten Jahre. In Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention wurde das Gesetz mit allen Stakeholdern und mit den Selbstvertretern erarbeitet und trat am 1.7.2018 in Kraft. Die wesentliche Botschaft dieses Gesetzes ist Selbstbestimmung und Eigenverantwortung. Und daher gibt es auch keinen automatischen Verlust der Geschäftsfähigkeit mehr. Vier Säulen von Vertretungsmöglichkeiten sorgen für ein möglichst selbstbestimmtes Leben. Jetzt zu Niederösterreich: Die gerichtlichen Erwachsenenvertretungen sind in Niederösterreich um 20 % zurückgegangen und davon wiederum gibt es nur in 10 % der Fälle einen Genehmigungsvorbehalt. Das heißt nur in diesen 10 % gibt es einen Verlust der Geschäftsfähigkeit. Durch das eingeführte verpflichtende Clearing konnte in Niederösterreich bei den neu anhängigen Verfahren in 51 %, also mehr als der Hälfte, und bei den Überprüfungsverfahren in 36 % festgestellt werden, dass keine gerichtliche Erwachsenenvertretung notwendig ist. Ich bedanke mich hier ausdrücklich an dieser Stelle herzlich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Niederösterreichischen Landesvereins für Erwachsenenschutz. Es wurden bisher ca. 5.000 Clearingberichte verfasst und 14.000 Beratungsgespräche geführt. Registriert wurden 2.420 gesetzliche Erwachsenenvertretungen - und das von 23 vollzeitäquivalenten MitarbeiterInnen. Vielen Dank für eure Arbeit! (*Beifall bei den GRÜNEN.*) Die Bestellung einer gerichtlichen Erwachsenenvertretung muss, wie es der Intention des Gesetzgebers entspricht, wirklich die Ultima Ratio sein. Und was noch dazu kommt im neuen

Gesetz: nur für möglichst kurze Zeit ausgesprochen werden. Da haben wir jetzt die Situation, dass Erwachsenenvertretung und früher Sachwalterschaft über Jahrzehnte als Ersatz für fehlende und zunehmend reduzierte Sozialarbeit eingesetzt wurde. Diese Situation hat sich in letzter Zeit überhaupt nicht gebessert und schon gar nicht in Niederösterreich. Aufsuchende Sozialarbeit ist praktisch nicht mehr vorhanden und soziale Alltagsbegleiterinnen sind dringend notwendig. Außerdem, um das Erwachsenenschutzgesetz wirklich so zu vollziehen wie es vom Gesetzgeber gemeint ist, sind der barrierefreie Zugang zu Ämtern und Behörden mit barrierefreien Anträgen notwendig. Die Beantragung von zum Beispiel Sozialhilfeleistungen oder Sozialversicherungsleistungen soll in der Regel durch die Person, die es betrifft, gemacht werden können. Das ist zum Beispiel beim NÖ Sozialhilfeantrag überhaupt nicht der Fall. Seitenweise muss hier ausgefüllt werden. Und wer dann noch, das habe ich hier schon ein paar Mal gesagt, glaubt so einen Bescheid zu verstehen, das ist schon ein richtiger Zufall. Ich bitte hier dringend um Verbesserung. Danke! *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Die Rednerliste ist erschöpft. Wir kommen zur Abstimmung dieses Verhandlungsgegenstandes mit der Ltg. 1236/A-1/95. Wer für den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses:)* Ich sehe die einstimmige Annahme. Herzlichen Dank!

Zum nächsten Tagesordnungspunkt beabsichtige ich folgende Verhandlungsgegenstände wegen des sachlichen Zusammenhanges gemeinsam zu verhandeln.

Ltg. 1113/B-44/2 Bericht der Landesregierung betreffend Tätigkeitsbericht des NÖ Gesundheits- und Sozialfonds für das Jahr 2019.

Ltg. 1114/B-49/2 Bericht der Landesregierung betreffend Tätigkeitsbericht der NÖ Landeskliniken-Holding für das Jahr 2019.

Berichterstattung und Abstimmung werden jedoch getrennt erfolgen. Wird gegen diese Vorgangsweise ein Einwand erhoben? Ich sehe, das ist nicht der Fall und ersuche daher den Herrn Abgeordneten Schödinger die Verhandlungen zu den genannten Verhandlungsgegenständen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Schödinger (ÖVP): Ich berichte über den Tätigkeitsbericht des NÖ Gesundheits- und Sozialfonds für das Jahr 2019. Aufgrund § 19 des NÖ Gesundheits- und Sozialfondsgesetzes und § 11 des Gesetzes über die Errichtung der NÖ Landeskliniken-Holding

haben der NÖ Gesundheits- und Sozialfonds und die NÖ Landeskliniken-Holding der Landesregierung einen Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Jahr zu übermitteln, der von der Landesregierung dem Landtag vorzulegen ist. Antrag des Gesundheits-Ausschusses über den Bericht der Landesregierung betreffend Tätigkeitsbericht des NÖ Gesundheits- und Sozialfonds für das Jahr 2019. *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Bericht der Landesregierung betreffend Tätigkeitsbericht des NÖ Gesundheits- und Sozialfonds für das Jahr 2019 wird zur Kenntnis genommen.“

Bericht über den Tätigkeitsbericht der NÖ Landeskliniken-Holding für das Jahr 2019. Aufgrund des Gesetzes über die Errichtung der NÖ Landeskliniken-Holding und des NÖ Gesundheits- und Sozialfondsgesetzes hat die NÖ Landeskliniken-Holding der Landesregierung einen Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Jahr zu übermitteln, der von der Landesregierung dem Landtag vorzulegen ist. Antrag des Gesundheits-Ausschusses über den Bericht der Landesregierung betreffend Tätigkeitsbericht der NÖ Landeskliniken-Holding für das Jahr 2019. *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Bericht der Landesregierung betreffend Tätigkeitsbericht der NÖ Landeskliniken-Holding für das Jahr 2019 wird zur Kenntnis genommen.“

Frau Präsidentin, ich ersuche um Einleitung der Debatte und Abstimmung.

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Ich bedanke mich für die Berichterstattung und darf die Debatte eröffnen. Zum Wort gelangt die Frau Abgeordnete Edith Kollermann von den NEOS.

Abg. Mag. Kollermann (NEOS): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Der Tätigkeitsbericht des NÖGUS ist traditionell ein schönes Bilderbuch. Ich stelle mir nur heute auch die Frage, ob wir es nicht auch in die Kategorie „Märchenbuch“ einreihen sollten. Verstehen Sie mich nicht falsch, ich bin davon überzeugt, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im niederösterreichischen Gesundheitswesen eine großartige Leistung erbringen und ich möchte mich auch an dieser Stelle bei allen für ihren Einsatz bedanken. Ich bin auch überzeugt davon, dass in den vorliegenden Berichten des NÖGUS und der Landeskliniken-Holding absolut wichtige Themen angesprochen werden und wichtige Ziele angestrebt werden. Aber wenn Sie die Berichte lesen und wenn Sie mit Ärztinnen und Ärzten sprechen, dann haben Sie hier einen Bruch von

Anspruch und Wirklichkeit. Das ist so eine Situation von Theorie und Praxis - zwei Welten begegnen sich. Gerade in der aktuellen Gesundheitskrise zeigt sich, wie unterschiedlich die Wahrnehmung sein kann. Das muss dieses Entstehen von Parallelwelten sein, von denen immer wieder gesprochen wird. Im Gegensatz zu einigen Erstellern des NÖGUS-Berichtes mache ich mir die Mühe, mich mit den Berichten jährlich aufs Neue auseinanderzusetzen. Im NÖGUS-Bericht hingegen ist auf der Seite 44 schon wieder, möchte man sagen, die Landarzt-Garantie hervorgehoben und auch bejubelt und das ist eine gescheiterte Garantie, weil sie völlig praxisfremd ist. Die Landarzt-Garantie ist nicht nur tot, sie hat gar nie gelebt. Es gibt einen klugen Ausspruch, ich glaube indianischer Herkunft, der heißt: *„Wenn du ein totes Pferd reitest, dann steig ab.“* Oder um aufs Märchenbuch wieder zurückzukommen: *„Es wird nicht wahrer, je öfter man es erzählt.“* Ein Kapitel im NÖGUS beschäftigt sich mit der Koordination des Aufbaus von Primärversorgungszentren und –netzwerken. Auch dies ist ein Beispiel für das Auseinanderklaffen von Theorie und Praxis. Das ist eine sehr, sehr gute Idee, ist auch etwas, was die Ärztinnen und die Ärzte brauchen. Aber warum wissen so wenige Ärztinnen und Ärzte davon? Sind es nicht die, die man damit ansprechen will, dass es diese Koordinationsfunktion gibt, dass man sich dort meldet, dass man sich auseinandersetzt, wie man so etwas aufsetzt? Wie wollen Sie denn innerhalb von einem Jahr zehn weitere Primärversorgungszentren oder –netzwerke aufstellen, wenn Sie innerhalb von drei Jahren es nur geschafft haben, vier auf den Weg zu bringen, wenn sich diese sicher wichtige Koordinierungsstelle noch gar nicht bis zu den Betroffenen durchgesprochen hat. Wir haben dieser Tage, Wochen, Monate eine ernsthafte Gesundheitskrise zu stemmen. Das ist auch schon mehrfach im heutigen Verlauf der Landtagssitzung zur Sprache gekommen. Und welche Maßnahmen letztendlich am besten gewirkt haben, welche Strategie die richtige war, das wird man erst am Ende der Pandemie oder vielleicht auch erst Jahre danach wirklich seriös beantworten können. Die Bewahrer des alten Systems haben zu Beginn der Krise die Rechnungshofberichte und Stimmen der Gesundheitsökonominnen als Irrtum der Geschichte einstufen wollen. Gott sei Dank haben wir diese vielen Krankenhausbetten. Unfassbar, wie man in Schweden mit der Corona-Situation umgeht. Das kann sehr schnell umschlagen, weil zu den Spitalsbetten, muss man erinnern, die sind schon ein Erfolg, aber sie haben nicht verhindert, dass es eine andere Entwicklung genommen hat zumindest in der ersten Phase von der Corona-Pandemie. Sie waren zu keinem Zeitpunkt, weder in Niederösterreich noch sonst irgendwo in Österreich, an ihren Kapazitätsgrenzen, nicht einmal annähernd. Das liegt eben nicht an den vielen Betten, sondern an den zum Glück weniger Erkrankten und vor allem am Fernhalten von den Krankenhäusern. Nein, es ist nicht möglich jetzt schon einen endgültigen Befund zu haben. Wir befinden uns in einer Phase des Lernens und nicht des Notenvergebens. Wir werden eine Zeit nach der Krise haben und in dieser Zeit wollen wir uns auch noch ein solidarisches

Gesundheitssystem für alle in diesem Lande leisten können. Jetzt aber haben wir noch das Halbjahr der kalten Jahreszeit vor uns mit allen Problemen, die zum Teil auch schon genannt worden sind. Es geht darum handlungsfähig zu bleiben, die Virussituation unter Kontrolle zu halten, die Aufrechterhaltung der Wirtschaft und damit der Arbeitsplätze zu ermöglichen. Und da kommen die Zielsetzung, wie sie in den vorliegenden Berichten enthalten sind, ins Spiel: die Sicherstellung der wohnortnahen Gesundheitsversorgung. Die wohnortnahe Gesundheitsversorgung ist die Basis auf dem unser Gesundheitssystem fußt und das ist vor allem auch mit dem niedergelassenen Bereich zu sehen. Das geht nur mit Hilfe des niedergelassenen Bereichs. Das hat uns vor einem halben Jahr die Krise schon gezeigt. Das wissen wir schon seit Jahren. Das wissen wir auch im Vergleich mit anderen Ländern, wo es eine sehr, sehr gute Versorgung mit Allgemeinmedizin gibt. Das kann man nicht oft genug betonen. Und es heißt jetzt besser vorbereitet zu sein, als wir es vor einem halben Jahr waren. Worin zeigt es, dass, und ob wir besser vorbereitet sind? Es zeigt sich daran, wie viel Schutzausrüstung haben wir in den Kliniken natürlich, aber auch in den niedergelassenen Ordinationen? Das ist wichtig, dass die niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte Information über das Infektionsgeschehen in ihrem Sprengel haben, dass die Zusammenarbeit mit den Kliniken gut funktioniert. Es ist auch wichtig, dass sie eine finanzielle Absicherung haben, insbesondere auch für die covidbezogenen Investitionen. Sie sind damit allein gelassen. Fixkostenzuschüsse betreffen Ärztinnen und Ärzte natürlich auch, aber das ist unabhängig davon. Das ist ein Pandemiefall und in einem Pandemiefall kann man die Verantwortung nicht auf den niedergelassenen Bereich abwälzen. Es darf zu keinem Aufschieben von notwendigen Behandlungen und Operationen kommen. Es müssen Ängste genommen werden. Es müssen die Schulimpfungen durchgeführt werden. Überall dort, wo ich gesunde Kinder habe, die ich impfen kann, muss es durchgeführt werden. Wir haben hier schon ein Nachhängen. Es ist auch eine Sache mit den elektronischen Krankschreibungen, dass man die auch weiterführt und auch weiter evaluiert, statt den niedergelassenen Bereich durch Kontrollbürokratie zu überlasten. Andernfalls, wenn wir nämlich diese Punkte nicht schaffen nach einem halben Jahr Kenntnis dieser Viruserkrankung und einem großen Lernen der Ärzteschaft, wie man damit umgehen kann, andernfalls werden die Kollateralschäden, die Schäden, die durch Covid-19 direkt verursacht werden bei weitem übertreffen, und das wollen wir alle nicht. Ich möchte auch auf einige positive Entwicklungen, die mich als NEOS-Gesundheitspolitikerin freuen, zu sprechen kommen. Ich finde es gut und richtig, dass die Volkskrankheit Diabetes einen stärkeren Stellenwert bekommen soll. Aber auch hier hätte ich den Wunsch, dass der niedergelassene Bereich viel, viel stärker eingebunden wird, damit die Patientinnen und Patienten nämlich einen unmittelbaren Ansprechpartner haben. Hier ist noch sehr, sehr viel zu tun. Ich habe ein ganzes Konvolut an Aufzählungen, was dort alles gebraucht wird. Es würde den Rahmen hier

wirklich sprengen. Einen wesentlichen Punkt möchte ich nur erwähnen: Schulungen für alle Diabetespatientinnen und –patienten sind ganz, ganz wichtig. Krankenhausaufenthalte, Amputationen und auch weitere schwere Eingriffe können vermieden werden, wenn man sich um das kümmert und die Lebensqualität kann deutlich erhöht werden. Die im Landeskliniken-Holding-Bericht angeführten EU-Projekte sind auch ein „*Highlight*“ des Berichts. Da würde ich gerne den Herrn Landesrat Eichtinger loben, aber erstens ist er nicht da und zweitens habe ich das Problem, immer wenn wir ihn zu NÖGUS-Agenden als Landesrat fragen, dann ist er als Landesrat gerade nie zuständig. Jetzt weiß ich auch nicht, wie man damit umgehen soll, wenn er im NÖGUS-Bericht aber auf jedem Foto zu sehen ist. Deshalb nehme ich die Gelegenheit wahr, der Frau Landesrätin Königsberger-Ludwig an dieser Stelle zu danken für ihren Einsatz. (*Beifall bei den NEOS und bei der SPÖ.*) Und schließlich „*last, but not least*“ möchte ich auch auf die Situation beim Pflegepersonal hinweisen. Es ist so, dass wir seit Jahren getröstet werden, dass sich jetzt demnächst eine Arbeitsgruppe mit der umfassenden Pflegereform beschäftigen wird. Es kommen immer Wahlen und Krisen usw. dazwischen. Es ist aber ein Problem, das wir haben, das nicht kleiner, sondern größer wird und es ist eine sehr, sehr ernste Situation. Wir haben derzeit schon zu wenige Pflegekräfte. Es wird gesucht. Die Caritas hat kürzlich vor wenigen Tagen auch geklagt, dass sie zu wenige Bewerber haben. So etwas führt dazu, dass die Pflegekräfte, die im System arbeiten, andauernd und permanent überfordert werden. Das ist natürlich eine Spirale. Da habe ich die Leute dort drinnen überfordert, das heißt vermehrte Krankenstände, mehr Fluktuation, die Leute bleiben nicht im Job und das Erfinden von einer Schule, die in fünf Jahren dann vielleicht hoffentlich 20 Pflegekräfte hervorbringt oder 40, ist dann einfach zu wenig. Es kann nur ein Tropfen auf den heißen Stein sein. Wir haben drastische Auswirkungen gesehen bei dem Kriminalfall Kirchstetten, der gerade vor Gericht verhandelt wird, wo auch vermutet wird, dass hier Überforderung und natürlich auch ergänzt durch kriminelle Energie, die Ursache für diese ganzen Missstände gewesen sind. Einen weiteren Punkt möchte ich auch noch anführen: vor wenigen Tagen haben sich MitarbeiterInnen von einem niederösterreichischen Landesklinikum darüber beschwert, dass sie eben so viele Überstunden machen müssen, die sie gar nie abbauen können, weil sie immer am Limit sind in der Einteilung und haben auch gesagt, die Überstunden, die es schon gibt, die werden gar nicht ausbezahlt. Und dann sagt ein Sprecher der Landesgesundheitsagentur, das muss man sich auf der Zunge zergehen lassen, ich zitiere hier aus der Kronen Zeitung vom Sonntag (*liest:*): „*Es ist kaum vorstellbar, dass Überstunden nicht ausbezahlt werden.*“ Da frage ich mich: Was jetzt? Ist es jetzt kaum vorstellbar? Ist es vorstellbar? Wie kann man so etwas sagen? Da ruft man in der Personalabteilung an und dort wird hoffentlich in einer wunderbaren niederösterreichischen Institution wie der Landesgesundheitsagentur eine zurechenbare Personalabteilung da sein, die ordentliche Zeitaufzeichnungen führt und man wird

eine Auskunft erhalten. Dann muss sich der Herr Sprecher der Landesgesundheitsagentur gar nichts mehr vorstellen - dann hat er nämlich Fakten. So etwas empört mich sehr, weil ich weiß, wie so etwas zu führen ist, wie ein Personalakt zu führen ist und so etwas habe ich auf Knopfdruck. Es ist kaum vorstellbar, dass so etwas nicht ausbezahlt wird. Für die Zukunft erwarten wir natürlich einen stark steigenden Bedarf, dies ist allen bekannt, nicht erst bei der Vorstellung des Altersalmanach, dass wir eine wachsende, vor allem eine alternde Bevölkerung haben, mit zunehmenden Mehrfacherkrankungen. Das ist eine zusätzliche Herausforderung für die Alterspflege. Wir sehen im Moment nicht, dass wir jetzt schon zu mehr gesunden Lebensjahren kommen. Also eine echte zusätzliche Herausforderung. Die Bemühungen, die sich im NÖGUS-Bericht abbilden, die schätze ich. Wirklich mit Leben erfüllen werden sie sie erst, wenn sie wissen, wo sie hinwollen. Das erfordert das von uns seit zweieinhalb Jahren gebetsmühlenartig eingeforderte Gesamtkonzept zur Pflege: Was soll die Pflege umfassen? Wo soll sie stattfinden? Wie ist das Personal zu qualifizieren und wie kann ich genügend Menschen begeistern, diese Ausbildung zu machen? Wie finanzieren wir das als solidarische Gesellschaft? In ganz Niederösterreich gibt es keine akut geriatrische Versorgung. Ja, wir müssen Gesundheit und Pflege zusammendenken. Das wurde auch bei der Gründung der Landesgesundheitsagentur betont, ich erwarte mir hier einen enormen Schub und sehe dem nächstjährigen Tätigkeitsbericht mit Interesse entgegen. Die beiden Berichte werden wir natürlich zur Kenntnis nehmen. Vielen Dank! *(Beifall bei den NEOS.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächste Rednerin zum Wort gelangt die Frau Abgeordnete Silvia Moser von den GRÜNEN.

Abg. Mag. Silvia Moser, MSc (GRÜNE): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Frau Landesrätin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Es ist jetzt das dritte Mal, dass ich mich hier im Hohen Haus mit den jährlichen Holding- und NÖGUS-Berichten beschäftige. Ich glaube, so wirke ich auch, ich bin wirklich sehr geduldig und sehr sozial. Aber meine Verärgerung über die Intransparenz und Abgehobenheit der Berichte steigt von Jahr zu Jahr. Wie ernst nimmt man eigentlich die Berichtstätigkeit an den Landtag, wenn ein Großteil der Berichte einfach vom Vorjahr kopiert wird, sogar die gleichen Fotos verwendet werden? Wenn wir erfahren, dass das Landesklinikum Mödling, das Haus C in St. Pölten, der OP in Lilienfeld usw. offensichtlich zweimal eröffnet wurden, 2018 und 2019? Die erste niederösterreichische Patientin wurde in Znaim strahlentherapeutisch behandelt 2018 und wieder 2019. Ja, ich habe mir die Mühe gemacht und habe die Berichte Kapitel für Kapitel verglichen! Und ich finde, das ist dem Hohen Haus nicht würdig. *(Beifall bei den GRÜNEN, fraktionslosem Abgeordneten und den NEOS.)* Rund 21.500 MitarbeiterInnen bewältigen rund 350.000 stationäre Aufenthalte und rund 170.000 Eingriffe. Wie

praktisch! Jedes Jahr wieder verwendbar und das wird auch gemacht. Gleiche Zahlen, nur keine Details. Und ich blicke mit Neid z. B. auf den Wirtschafts- und Tourismusbericht. Dort sind Zahlen drin, dort sind Analysen drin und Interpretationen drin. In diesen Berichten nicht. Jaja, das war schon ein anstrengendes Jahr bisher. Die Landesgesundheitsagentur, Covid-19, aber trotzdem verlange ich Information. Und mehr als diese Berichte erhält ja der Landtag schließlich nicht. Das sind die einzigen Informationen, die wir bekommen. Da fordere ich schon, bitteschön, umfassend und transparent. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Planungsziele, Analysen, Entwicklungspotenziale, Leistungsmengenprognoseergebnisse, Strategienevaluierungs- und prognosetools, Strukturentwicklungen. Es darf einfach nicht zum Selbstzweck werden. Es geht um Menschen, es geht um die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher. Ich verlange daher Zahlen, ja, Daten, Fakten, eine Übersicht über das Leistungsspektrum samt Veränderungen und Verbesserungen, Entwicklung von Patientenströmen, Personalstand und –entwicklung, Budgetinvestitionsvolumen und vieles mehr. Es ist eine Ansammlung von Überschriften, vor allem der Bericht der Holding. Und immer dort, wo es konkret werden könnte, da gibt es keine Information. Zielsteuerung und –umsetzung erfolgt sowieso im Geheimen – ich erinnere an die Schließung der Gyn in Waidhofen an der Thaya – jetzt die Neurologie in Mauer und ich frage mich, was passiert denn in Zukunft mit dem Landeskrankenhaus in Gmünd? Es gab ein tolles Projekt: Polypharmazie. 100 % der Ärzte begrüßten den Medikamentencheck durch Pharmazeutinnen und Pharmazeuten. Und, was wird daraus? Welche Konsequenz, welche nachhaltige Verbesserung für die Patientinnen und Patienten? Wissen wir nicht. Ich vermisse auch Ergebnisse und Konsequenzen der Ergebnisqualitätsmessungen, die ja sehr zu begrüßen sind. Wie wirkt sich die Ambulantisierung auf die stationären Aufenthalte aus? In Zahlen, in Geld. Was bedeutet eine Primärversorgungseinheit als Netzwerk? Nämlich für die Patientinnen und Patienten. Wo? Wer? Wie? Wissen wir nicht. Und ich fordere Sie hier auf: Greifen Sie die heißen Eisen auf! Die ärztliche Versorgung: Mit heute haben wir 32 nicht besetzte oder ausgeschriebene Stellen für Allgemeinmedizinerinnen und –mediziner und 22 Facharztstellen. Davon 14 für Kinderärzte. Das ist alles offen. Was machen wir damit? Was tun Sie? Die berühmte Landarzt-Garantie ist hier garantiert keine Lösung. Ich komme auch zur Situation vom Pflegepersonal. Das ist ja Thema in den Berichten, die Entwicklung der Pflegeberufe, Pflegestrategie ist zumindest eben Thema im NÖGUS-Bericht. Hier gibt es auch durchaus gute Ansätze: „Primary Nursing“, Pflegeschlüssel, Spezialisierungen. Ich frage mich nur: Wo bleibt die Umsetzung? Und vor allem: Wo und wie kommen wir zum Personal, das wir brauchen? Das ist hier die entscheidende Frage. Ich fordere dringend auf, die Situation der Pflege zu verbessern. Wir haben hier, auch das hat meine Vorrednerin kurz erwähnt, eine Situation, wo in den Pflegeheimen die Pflegepersonen wirklich am Limit sind. Sie haben jetzt über ein halbes Jahr Angehörige vertreten, die zuerst nicht ins Haus

kommen durften, ehrenamtliche MitarbeiterInnen vertreten, die nicht ins Haus kommen durften, Kolleginnen und Kollegen vertreten, die unter Quarantäne gestellt wurden. Es sind die MitarbeiterInnen wirklich am Ende. Und der Herbst beginnt erst. Ich möchte hier an dieser Stelle allen Pflegepersonen, egal ob in den Landeskliniken, in den Landespflegeeinrichtungen oder in den privaten Heimen, ich möchte ihnen meinen großen Dank und einen Dank von uns GRÜNEN aussprechen. Wir sehen ihre Leistungen und wir wertschätzen sie sehr. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Ich möchte aber auch noch kurz zu den Landeskliniken etwas sagen. Das darf auch nicht mehr passieren, was hier während des „Lockdowns“ war, dass Menschen einsam sterben müssen, dass andere nicht aufgenommen werden, sowie direkt in meiner Umgebung, wo eine alte Frau von einem Tag auf den anderen nicht mehr gehen konnte, diese ins Spital gebracht wurde und lapidar mit der Bemerkung *„Was wollns? Des is a oide Frau.“* wieder nach Hause gehen musste. Gehen nicht, sie wurde gebracht. Auch die Ungleichbehandlung zwischen verschiedenen Teilen des Personals: die einen mussten sich Urlaub nehmen, während die Station geschlossen war, die anderen bekamen Sonderurlaub. Sowas darf einfach nicht passieren. Auch hier nochmal ein „Herzliches Danke“ an alle, die durchgehalten haben und durchhalten müssen diesen Winter. Wir werden diesem Bericht nicht zustimmen, ich hoffe, denn die Hoffnung stirbt zuletzt, auf Verbesserung im nächsten Jahr. Wenn wir dann erstmals den Bericht der Landesgesundheitsagentur hier diskutieren werden. Hier verlange ich Information und Transparenz mit der man auch etwas anfangen kann. Danke! *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächste Rednerin zu Wort gelangt die Frau Abgeordnete Ina Aigner von der FPÖ.

Abg. Aigner (FPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Kollegen! Die Inhalte der beiden Tätigkeitsberichte werde ich nicht noch einmal im Detail zur Sprache bringen. Denen stimmen wir natürlich zu. Viel wichtiger erscheint mir die aktuelle Problematik bzw. wie wir damit umgehen. Eine Anfrage zu den Auswirkungen der Covid-19-Maßnahmen auf die Patientenversorgung, eingebracht von uns am 10. Juli an Landesrat Pernkopf, Landesrätin Königsberger-Ludwig und Landeshauptfrau Mikl-Leitner, ist endlich seit vorgestern beantwortet. Unbefriedigend beantwortet. Drei Personen, drei unterschiedliche Antworten. Während bei Landesrätin Königsberger-Ludwig die Anfrage nur mit *„es gebe keine Gerichtsverfahren gegen das Land Niederösterreich“* abgeschmettert wird, gibt es bei Landesrat Pernkopf zumindest sechs Anfragen, laut Antwort, durch die niederösterreichische Patienten- und Pflegeanwaltschaft an die NÖ Landesgesundheitsagentur. Und bei Landeshauptfrau Mikl-Leitner ist da von 85 Anfragen und 15 Beschwerden in der Beantwortung die Rede. Die Frage war aber in Wahrheit, wie viele

Operationen zu Zeiten von Covid-19 verschoben worden sind? Ich stelle mir hier schon die Frage, welche Priorität die Patientenversorgung in diesem Land wirklich hat, wenn Anfragen derart schlampig und gleichgültig beantwortet werden? Konkrete Antworten gab es nämlich bei allen drei Beantragungen nicht. Wenn man allerdings mit Betroffenen direkt spricht, weiß man, zahlreiche Operationen und Therapien wurden kurzfristig verschoben, um Ressourcen für Corona-Patienten freizuhalten. Für viele Patienten stellt das bis heute eine große, oftmals auch psychische, Belastung dar. In manchen Bundesländern kam es zu beträchtlichen Auswirkungen, die bis hin zum Tod, sogar bis zum Selbstmord führten. Und das obwohl die Kapazitäten in Krankenhäusern bei weitem nicht ausgeschöpft wurden oder sind. Ich kenne persönlich einen Fall, der mich ganz besonders trifft: Eine Ehefrau und Mutter von zwei Kindern im schulpflichtigen Alter leidet an einem Blutgerinnsel im Kopf. Sie und ihre Familie hoffen jeden Tag aufs Neue, dass sie den jeweiligen Tag überlebt. Sie leidet unter starken Kopfschmerzen und unter Angstzuständen. Was das mit den Kindern anrichtet, kann und will ich mir gar nicht vorstellen. Es kann nicht sein, dass hunderte Niederösterreicher mit psychischen und physischen Problemen zu kämpfen haben und einfach nicht behandelt werden. Wer hier anderer Meinung ist, soll auch so ehrlich sein und das den Menschen, die vergeblich auf ihre Behandlung warten und Höllenqualen erleiden, mitteilen. Viele Leute wissen überhaupt nicht mehr, in welches Krankenhaus sie im Akutfall überhaupt noch gehen können. Hilfreich wäre ein nationales Gesundheitsportal, wo man sofort sieht über welche Kapazitäten in welchem Spital verfügbar sind, wer wofür zuständig ist. Das würde viel Zeit und unnötige Wege der Betroffenen sparen. Weiters müssen die Spitäler in Zukunft flexibler, wandelbarer werden. Teile der Gebäude müssen mit wenigen Handgriffen isolierbar gemacht werden können, um schnell auf Unvorhergesehenes reagieren zu können, um den Regelablauf aufrecht zu erhalten. So schlimm die Krise auch ist, wir müssen sie als Chance nutzen und die Fehler, die gemacht wurden und werden, in Zukunft vermeiden und daraus zu lernen. Es muss in diesen Zeiten, die wir jetzt erleben, strategisch getestet werden, vor allem die Risikogruppen. Der „Lockdown“ hat uns rund 19 Milliarden gekostet. Das hätte vermieden werden können bzw. hätte es die Kosten nicht so dramatisch ausufern lassen müssen. Das ganze Chaos in den Schulen: Eltern wissen nicht, ob ihre Kinder morgen noch in die Schule gehen dürfen. Alte Menschen, die alleine in Pflegeheimen und Krankenhäusern sterben müssen und mussten. Nicht nur die Wirtschaft stirbt, sondern vor allem die Menschlichkeit. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Redner zum Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Martin Huber, fraktionslos.

Abg. Ing. Huber: Sehr geehrte Frau Präsident! Geschätzte Frau Landesrätin! Hoher Landtag! Sinniger Weise heute Tagesordnungspunkt Nr. 13 der Bericht der Landeskliniken-Holding. Es ist

schon vieles über diesen Nicht-Bericht gesagt worden und ich bin noch immer nicht sicher: Ist es heute ein guter Tag, dass wir letztmalig diesen Bericht hier diskutieren oder ist der Vertrauensvorschuss, den wir der Landeskliniken-Holding gegeben haben, ist der ein zu großer? Denn von der Landeskliniken-Holding, die ja groß gefeiert wurde, die groß vorgestellt wurde, von der uns sehr vieles versprochen worden ist, dass alles besser wird in diesem Land in der Gesundheit und Pflege, ja, was hat man gehört bis jetzt? Bis jetzt hat man eigentlich nur Postenbesetzungen gehört. Aber Visionen, Ideen, wie man das Gesundheitswesen, das Pflegewesen in Niederösterreich neu aufstellen will, hat man bisher nichts gehört. Es ist notwendig hier einiges zu hinterfragen, neu zu denken, neu aufzustellen. Wie gesagt, ist es ein guter Tag oder ist der Vertrauensvorschuss so sinnvoll? Ich habe an dieser Stelle schon mehrmals und jahrelang gefordert, dass die Landeskliniken-Holding in der Landesverwaltung eingegliedert werden muss. Jetzt ist es diese Landesgesundheitsagentur geworden. Ich hoffe, dass hier endlich die medizinische Versorgung unserer Landsleute verbessert und sichergestellt wird. Auf den Bericht einzugehen ist ziemlich zwecklos, denn wie meine Vorrednerinnen schon gesagt haben, es steht nichts drinnen. Es ist eine Abschrift, jedes Jahr das Gleiche. Dabei ist es ein riesiger Brocken an Steuergeld, der hier in diesen Berichten versteckt ist, der hier in unsere Gesundheitsversorgung notwendigerweise investiert wird. Aber es ist auch wichtig, dass das Geld endlich beim Patienten ankommt und nicht in der Verwaltung verschwindet. Wir sind es unseren Landsleuten schuldig, dass wir die bestmögliche, wohnortnahe Gesundheitsvorsorge und –versorgung sicherstellen, dass wir ihnen in Notfällen rasch und unbürokratisch helfen, dass wir, wenn sie in den Bedarf der Pflege kommen, auch hier ein sinnvolles Modell entwickeln, dass ihnen die Pflege so lange wie möglich zu Hause sicherstellt, aber auch in Akutfällen eine Betreuung durch verschiedenste Landesdienste. Wir müssen aber auch sicherstellen, dass diese wohnortnahe Versorgung im Krankheitsfall durch Kassenärzte sichergestellt wird. Wir können nicht auf ein System setzen, wo es nur mehr Wahlärzte gibt, wo man vorher neben der e-card auch noch die Bankomatkarte verwenden muss. Nein, wir brauchen ein Gesundheitssystem, das hier eine erstklassige einklassige Gesundheitsversorgung durch Kassenärzte sicherstellt. Da ist wieder die „Showpolitik“, die in der Gesundheitspolitik eigentlich nichts verloren hat, die hier immer wieder vorkommt mit dieser sogenannten „Landarzt-Garantie“, wo es noch immer erst einen Arzt oder einen Fall gegeben hat, wo diese „wunderbare“ Aktion der Landeshauptfrau gegriffen hat. Nein, wir müssen sicherstellen, dass es eine Klassen- oder Kassenmedizin für unsere Landsleute gibt. Wie stellt sich jetzt die Situation dar? Viele Menschen haben, und das ist nicht corona- oder covid-bedingt, Angst ins Krankenhaus zu kommen. Das ist auch kein niederösterreichisches Phänomen, das ist ein österreichweites, europäisches, es ist ein Phänomen, das wir auf der ganzen Welt kennen. Daher einige Zahlen: 100.000 Ansteckungen pro Jahr, 5.000 Tote in Österreich pro Jahr. Das ist nicht

Covid, das sind die Krankenhauskeime. Darauf wird seit Jahrzehnten nicht reagiert, es wird negiert, es wird nicht darauf geachtet, wie kann man hier endlich diesen Keimen, die unheilbar sind, mit denen sich jeder anstecken kann, wie wird hier darauf reagiert? Es gibt in anderen europäischen Ländern tolle Projekte, wo man diese Ansteckungsmöglichkeiten verhindern oder zumindest eindämmen kann. Jetzt wieder ein aktueller Fall, der sich bei mir gemeldet hat: in 23 Tagen 110 Infusionen. Das sind Schmerzen, das sind Ängste. Wie gesagt: 5.000 Tote durch Krankenhauskeime jedes Jahr in Österreich. Dem gegenüber steht diese Hysterie über einen, ich möchte es nicht verharmlosen, aber für mich ist Corona eine andere Art oder schwere Art von Grippe, eine Krankheit, die man natürlich bekämpfen muss, aber dem stehen diese 5.000 Toten durch Krankenhauskeime stehen 757 Todesfälle in Österreich durch Covid-19 gegenüber. Aber auch in diesen 757, jeder einzelne ist ein Fall zu viel, sind Menschen auch erfasst, die nicht durch Covid, sondern mit Covid gestorben sind. Wir sollten hier wirklich zurückkommen zur Vernunft. Wir brauchen keine Gesundheitspolitik, wo man ein Virus nutzt um Angstmache durchzuführen, wir brauchen eine Gesundheitspolitik mit Vernunft. Wir müssen und wir werden mit Corona leben lernen müssen. Wir werden es mit der Maske oder mit irgendwelchen anderen Maßnahmen nicht ausrotten können. Das wird unser Leben in den nächsten Jahrzehnten, genauso wie grippale Infekte, bestimmen. Wir müssen aber sicherstellen, dass, wenn es zu Infektionen kommt, man hier die Menschen entsprechend behandeln kann, aber wir dürfen nicht die Augen verschließen vor den eigentlichen Aufgaben der Medizin. Wie gesagt, die Corona-Zahlen sind ja bekannt. Vielleicht zur Erinnerung oder zur Auffrischung, weil wir tagtäglich über die Medien mit Infektionszahlen jenseits von Gut und Böse übermannt werden, die offiziellen Zahlen des Gesundheitsministeriums: Wir haben 8.859.009 Menschen, davon 757 Todesfälle, das sind 0,00854 %. Es gibt 34.229 bestätigte Fälle, das sind 0,386 %. Es gibt 255 hospitalisierte Personen, das sind 0,00288 % und 47 Fälle auf der Intensivstation, das sind 0,00053 % der österreichischen Bevölkerung. Kommen wir zurück zu dem, was es ist. Es ist notwendig natürlich Maßnahmen zu ergreifen, die Bevölkerung zu schützen, gerade besonders die Anfälligen, die mit Vorerkrankungen oder auch unsere älteren Mitmenschen. Aber hören wir auf mit dieser Panikmache, mit diesem Ein- und Aussperren eines ganzen Landes, einer ganzen Generation, einer ganzen Gesellschaft. Denn was wir alle miteinander nicht wollen ist Folgendes: heute keine Maske, dann kein Zugang zum Lebensmittelmarkt. Morgen keine Bankomatkarte, mit Bargeld darfst du nicht zahlen. Übermorgen bist du nicht geimpft, dann darfst du nicht reisen, deine Kinder nicht in den Kindergarten oder in die Schule, nächste Woche kein Chip, dann kein Zutritt zum sozialen Leben. Das ist nicht der Plan, das ist nicht das Leben, das wir wollen. Wir wollen ein Leben zurück zur Vernunft! Schluss mit der Angstmache! Wir wollen und müssen für unsere Landsleute sicherstellen die bestmögliche

Gesundheitsvorsorge vor Ort und das ohne irgendwelcher Zwei-/Dreiklassenmedizin, sondern eine erstklassige Einklassenmedizin auf Kasse für unsere Landsleute!

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächste Rednerin zu Wort gelangt die Frau Abgeordnete Karin Scheele von der SPÖ.

Abg. Mag. Scheele (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Frau Landesrätin! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! „*Zweng dem Ende der Angstmacherei warads gwesen*“, Herr Kollege Huber. Sich hier herzustellen und zu sagen, die Menschen in unserem Land haben Angst in ein Krankenhaus zu kommen, stimmt wahrscheinlich teilweise, weil jeder lieber in einem Wellnessresort oder auf einem Campingplatz ankommt als im Krankenhaus, weil man nicht weiß, was man hat. Wenn man eine Operation vor sich hat, dann ist es nicht eine Situation, wo man himmelhoch jauchzend reingeht. Aber auch persönlich betroffen, ist es schon etwas Tolles, in einem Land zu leben, wenn mit der Mutter etwas um zwei Uhr in der Früh passiert, dass die Rettung kommt und man dann in ein reines Krankenhaus kommt und ärztlich hochqualitativ versorgt wird, nämlich für jeden und jede in unserem Land. Natürlich geht man da nicht ohne Angst hinein, weil aus Jux und Tollerei gehe ich nicht ins Krankenhaus. Aber hier sich über eine Angstmacherei zu beschweren und Angst zu machen, finde ich wirklich letztklassig. (*Beifall bei der SPÖ.*) Meine Fraktion stimmt beiden Berichten zu oder nimmt sie zur Kenntnis. Ich schließe mich allerdings der Kritik einiger Vorredner an, dass ich mir mehr Informationen à la Berichte des Rechnungshofes, dankeschön und gratuliere auch in dem Zusammenhang, erwarten würde und wiederhole genauso wie diese Berichte manchmal Dinge wiederholen, in Antwort auf die Feststellung des Holding-Tätigkeitsberichtes, dass wir ausreichend Personal zur Verfügung stellen müssen. Unsere seit Jahren vorgetragene Forderung, dass wir einen auf wissenschaftlicher Basis gründenden Pflegeschlüssel/Betreuungsschlüssel brauchen, in eine Richtung hin, und das wurde auch von mehreren schon angemerkt, dass es natürlich wichtig ist, junge Menschen für den Pflegebereich zu begeistern und auszubilden. Ich halte es für fatal, dass gut ausgebildete, diplomierte PflegerInnen von unseren Kliniken weggehen, weil sie Familie und Beruf nicht mehr vereinbaren können. Ich denke mir, das ist die andere Schraube, woran wir drehen müssen, dass wir hier Arbeitsbedingungen schaffen und einen auf wissenschaftlichen Grundlagen basierenden Pflegeschlüssel erarbeiten müssen. In der letzten Zeit kann ich mir denken, dass die Covid-19 schon sehr viele Kräfte gebunden hat, aber ich weiß nicht, wovor man so viel Angst hat. Wovor man so viel Angst hat, wenn man sich mit unterschiedlichen Leuten zusammensetzt und einmal sagt, was notwendig ist und natürlich im zweiten Schritt, wie kommt man dazu und wie wird es finanziert. Ich möchte bei dem NÖGUS-Bericht schon auf einige Themen aufmerksam machen. Ich habe das Gefühl, dass sich die Diskussion, die geführt wird, das vonseiten der Bundesregierung

schon manchmal sehr drastisch gerade am Anfang formuliert wurde, und wir sehen, dass aufgrund vieler Diskussionen auch wirklich Jugendliche, Kinder am Anfang, Angst hatten, das Haus zu verlassen, sich im Freien zu bewegen. Angst hatten, dass die Schule jetzt wieder beginnt und was dann passiert. Schon damals war die Kritik berechtigt, dass es andere Krankheiten gibt, wo wir bei weitem weniger Lärm darum machen, obwohl sie uns seit Jahren als Zivilisationskrankheiten ersten Grades begleiten. Deswegen finde ich es gut, dass ein Teil des Berichtes sich damit befasst, wie man die Qualität der medizinischen Betreuung bei diesen Fragen verbessern kann. Schlaganfall ist einer der Punkte, die ich nennen möchte. Das Projekt ist schon gesagt worden. Nichts desto trotz, dass es im Dezember bereits 2017 ins Leben gerufen wurde, nämlich „Schnelle Hilfe bei Schlaganfall“. Wenn man sich anschaut, dass jährlich rund 4.000 Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher von Schlaganfällen betroffen sind, ist es notwendig, hier schnell zu reagieren, dann wissen wir auch, dass wir bei dem Thema draufbleiben müssen. Ein anderes Thema, das ich noch gerne ansprechen möchte, ist die integrierte Versorgung bei Diabetes mellitus. Auch da vor dem Hintergrund, dass wir wieder nur von Covid-Infektionszahlen gesprochen haben, die bei weitem geringer sind als wenn man sich anschaut wie viele Personen, und jeder von uns kennt welche – in dem Fall stimmt es wirklich, von Diabetes mellitus, der häufigsten Stoffwechselerkrankung betroffen sind. 10.000 Menschen sterben österreichweit an den Folgen von Diabetes mellitus, 1.900 in Niederösterreich. Es gibt jährlich 2.500 Amputationen an Patientinnen und Patienten, 475 in Niederösterreich. Das heißt in Niederösterreich finden 62 % aller Amputationen statt. Ein anderes Thema, das ich gut finde, auch um zu zeigen, dass wir auch andere Probleme aktuell haben, auch wenn in den Medien und den Überschriften in den Medien, im Fernsehen immer nur neue Infektionszahlen bei Covid-19 besprochen werden, nämlich: Welche Folgen haben die unterschiedlichen Wirkungen von Medikamenten aufeinander? Da möchte ich auch das Projekt „Polypharmazie 2.0“ positiv hervorheben. Ich finde es auch gut, dass die Evaluierung von den Fachkräften dazu positiv ausfallen. Ich möchte noch einmal wiederholen: meine Fraktion nimmt diese beiden Tätigkeitsberichte gerne zur Kenntnis. Wir schließen uns der Kritik an und hoffen, dass hier in Zukunft transparenter, ausführlicher berichtet wird und ich möchte diese Diskussion auch dafür nutzen, dass die Herausforderungen für Niederösterreich, für Österreich im Gesundheitsbereich nicht alleine im Bereich der Zahlen der Neuinfektionen von Covid-19 liegen. Dankeschön! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Redner gelangt Herr Abgeordneter Franz Dinthob von der ÖVP zum Wort. An der Stelle möchte ich um einen Sonderapplaus bitten für den Kollegen, der das Rednerpult wirklich blitzartig für uns immer reinigt. *(Beifall im Hohen Hause. – Unruhe im Hohen Hause.)*

Abg. Dipl.-Ing. Dinhobl (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Frau Landesrätin! Liebe Kolleginnen und Kollegen des Hohen Landtags! Jedes Jahr, wenn die beiden Berichte einerseits von der Landeskliniken-Holding, die jetzt in die NÖ Landesgesundheitsagentur unter dieses Dach gestellt wurde bzw. den NÖGUS, den NÖ Gesundheits- und Sozialfonds hier berichtet wird, sehen wir, welchen hohen Stellenwert Gesundheit in Niederösterreich hat. Die Gesundenversorgung, es ist angesprochen worden, hat zu Beginn des heurigen Jahres mit dem Aufflackern oder Aufblühen der Covid-Krise gezeigt, wie resilient das Krankenhaussystem ist, wie viele Kranke hier abgedeckt werden konnten im Vorfeld im niedergelassenen Bereich. Wenn hier die Frage aufgetreten ist, wir haben die Intensivbetten zur Hochblüte der Covid-Zeit im Frühjahr gar nicht auslasten müssen: ich möchte mir nicht vorstellen, wenn wir Bilder in Österreich gehabt hätten wie in Italien oder in Spanien, wo die Krankenhäuser übergegangen sind. Wenn man jetzt sagt, um Gottes willen, so weit wollen wir in Österreich, in Niederösterreich nicht sein, so sehen wir doch eindeutig, wie wichtig es ist und wie wichtig es war, diese breite Palette an Häusern in Niederösterreich zu haben, 27 an der Zahl und wie gut ausgerüstet diese Häuser sind. *(Beifall bei der ÖVP.)* Wenn wir uns die Zahlen hier ansehen, und der Kritikpunkt war, es wurde nicht ausgeführt, 1.970.000 etc. und irgendwelche Einserzahlen, so muss man doch eindeutig dazusagen, es ist nicht die Frage, ob hier die Zahlen in der Einserstelle abgedruckt werden, sondern es geht in dem Bericht um die Größenordnungen. Wenn wir sehen, dass wir 1,97 Millionen Belagstage in den niederösterreichischen Krankenanstalten im Jahr 2019 versorgt haben, über 170.000 operative Leistungen erbracht haben und rund 350.000 stationäre Aufnahmen in den Landeskliniken hatten, so sehen wir doch die breite Palette, die hier abgedeckt ist. Ich glaube, es ist nicht wichtig, hier die Einserstellen in einem Bericht abzudrucken, um zu wissen, wie in Niederösterreich in den Landeskliniken gearbeitet wird. Wenn hier der Vorwurf kommt, dass ältere Menschen nach Hause geschickt werden mit der Argumentation „*das war ja nur eine alte Frau*“, dann sollten wir dem nachgehen. Wenn an mich solche Kritikpunkte herangetragen werden, dann müssen wir uns das anschauen und ich schaue mir das auch an. Wenn hier solche Anschuldigungen kommen, so müssen die untersucht werden. Es ist einfach sich hier hinzustellen und zu sagen „*naja, das ist halt passiert*“. Ich glaube, dass dies in den niederösterreichischen Häusern nicht passiert. Da die Arbeitsleistung und die Arbeitsüberlastung zum Teil angesprochen wurde, so haben die niederösterreichischen Landeskliniken in den letzten Jahren sehr wesentlich in die Digitalisierung, in ein Krankenhausinformationssystem investiert, um diese Dokumentationen digital zu machen und dass diese Digitalisierung dazu führt, dass sie für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entlastend wirkt. Zudem wurde im Bereich der Wissenschaft und Forschung der Ausbau der Forschungsdatenbank vorangetrieben zur Koordination der Organisation der klinischen Forschungsprojekte in den niederösterreichischen Kliniken. Ein

wesentlicher Punkt um die Kosten, wir investieren derzeit in etwa 50 % des Gesamtbudgets in Gesundheit und Soziales, das ist der zentrale Einkauf, der einen immer wesentlicheren Schwerpunkt gewinnt, um eine Sachkostendämpfung in den Landeskliniken durchgreifen zu lassen. Das Personal sozusagen, das Zentrum und das Wesentliche, der Kern unserer Landeskliniken, auch hier wird immer in Bezug auf Rekrutierung und Ausbildung ein besonderer Wert gelegt. Neu war hier die Begleitung bei der Einführung der Pflegeassistenz in den niederösterreichischen Kliniken. Aber auch in anderen Bereichen spielt das Thema Mitarbeitergewinnung eine wesentliche Rolle. So wurden 2019 wieder die Veranstaltung „*Niederösterreich studiert Medizin*“ fortgeführt, um Medizinerinnen und Mediziner an die niederösterreichische Landeskliniken-Holding zu binden. Um ein modernes Arbeitsfeld für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu schaffen, ist es ganz besonders wichtig das Gesundwerden unserer Patientinnen und Patienten sicherzustellen. Es wird laufend in den Bau in unsere Landes- und Universitätskliniken investiert. Wir haben beschlossen den Neubau des Klinikums in Wiener Neustadt mit über einer halben Milliarde Investitionssummen. Es wird aber auch in die Kinderbetreuung investiert, so die Inbetriebnahme des Landesklinikums St. Pölten in die Kinderbetreuung. Im Hinblick auf die neue NÖ Landesgesundheitsagentur hat es in allen Bereichen umfangreiche Vorarbeiten gegeben. Eine breite Information zur NÖ Gesundheitsagentur an alle 27.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist erfolgt, um den Informationsfluss zu gewährleisten. Einen Punkt möchte ich auch noch in Frage stellen, der angeklungen ist im Zusammenhang mit den Personalmängeln, die in den Landeskliniken auftreten: Es sind in den letzten Jahren, um hier eine genaue Zahl zu stellen, in den letzten zehn Jahren sind 865 Vollzeitäquivalente aufgestockt worden. Das sind 90 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Jahr, die jedes Jahr dazugekommen sind. Die Mitarbeiterzufriedenheit und die Wertschätzung sieht man auch in der Mitarbeiterbefragung, dass ein Großteil der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre Skala von 48 auf ca. 41 setzen. Hier sieht man auch die Zufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Und auch die Patientinnen und Patienten bei der Patientenanalyse haben ergeben, dass ca. 92 % mit den Leistungen der Landeskliniken-Holding hoch zufrieden sind. Auch das muss, glaube ich, gesagt werden. Der Dank an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die hier mitarbeiten und ihre Leistungen erbringen zum Wohle unserer Patienten. Auch der Covid-Bonus im Ausmaß von bis zu zwei Urlaubstagen oder maximal 550 Euro sollte hier erwähnt werden. Vom Tätigkeitsbericht des NÖGUS, sozusagen der Leit- und Koordinationsstelle des NÖ Gesundheitswesens, ist ein wesentlicher Eckpunkt in der Arbeit der niederösterreichischen Gesundheitsvorsorge. Die Schlaganfallthematik wurde bereits angesprochen, hier diese Einführung, der FAST-Test, also „face, arms, speech and time“ unterstützt, wo man sehr schnell erkennen kann, ob hier ein Schlaganfall gegeben ist und dann über die weitere Verbindung über

144 in die Krankenhäuser zu kommen. Zu den Gesundheitsnetzwerken: Es wurden Veranstaltungen durchgeführt, wo 700 Personen teilgenommen haben, wo über die Frage der PVEs informiert wurde. Ich war bei so einer Veranstaltung in Wiener Neustadt, eine große Veranstaltung, wo auch Ärzte, die bereits ein PVE betreiben, berichtet haben über ihre Erfahrungen, eine große Veranstaltung mit ca. 100 Personen. Demenz, eine Krankheit, die uns immer mehr beschäftigen wird und auch beschäftigt, das Demenzservice in Niederösterreich informiert und bündelt die verschiedenen Angebote für die Angehörigen. Heuer wurde das Demenzservice auf ganz Niederösterreich ausgerollt und ebenso das Kinder- und Jugendnetzwerk. Im Rahmen der niederösterreichischen Kinder- und Jugendnetzwerke sollen Helferinnen und Helfer vernetzt werden, um Kindern und Jugendliche mit psychosozialen oder gesundheitlichen Problemen unterstützen zu können. Im Industrieviertel und im Mostviertel sind vom NÖGUS geförderte Kindernetzwerke etabliert. Mit Beginn 19 startete im Waldviertel ein drittes Netzwerk.

Wieder ein Punkt zur Ausbildung: Aufgrund medizinisch-technischer Innovationen und weil die Menschen auch immer älter werden und die Anforderungen für Gesundheitsberufe weiter steigen, braucht es ein aktuelles Fachwissen und die Fähigkeit adäquat handeln zu können. Dazu wurde der Fachbereich „Pflegewissenschaften“ an der Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften eingerichtet. Seit 2018 gibt es zudem die Stiftungsprofessur der Gerontologie und der Gesundheitsforschung. 2019 wurden im Rahmen der wissenschaftlichen Studie „niederösterreichische Gesundheitsparameter Alter“ 1.200 Personen zur gesundheitlichen Situation über 60-jährige befragt. Einen Satz lassen Sie mir noch, weil immer wieder die Frage ist, 1450 und die Kritikpunkte zu 1450: Es wird immer wieder erwähnt, dass hier zu langsam gearbeitet wird, die Wartezeiten zu hoch sind. Wir haben derzeit zu Spitzenzeiten 10.000 Anrufe am Tag. Wir haben 96,4 %, um eine genaue Zahl zu nennen, abgehobene Anrufe innerhalb von 20 Sekunden. Die längsten Wartezeiten sind fünf bis sechs Minuten zu den Starklastzeiten. Derzeit arbeiten bis zu 55 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei Notruf 1450, um die Anrufe abarbeiten zu können bzw. alles weitere zu veranlassen. Meine sehr geehrten Damen und Herren, lassen Sie mich zum Abschluss kommen. Wenn wir das Gesundheitswesen in Niederösterreich im Ganzen sehen, so sehen wir, welch hohes Level wir hier anlegen, welch hohes Level unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anlegen und lassen Sie mich zum Abschluss noch einmal ein großes Dankeschön an alle sagen, die hier beigetragen haben, dass im Jahr 2019 die Gesundheitsversorgung in Niederösterreich so positiv funktioniert hat. Vielen herzlichen Dank! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort. Er verzichtet darauf. Wir kommen daher zur Abstimmung des

Verhandlungsgegenstandes Ltg. 1113/B-44/2 Bericht der Landesregierung betreffend Tätigkeitsbericht des NÖ Gesundheits- und Sozialfonds für das Jahr 2019. Wer für den Antrag des Gesundheits-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Gesundheits-Ausschusses:)* Ich sehe die Stimmen der FPÖ, der SPÖ, der ÖVP und somit die Mehrheit ohne die GRÜNEN, den fraktionslosen Abgeordneten und die NEOS. Mit Mehrheit angenommen.

Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand Ltg. 1234/B-35/2 Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Sportgesetz – Sportbericht Niederösterreich 2019. Ich ersuche den Herrn Abgeordneten Erber die Verhandlung einzuleiten. *(Unruhe im Hohen Hause.)* Entschuldigung, liebe Kolleginnen und Kollegen! Eine Abstimmung ist noch durchzuführen zum letzten Verhandlungsgegenstand, nämlich die Abstimmung über die Ltg. 1114/B-49/2 Bericht der Landesregierung betreffend Tätigkeitsbericht der NÖ Landeskliniken-Holding für das Jahr 2019. Wer für diesen Antrag des Gesundheits-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Gesundheits-Ausschusses:)* Das sind die Stimmen der NEOS, der FPÖ, der SPÖ, der ÖVP und somit mehrheitliche Annahme. Nun ist aber dieser Tagesordnungspunkt erledigt und wir kommen zur Ltg. 1234/B-35/2 Verhandlungsgegenstand NÖ Sportbericht und ich darf den Herrn Abgeordneten Erber sehr herzlich ersuchen die Verhandlung einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Erber, MBA (ÖVP): Frau Präsidentin! Geschätzte Präsidenten! Werte Frau Landesrat! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Somit darf ich zum Sportbericht 2019 berichten. Bei diesem Bericht geht es darum, wie jedes Jahr, also es ist ein jährlich wiederkehrender Bericht, wo sehr ausführlich auch mit Zahlen und mit der Breite des Sportangebotes in Niederösterreich einmal im Jahr Bericht gelegt wird und berichtet wird, so auch für das Jahr 2019. Damit darf ich zum Antrag des Kultur-Ausschusses kommen und zwar über den Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Sportgesetz – Sportbericht Niederösterreich 2019. *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Sportgesetz – Sportbericht Niederösterreich 2019 wird zur Kenntnis genommen.“

Geschätzte Frau Präsidentin, ich bitte Sie die Debatte einzuleiten und die Abstimmung vorzunehmen.

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Herzlichen Dank für die Berichterstattung! Ich darf die Debatte eröffnen und als erste Rednerin zu Wort gelangt die Frau Abgeordnete Indra Collini von den NEOS.

Abg. Mag. Collini (NEOS): Ich darf Ihnen etwas verraten, sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Kollegenschaft und sehr geehrte Damen und Herren! Und zwar darf ich Ihnen verraten, dass Winston Churchill nicht immer Recht hatte. Sport ist nicht Mord. Und ganz egal, ob das Zitat „no sports“ wirklich von Winston Churchill kommt oder nicht, es gibt viele Dinge rund um den Sport, die eindeutig belegt sind. Sport ist auf jeden Fall Freude an der Bewegung, von jung bis ins hohe Alter. Sport hält nicht nur schlank, sondern ist auch eines der besten Anti-Aging-Mittel, denn mit Sport haben wir mehr gesunde Lebensjahre. Sport ist Zeitvertreib und Familienspaß und ganz wichtig: Sport bringt die „Leut zam“. Sport ist sich spüren und vielleicht auch manchmal über seine Grenzen gehen und ok, ich gebe es zu, Sport ist manchmal anstrengend, aber Sport ist gesund. Daran besteht kein Zweifel. Gerade der Breitensport wäre nicht möglich ohne diese unzähligen Vereine und die vielen, vielen Menschen, die sich in diesen Vereinen zumeist wirklich ehrenamtlich so engagieren. Es ist heute der richtige Zeitpunkt hier „Danke“ zu sagen für diesen wirklich sehr wichtigen und wertvollen gesellschaftlichen Beitrag. Was den Sportbericht selbst betrifft: Also ihn in die Hand bekommen, macht mir persönlich immer wieder – Achtung Herr Hackl, jetzt kommt eine Emotion – macht mir immer wieder Freude. Nicht nur, weil ich selbst eine begeisterte Sportlerin bin, sondern weil es wirklich ein gut gemachter und sehr aussagekräftiger, um nicht zu sagen, Herr Danninger, ein vorbildlicher, das habe ich Ihrer Vorgängerin auch schon gesagt, ein sehr vorbildlicher Bericht ist. Viele Informationen sind drinnen, erst große Transparenz, wohin die Fördergelder fließen, wer was wofür bekommt und diese Übersichtlichkeit und Transparenz, Sie wissen das, die würden wir uns NEOS auch in vielen anderen Berichten und Bereichen wünschen. Wenn ich gerade beim Wünschen bin: Was ich mir im Bereich Sport wünsche, das ist gerade mit Blick auf die Entfaltung unserer Kinder, mehr Bewegung an der Schule. Und zwar nicht nur aus gesundheitlicher Sicht, denn eines ist klar: aus gesunden Kindern werden mit hoher Wahrscheinlichkeit auch gesunde Erwachsene, sondern auch, weil wir wissen, dass sich Bewegung sehr positiv auf das Lernen auswirkt. Unsere Kinder heutzutage bewegen sich einfach zu wenig. 20 % unserer Kinder sind übergewichtig mit all diesen negativen Folgen, die das dann für die Lebensqualität der jungen und später erwachsenen Menschen hat. Es gab in Niederösterreich einmal ein Projekt zur täglichen Turnstunde und eigentlich wollte man dies auch auf alle Pflichtschulen ausrollen, doch dann kam der Sparstift. Wir wissen das, wir können uns erinnern. Das Projekt ist leider in der ursprünglich geplanten Form in der Versenkung verschwunden. Ich muss nochmal sagen, wirklich leider. Ich weiß auch um die anhaltenden Bemühungen der Zuständigen, diese tägliche Bewegungseinheit unter dem Projekttitel „Kinder

gesund bewegen 2.0.“, dass man sich hier wirklich bemüht etwas auf die Füße zu bringen. Es ist auch schön, dass damit im vergangenen Schuljahr 670 Klassen bzw. Kindergartengruppen erreicht werden konnten. Die Frage, die sich jedoch nach wie vor stellt ist, wie schaffen wir es und wie können wir dieses Projekt doch noch auf die gesamten Pflichtschulen ausrollen. Denn Sport ist für unsere Kinder nicht nur Spaß, Spaß haben, Sport ist auch Freundschaften finden und vertiefen und das über die unterschiedlichsten Kulturen und die unterschiedlichsten gesellschaftlichen Schichten hinweg. Sport ist sich selber auszuprobieren und „*Team Spirit*“ lernen. Zusammengefasst: Sport ist eine gute Investition in die Zukunft – in eine gesunde Zukunft. (Beifall bei den NEOS.)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Danke, Frau Abgeordnete. Ich darf vielleicht ergänzen: Es ist im letzten Jahr ein Buch erschienen, wo sämtliche Zitate auf ihre Echtheit und Herkunft überprüft wurden. Churchill ist fast erwiesenermaßen nicht dieser Meinung gewesen, war ein Leben lang begeisterter Sportler und Reiter. Und übrigens auch noch ergänzend: das Einstein-Zitat „*Stirbt der Mensch, stirbt die Biene*“, stimmt auch nicht. Da könnte man noch einiges überprüfen. Es war aber ein sehr netter Beitrag, um die Bedeutung des Sports darzustellen. Dankeschön! Als nächster Redner zum Wort gelangt Herr Abgeordneter Georg Ecker von den GRÜNEN.

Abg. Mag. Ecker, MA (GRÜNE): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Landesrat! Meine werte Kolleginnen und Kollegen! Danke auch von mir für den Bericht. Die Kollegin hat es angesprochen, ich bin da durchaus ihrer Meinung, dass das wirklich sehr detailliert dargestellt ist und dass wir uns das von vielen Berichten so wünschen würden. Was mir ein bisschen fehlt, und das ist jetzt das zweite Jahr in Folge der Fall, dass es keinen Vergleich mehr der Sportaktivität der niederösterreichischen Bevölkerung mit anderen Bundesländern gibt. Es war zumindest bis 2017 der Fall. Niederösterreich war da eher immer bei den hinteren Bundesländern, was die tägliche Sportausübung betrifft bzw. waren über 50 % der Bevölkerung ausgewiesen, damals 2017, die niemals Sport betrieben haben und es wäre wünschenswert, wenn diese Statistik auch wieder in den Sportbericht in Zukunft einfließen würden. Wo Niederösterreich auch immer Schlusslicht war, sogar 2017 zumindest, und ich denke, es hat sich nicht sehr viel daran geändert seither, ist, das Thema Radfahren. Auch da, ich habe es heute beim Wirtschaftsbericht schon einmal gesagt, auch hier gibt es eine Differenz zwischen dem Marketing und der Realität. Das Radland Niederösterreich ist ja in aller Munde. Leider in der Realität spiegelt sich das nicht ganz wider. Ich glaube, angesichts von Corona, da hat man gesehen, wie viel Potenzial beim Radsport schlummert, auch beim Radalltagsverkehr, auch das zähle ich dazu und ich glaube, da sollte wirklich noch viel mehr investiert werden. Da braucht es dringend neue Impulse. Es gibt gerade von der Bundesregierung ein Förderprogramm von 40 Millionen Euro, die in den Ausbau der

Radwege in ganz Österreich natürlich fließt. Ich glaube, Niederösterreich sollte sich anhängen und den Gemeinden hier entsprechende Unterstützung bieten, wenn es um neue Radverbindungen geht. Dänemark, wer schon einmal dort war, da ist es ganz selbstverständlich, dass es neben jeder größeren Landesstraße einen toll ausgebauten Radweg gibt, wo nicht nur die Alltagsradler fahren, sondern sogar die Rennradfahrer. Also für all jene, die sich als Autofahrerinnen und Autofahrer vielleicht einmal ärgern, wenn der Rennradfahrer wieder einmal auf der Straße fährt, was er bei der Trainingsfahrt ja darf, so ein Radweg neben der Landesstraße, neben der Bundesstraße würde vielleicht auch den Rennradfahrer, die Rennradfahrerinnen dazu bringen den gut ausgebauten Begleitweg zu verwenden. Das würde zu weniger Konflikten auf den Straßen führen. Ein großes Maß an Sicherheit und, ich bin überzeugt, auch zu einer verstärkten Nutzung des Radsports in Niederösterreich. Ebenso bei den Mountainbike-Strecken, wir haben das schon öfter hier diskutiert, echtes Unverständnis, warum sich in dieser Frage noch immer nichts tut, dass man zumindest die Forstwege, die Forststraßen für den Mountainbike-Verkehr freigibt. Dass es bei den Wanderwegen zu Konflikten kommen würde, das bestreite ich gar nicht, aber zumindest bei den Forstwegen sehe ich nicht das große Konfliktpotenzial. Und auch das wäre ein Sportimpuls für Niederösterreich und auch ein riesiger Tourismusimpuls. Diese Maßnahmen, ich habe mich jetzt aufs Radfahren konzentriert, weil ich es als eine sehr wichtige Sportart in der Massentauglichkeit, im Breitensport sehe, da gibt es einzelne Akzente, da gibt es vor allem von der Bundesregierung den angesprochenen Akzent. Ob das alles aber hilft, wie hier im Sportbericht angesprochen, dass bis 2020, also eigentlich bis heuer, 100.000 zusätzliche BreitensportlerInnen in Niederösterreich tätig sein sollen, diese Frage muss ich hier stellen, wird auch im Bericht nicht beantwortet, wäre vielleicht auch interessant, wie diese Zielvorgaben tatsächlich eingehalten werden. Immerhin im Spitzensport gibt es nach wie vor große Erfolge von Niederösterreichinnen und Niederösterreichern. Erst kürzlich, ich glaube, viele haben es verfolgt, Dominic Thiem bei den US Open. Aber auch Jessica Pilz im Klettersport, die ich als selber Kletterer immer gerne erwähne, ist ebenfalls zu nennen. Ich möchte zum Abschluss noch meinen Dank aussprechen an alle, wirklich alle, die freiwillig oft oder in den meisten Fällen wahrscheinlich ehrenamtlich auch als Funktionärinnen und Funktionäre im Sportbereich tätig sind. Das ist wirklich eine große Wertschätzung gegenüber diesen Personen, weil das nicht selbstverständlich ist und sie wirklich einen großen Beitrag leisten. Besonders auch jenen Personen, die im Jugendbereich, im Nachwuchsbereich dafür sorgen, dass wir auch in Zukunft einerseits viele Sportlerinnen und Sportler im Freizeitbereich im Breitensport haben, aber auch in Zukunft Dominic Thiems und Jessica Pilzs in Niederösterreich haben. Dankeschön allen, die sich hier engagieren! *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächste Rednerin zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Ina Aigner von der FPÖ.

Abg. Aigner (FPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Kollegen! Das Jahr 2019 war wieder einmal geprägt von etlichen Sport-Highlights. Das Sportzentrum Niederösterreich in St. Pölten wurde offiziell zum Olympiazentrum ernannt. Und ob im Wintersport mit Benjamin Karl, im Tennis mit Dominic Thiem, Ivona Dadic in der Leichtathletik oder Lisa Hütthaler, die die Triathlon-Staatsmeisterschaft auf der olympischen Distanz für sich entscheiden konnte, um nur einige zu nennen. Es flossen Tränen und Schweiß. Es war emotional. Und so manche Erwartungen wurden erfüllt oder eben nicht. Niederösterreich ist ein sehr vielfältiges Sportland. Da ist wirklich für jeden etwas dabei. Ob Wettkampf, Hobbysport oder Leistungssport, altersgerechte Bewegungseinheiten, eines ist sicher: Bewegung ist gut für die Gesundheit. Aber wo Licht ist, ist auch Schatten. Immer wieder lesen wir Schlagzeilen über Dopingfälle. Nach den Anti-Doping-Bestimmungen ist jeder Sportler selbst dafür verantwortlich, was sich in seinem Körper oder in seinen Körperflüssigkeiten befindet. Im Falle von Krankheiten oder Verletzungen gibt es daher einige wichtige Punkte zu beachten, um nicht ungewollt gegen die Anti-Doping-Bestimmungen zu verstoßen. Auch Sportler können erkranken oder sich verletzen und haben ein Recht auf bestmögliche medizinische Versorgung. Allerdings gibt es bei der Einnahme von Medikamenten bzw. bei deren Verabreichungsart besondere Vorsicht, da von den über 12.000 Präparaten, die im Austria Codex registriert sind, ca. 2.000 Präparate verbotene Substanzen enthalten oder mit verbotenen Methoden verabreicht werden. Der Sportler muss daher seinen behandelnden Arzt davon in Kenntnis setzen, dass er den Anti-Doping-Bestimmungen unterliegt. Die nationale Anti-Doping-Agentur Austria empfiehlt, jede Behandlung zur Sicherheit selbst eigenständig nochmals zu überprüfen. Zur Unterstützung der Sportler bietet die NADA Austria eine Online-Medikamentenabfrage, die alle Medikamente des Austria Codex auf ihre Zulässigkeit nach der aktuellen Verbotsliste klassifiziert. Eine App für das Handy wird ebenfalls angeboten. Es gilt daher die Ausrede „*Ich habe es nicht gewußt!*“ nicht. Wichtig ist die Aufklärung und die Prävention und sollte in jedem noch so kleinen Sportverein betrieben werden. Ich würde mich freuen, wenn es noch mehr gefördert werden würde. Aber gerade auch im Amateursport ist unzureichende Aufklärung ein großes Thema. Ein Blutverdünner hier, ein Entzündungshemmer dort, vielleicht sogar noch vom Sportpartner erbettelt ohne ärztliche Kontrolle. Das kann fatale Folgen haben und ist sportlich unfair. Ich stehe für einen fairen, sauberen und gesunden Sport. Schweiß ist keine verbotene Substanz. Also trainiert und lasst die Finger von solchen Mittelchen! Danke an die NADA Austria und ihren unermüdlichen Einsatz. Ich gratuliere allen erfolgreichen, sauberen Sportlern zu ihren Leistungen. Macht weiter so! Wir geben diesem ausführlichen Bericht natürlich unsere Zustimmung. (*Beifall bei der FPÖ.*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Redner gelangt der Herr Abgeordnete Rainer Windholz von der SPÖ zum Wort.

Abg. Windholz, MSc (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Frau Landesrätin! Herr Landesrat! Kolleginnen und Kollegen! Der Sportbericht 2019 ist ein verständlich formulierter Bericht, der zweifelsohne nicht nur einen Mehrwert hat für 3.337 Sportvereine, für drei Dachverbände, für 55 Fachverbände, für drei außerordentliche Fachverbände, für 450.000 Mitglieder in den Vereinen der niederösterreichischen Dachverbände, für 146.000 Niederösterreichs WettkampfsportlerInnen und darüber hinaus BürgerInnen, die wissen wollen, was mit dem Steuergeld in Niederösterreich so passiert. Dieser Bericht, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, ist jedenfalls das Papier wert auf dem er gedruckt ist. Im Sinne des Auftrages des NÖ Sportgesetzes wurde dieser Bericht auf das Jahr 2019 in 100 Seiten zusammengefasst, erstellt, der einen sehr guten Überblick über das Sportgeschehen in Niederösterreich gibt. Dieser Bericht geht weiter über eine Zusammenfassung der Sporthighlights oder die Entwicklung im Breiten- und Spitzensport hinaus. Um auch einige Beispiele anzuführen, nach Monaten gegliederter Sportjahresrückblicke der Erfolge der niederösterreichischen SportlerInnen aus 2019: SportlerInnen des Jahres in den Bereichen Sportler, Sportlerin, versehrten SportlerIn und NachwuchssportlerInnen und Team, Sportentwicklung in Niederösterreich, Sportarten und –ausübung in der Bevölkerung, wobei in Niederösterreich etwas weniger Sport betrieben wird als im Bundesdurchschnitt, an sich bedauerlich, aber leider Realität, oder der Nachwuchssport und dessen Erfolge, meiner Meinung nach ein sehr wichtiges Unterkapitel. Die Darstellung der Sportverbände und deren Förderung, nämlich der Grundförderung der Sportdachverbände, der Grundförderung der Sportfachverbände und Förderungen für Kinder- und Jugendsportschulen sowie Nachwuchssportleistung, Infrastruktur, Veranstaltungen und diverse Zuschüsse und sonstige Förderungen. Wir Sozialdemokraten nehmen den starken Bericht 2019 daher sehr gerne zur Kenntnis. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Redner gelangt der Herr Abgeordnete Bernhard Heinrichsberger von der ÖVP zum Wort.

Abg. Heinrichsberger, MA (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Abgeordnete des Hohen Hauses! Das Sportland Niederösterreich, und das ist der Claim „bewegt, begeistert und gewinnt“. Und ich glaube, in Anbetracht der Ereignisse der letzten Tage und Monate müsste man eigentlich den Claim neu erfinden: Nämlich das Sportland Niederösterreich bewegt, begeistert, gewinnt und bestimmt. Nämlich auch den Sport weltweit. Ich rede von dem Erfolg, der heute schon angesprochen wurde, von unserem Dominic

Thiem zum Gewinn der US Open. Er ist stellvertretend für mich ein Vorbild, für alle anderen Sportlerinnen und Sportler sei es hobbymäßig oder professionell. Das sind Leuchtturm-Projekte, das sind Menschen, die vorne stehen, die motivieren auch Sport zu tun. Ich möchte auch das nachholen, im Namen der VP-Fraktion, wahrscheinlich auch aller Abgeordneten dieses Hauses, Dominic Thiem, von hier aus alles Gute und die besten Glückwünsche zu übermitteln. *(Beifall bei der ÖVP.)* Es ist schön zu sehen, wenn in Amerika nicht „*american way of life*“ in Tennis gelebt wird, sondern der blau-gelbe „*way of life*“ nach Amerika gebracht wird. Da kann man sicher noch einiges von uns in Niederösterreich und von unseren Sportlern lernen. So weit, so gut. Es geht aber auch um die Grundlage, dass Sportlerinnen und Sportler so weit kommen, wie Dominic Thiem, dass dieses Erfolge auch ausgespielt werden können und das bedacht und braucht auch eine Strategie, die schon seit Jahren konsequent verfolgt wird, wo es ein Ziel gibt, ganz sportlich gesehen, wo bis zum Finale durchgesprintet wird, bis zur Ziellinie. Und wenn man das verfolgt sowie in Niederösterreich, dann wird man auch den Erfolg, den es ja zweifelsohne gibt landauf, landab auch ernten. Liebe Kolleginnen und Kollegen, es geht aber heute um den Sportbericht des Jahres 2019. Ich glaube, von Lob heute gar nicht mehr zu überbieten. Jede Fraktion hat ihr Lob angebracht. Ein großes Dankeschön auch an die Ausführenden. Er ist wirklich sehr gut, übersichtlich aufbereitet und gestaltet. Und bedanken möchte ich mich auch an dieser Stelle bei allen ehrenamtlichen im Sport tätigen Menschen, die sich landauf, landab in unseren, wie schon gehört 3.337 Sportvereinen engagieren, in den Sportverbänden, bei den fast 500, 449.000 Mitgliedern, bei den 145.000 Wettkampfsportlern und auch bei den 33.000 bewegten Kindern, die dadurch auch noch gesünder leben können. Unzählige Menschen sind im Hintergrund beschäftigt, nämlich draußen in den Gemeinden, in den Ortschaften, bei uns im Land, mitten im Herz halten den Geschäftsbetrieb, wenn ich das so sagen darf, aufrecht. Engagieren sich ehrenamtlich, übernehmen Verantwortung in diversen Vereinen, stehen auch dafür ein, stehen auch dafür gerade. Man sieht auch in fordernsten Zeiten wie heuer mit Corona, auch da gibt es einen Betrieb, sei es online oder offline. All das findet bei uns statt. Also auch ein großes Dankeschön an alle Funktionärinnen und Funktionäre. Alles fließt irgendwie auch in St. Pölten in einer gut ausgeklügelten Organisation zusammen, möchte an der Spitze auch unserem Landesrat Jochen Danninger danken für den Einsatz, auch dessen Vorgängerin Petra Bohuslav im Jahr 2019, der Frau Mag. Ilse Stöger vom Sportland Niederösterreich, Andreas Moser und allen, die in St. Pölten arbeiten und draußen sind und auch die Stellen servizieren. Einen großen Applaus für alle, die da mitwirken. *(Beifall bei der ÖVP und Landesrätin Königsberger-Ludwig.)*

Die Strategie fußt ja auf zwei Säulen: im Spitzensport und im Breitensport. Im Spitzensport wurde es schon angesprochen: 131 Staatsmeistertitel wurden landauf landab geholt. Aber auch im Breitensport sind wir sehr, sehr gut unterwegs. Auch eben ein Leuchtturmprojekt schon seit Jahren

anerkannt und immer wieder neu aufgesetzt ist die Gemeinde- und Firmen-Challenge. Insgesamt wurden im Jahr 2019, das muss man sich vorstellen, 20,7 Millionen Minuten gesammelt. 20,7 Millionen Minuten, wo Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher täglich Sport betreiben. Ich habe das in Jahre umgerechnet. Die Minuten in Jahre, eigentlich könnte man sagen, im Jahr 2019 wurde Sport im Rahmen von 39 Jahren hereingesportelt. Auch da ist all jenen zu gratulieren, die in Niederösterreich wirklich fleißig unterwegs sind und sich da auch ein bisschen matchen. Mir ist es auch wichtig zu erwähnen, dass zum Sport eine notwendige Sportinfrastruktur gehört. Wir wissen auch in diesem Jahr als wichtiger Impulsfaktor der Wirtschaft, dass man baut, dass man erweitert, auch ein großes Dankeschön und ein großes Lob an alle BürgermeisterInnen, die sozusagen die regionalen Sportnahversorger sind mit über 6.000 Sportanlagen, die gebaut werden, in die investiert wird und die auch der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden. Den Bewegung ist nicht nur in der DNA des Menschen, dass man sich ein bisschen bewegt, schon seit Jahrtausenden wahrscheinlich, sondern auch in der DNA des Landes Niederösterreich, des Sportlandes. Die DNA bedeutet für uns, die Dinge nachhaltig angehen, das bedeutet auch ökonomisch, ökologisch und sozial. Und wenn man sich die Umwegsrentabilitäten heranzieht, kann man auch sehen, dass kräftig viel Geld in die Hand genommen wird. Ich habe vorher gehört, der Sparstift ist angesetzt worden. Ich weiß nicht wo, auf jeden Fall nicht in Niederösterreich, weil die Sportausgaben sind die letzten Jahre immer wieder erhöht worden, zuletzt sogar um 1 Million pro Jahr. (*Unruhe bei Abg. Mag. Collini.*) Um das noch genauer aufzuschlüsseln, investieren wir in die Infrastruktur rund 5,5 Millionen Euro, Investment Breitensport 1,6 Millionen Euro und vieles mehr. Für mich am wichtigsten ist das Investment in den Nachwuchs, der an der Spitze liegt mit 5,6 Millionen Euro. Ich glaube, genau das ist die Strategie, die wir verfolgen, dass wir Spitzensportlerinnen und Spitzensportler haben, die uns außerhalb Niederösterreichs oder auch innerhalb vertreten und auch gleichzeitig dafür sorgen können, dass die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher lange gesund bleiben. Wir haben heute schon gehört, Bewegung in Schulen usw. Beste Projekte gibt es auch in den Schulen, wie die Aktion „Skikids“ da gibt es die „Girls“, da wird auch Sport betrieben, Leichtathletik näher-/beigebracht in Schulen, es gibt die Aktion „Die täglichen 10“, 10 Minuten Bewegung für Seniorinnen und Senioren, es gibt das Programm „Kick it like Nina“ von Nina Burger, wo die Damen für den Fußball begeistert werden sollen. Unzählig, ich könnte ewig noch dazu sprechen. Was mich aber am meisten freut (*Unruhe bei der ÖVP.*), ist, dass wenn es um das Thema Sport geht, wir in diesem Haus an einem Strang ziehen und möchte ein großes Lob aussprechen. Das zeichnet uns aus, glaub ich, in Niederösterreich und möchte da auch ein Zitat bringen, nachdem heute alles voller Zitate vollgespickt wird, nämlich von Henry Ford: „Zusammenkommen ist ein Beginn, zusammenbleiben ist ein Fortschritt, aber zusammenarbeiten

ist ein wahrer Erfolg.“ Ich glaube, genau dieses Erfolgsrezept erleben wir gerade im Sportland Niederösterreich. (Beifall bei der ÖVP.)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort. Er verzichtet darauf. Wir kommen daher zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg. 1234/B-35/2 Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Sportgesetz – Sportbericht Niederösterreich 2019. Wer für den Antrag des Kultur-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Kultur-Ausschusses:)* Ich sehe die einstimmige Annahme aller Abgeordneten. Vielen Dank!

Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand Ltg. 1238/A-1/97: Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Mag. Hackl u.a. betreffend Änderung des NÖ Gassicherheitsgesetzes 2002 (NÖ GSG 2002) und ich ersuche den Herrn Abgeordneten Maier die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Maier (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung! Ich berichte zur Ltg. 1238/A-1/97 Änderung des NÖ Gassicherheitsgesetzes 2002 (NÖ GSG 2002). In dieser Novelle sollen Anregungen der Praxis Berücksichtigung finden sowie die Digitalisierung einen erkennbaren Mehrwert für die Nutzerinnen und Nutzer bringen. Ich darf Ihnen zwei Beispiele aus dem Antrag zur Kenntnis bringen: Einerseits regelt diese Novelle die Anzeigepflicht der endgültigen Außerbetriebnahme von Anlagen, die dann der Behörde anzuzeigen sind oder zweites Beispiel: die Möglichkeit den Prüfbefund künftig digital wie auch weiterhin analog abzuarbeiten. Ich komme zum Antrag des Bau-Ausschusses über den Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Mag. Hackl, Schuster, Balber, Hogl, Kaufmann, MAS und Hauer betreffend der Änderung des NÖ Gassicherheitsgesetzes 2002 (NÖ GSG 2002). *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Der vorliegende Gesetzesentwurf betreffend Änderung des NÖ Gassicherheitsgesetzes 2002 (NÖ GSG 2002) wird genehmigt.*
- 2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“*

Ich bitte um Debatte und Abstimmung.

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Geschätzter Herr Abgeordneter, ich bedanke mich sehr herzlich für die Berichterstattung, darf nunmehr die Debatte eröffnen und als erster Redner zum Wort gelangt der Herr Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber von den NEOS.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Einer der Eckpfeiler liberaler Politik ist, nur das zu regeln, was geregelt werden muss. An dich, Kollege Ecker, weil du dich vorher gewundert hast, dass wir etwas verstaatlichen wollen, nein, das wollen wir nicht. Partizipationskapital ist weit von Verstaatlichung entfernt. Aber NEOS ist auch nicht die Abkürzung für „*Neoliberalos*“. Wir sind nicht die bösen Neoliberalen, die vom Staat nichts wissen wollen. NEOS heißt „*Neues Österreich*“. Wir wollen Österreich erneuern und da gibt es viele Ansatzpunkte. Was wir hingegen nicht wollen, ist, dass sich Parteien überall dort einmischen, wo sie nichts verloren haben. Das heißt, wir lehnen nicht den Staat ab, sondern wir lehnen es ab, dass sich politische Parteien breit machen, wo sie sich nicht breit machen sollten. Zurück zum Gas: Sicherheitsrelevante Dinge wie der Umgang mit Gas gehören natürlich zu den Dingen, die geregelt werden sollten. Ganz anders als die Frage, ob warme Kartoffeln beim Buschenschank serviert werden dürfen oder nicht. So etwas hat meiner Ansicht nach in einem Gesetz nichts verloren. Bei der Gassicherheit sind wir also mit dabei. Besonders schön finde ich auch den Schritt Richtung mehr Digitalisierung. Bitte mehr davon! Nach Ausbau der Breitbandzugänge in Niederösterreich kann man das gerne auch verpflichtend machen. Wo ich mir aber nicht ganz sicher bin, ob Sachen wie Gassicherheit unbedingt landesgesetzlich geregelt werden müssen. Ist Gassicherheit in Niederösterreich anders als in Oberösterreich oder in Kärnten? (*Abg. Dorner: Oder in Frankreich?*) Oder in Frankreich? Ich glaube nicht. Ich glaube, dass wir hier besser früher als später, ähnlich wie bei der Bauordnung, die auch harmonisiert gehört in Österreich, einen Harmonisierungsschub und damit einen Modernisierungsschub brauchen. Das wäre ein guter Ansatz beim Gas anzufangen. Danke für Ihre Aufmerksamkeit! (*Beifall bei den NEOS.*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Redner zum Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Jürgen Handler von der FPÖ.

Abg. Handler (FPÖ): Sehr geschätzte Präsidentin! Hoher Landtag! Zum Gassicherheitsgesetz gibt es zwei wesentliche Änderungen. Das Erste ist, dass die endgültige Außerbetriebnahme einer Gasanlage bei einer Behörde anzuzeigen ist. Das ist wesentlich, weil ich glaube, eine Behörde sollte wissen, wo Gasanlagen noch in Betrieb sind und wo sie außer Betrieb genommen wurden und das aktuell. Das hat einen weiten, wesentlichen Faktor: Auch bei Einsätzen z.B. bei einem Hausbrand usw. für die Sicherheitskräfte ist es ein entscheidender Sicherheitsfaktor, weil die Einsatzführung hängt davon ab, welche Anlagen drin sind. Ob ich eine Gasanlage drin ist oder

nicht, das ist erhöhtes Gefahrenpotenzial. Zum Zweiten: Änderung Prüfung von Gasanlagen und der Prüfbefund, dass der digital eingegeben werden kann, ist auch ein Fortschritt der Digitalisierungsoffensive, das sich im niederösterreichischen Gassicherheitsgesetz wiederfindet. Aber überall wo Digitalisierung ist, muss man anmerken, ist man auch leichter angreifbar. Da meine ich Hackerangriffe oder auch bei regionalen Stromausfällen, die länger andauern, muss man auch die Rahmenbedingungen schaffen, dass man noch immer zu Papier, Stempel und Kugelschreiber zurückgreifen kann. Und zum Kollegen Helmut Hofer-Gruber möchte ich noch anmerken: ich glaube, das Gassicherheitsgesetz ist in Niederösterreich sehr gut aufgehoben. Wir brauchen nicht alles bis in die EU hinaus ausweiten und uns von oben diktieren lassen. Somit werden wir diesem Antrag zustimmen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Redner zum Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Anton Kasser, ÖVP.

Abg. Kasser (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich war schon neugierig wie intensiv die Reden, Debattenbeiträge zu diesem Gassicherheitsgesetz sein werden. Es war nicht sehr intensiv. Das Gesetz wurde eigentlich vom Berichterstatter eingehend erläutert und alle Punkte wurden besprochen. Digitalisierung ist ein Thema, die Abschaltmöglichkeit, die behördliche Befugnis hier einzugreifen, ist eine Möglichkeit. Eine Änderung darf ich noch hinzufügen: dass die Strafhöhe von 7.300 Euro bisher auf 5.000 Euro reduziert wurde - im wesentlichen eine Anpassung, die gescheit ist. Ein Wunsch der Verteilerunternehmen hat das Ganze hervorgerufen. In diesem Sinne bitte ich um die Zustimmung. Vielen Dank! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort. Er verzichtet darauf. Wir kommen daher zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes LtG. 1238/A-1/97 Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Mag. Hackl u.a. betreffend Änderung des NÖ Gassicherheitsgesetzes 2002 (NÖ GSG 2002). Wer für den Antrag des Bau-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Bau-Ausschusses:)* Ich darf die einstimmige Annahme konstatieren. Ich bedanke mich sehr herzlich. Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt. Zum Verhandlungsgegenstand LtG.1229/K-18 Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Kinder- und Jugendhilfegesetzes (NÖ KJHG). Ich ersuche die Frau Abgeordnete Schmidt die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatterin Abg. Schmidt (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Herren Präsidenten und liebe Frau Landesrätin! Hohes Haus! Ich berichte über die Vorlage der

Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Kinder- und Jugendhilfegesetzes (NÖ KJHG). Mit der Bundesverfassungsgesetzesnovelle wurde die Kinder- und Jugendhilfe ab dem 1.1.2020 in die Kompetenz der Länder gem. Art. 15 Absatz 1 übertragen. Damit ist die Kinder- und Jugendhilfe in der Gesetzgebung und –vollziehung Landessache. Das Ziel und der Inhalt dieser Novelle ist: Die Novelle des NÖ Kinder- und Jugendhilfegesetzes bezweckt die rechtliche Vertretung minderjähriger Personen, welche sich sowohl aus dem bürgerlichen Recht als auch aus den anderen bundesgesetzlichen Bestimmungen ergeben kann, bei den Bezirksverwaltungsbehörden zu bündeln. Deshalb (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Der Beschluss des Ausschusses gemäß § 42 Abs.1 LGO 2001 über das Abgehen von der 24-Stunden-Frist wird vom Landtag zur Kenntnis genommen.*
- 2. Der vorliegende Gesetzesentwurf betreffend Änderung des NÖ Kinder- und Jugendhilfegesetzes (NÖ KJHG) wird genehmigt.*
- 3. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“*

Sehr geehrte Frau Präsidentin, ich bitte um die Einleitung der Debatte und die Durchführung der Abstimmung.

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Ich bedanke mich sehr herzlich für die Berichterstattung, darf die Debatte eröffnen und als erste Rednerin zum Wort gelangt die Frau Abgeordnete Edith Kollermann von den NEOS.

Abg. Mag. Kollermann (NEOS): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Frau Landesrätin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Die geplanten Änderungen im NÖ Kinder- und Jugendhilfegesetz umfassen zwei Absätze, wo es darum geht die Landesregierung mit Verordnungsermächtigungen auszustatten. In den vergangenen Monaten, und das hat ja noch nicht geendet, sind wir auf der Bundesebene des Öfteren mit Verordnungsermächtigungen in der Gesetzgebung konfrontiert worden. Ich muss sagen, es gefällt mir nicht, wenn der Gesetzgebungsprozess von der Legislative zur Exekutive hin verlagert werden soll und es damit zu einer Machtverlagerung an die Exekutive kommt. Der Österreichische Berufsverband der Sozialen Arbeit hat darauf hingewiesen, dass ExpertInnen und PraktikerInnen sich gegen die Verländerung der Standardsetzung in der Kinder- und Jugendhilfe ausgesprochen haben, und dies entgegen dieser Meinung politisch einfach durchgesetzt wurde. Die Anmerkung der

Landesregierung zu dieser im Übrigen, soweit ich gesehen habe, einzigen kritischen Stellungnahme lautete sinngemäß *„Was interessiert uns das Zustandekommen des zugrundeliegenden Gesetzes?“*. Also es geht hier nicht nur darum, ob es eigentlich Bundesmaterie sein sollte, sondern wir machen auf dieser Ebene jetzt weiter. Es ist schon klar, dass die Standards möglichst einheitlich sein sollten in der Kinder- und Jugendhilfe. Aber gerade im Kinder- und Jugendhilfebereich brauchen wir keine Abkürzungen, sondern ein Zustandekommen von gesetzlichen Regelungen unter Einhaltung von Begutachtungen aller wesentlichen Stakeholder. Das ist eine prinzipielle Überlegung, dass die politische Debatte nicht aus dem Landtag hinausverlagert werden soll und aus diesem Grund werden wir dem vorliegenden Antrag nicht zustimmen. Vielen Dank! (*Beifall bei den NEOS.*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächste Rednerin zum Wort gelangt die Frau Abgeordnete Silvia Moser von den GRÜNEN.

Abg. Mag. Silvia Moser, MSc (GRÜNE): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Landesrätin! Hohes Haus! Die Bündelung der Vertretungskompetenz Minderjähriger in den Bezirksverwaltungsbehörden ist durchaus begrüßenswert. Die Übertragung der Kinder- und Jugendhilfe in die Länderkompetenz leider nicht. Sie ist mit 1.1.2020 in Kraft getreten und wir lehnen das wirklich strikt ab. Das ist ein sinnloses Relikt von blau-türkis, die sich über alle dagegensprechenden Expertinnen und Experten hinweggesetzt haben. Die Ermächtigung zur Einführung einheitlicher Qualitätsstandards für soziale Dienste und Unterstützung bei der Erziehung durch Verordnungen der Landesregierung führt diese Verländerung fort. Es ist nicht anzunehmen, dass durch Verordnungen der Länder österreichweit einheitliche Standards geschaffen und fachliche Neuerungen implementiert werden. Darum spricht sich eben auch der Österreichische Berufsverband der Sozialen Arbeit deutlich gegen diese Verländerung aus und somit auch durch die Vereinheitlichung von Standards im Verordnungsweg. Wir werden dem natürlich auch nicht zustimmen. Wir haben es heute im Ausschuss schon gehört: Es gibt Träger aus anderen Bundesländern, und mir hat die Kollegin gesagt, da gelten dann ganz andere Standards. Und das kann es nicht sein, jaja, da bin ich dabei: Es kann nicht sein, dass bundesländerweise eigene Standards eingeführt werden. Im Zusammenhang mit der Verordnung zur Kinder- und Jugendhilfe weise ich aber auf andere massive Probleme hin und zwar in den Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen, die durch die seit 1.1.2020 in Kraft befindliche Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungsverordnung, sogenanntes *„Normkostenmodell“*, hervorgerufen werden. Obwohl das noch nicht gänzlich vollzogen ist, gibt es in vielen Einrichtungen bereits Verschlechterungen – und zwar betreffend Personal und vor allem therapeutischer Versorgung. Die personelle Ausstattung aus diesem Normkostenmodell mag zwar für die Aufsicht und

Betreuung der Kinder und Jugendlichen ausreichend sein, jedenfalls aber nicht für eine qualitätsvolle pädagogische und therapeutische Versorgung. Kinder und Jugendliche sind nicht in Normen zu quetschen, sondern individuell zu behandeln. Und gerade für jede Kinder und Jugendliche, die sich in den Einrichtungen befinden, waren alle anderen Unterstützungen nicht ausreichend. Viele haben eine Psychiervorerfahrung, viele haben Krisen mit Aggressionsausbrüchen, mit Selbstverstümmelung, etc. Und arbeitet das Personal ständig am Limit, so wird jede Krise zur extremen Zusatzbelastung und Zerreißprobe. Ich fordere daher dich, Frau Landesrätin, auf im Sinn der Kinder und Jugendlichen und des Personals, das Normkostenmodell entsprechend den Bedürfnissen der Kinder, Jugendlichen und Einrichtung zu erweitern. Danke! *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächste Rednerin gelangt die Frau Abgeordnete Vesna Schuster von der FPÖ zum Wort.

Abg. Vesna Schuster (FPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Landesrätin! Hohes Haus! Die Änderung des NÖ Kinder- und Jugendhilfegesetzes, wir haben schon gehört, seit Anfang des Jahres wurde die Kinder- und Jugendhilfe in die Kompetenz der Länder übertragen. *(Präsident Mag. Wilfing übernimmt den Vorsitz.)* Damit ist diese auch Ländersache. In der Berichterstattung haben wir den Zweck oder was die Novelle bezwecken möchte auch schon gehört. Sie soll auch die gesetzliche Grundlage für die Einführung von einheitlichen Qualitätsstandards im Bereich der sozialen Dienste und der Unterstützung der Erziehung schaffen, auch in der Ausbildung. Mit den Verordnungsermächtigungen bin ich voll und ganz einverstanden. Das heißt, alles in allem sinnvolle, wichtige und richtige Schritte, welche wir selbstverständlich unterstützen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Kathrin Schindele, SPÖ.

Abg. Schindele (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Frau Landesrätin! Hoher Landtag! Bevor ich mit meiner Rede beginne, Frau Kollegin Moser, ich kenne meine Landesrätin Ulrike Königsberger-Ludwig und ich weiß, dass ihr das Wohl der Kinder sehr am Herzen liegt und die Forderung deinerseits verstehe ich. Aber sobald irgendetwas möglich ist, das unsere Landesrätin machen kann, dann macht sie das und ich glaube, da braucht es keine Extraforderung. Danke Ulli! *(Beifall bei der SPÖ.)* Oft heißt es: „Lange Rede, kurzer Sinn!“ - meine Rede wird heute kurz, dafür mit nachhaltigem Sinn. Wie wir schon gehört haben, seit 1.1.2020 ist die Kinder- und Jugendhilfe in Gesetzgebung und Vollziehung Landessache. Das NÖ Kinder- und Jugendhilfegesetz regelt die Aufgaben und Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe. Vor allem die Leistungen sollen die Eltern

als Unterstützung bei der Erfüllung ihres Erziehungsauftrages dienen. Deshalb sind die Transparenz bei Zuständigkeiten und einheitliche Qualitätsstandards in diesem Bereich, das Gesetz eine Notwendigkeit und eine Verbesserung. Die Bündelung der rechtlichen Vertretung Minderjähriger bei den Bezirksverwaltungsbehörden und die Schaffung von gesetzlichen Grundlagen für die Einführung von einheitlichen Qualitätsstandards im Bereich der Sozialen Dienste und der Unterstützung der Erziehung, wie in der Novelle vorgeschlagen, befürworten wir daher natürlich. Danke! (*Beifall bei der SPÖ.*)

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung ergeht an die Frau Abgeordnete Doris Schmidl, ÖVP.

Abg. Schmidl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Landesrätin! Hohes Haus! Es geht um das Betreuen von Kindern, Jugendlichen und Familien im Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe. *„Die Idee, dass Kinder trotz belastender Erfahrung glücklich sein und Wege in einem eigenen, gelingenden Leben verantwortungsvoll führen können. Mit Respekt und Zuversicht unterstützen wir diese Entwicklung“*, das ist die Aussage eines Sozialpädagogen. Die Zuständigkeit zur rechtlichen Vertretung minderjähriger Personen soll nun in allen Fällen bei der Bezirksverwaltungsbehörde liegen. Auch soll die Verantwortungsmächtigung der Landesregierung zu erlassen und zur einheitlichen Qualitätssicherung im Bereich der Sozialen Dienste, der Unterstützung der Erziehenden eingeführt werden. 2019 wurden in Niederösterreich 7.518 Kinder unterstützt. Die Ausgaben waren 2019 für die Erziehungshilfe 103 Millionen Euro. In Niederösterreich gibt es 1.318 Einrichtungen und 2.050 Personen an Pflegepersonal. Bei 79 Kindern und Jugendlichen wurden im vergangenen Jahr an der Adoption mitgewirkt. Vielen Dank an alle Sozialpädagogen und Sozialpädagoginnen, die diese Familien unterstützen! (*Beifall bei der ÖVP.*) Dass es hier um ein sehr wichtiges Thema geht, versteht jeder. Wenn es um Kinder und Jugendliche geht, möchten wir dieses Gesetz gerne unterstützen. Vielen Dank! (*Beifall bei der ÖVP.*)

Präsident Mag. Wilfing: Damit ist die Rednerliste erschöpft. Die Berichterstatterin verzichtet auf ihr Schlusswort und damit kommen wir zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.1229/K Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Kinder- und Jugendhilfegesetzes (NÖ KJHG). Wer für den Antrag des Sozial-Ausschusses stimmt, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung über den Antrag des Sozial-Ausschusses:*) Das sind die Stimmen der ÖVP, der SPÖ, der FPÖ und damit mit Mehrheit angenommen.

Zum nächsten Tagesordnungspunkt beabsichtige ich folgende Verhandlungsgegenstände wegen des sachlichen Zusammenhanges gemeinsam zu verhandeln:

Ltg. 1158/B-1/27 Bericht des Landesrechnungshofes betreffend NÖ Landessonderschulen, Querschnittsprüfung (Bericht 6/2020).

Ltg. 1214/B-1/28 Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Einmietungen in den NÖ Universitäts- und Landeskliniken, Nachkontrolle (Bericht 7/2020).

Ltg. 1224/B-1/29 Bericht des Landesrechnungshofes betreffend System der Denkmalpflegeförderung (Bericht 8/2020) und

Ltg. 1227/B-1/30 Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Tätigkeiten 2019 (Bericht 9/2020).

Berichterstattung und Abstimmung werden jedoch getrennt erfolgen. Gibt es gegen diese Vorgangsweise Einwände? Ist nicht der Fall. Damit ersuche ich Herrn Abgeordneten Weninger die Verhandlungen zu den genannten Verhandlungsgegenständen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Weninger (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich berichte zu den Geschäftsstücken des Rechnungshof-Ausschusses. Erster Bericht Ltg. 1158/B-1/27 NÖ Landessonderschulen, Querschnittsprüfung (Bericht 6/2020). 2019/20 haben 221 Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf eine der fünf Landessonderschulen in Allentsteig, Hinterbrühl, Hollabrunn, Waidhofen, Wiener Neustadt besucht und das Land hat in diesem Zeitraum zwölf Millionen Euro investiert. Der Rechnungshof empfiehlt unter anderem standortbezogene Konzepte und Strategien zu entwickeln, nicht nur für die pädagogische Führung dieser Einrichtung, sondern auch im Hinblick auf eventuell notwendige anstehende bauliche Maßnahmen um Fehlinvestitionen zu verhindern. Ich komme zum Antrag des Rechnungshof-Ausschusses über einen Bericht des Landesrechnungshofes betreffend NÖ Landessonderschulen, Querschnittsprüfung (Bericht 6/2020) (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Landesrechnungshofes betreffend NÖ Landessonderschulen, Querschnittsprüfung (Bericht 6/2020) wird zur Kenntnis genommen.“

Zur Ltg. 1214/B-1/28 Einmietungen in den NÖ Universitäts- und Landeskliniken, Nachkontrolle (Bericht 7/2020) stellt der Rechnungshof fest, dass von seinen 21 Empfehlungen 14 ganz oder größtenteils umgesetzt wurden. Ein Mehr an Einmietungen von Geschäftslokalen, Ordinationen und Ambulatorien haben dazu geführt, dass sich auch die finanzielle Situation verbessert hat und den

Ansprüchen des Rechnungshofs Rechnung getragen wurde. Ich komme daher zum Antrag des Rechnungshof-Ausschusses über den Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Einmietungen in den NÖ Universitäts- und Landeskliniken, Nachkontrolle (Bericht 7/2020) (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Einmietungen in den NÖ Universitäts- und Landeskliniken, Nachkontrolle (Bericht 7/2020) wird zur Kenntnis genommen.“

Zur Ltg. 1224/B-1/29 über das System der Denkmalpflegeförderung (Bericht 8/2020). Hier berichtet der Landesrechnungshof, dass im Zeitraum 2016 bis 2019 Niederösterreich mit rund 32 Millionen Euro die Denkmalpflege gefördert hat. Dazu kommen finanzielle Unterstützungen des Bundes in der Höhe von knapp über 14 Millionen. In Niederösterreich befanden sich 10.616 Denkmäler sowie drei Welterbestätten: die Semmeringbahn, Kulturlandschaft Wachau und die alten Buchenwälder im Wildnisgebiet Dürrenstein. Ich komme zum Antrag des Rechnungshof-Ausschusses über den Bericht des Landesrechnungshofes betreffend System der Denkmalpflegeförderung (Bericht 8/2020) (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Landesrechnungshofes betreffend System der Denkmalpflegeförderung (Bericht 8/2020) wird zur Kenntnis genommen.“

Und zum vierten Geschäftsstück, das ist der jährliche Tätigkeitsbericht unseres Landesrechnungshofes. Zuerst zu den nackten Zahlen: Es wurden zwölf Prüfungen mit 53 Empfehlungen durchgeführt und ausgesprochen. Vier Nachkontrollen ergaben einen Umsetzungsgrad der Empfehlungen von ungefähr 83 %. Ich möchte die Gelegenheit aber auch wahrnehmen und das, was der Herr Präsident im Eingang der heutigen Landtagssitzung bereits gemacht hat, mich beim Landesrechnungshof, bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sehr herzlich für ihre Tätigkeit zu bedanken. Ich möchte auch noch einmal feststellen, dass ein hohes Ausmaß an Engagement, was die innere Struktur betrifft, aufgewendet wird und noch einmal zur Auszeichnung mit dem Europäischen Qualitätszertifikat gratulieren. Ich komme zum Antrag des Rechnungshof-Ausschusses über den Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Tätigkeiten 2019 (Bericht 9/2020) (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Tätigkeiten 2019 (Bericht 9/2020) wird zur Kenntnis genommen.“

Sehr geehrter Herr Präsident, ich ersuche um Einleitung der Debatte und Abstimmung.

Präsident Mag. Wilfing: Damit gehen wir in die Debatte und als Erste zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Vesna Schuster, FPÖ.

Abg. Vesna Schuster (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Abgeordnete! 221 Kinder und Jugendliche besuchten im letzten Schuljahr eine der fünf Landessonderschulen in Niederösterreich. Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen und sozialpädagogischem Förderbedarf. Für die Landesschulen waren bundes- und landesrechtliche Grundlagen maßgeblich. Den Rahmen bildeten internationale Übereinkommen, in denen das Recht auf Bildung als Menschenrecht verankert wurde. Das Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen forderte ein inklusives Bildungssystem auf allen Ebenen und lebenslanges Lernen. Unter anderem mit dem Ziel, dass Menschen mit Behinderungen ihre Persönlichkeit, ihre Begabungen und ihre Kreativität sowie ihre mentalen und körperlichen Fähigkeiten voll entfalten und zur wirksamen Teilhabe einer freien Gesellschaft befähigt werden. Kinder dürfen nicht aufgrund von Behinderungen vom unentgeltlichen Grundschulunterricht oder vom Besuch weiterführender Schulen ausgeschlossen werden. 2018 gab das Land Niederösterreich dafür zwölf Millionen Euro aus. Danke! Aber, gestern war Tag der Gebärdensprache. Auf 10.000 Gehörlose kommen in etwa 100 Dolmetscher für Gebärdensprache. Es mangelt an Dolmetschern, weil es an Geld mangelt. Diese Ausbildung ist wahnsinnig teuer und hier müssen wir schnell und sofort reagieren und handeln. Dadurch, dass in Integrationsklassen unterrichtet werden konnte, ergab sich ein Rückgang der beschulten Kinder in den Sonderschulen. In den letzten zehn Schuljahren ging die Anzahl der Schüler an diesen Sonderschulen kontinuierlich zurück. Von 418 Schülern in 63 Klassen auf 221 in 42 Klassen. Das ist ein Rückgang von rund 50 %. Der Rückgang der Schülerzahlen spiegelte den Ausbau des inklusiven Unterrichts im Regelschulwesen dar. Die Landesverwaltung war daher gefordert standortbezogene Konzepte und Strategien für die Landessonderschulen zu entwickeln. Einige Projekte wurden bereits eingeleitet und ich bin mir ganz sicher, dass es zu sehr guten Ergebnissen kommen wird. Es besteht kein Zweifel daran, dass uns allen eine gute und bedürfnisgerechte Ausbildung von Kindern und Jugendlichen mit sozialpädagogischen Bedürfnissen am Herzen liegt. Menschen mit besonderen Bedürfnissen sind und werden immer ein wertvoller Teil unserer Gesellschaft sein. Dem Rechnungshof ein „herzliches Danke“ für den Bericht. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als nächste zu Wort kommt die Frau Abgeordnete Elvira Schmidt, SPÖ.

Abg. Schmidt (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Ich nehme heute auch Stellung zum Bericht des NÖ Landesrechnungshofes für Landessonderschulen. Im Bericht 6/2020 beschäftigte sich der Rechnungshof mit einer Querschnittsprüfung der Landessonderschulen. Wir haben im Moment fünf Landessonderschulen, die in jedem Viertel von Niederösterreich sehr gut verteilt sind. Vergleicht man die Schulsituation vor zehn Jahren mit der heutigen Schulsituation, hat sich natürlich sehr viel geändert und es ist so, wie meine Vorrednerin schon gesagt hat, zur Halbierung der Schülerzahlen gekommen. Was mir nur bei der Durchsicht des Rechnungshofberichtes aufgefallen ist, dass die Klassen zwar um 20 weniger geworden sind, aber die Schüler mit einem überhöhten Förderbedarf, das heißt nicht nur mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf, sondern mit einem erhöhten Förderbedarf, auf 70 % angestiegen sind. Das heißt, es findet zwar Inklusion statt, aber diese Inklusion sollte nach dem nationalen Bildungsplan bereits 2020 erledigt sein, ist aber nicht erledigt. Man hat es jetzt auf die lange Bank hinausgeschoben. Uns wäre es natürlich allen Recht, könnten wir heute hier an dieser Stelle sagen, dass wir ein komplettes inklusives Bildungssystem haben, wo alle Schüler, auch jene Schüler, die einen erhöhten sonderpädagogischen Förderbedarf haben, dass die auch dahingehend gefördert werden. Denn jedes Kind, und das hat meine Vorrednerin auch schon gesagt, hat ein Recht auf Bildung. Es soll, egal welche sonderpädagogische Unterstützung es braucht, auch diesbezüglich gefördert werden. Was mir nur sehr, sehr wichtig ist und auch aufgefallen ist, dass sehr viele Pädagoginnen und Pädagogen in diesem Bereich ein großes Maß an Flexibilität haben müssen, um diese Kinder wirklich fachgerecht zu fördern. Es muss eine Professionalität da sein und auch das steht im Rechnungshofbericht drinnen, dass diese Pädagogen das auch haben. Deshalb an dieser Stelle ein großes „Danke“ an jene Sonderschulpädagogen, die sich wirklich aufopfern, sich um diese Kinder kümmern und versuchen sie in die Gesellschaft zu integrieren. Das ist ein Stück, ein sehr schwerer Weg und deshalb vielen herzlichen Dank an diese Pädagoginnen und Pädagogen. *(Beifall bei der SPÖ.)* Zu guter Letzt ist mir noch aufgefallen, dass es natürlich ein standortbezogenes Konzept für jede Schule geben muss, aus dem Grund, damit die Schülerzahlen nicht noch mehr sinken. Das ist durchgeführt worden, um die Qualität vor Ort zu steigern. Es sind natürlich auch sehr viele Investitionen im baulichen Bereich notwendig, sei es einen Aufzug hineinzubauen, sei es auch zu schauen wie kann ich gewisse Kinder dort integrieren. Auch da wird zweckmäßig gearbeitet und in nächster Zeit die Sanierungen durchgeführt. In diesem Sinne vielen herzlichen Dank für den Bericht, der sehr umfangreich war, sehr ausführlich war und es war interessant zu lesen, dass auch wirklich jedes Kind dort abgeholt werden soll, wo es gerade steht, um für die Zukunft aufzubauen. Vielen herzlichen Dank! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als nächsten zum Rednerpult ersuche ich Herrn Abgeordneten Jürgen Handler, FPÖ.

Abg. Handler (FPÖ): Sehr geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Zum Bericht des Landesrechnungshofes 7/2020, Einmietungen in den NÖ Universitäts- und Landeskliniken, Nachkontrolle zum Bericht 1/2017. In diesem Bericht ergab sich, dass von 21 Empfehlungen durch den Landesrechnungshof 14 ganz oder großteils umgesetzt wurden, aber sieben nur teilweise die Umsetzung fanden. Zu erwähnen ist, dass z.B. höhere Einnahmen durch verbessertes Vertragswesen bei Einmietungen und Geschäftslokalen, Ordinationen und Ambulatorien lukriert wurden, aber es wurden andere Punkte nur teilweise umgesetzt und da besteht Handlungsbedarf. Ganz interessant ist z.B. der Bestand der Dienstwohnungen, die sich in den vereinzelt Standorten befinden. Im Jahr 2018 verwalteten die NÖ Landeskliniken an 14 von 25 Standorten gesamt 669 Dienstwohnungen. Im Vergleich zu 2015 waren es um zwei Standorte weniger. Es wurden z. B. in Hainburg oder Neunkirchen die Dienstwohnungen zur Gänze aufgelassen und vereinzelt in anderen Bereichen. Das war ein Minus von 32 Wohnungen, die weniger angeboten wurden. Von den 669 Dienstwohnungen waren nur 533 vermietet. Dies ist eine 80%ige Auslastung. Der Anteil von externen Mietern betrug noch 30 %, was ein erheblicher großer Anteil ist. Es wurde 2017 schon darauf hingewiesen bzw. vom Landesrechnungshof gefordert von der Landeskliniken-Holding ein Gesamtkonzept mit der Abteilung Gebäudeverwaltung zu erstellen. Dazu ist es aber nie wirklich gekommen. Hier besteht Handlungsbedarf, dass man gerade bei den Wohnungen, wenn so viele leer stehen, dass man ein gescheitertes Gesamtkonzept erstellt. Es sind auch viele Dienstwohnungen renovierungsbedürftig. Hier muss man schon viel Geld in Hand nehmen, das gehört gescheit durchgeführt. In der Nachkontrolle ist auch angeführt, dass eine externe Beratungsfirma den Bestand und die Verwertbarkeit der Dienstwohnungen erhoben und geprüft hat. Es waren Kosten von rund 40.000 Euro. Dazu möchte ich aber anführen, dass diese Abfrage auch von der Abteilung Gebäudeverwaltung selbst durchgeführt hätte werden können und man keine externen Beratungsfirmen braucht und Mehrkosten entstehen. Es wird in diesem Bericht auch immer wieder darauf verwiesen, dass es durch die Überleitung bzw. die Gründung der Landesgesundheitsagentur bei der Umsetzung von Maßnahmen teilweise zu Verzögerungen eines Gesamtkonzeptes kommt. Aber seitens der Landesregierung wird auch angeführt, dass eine Strategie für die Dienstwohnungen des Landes einschließlich der NÖ Landesgesundheitsagentur bis Jahresende 2020 vorliegen soll. Diese Strategie ist dementsprechend interessant, weil da sollten die Dienstwohnungen und die Angebote schon überprüft werden auf Wirtschaftlichkeit, Zweckmäßigkeit und wie vor allem der Nutzen mit externen Mietern vorangetrieben wird bzw. ob diese Dienstwohnungen an externe Mieter überhaupt vergeben werden sollen, denn umsonst heißt es nicht „Dienstwohnung“. Es wäre wünschenswert, wenn hier von der Gesundheitsagentur und

auch seitens der Landesregierung ein detaillierter Bericht an den Landtag vorgelegt wird, weil es hier schon um eine große Anlage des Landes Niederösterreich geht und es auch viel Kapital verschlingen wird, wenn hier Investitionen getätigt werden. Es wäre auch zu überprüfen, ob diese Vergabe von diesen Dienstwohnungen nicht ausgelagert werden soll. Es läuft gerade in Tulln eine Erhebung oder eine Evaluierung, weil sie dort ausgelagert ist. Dort wird gerade überprüft, ob es wirtschaftlich ist oder zweckmäßiger. Dann möchte ich noch „*Danke*“ an den Landesrechnungshof sagen für die detaillierten Berichte aber auch vor allem für die Nachkontrollen der Berichte, weil hier schon vieles aufgezeigt wird, was umgesetzt wurde, aber auch wo noch dringend Handlungsbedarf besteht. Ich glaube, das ist ganz wichtig für den NÖ Landtag, dass wir Abgeordnete wissen, wo man noch ansetzen muss, wo Verbesserungen noch forciert werden müssen. Wir werden diesen Bericht zur Kenntnis nehmen. Danke! (*Beifall bei der FPÖ.*)

Präsident Mag. Wilfing: Als nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Karin Scheele, SPÖ.

Abg. Mag. Scheele (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Ich spreche zum gleichen Rechnungshofbericht wie mein Vorredner. Es ist gesagt worden: ein Bericht der Nachkontrolle. Und den Bericht des Rechnungshofes haben wir ja hier 2017 bereits zur Kenntnis genommen. Wir nehmen auch diesen Bericht der Nachkontrolle sehr gerne zur Kenntnis. Der Berichterstatter hat schon gesagt, von den 21 Empfehlungen wurden 14 zur Gänze oder größtenteils und sieben teilweise umgesetzt. Die Information, dass es in dem Bereich der Einmietungen in die NÖ Universitäts- und Landeskliniken zu einer Einnahmensteigerung zwischen 2015 und 2018 um drei Millionen Euro kommt, das entspricht 58 %. Ich glaube, es ist eine ganz wichtige Botschaft, dass die Verträge, um es kurz zu machen, besser sind, transparenter sind. Beim Punkt der eingemieteten Ordinationen und Ambulatorien ist positiv zu bemerken, dass hier diese Trennung durch die verpflichtende Angabe der Betriebszeiten der Ambulatorien und Ordinationen, dass es einfach eine transparentere und eine richtige Trennung gibt zwischen dem, was in den Ordinationen der Ärzte passiert und dem, was in unseren Landeskliniken passiert. Zu den Dienstwohnungen hat mein Vorredner schon ausführlich berichtet. Das heißt, das erspar ich mir jetzt. Die Fraktion der Sozialdemokraten nimmt diesen Rechnungshof einmal mehr sehr gerne zur Kenntnis und ich wiederhole die Gratulation an den NÖ Rechnungshof für die Auszeichnung. Dankeschön! (*Beifall bei der SPÖ.*)

Präsident Mag. Wilfing: Als nächste zu Wort gelangt die Frau Abgeordnete Indra Collini von den NEOS.

Abg. Mag. Collini (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Kollegenschaft und sehr geehrte Damen und Herren! Sehr geehrte Frau Direktorin Goldeband! Ich darf auch in diesem Jahr den Tätigkeitsbericht, zu dem berichte ich jetzt, des Landesrechnungshofes zum Anlass nehmen, um Ihnen und Ihrem Team „*Danke*“ zu sagen. Danke für die hervorragende akribische Arbeit, die Sie Jahr für Jahr und Bericht hier uns Abgeordneten und auch der Öffentlichkeit der Interessierten abliefern. Sie wissen, dass wir NEOS die Arbeit des Landesrechnungshofes ganz besonders schätzen, weil wir sind auch Freundinnen und Freunde der Transparenz und der Kontrolle und Ihre Institution widmet sich genau dieser Aufgabe, Licht dorthin zu bringen, wo es oftmals dunkel ist. Und wie Sie auch wissen, gehen uns die Prüfungsbefugnisse des NÖ Landesrechnungshofes nicht weit genug. Wir hätten gerne, dass Sie noch wesentlich mehr und umfassender prüfen dürfen. Und zwar ganz konkret in zwei Bereichen: Gesellschaften an dem das Land beteiligt ist und zwar bereits ab 25 % und nicht, wie es jetzt ist, ab 50 % und auch NÖ Gemeinden unter 10.000 Einwohner, denn wir wissen auch aus einem Ihrer Berichte aus dem Jahr 2016, dass die bestehenden Kontrollmechanismen hier nicht optimal funktionieren. Ich darf an dieser Stelle den Herrn Rechnungshof-Ausschuss-Vorsitzenden Wilfing und auch die Kollegin Renner daran erinnern, dass diese beiden entsprechenden Anträge auch bereits dem Ausschuss zugeteilt wurden. Leider liegen sie dort noch immer unbearbeitet, irgendwo in einer Ausschuss-Lade. Ich denke, die möchten da ganz gerne heraus, diese beiden Anträge. Dann gibt es in Niederösterreich nach wie vor ein Thema auf das ich immer wieder hinweise, wenn wir über den Rechnungshof sprechen: Wir wissen, in diesem Bundesland kontrolliert sich die Landesregierung quasi selbst – Sie haben schon gemerkt, die Knackwurst und der Strolchi-Vergleich ist mir schon wieder auf der Zunge gelegen – denn auch die Regierungsparteien haben den Vorsitz im Rechnungshof-Ausschuss. Das ist nirgendwo sonst in Österreich so. Das ist im Bund nicht so. Das ist in keinem anderen Bundesland so. Und ich denke, das ist ein demokratiepolitischer Missstand, der endlich behoben gehört. Wir werden für die nächste Sitzung auch einen entsprechenden Antrag vorbereiten. Ihnen, Frau Goldeband, wünsche ich weiterhin viel Kraft und starke Nerven für Sie und für Ihr Team. Dankesehr! (*Beifall bei den NEOS.*)

Präsident Mag. Wilfing: Zu Wort kommt die Dritte Präsidentin Karin Renner, SPÖ.

Abg. Präs. Mag. Renner (SPÖ): Geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Vor allem aber werte Frau Direktor des Rechnungshofes! Ich darf mich mit zwei Sätzen zum Tätigkeitsbericht äußern. Es ist, wie der Herr Präsident eingangs gesagt hat, bevor er zur Ehrung gratuliert hat: Es ist gut lesbar, es ist eine hervorragende Arbeitsunterlage für die Abgeordneten und ich möchte eigentlich an der Stelle, mir ist vorgekommen, das wurde noch nicht gesagt, Ihnen und Ihrem gesamten Team dazu gratulieren, dass Sie einerseits ein unglaublich

breites Spektrum abbilden müssen in Ihrer Arbeit. Das ist so vielfältig, was Sie prüfen müssen, dass das schon eine Herausforderung an sich ist. Und zum Zweiten habe ich mir dieses Mal genau angeschaut, was Sie alles an Fort- und Weiterbildung machen. Das ist, glaube ich, ein Grundstein für die gute Arbeit, weil wenn man nicht auf der Höhe der Zeit ist in vielen Belangen und in vieler Hinsicht, kann man diese gute Arbeit nicht liefern, die für uns wirklich sehr, sehr wertvoll ist. Ich bedanke mich noch einmal, schon wie im Ausschuss, bei Ihnen und Ihrem Team, wünsche noch einmal alles Gute zum Zertifikat und freue mich auf eine weiter exzellente gute Zusammenarbeit im NÖ Landtag. Dankeschön! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Edith Kollermann von den NEOS.

Abg. Mag. Kollermann (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Direktor Goldeband! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich spreche zum Landesrechnungshofbericht Einmietungen in den NÖ Universitäts- und Landeskliniken. Der Landesrechnungshof hat geprüft und sehen wir uns also ein paar Zahlen an: Ca. 80 % der Empfehlungen waren zum Zeitpunkt der Nachkontrolle umgesetzt, Mehreinnahmen von drei Millionen Euro, das ist ein Plus von 58 % gegenüber dem Vergleichsjahr, eine Verbesserung der Dokumentation, eine Verschriftlichung von Vereinbarungen, Bereinigung von Mängeln. Ich würde sagen, das lässt sich gut zusammenfassen: Der Landesrechnungshof wirkt. Transparenz erhöht die Wirksamkeit und die Ergebnisse. Da kann man sich ja nur ausmalen, was passieren könnte, wenn die Prüfkompetenz noch ausgeweitet würde, wie die Kollegin Collini schon gesagt hat, ein Riesenpotenzial was sich da auftut. Es wäre schön, wenn der Rechnungshof endlich auch prüfen dürfte. Die Blockade von ÖVP und SPÖ ist da leider vollkommen fehl am Platz. Vielen Dank! Dem Bericht stimmen wir natürlich gerne zu. *(Beifall bei den NEOS.)*

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung ergeht an den Abgeordneten Dieter Dorner, FPÖ.

Abg. Dorner (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich möchte mich zuerst zum System der Denkmalpflegeförderung in Niederösterreich ganz kurz äußern, weil ich finde Niederösterreich ist ein Kulturland und es ist wert unsere Kultur zu schützen und unsere Kulturdenkmäler zu pflegen. Ganz kurz zur Übersicht: 2016 wurden 7,63 Millionen, 2017 10,9 Millionen, 2018 7,8 Millionen und 2019 6,25 Millionen in die Denkmalpflege vom Land Niederösterreich investiert. Ein ganz interessantes, kleines Detail: In die Denkmalpflege war auch die Stabstelle für Finanz- und Beteiligungsmanagement eingebunden, die unter anderem auch die Belege prüfen sollte. Unser Rechnungshof hat festgestellt: 2017 bis 2019 fand keine Belegprüfung

statt. Das führt mich aber auch schon zur Ltg. 1227/B-1/30 zum Tätigkeitsbericht des Rechnungshofes 2019. Vorab schließe ich mich dem Reigen derjenigen, die sich bedanken gerne an bei Frau Direktor Goldeband und ihrem Team. Ich finde, das ist eine ganz tolle Arbeit, was Sie liefern, was Sie leisten. Die ganzen Berichte, die wir jedes Jahr bekommen, die uns dabei unterstützen, die Arbeit der Landesregierung und der anderen Stellen des Landes NÖ zu begleiten und zu kontrollieren. Noch einmal vielen herzlichen Dank! *(Beifall bei der FPÖ.)* Vielleicht rufen wir uns kurz in Erinnerung: Was ist der Rechnungshof? Der Rechnungshof ist ein unabhängiges Kontrollorgan des NÖ Landtages. Der Rechnungshof ist ein unabhängiges Kontrollorgan von uns. Von uns als Institution. Was sind die Aufgaben des Rechnungshofes? Die ständige Kontrolle der Finanzgebarung auf Richtigkeit, Sparsamkeit, Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit. Wie kann der Rechnungshof seine Aufgaben erfüllen? Er kann sie nur so gut erfüllen, wie man den Rechnungshof ausstattet, auch personell ausstattet und nicht zuletzt auch nur so gut wie man den gesetzlichen Rahmen für die Kontrolltätigkeit des Rechnungshofes fasst. Ein Beispiel in dieser Rechnungshofperiode, in dieser Periode ist auch der Bundesrechnungshof dabei, sind die niederösterreichischen Städte: Korneuburg, Perchtoldsdorf, Waidhofen an der Ybbs und Traiskirchen geprüft worden. Und bei diesen Prüfungen wurde viel Verbesserungspotenzial gefunden. Das ist in Wirklichkeit bares Geld für unsere Kommunen. Und was haben diese geprüften Städte gemein? Diese geprüften Städte haben alle gemein, dass sie über 10.000 Einwohner haben. In Niederösterreich haben aber nur 23 von 573 Gemeinden über 10.000 Einwohner. Die anderen Gemeinden erhalten keine Empfehlungen vom Rechnungshof, das heißt, es wird sehr viel Verbesserungspotential liegen gelassen. In Wirklichkeit wird auf bares Geld verzichtet, weil der Rechnungshof diese Gemeinden mit seinen Prüfungen nicht unterstützen kann. Daher stellen wir auch dieses Jahr wieder den Antrag, wie im Vorjahr, der auch im Bericht 2019 des Rechnungshofes erwähnt wird, die Ausweitung der Prüfkompetenz des Rechnungshofes auf Gemeinden unter 10.000 Einwohner *(liest:)*

Resolutionsantrag der Abgeordneten Dorner, Landbauer, MA, Königsberger, Aigner, Handler, Vesna Schuster, Ing. Mag. Teufel.

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Der NÖ Landtag spricht sich im Sinne der Antragsbegründung für die Ausweitung der Prüfkompetenz des Rechnungshofes auf Gemeinden unter 10.000 Einwohner aus.*
- 2. Die NÖ Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung aufgefordert, im eigenen Wirkungsbereich sowie in Verhandlungen mit dem Bund jene landes- und bundesverfassungsrechtlichen Änderungen vorzunehmen, die sicherstellen, dass dem*

Rechnungshof die Kontrolle und Aufsicht aller Gemeinden bzw. Gemeindeverbände und deren Ausgliederungen bzw. Beteiligungen obliegt.“

Meine Damen und Herren, ich ersuche im Sinne der Transparenz um Ihre Unterstützung. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als nächster zu Wort gelangt der Abgeordnete Franz Mold, ÖVP.

Abg. Mold (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren des Landtages! Ich darf ebenfalls kurz Stellung nehmen zu einigen Berichten des Rechnungshofes. Zuerst zum Bericht des Landesregierung betreffend NÖ Landessonderschulen, Querschnittsprüfung (Bericht 6/2020). Hier sind, wie gesagt, die Sonderschulen Allentsteig, Hinterbrühl, Hollabrunn, Waidhofen an der Ybbs und Wiener Neustadt, die aber mit dem Schuljahr 2021 geschlossen wird, geprüft worden. Bemerkenswert ist, dass die Zahl der Schüler, die in den Landessonderschulen unterrichtet werden, in den letzten zehn Jahren um 50 % gesunken ist. Eine wesentliche Empfehlung des Landesrechnungshofes ist eine Zusammenarbeit zwischen der Abteilung Schulen und der Abteilung Landeskliniken und Landesbetreuungscentren hinsichtlich Konzepte und Strategien für gemeinsame Standorte von Landesbetreuungscentren und Landessonderschulen und eine ebenso dringend notwendige Sanierungen vor allem im Bereich der Barrierefreiheit, die hier erforderlich sind. Die Landesregierung hat in ihrer Stellungnahme vom Mai zugesagt, die Empfehlungen umzusetzen. Der Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Einmietungen in den NÖ Universitäts- und Landeskliniken, hier war es eine Nachkontrolle. Das Erfreuliche am Beginn: 83 % der Empfehlungen aus dem Vorbericht sind hier bereits umgesetzt worden. Im Jahr 2018 sind die Einnahmen in der Höhe von 8,2 Millionen, die hier erzielt worden sind, um drei Millionen höher als im Vergleichsjahr 2015. Ebenfalls positiv zu erwähnen ist, dass die Informationspolitik erneuert worden ist, dass sämtliche Vertragsverhältnisse aufgrund von schriftlichen Vereinbarungen beruhen. Die noch offenen Forderungen wird hier die Landesgesundheitsagentur, die seit 1. Juli auch dafür verantwortlich ist, umsetzen. Der Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Denkmalpflegeförderung in Niederösterreich: Hier möchte ich eigentlich an den Beginn stellen, dass in den letzten Jahren, sprich von 2016 bis 2019, 32,6 Millionen Euro vom Land Niederösterreich für Denkmalpflege an Förderungen ausgeschüttet worden ist. Das ist wichtig, denn Denkmalpflege sichert nachhaltig die Kulturgüter in unserem Land. Es sind über 10.000 Kulturgüter, die wir in Niederösterreich haben. Wenn wir hier noch die Investitionen berücksichtigen, die gerade auch bei Landesausstellungen in Kulturgüter investiert werden, dann ist es nicht nur Erhaltung von Kulturgut, sondern damit verbunden ist immer auch eine nachhaltige Nutzung dieser Kulturgüter, was ganz besonders wichtig ist, auch für die jeweilige

Region. Empfohlen wurde hier das Ganze auf ein einfacheres System umzustellen. Auch hier gibt es eine Zusage der Landesregierung die Forderungen umzusetzen. Abschließend darf ich noch Stellung nehmen zum Tätigkeitsbericht des Landesrechnungshofes für das Jahr 2019. In den Prüfbereich des Landesrechnungshofes entfallen viele Einrichtungen. Es sind die 27 Landes- und Universitätskliniken, 50 Pflege- und Betreuungseinrichtungen, 35 Schulen, Berufs-, Fach-, Sonderschulen sowie sozialpädagogische Betreuungszentren. Weiters 26 Gemeinden mit über 10.000 Einwohnern. Wir sind der Meinung, dass die Prüftätigkeit bei den Gemeinden über 10.000 Einwohnern auch in Zukunft bleiben soll, weil die Gemeinden unter 10.000 Einwohnern sowieso von der Gemeindeaufsicht des Landes Niederösterreich eingehend geprüft werden. Weiters ist die finanziell wirksame Tätigkeit von über 34.000 Landesbediensteten sowie die vielen Mitarbeitenden in den Wirtschafts- und Kulturbetrieben des Landes Niederösterreich sowie der ecoplus und der NÖ Kulturwirtschaft, die ebenfalls der Prüfung des Landesrechnungshofes unterliegen. Darüber hinaus die EVN, die HYPO NOE, die FM Facility Management GmbH und viele selbständige Einrichtungen, die nicht im Landeshaushalt und im Personalpostenplan/Dienstpostenplan aufscheinen, die hier geprüft werden. Besonders zu erwähnen ist wie effektiv der Landesrechnungshof arbeitet. 24 Dienstposten und zwölf Berichte, die im Vorjahr präsentiert worden sind und das, obwohl das Budget um 182.000 Euro unterschritten worden ist. Daher kann man heute zu Recht sagen, dass unser Landesrechnungshof aufgrund der Auszeichnung, die er erhalten, wo wir heute schon gratuliert haben, eine qualitativ hochwertige, effiziente Arbeit leistet und das mit effizientem Einsatz der finanziellen Mittel. *(Beifall bei der ÖVP.)* Ich möchte daher Ihnen, Frau Direktor Dr. Edith Goldeband und Ihrem Team, für diese hervorragende Arbeit auch ein „*herzliches Danke*“ sagen. Ich möchte auch darauf hinweisen, wenn heute eine Vorrednerin gesagt hat, in Niederösterreich kontrolliert sich die Landesregierung selber. Der Landesrechnungshof ist ein Organ des NÖ Landtages, von uns. Der Landesrechnungshof ist nur dem Landtag verantwortlich und kontrolliert eben die Landesverwaltung und die Landesregierung. Die demokratischen Mehrheitsverhältnisse, wie sie aufgrund von freien demokratischen Wahlen zustande kommen und hier im Landtag präsentiert werden, die sind natürlich anzuerkennen. Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der ÖVP - Unruhe im Hohen Hause.)*

Präsident Mag. Wilfing: Es liegt keine weitere Wortmeldung vor. Der Berichterstatter verzichtet auf sein Schlusswort. Damit kommen wir zur Abstimmung der vier Verhandlungsgegenstände zum Landesrechnungshof. Zuerst die Zahl Ltg. 1158/B-1/27 betreffend NÖ Landessonderschulen, Querschnittsprüfung (Bericht 6/2020). Wer für den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses:)* Das ist einstimmig angenommen.

Damit kommen wir zum Verhandlungsgegenstand Ltg. 1214/B-1/28 Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Einmietungen in den NÖ Universitäts- und Landeskliniken, Nachkontrolle (Bericht 7/2020). Wer für diesen Antrag des Rechnungshof-Ausschusses stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses:)* Ebenfalls einstimmig angenommen.

Verhandlungsgegenstand Ltg. 1224/B-1/29 Bericht des Landesrechnungshofes betreffend System der Denkmalpflegeförderung (Bericht 8/2020). Wer für den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses:)* Einstimmig angenommen. Und damit zum vierten Bericht des Landesrechnungshofes Ltg. 1227/B-1/30 betreffend seiner Tätigkeiten 2019 (Bericht 9/2020). Wer für den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses:)* Ebenfalls einstimmig angenommen.

Dazu gibt es einen Resolutionsantrag der Abgeordneten Dorner, Landbauer, MA, Königsberger, Aigner, Handler, Vesna Schuster, Ing. Mag. Teufel gemäß § 60 LGO 2001 betreffend der Ausweitung der Prüfkompetenz des Rechnungshofes auf Gemeinden unter 10.000 Einwohnern. Wer diesen Resolutionsantrag unterstützt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(nach Abstimmung:)* Das sind die Stimmen der Antragsteller, der NEOS, des fraktionslosen Abgeordneten und der GRÜNEN und damit die Minderheit.

Damit kommen wir zum nächsten Tagesordnungspunkt und ich beabsichtige folgende Verhandlungsgegenstände wegen des sachlichen Zusammenhanges gemeinsam zu verhandeln: Ltg. 1208/B-2/29 Bericht des Rechnungshofes betreffend Standortsuche für Betriebe – Niederösterreich und Steiermark (Reihe Niederösterreich 2020/4) und Ltg. 1212/B-2/30 Bericht des Rechnungshofes betreffend Einleitung von betrieblichen Abwässern (Reihe Niederösterreich 2020/5).

Berichterstattung und Abstimmung werden jedoch getrennt erfolgen. Wird dagegen ein Einwand erhoben? Ist nicht der Fall. Dann ersuche ich den Herrn Abgeordneten Weninger die Verhandlungen zu den beiden genannten Verhandlungsgegenständen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Weninger (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich berichte zur Ltg. 1208/B-2/29 Bericht des Bundesrechnungshofes zur Standortsuche für Betriebe – Niederösterreich und Steiermark (Reihe Niederösterreich 2020/4). Der Rechnungshof hat im Zeitraum November 2018 bis Februar 2019 die Services zur Standortsuche

für Betriebe in Niederösterreich und der Steiermark untersucht. In diesem Zeitraum hat in Niederösterreich die ecoplus 622 Ansiedelungs- und Erweiterungsprojekte umgesetzt. Somit wurden etwas mehr als 6.000 Arbeitsplätze geschaffen. Als Empfehlung des Rechnungshofes darf ich den Punkt Immobiliendatenbank hervorheben. In beiden Ländern fehlt ein Gesamtüberblick über die vorhandenen Wirtschaftsparks und Gewerbezentren sowie über die für Betriebsansiedlung verfügbaren Flächen. Ich komme daher zum Antrag des Rechnungshof-Ausschusses über den Bericht des Rechnungshofes betreffend Standortsuche für Betriebe – Niederösterreich und Steiermark (Reihe Niederösterreich 2020/4) (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Rechnungshofes betreffend Standortsuche für Betriebe – Niederösterreich und Steiermark (Reihe Niederösterreich 2020/4) wird zur Kenntnis genommen.“

Weiters berichte ich zur Ltg. 1212/B-2/30 Einleitung von betrieblichen Abwässern (Reihe Niederösterreich 2020/5). Der Rechnungshof überprüfte die Einleitung betrieblicher Abwässer bei den Gemeindeabwasserverbänden Krems an der Donau, Langenlois, Schönberg am Kamp und Truma-Schönau sowie den Gemeindebetrieb Kläranlage Mödling. Der Landesrechnungshof empfiehlt unter anderem die umfassende oder lückenlose Erfassung aller Indirekteinleitungen in all diesen Bereichen, besonders in jenen Branchen, die bisher kaum oder gar nicht erfasst wurden, z.B. Weinbau und Gastronomie. Darüber hinaus empfiehlt der Rechnungshof nicht nur die Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben, sondern vor allem auch eine verursachergerechte Aufteilung der Kanalgebühren zwischen Haushalten und Betrieben. Ich komme daher zum Antrag des Rechnungshof-Ausschusses über den Bericht Ltg. 1212/B-2/30 (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Rechnungshofes betreffend Einleitung von betrieblichen Abwässern (Reihe Niederösterreich 2020/5) wird zur Kenntnis genommen.“

Herr Präsident, ich ersuche um Einleitung der Debatte und auch Abstimmung.

Präsident Mag. Wilfing: Damit gehen wir in die Debatte und als Erster zu Wort gemeldet zu diesem Tagesordnungspunkt ist der Herr Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber von den NEOS.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Die beiden Berichte zeigen wie wichtig es ist, dass der Rechnungshof in die verschiedensten Bereiche hineinschaut und überall, wo er hineinschaut, werden, ich sage es freundlich,

Verbesserungspotenziale festgestellt. Das gilt für die Einleitung von Abwässern, wo offenbar sehr unterschiedlich gearbeitet wird. Wo es um umweltrelevante Themen geht, aber auch um die Verteilungsgerechtigkeit der Gebühren bei der Abwasserentsorgung und letztlich auch die Frage, wie denn der Kläranlagenbetreiber seine Anlage ökonomisch und ökologisch betreiben soll, wenn er nicht wirklich weiß, was da eingeleitet wird. Wertvoll auch der Vergleich zwischen den beiden Konzepten der Standortsuche und –entwicklung in Niederösterreich und der Steiermark. Verschiedene Wege führen zum Ziel. In Niederösterreich geht es bekanntlich vor allem über die ecoplus, in der Steiermark über die SFG, die Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft m.b.H. mit ihren Impulszentren. Die beiden Konzepte sind schwer vergleichbar. Der Rechnungshof hat es versucht. Ich habe versucht es nachzuvollziehen. Für mich entsteht in Summe der Eindruck, dass es in der Steiermark gelungen ist mit weniger Aufwand ein höheres Investitionsvolumen und höhere Beschäftigungseffekte zu erreichen. Ganz wichtig auch, dass der Rechnungshof Aspekte der Raumplanung aufwirft. Es ist schon vom Berichterstatter erwähnt worden, es herrscht keine volle Klarheit über die Daten über die verfügbaren Flächen. Weder das Land Niederösterreich noch das Land Steiermark haben einen Gesamtüberblick über alle im Land vorhandenen Wirtschaftsparks. Da gibt es Verbesserungspotenzial, da gibt es Luft nach oben. Es gibt in den zwei Ländern auch einen unterschiedlichen Zugang zu interkommunalen Wirtschaftsparks. Ich glaube, dass gerade interkommunale Wirtschaftsparks wichtig sind um zu vermeiden, dass wir überall Mikro-Mini-Gewerbegebiete und Wirtschaftsparks aufbauen, die in Summe nicht wirklich etwas weiterbringen und zur weiteren Zersiedelung der Landschaft beitragen. In beiden Bundesländern wird auch das Scheitern von Ansiedlungs- und Erweiterungsprojekten nicht weiter analysiert. Nun könnte man sagen: *„Gut, was gescheitert ist, interessiert mich nicht wirklich.“* Da könnte es aber wertvolle Learnings geben. Auch hier Verbesserungspotenzial. Abschließend muss ich aber schon wieder die Frage stellen, ob die verschiedenen Konzepte in den verschiedenen Bundesländern eigentlich zu einem Wettbewerb der besten Ideen führen oder ob da in Wirklichkeit jeder das Süppchen kocht, das ihm am besten schmeckt und nicht schaut, ob vielleicht wo anders etwas besser gemacht wird. Danke für Ihre Aufmerksamkeit! *(Beifall bei den NEOS.)*

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung ergeht an die Frau Abgeordnete Helga Krismer-Huber von den GRÜNEN.

Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE): Sehr geehrter Präsident! Hohes Haus! Unser, mein Debattenbeitrag, bezieht sich auf den Rechnungshofbericht Einleitung von betrieblichen Abwässern (Reihe Niederösterreich 2020/5). Klingt etwas sperrig für den einen oder die anderen, die die Sitzung dieses Landtages heute mitverfolgen dürfen, interessiert sind. Erlauben Sie mir kurz auszuholen, worum es da überhaupt geht. Wir haben in Niederösterreich das Wasser im

Verfassungsrang, glaube ich, das wir schützen wollen. Wir wissen, dass Wasser eine der wichtigsten Lebensgrundlagen ist und daher gibt es das Wasserrechtsgesetz, ein Bundesgesetz. In der sogenannten Indirekteinleiterverordnung, auch eine Bundesmaterie, ist geregelt wie ist es, wenn man kein normales Wohnhaus, sondern betrieblich ist, wenn man, auch wie es in diesem Bericht hervorkommt, Wein produziert. Was ist also mit jenen Betrieben? Alkohol - gibt es noch eine Abstimmung, wenn ein Weinbauer mehr als 50.000 Liter pro Jahr produziert, ist es anders zu beurteilen als einer der wenig produziert. Kurzum: Der Gesetzgeber, hier der Bund, hat eigentlich gar kein so schlechtes Bundesgesetz, kann man noch verbessern. Plastik im Abwasser hat uns auch in Niederösterreich schon einmal in der Donau begleitet. Aber sonst sind hier auch die Stoffe aufgelistet. Und dann sind wir dort, dass dieses Bundesgesetz irgendwie hinunter auf die Gemeindeebene zum Kanalanlagenbetreiber, in der Regel ein Gemeindeverband oder zur Gemeinde fällt. Da kommt dann das Landesgesetz, das vorsieht wie man die Gebühren einheben soll, das heißt, die Gemeinden wissen wie sie die Gebühren einheben sollen nach dem NÖ Kanalgesetz. So. Jetzt haben wir hier einen Rechnungshofbericht, das ist ebenfalls eine Bundesmaterie, daher ist es gut, dass der Bund Nachschau gehalten hat in einigen Gemeinden bzw. solcher Verbände – das ist so klein, dass ich schon die Brille brauche – das war in Krems an der Donau, in Langenlois Schönberg am Kamp, in Mödling, in Trumau-Schönau und Stadt Krems – wurden angesehen. Man sieht, das sind ziemlich viele Gemeinden in Weinbaugebieten, wo man ohnehin landläufig schon immer wusste, dass die Weinbaubetriebe ein bisschen eine Förderung erhalten haben, um nicht zu sagen eine wirtschaftliche oder landwirtschaftliche Förderung, weil die Gemeinden eher weggesehen haben, dass sie hier als Indirekteinleiter nicht in den Kataster aufgenommen wurden und daher eigentlich wie ein normaler Bürger aufgrund seiner Bruttogeschossfläche hier zahlt. Daher kommt der Rechnungshof für wenige von uns, die das wissen und ich glaube, das sind hier im Haus doch einige, wenig überraschend zum Schluss, dass das nicht in Ordnung ist, was da und dort passiert. Es wird hier quasi ganz genau gesagt, was zu verbessern ist und ich glaube, wir sollten als Landesgesetzgeber, -geberin zwei Dinge tun: Überlegen, wo muss irgendwo etwas verschärft werden, damit sich Gemeinden nicht so verhalten bzw. Betriebe nicht so verhalten können? Zum anderen, das ist die Aufgabe der GRÜNEN als Opposition, noch einmal ganz genau hinzuschauen: Wie wird in Niederösterreich ein Bundesgesetz exekutiert? Das Bundesgesetz wird in Niederösterreich nicht gut exekutiert. Das ist nicht nur eine Erfindung von mir. Es gibt auch die Empfehlungen, wenn man nicht weiß, dass die Rechnungshöfe immer so schön von Empfehlungen sprechen in ihren Berichten, im Grunde ist es ein klarer Auftrag. Und zwar der Punkt 18 auf Seite 79 (*liest:*) *„Verwaltungsstrafrechtlich relevante Verstöße im Zusammenhang mit Indirekteinleitungen in das Kanalisationssystem wären konsequent bei dem für Verwaltungsstrafverfahren zuständigen Behörden zu melden um eine*

rechtskonforme Verwaltungspraxis sicherzustellen.“ Ich gehe noch einen Schritt weiter, weil ich diese Fälle kenne. Wird es dort gemeldet, dann geht man bei der Behörde nicht nach. Da gibt es jetzt schon Begriffe, die man nicht so gerne in den Mund nimmt, ich tue es auch heute nicht, aber wir haben hier schon ein grundsätzliches Problem in Niederösterreich. Wenn wir den Umgang mit Wasser, die Wasserqualität ernst nehmen, dann müssen wir Sorge tragen, dass das Wasserrecht und die Indirekteinleiterverordnung auch ordentlich exekutiert wird. Wenn man als Gemeinde, was mir eben zugetragen wurde im Zuge der Recherche, meldet, dass ein Indirekteinleiter der Gemeinde seit Jahren keine Meldung macht, man das der Bezirkshauptmannschaft so weitergibt und die macht so (*hebt die Schulter*), statt nach Wasserrechtsgesetz eine Verwaltungsstrafe in Höhe von zumindest 3.600 Euro auszusprechen. Das ist nicht nur dass hier die Gemeinden nicht so agieren wie sie sollten, sondern wir haben auch Gemeinden, die agieren ordentlich und werden dann von der Behörde im Stich gelassen. Diese Zusammenschau wird es brauchen und daher bringe ich den Resolutionsantrag ein (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, dass die Indirekteinleiterverordnung im Zusammenhang mit dem Wasserrechtsgesetz durch die Wasserrechtsbehörde im Sinne der Antragsbegründung angemessen exekutiert wird.“

Ich sage Ihnen auch, warum ich glaube, dass die Behörden da oder dort auf den Bezirkshauptmannschaften in Niederösterreich so agieren: Weil ALLE in Niederösterreich wissen, was in den Weinbaugebieten los ist. Wenn man das alles ordentlich exekutieren würde, hätten wir in der Fläche eine gewaltige Ungleichbehandlung. Also schaut man bei den einen weg und bei den anderen dann schon zwanghaft, um hier keine Ungleichbehandlung zu haben. Daher gilt mein Appell an die Zuständigen in der NÖ Landesregierung von dieser Stelle aus dort einmal wirklich aufzuräumen. Ich sage das hier auch von dieser Stelle, weil eine Anfrage an den zuständigen Stephan Pernkopf nichts bringen wird, weil man eben genau in Niederösterreich zu Bundesmaterien keine Antwort derer bekommt, die für die Exekution verantwortlich sind: die Landeshauptfrau und damit die betrauten Regierungsmitglieder. Das Wasserrecht und die Indirekteinleiterverordnung sind Bundesmaterien, würde ich Stephan Pernkopf fragen, ist die Antwort wieder „*schmecks*“. Daher mein großer Dank an den Rechnungshof, der die „Wasserwirtschaft“, die in Niederösterreich passiert, einmal transparent dargelegt hat. Ich appelliere hier nicht zur Tagesordnung überzugehen, sondern wirklich klare Verhältnisse zu schaffen. Wir können die Wirtschaft fördern. Ich bin die Letzte, die sagt der Weinbau muss nicht gefördert werden, aber nicht über den Wasserverbrauch. Das ist gegenüber allen anderen, die in

diesen Gemeinden wohnen, unfair, ungerecht und nicht anständig. Gebührenhaushalte, das muss klar geregelt sein, es muss klar sein, wer hat wofür zu bezahlen. Sie wissen alle, dass Wasser immer kostbarer wird. Wenn ich mehr zahlen muss, werde ich noch mehr angehalten sein, sorgsamer damit umzugehen. Das bringen wir unseren Volksschülerinnen und Volksschülern schon bei, also bitte bringen wir es endlich jenen bei, die in den Gemeinden nicht so agieren auf der einen Seite und jenen Betrieben, die das bis jetzt nicht gemacht haben, was ja bis zu Landesbetrieben geht. In diesem Sinne räumen wir hier bitte einmal auf. Danke! *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Dieter, FPÖ.

Abg. Dorner (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Auch ich möchte mich über die Einleitung von betrieblichen Abwässern äußern. Meine Vorredner haben bereits aufgezählt, welche Gemeindeabwasserverbände oder welcher Gemeindebetrieb, welche Kläranlagen geprüft wurden. *(Zweiter Präsident Mag. Karner übernimmt den Vorsitz.)* Beim Durchlesen dieses Berichtes sind mir die Haare zu Berge gestanden, weil ich konnte mir nicht vorstellen, wie das ganz konkret funktioniert und umso wertvoller ist es, dass der Rechnungshof einmal hinterfragt hat, was da passiert, wie das passiert und wie die Gesetze eingehalten werden. Neben den grundsätzlichen Dingen, die meine Vorrednerin teilweise schon aufgeworfen hat, ist mir eine Kleinigkeit aufgefallen. Eine Kleinigkeit ist relativ. Ein skurriles Detail: Beim Gemeindeabwasserverband Trumau – Schönau wurde um 1,5 Millionen Euro eine Klärschlamm-trocknungsanlage angeschafft. Der Rechnungshof betont positiv die Ersparnis bei der Entsorgung des Klärschlammes. Das sind jährlich 112.000 Euro. Worauf der Rechnungshof allerdings auch hinweist ist: Der Betrieb der Anlage kostet 148.000 Euro. Das heißt zusammengefasst, man hat 1,5 Millionen Euro investiert und hat jetzt im Jahr 36.000 Euro Mehrkosten. Das ist einfach eine Skurrilität, die aber, glaube ich, nicht den Kern des Problems berührt. Der Kern des Problems ist der: Alle kommunalen Grundversorgungseinrichtungen müssen sich mit den Gebühren selber tragen. Logischerweise. Das heißt, der Gebührenzahler kommt dafür auf, was die Entsorgung der Abwässer kostet. Ich möchte ein Zitat aus dem Bericht des Rechnungshofes bringen, wo es um den Gemeindeabwasserverband Krems. *(liest:)* „*So trugen die Haushalte in Krems zwei Drittel der Kanalbenützungsgebühren, obwohl sie lediglich 56 % der anfallenden Abwasser verursachten und ihr Anteil an der für die Stadt vorgesehene Reinigungskapazität der Kläranlage nur rund 30 % betrug.*“ Das heißt, die Kremser Haushalte zahlen zwei Drittel der Kanalgebühren, obwohl sie die Abwasserentsorgung nur zu einem Drittel belasten. Was sind die Gründe? Die Vorrednerin hat das schon kurz aufgeführt. Die reale Schmutzfracht der Indirekteinleiter wird nicht erfasst. Zum Teil werden die Indirekteinleiter an und für sich gar nicht erfasst. Ein Indirekteinleiterkataster, der

gesetzlich vorgesehen ist, wird zum Teil nicht geführt und wenn er geführt wird, ist er nicht vollständig. Die Kanalisationsunternehmen müssten die Wasserrechtsbehörde über den Inhalt dieses Indirektkatasters informieren, müssten darüber berichten. Diese Berichte gehen auch an die Behörde, aber die Behörde überprüft den Inhalt dieser Berichte nicht. Zu guter Letzt agiert die Behörde auch nicht, wenn sie irgendetwas feststellt, was nicht rechtskonform ist. Was ist das Resultat davon? Das ist das, was mich am meisten bewegt. Diese Vorgangsweise ist einfach nicht rechtskonform. Wenn wir Gesetze haben, müssen wir sie exekutieren. Wenn wir sie nicht exekutieren, brauchen wir sie nicht. Die Lastenverteilung der Gebühren, die Gebührenlast ist ungerecht verteilt, weil die privaten Haushalte viel mehr zahlen als nach dem Verursacherprinzip gerechtfertigt wäre. Und der dritte Punkt: Die Betriebe werden nicht zur Abwasservermeidung angehalten. Hier möchte ich noch einmal kurz den Rechnungshofbericht zitieren: *„Die zentrale Empfehlung des Rechnungshofes: Das Land NÖ sollte Optionen für eine Änderung der Bemessung der Kanalbenützungsgebühren für betriebliche Abwässer erwägen. Damit sollte eine verursachergerechtere Aufteilung der Kanalgebühren zwischen Haushalten und Betrieben erreicht werden.“* Meine Damen und Herren, der Rechnungshof bietet uns die Basis für unser politisches Agieren. Er bietet uns die Daten und Fakten aufgrund deren wir als Landtag Entscheidungen treffen können, die Landesregierung Gesetze vorbereiten kann. Ich würde sogar noch weiter gehen: Der Rechnungshof sagt, dass die Gebühren für betriebliche Abwässer überdacht werden sollen. Meines Erachtens sollte die komplette Gebührenregelung für Kanal in Niederösterreich überdacht werden, sodass man noch stärker auf das Verursacherprinzip geht und nicht wie jetzt auf Fläche mal Geschosse und die Kanalgebühren damit berechnet. Ich glaube, das wäre ein Denkanstoß für die Zukunft. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Christian Samwald, SPÖ.

Abg. Mag. Samwald (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Auch ich darf heute einige Worte zu den beiden Bundesrechnungshofberichten verlieren. Betreffend Standortsuche für Betriebe in Niederösterreich und Steiermark: Der Rechnungshof hat das Konzept der ecoplus zur Etablierung von Wirtschaftsparks geprüft. Es ist positiv hervorzuheben, dass in dieser Zeit 622 Ansiedelungs- und Erweiterungsprojekte umgesetzt werden konnten, dadurch über 6.000 Arbeitsplätze geschaffen und über 3.000 Arbeitsplätze gehalten werden. Ich glaube, das ist auch ein wichtiger Faktor für den Standort Niederösterreich und sei hier positiv zu erwähnen. Kritisch angemerkt wurde, dass es für die Einstellung von Projekten keine Aufzeichnung gab. Man könnte hier das Angebot und das Service für die Unternehmen noch verbessern. Ebenso die Datenbank, eine einheitliche, für Immobilien, die für

die betriebliche Nutzung bereitstehen. Diese Immobiliendatenbanken sollten mehr beworben werden. Und dass es auch keine Gesamtübersicht über verfügbare Flächen gibt. Ich denke, das sind durchaus zielführende und vernünftige Anregungen. Ein weiterer Punkt betrifft auch die interkommunale Standortkooperation, die vielleicht nicht so wie gewünscht ins Laufen gekommen ist. Hier bedarf es auch noch Überzeugungsarbeit bei gewissen Gemeinden. Ich denke, in Zukunft wird es nur so gehen und kann es nur so gestaltet werden, dass in diesem Bereich die Gemeinden auch zusammenarbeiten. Wie schon angesprochen, der Aspekt der Raumordnung spielt auch eine sehr große Rolle. Ich glaube, hier ist es wichtig einen Spagat zu finden, um eine Bodenversiegelung von hochwertigem Boden zu vermeiden, aber dennoch für die Unternehmen entsprechende Betriebsgebiete und die daraus resultierenden Arbeitsplätze zu Verfügung zu stellen. Zur Einleitung von betrieblichen Abwässern wurde schon sehr, sehr viel gesagt. Ich brauche nicht mehr alles zu wiederholen. Ja natürlich, die Indirekteinleiterkataster wären eine wichtige Sache, die auch entsprechend von den Unternehmen und Verbänden geführt werden, denn ich glaube, da ist wirklich sehr, sehr viel Potenzial nach oben. Die Leute sehen das natürlich auch als eine gewisse Ungerechtigkeit. Was die Novellierung des Kanalgesetzes an sich betrifft, kann ich mich erinnern, als ich im Jahr 2006 im Landtagsklub angefangen habe, der erste Antrag war von Gottfried Waldhäusl betreffend Änderung des NÖ Kanalgesetzes. Diese Thematik spielt sich immer wiederkehrend über Jahre, ist über Jahre diskutiert worden, was wäre denn die gerechteste Lösung? Wir berechnen nach Gebäudegröße und nach Anzahl der angeschlossenen Geschosse. Es wurde diskutiert: Stellen wir nur auf die Schmutzfracht ab, auf die Bewohner, auf die Wohnfläche, was auch immer? Es sind alle möglichen Varianten schon durchdiskutiert worden. Wir können gerne nach einiger Zeit wieder diskutieren, aber schlussendlich hat man sich darauf geeinigt, dass man bei der alten Regelung bleibt. Ich gebe meinen Vorrednern Recht: Es ist hier sehr viel zu tun was die Indirekteinleitung betrifft. Es wäre wirklich wichtig diese gesetzlichen Regelungen auch entsprechend umzusetzen. Dankesehr! (*Beifall bei der SPÖ.*)

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Christoph Kaufmann, ÖPV.

Abg. Kaufmann, MAS (ÖVP): Hoher Landtag! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Herr Präsident! Frau Präsidentin! Auch ich darf zunächst einmal zum Rechnungshofbericht Einleitung von betrieblichen Abwässern mit der Ltg. 1212/B-2/30 Stellung beziehen. Mir ging es ein bisschen wie dem Kollegen Dorner, auch mir hat es ein bisschen die Nackenhaare aufgestellt als ich diesen Rechnungshofbericht durchgeackert habe, allerdings aus ein wenig anderen Gründen. Für mich war das bei der Durchsicht der Empfehlungen eine klassische Geburtsstunde wie ein Bürokratiemonster in Österreich entstehen könnte. Was meine ich damit? Wenn ich mir diese

Empfehlungen anschau die der Bundesrechnungshof, und das sage ich ganz bewusst, weil vom Landesrechnungshof bekommen wir meistens wirklich klare Empfehlungen, die eher servicegerecht sind, was empfiehlt er denn? Durch Erhebung und eine aktive Rangesweise wäre sicherzustellen, dass alle als Indirekteinleiter geltende Betriebe auch tatsächlich erfasst werden. Taxativ angeführt im Bericht ist auch gleich der Weinbau, wurde heute schon mehrfach erwähnt, mit rund 1.000 Betrieben im Bereich. Der GAV Krems, die Gastronomie wurde angeführt, natürlich auch zahnärztliche Praxen. Wer diese Erhebung machen soll, wie viele Personen es dazu braucht, wie viele Arbeitsstunden dahinter stehen, ist natürlich nicht weiter erläutert. Der GAV Krems, habe ich nachgefragt, geht von Mehrkosten allein in diesem Bereich der Erhebung von rund 30.000 Euro pro Jahr aus. Es geht weiter mit Empfehlungen. Es wäre natürlich aktiv dafür zu sorgen, dass die Einleitung der Abwässer mit schriftlichem Zustimmungsvertrag erfolgt. Etwas was bis dato übrigens ohne Vertrag sehr gut funktioniert hat und wo es auch gesetzliche Vorgaben gibt. Damit die Arbeit ja nicht ausgeht, sollen natürlich die Zustimmungsverträge grundsätzlich zeitlich befristet werden und mit Kontroll- und Zutrittsrechten in den Betrieben verbunden werden. Natürlich ist auch ein Mahnwesen einzurichten und ein Indirekteinleiterkataster zu erstellen. Wo beim Wort Kataster einem gelernten Kommunalpolitiker auch schon die Nackenhaare sich aufstellen, wenn wir an den Baumkataster denken, was er für Kosten und Arbeit verursacht. Das Bürokratiemonster wird weitergefüttert und auf die Gemeinden ausgeweitet. Die Mitwirkung der einleitenden Gemeinden wäre einzufordern und von den Gemeinden wären regelmäßig aktuelle Übersichten über gewerbliche, industrielle und landwirtschaftliche Betriebe anzufordern. Was regelmäßig bedeutet, wird natürlich auch nicht näher erläutert. Wöchentlich, monatlich, jährlich, wenn das Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft rauskommt? Man weiß es nicht, aber klar ist für uns: Einer wird die Arbeit machen müssen in den Gemeindestuben. Meine Damen und Herren, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, gänzlich praxisfremd aus meiner Sicht wird der Rechnungshof mit seiner Empfehlung Nummer 19, wo er festhält (*liest:*) *„Handlungsoptionen, die darauf abzielen die hohen Kläranlagenbelastungen während der Weinkampagne zu reduzieren, wären auszuarbeiten und die entsprechenden Maßnahmen wären auch umzusetzen.“* Nun Kolleginnen und Kollegen, der Gemeindeabwasserverband Krems hat in seiner Stellungnahme den Rechnungshof richtig erkannt, dass die einzige Möglichkeit die Spitzenbelastungen der Weinlese signifikant zu vermindern eine fixe zeitliche Einteilung der Lesezeiten in den verschiedenen Weinbauregionen wäre. Das heißt wir lassen diese Woche die Wachauer Winzer lesen, nächste Woche die Kremstaler, übernächste die Kamptaler und nächstes Jahr drehen wir dann das Rad um. Wie das funktionieren soll, weiß ich nicht, denn jeder Winzer wird dann lesen, wenn er es für richtig hält und auch die Witterungsbedingungen passen. Soll ich Ihnen etwas verraten? Es funktioniert und auch was die Abwässer betrifft, funktioniert es. Ich möchte mich an

dieser Stelle auch ausdrücklich bei den NÖ Gemeindeabwasserverbänden bedanken für ihren praxisnahen Umgang mit den Betrieben in der Region. Denn hier wird Hausverstand gelebt, der viel zitierte. Eines möchte ich auch festhalten: Die Verbände sind auch ein wichtiger Partner in der Beratung bei der Einleitung von betrieblichen Abwässern und leisten Großes für unsere Umwelt. Dafür gebührt diesen Verbänden eher ein „*Dankeschön*“ als ein „*Bashing*“. Nun bevor es betriebliche Abwässer gibt, braucht es erst einmal die Betriebe dazu und da komme ich zu meiner Stellungnahme zur Ltg. 1208/B-2/29 Standortsuche für Betriebe – Niederösterreich und Steiermark. Auch hier wurde schon einiges berichtet. Ich persönlich traue mich zu wetten, dass Helmut Miernicki und sein Team der ecoplus diesen Bericht bereits in Gold gerahmt im Büro hängen hat. Und womit? Mit Recht. Denn dieser Bericht ist tatsächlich eine einzige Erfolgsstory der Arbeit der ecoplus und damit auch der Ansiedlungspolitik des Landes Niederösterreich. 622 Ansiedelungs- bzw. Erweiterungsprojekte wurden im Zeitraum 2013 bis 2018 in Niederösterreich durch die Ecoplus umgesetzt. Mit den von der ecoplus erfolgreich abgeschlossenen Projekten konnten 6.168 Arbeitsplätze geschaffen und über 3.000 Arbeitsplätze gesichert werden. Insgesamt betrug das im Bereich der Geschäftsfelder, Investorenservice und Wirtschaftsparks ausgelöste Investitionsvolumen im überprüften Zeitraum 1,283 Milliarden Euro. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, dieser Bericht beweist eindrucksvoll, dass das wirtschaftspolitische Ziel des Landes Niederösterreich, der Wachstumsmotor in Ostösterreich zu sein, hochqualifizierte Arbeitsplätze zu schaffen und Niederösterreich als attraktiven Wirtschaftsstandort auszubauen absolut erfüllt wurde. Dafür danke ich nicht nur dem gesamten Team der ecoplus, sondern auch unserer Landesrätin a.D. Dr. Petra Bohuslav für ihr engagiertes politisches Handeln in der Vergangenheit sowie auch dem jetzigen Wirtschaftslandesrat Jochen Danninger, der als Geschäftsführer der ecoplus ebenfalls maßgeblich am Erfolg der Wirtschaftsstrategie des Landes Niederösterreich beteiligt war und diesen Erfolgsweg nun politisch erfolgreich weitergestalten und begehen wird. Natürlich nehme ich beide Berichte gerne zur Kenntnis. Den einen eher als mahnendes Beispiel für die Geburt von überbordender Bürokratie in Österreich, den anderen als Beleg für die starke und weitsichtige Wirtschaftspolitik in unserem schönen Bundesland. Danke! (*Beifall bei der ÖVP.*)

Zweiter Präsident Mag. Karner: Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort. Er verzichtet. Bitte, Herr Berichterstatter!

Berichterstatter Abg. Weninger (SPÖ): Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Aufgrund der Debatte zum Geschäftsstück Ltg. 1212/B-2/30 Bericht des Rechnungshofes betreffend Einleitung von betrieblichen Abwässern möchte ich als Berichterstatter festhalten, dass dieses Geschäftsstück im Ausschuss einstimmig zur Kenntnis genommen wurde.

Zweiter Präsident Mag. Karner: Vielen Dank, Herr Berichterstatter. Wir kommen daher zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg. 1208/B-2/29 Bericht des Rechnungshofes betreffend Standortsuche für Betriebe – Niederösterreich und Steiermark (Reihe Niederösterreich 2020/4). Wer für den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses:)* Ich sehe hier die einstimmige Annahme.

Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg. 1212/B-2/30 Bericht des Rechnungshofes betreffend Einleitung von betrieblichen Abwässern (Reihe Niederösterreich 2020/5). Wer für den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses:)* Ich sehe ebenfalls die einstimmige Annahme.

Dazu liegt ein Resolutionsantrag der Abgeordneten Dr. Helga Krismer-Huber betreffend hinreichende Exekution der Indirekteinleiterverordnung im Zusammenhang mit dem Wasserrechtsgesetz vor. Wer für diesen Resolutionsantrag stimmt, möge sich vom Platz erheben. *(nach Abstimmung:)* Mit Stimmen der GRÜNEN, der FPÖ, fraktionslosem Abgeordneten und der NEOS die Minderheit.

Hoher Landtag! Bevor ich dem Präsidenten wieder den Vorsitz für die Schließung dieser Sitzung übergebe, darf ich Ihnen, den Mitgliedern des Landtages, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine wichtige Mitteilung machen, eine sehr erfreuliche Mitteilung machen. Der Präsident des NÖ Landtages, unser Präsident, feiert am kommenden Samstag einen runden Geburtstag. Und ich denke, den 60. Geburtstag! Das darf man an dieser Stelle natürlich sagen. *(Unruhe im Hohen Hause.)* Und ich darf dir, lieber Carlo, im Namen des Landtages, ich denke im Namen aller Parteien, im Namen aller Mitarbeiter für diesen bevorstehenden Geburtstag alles Gute wünschen und herzlich dazu gratulieren. Ich möchte aber auch die Gelegenheit nutzen, mich bei dir sehr herzlich zu bedanken für deine verbindende, für deine zielorientierte, menschliche Art und letztendlich auch dieses Haus, diesen Landtag zu führen. Wir danken dir für die Akzente, die du auch als Präsident gesetzt hast, gerade als Beispiel die Jugend, die dieses Haus bei den Berufsschullandtagen, die Kinder, die diesen Landtag so bereichern. Lieber Carlo, herzliche Gratulation zu deinem Geburtstag! Vielen Dank! *(Jubelstimmung im Hohen Hause – Beifall im Hohen Hause.)* Ich darf dir noch wünschen: Feiere diesen Geburtstag im Kreise deiner Familie, mit deiner Gerda, mit deinen Töchtern, mit deinen Enkelin! Genieße diesen Tag! Glück, Zufriedenheit und Gesundheit! Bleib einfach der Carlo! Alles Gute! *(Beifall im Hohen Hause.)*

Präsident Mag. Wilfing: Ein herzliches Dankeschön einerseits für die Gratulation und auch für die Wertschätzung, die ihr mit eurem Applaus mir entgegengebracht habt. Ich kann eines versichern, dass ich trotz des Nachdenkens, das jedes Alter mit sich bringt, zu Recht, ganz, ganz sicher weit mehr Freude empfinde auf ein Leben blicken zu können mit vielen gemeinsamen Erfolgen, ein zufriedenes Leben privat mit der Familie, aber auch politisch, weil auch durch euer Mitwirken es gelungen ist, vieles in diesem Land besser zu machen. Und auch in schwierigen Tagen wie jetzt die Zuversicht besteht, dass wir für die Menschen unseres Landes auch in Zukunft sehr erfolgreich arbeiten werden. Daher auch „Danke“ für diese, eure Wertschätzung. Aber, und so gesehen ist es heute ein besonderer Tag, nicht wegen mir, denn Alter ist ja ein Geschenk und kein Verdienst. Ich darf jetzt auch noch zwei besondere Leistungen hervorheben, die uns, möglicherweise für manche sogar oft unbemerkt, über Jahrzehnte begleitet haben. 1985, da war noch Siegfried Ludwig Landeshauptmann, manche, wenn ich so in die Runde schaue, waren noch nicht einmal geboren. *(Abg. Präs. Mag. Renner – wir schon. – Heiterkeit im Hohen Hause.)* Ja, das sind mehr: Georg Ecker, Bernhard Heinrichsberger, Udo Landbauer, das heißt: hat Renate Grabner begonnen Protokoll zu führen. Ihr zur Seite seit 1992, da war noch nicht einmal Klaus Schneeberger im Landtag *(Ich habe geglaubt, geboren. - Heiterkeit im Hohen Hause.)*, hat Reinhard Weninger begonnen sie dabei zu unterstützen. Und wir wissen, dass diese beiden Leistungen erbracht haben, die voll zuverlässig sein mussten, die für uns alle unverzichtbar waren und in Wahrheit in aller Ruhe, aber Sorgfalt hier geschehen sind. Wenn man sagt Renate Grabner 1985, so heißt das 438 Sitzungen mit 32.850 Redebeiträgen. Und jetzt, und ich hoffe, dass ihr euch das auch als Anlass nehmt, nachzudenken. 32.850 Redebeiträge heißt, dass sie im Landtag zuhört, am Tonband, das, was ihr gesagt habt dann wieder abhört, das schreibt und dann noch nachliest! Bitte das in Zukunft bedenken, wenn wir unsere Reden halten, dass jemand vier Mal das nachprüft und nachvollzieht. Für Reinhard Weninger heißt das 345 Sitzungen mit rund 26.000 Reden. Daher „Danke“ euch beiden, liebe Renate, lieber Reinhard für diese großartige Begleitung. Wir haben bewusst vor einem Jahr begonnen im Instagram den Landtag zu präsentieren, vor allem auch „Backoffice“. Wie viele Menschen ihren Beitrag leisten müssen, damit der Landtag funktioniert. Und dazu gehört eben ganz, ganz besonders das Protokoll und dass wir nicht ein einziges Mal, zumindest in meinem Beisein, eine Diskussion darüber hatten, ob hier richtig protokolliert worden wäre oder etwas Falsches, zeigt von eurer großartigen Arbeit. Die beiden werden verjüngt. In Zukunft Karin Stadlmaier und Andrea Wieser-Scharfmüller werden diese Aufgabe jetzt schon für diese Sitzung, aber dann natürlich auch ab Oktober alleine für die weiteren Sitzungen übernehmen. Daher „Danke Renate, Danke Reinhard und alles Gute Karin und Andrea! Danke für eure großartige Arbeit!“. *(Beifall Präsident Mag. Wilfing - Beifall im Hohen Hause.)*

Die nächste Sitzung ist für den 21. Oktober 2020 in Aussicht genommen. Einladung und Tagesordnung werden auf schriftlichem Wege bekanntgegeben. Für die Unterfertigung der amtlichen Verhandlungsschrift ersuche ich die Schriftführerinnen und Schriftführer zum Vorsitz zu kommen. Damit ist die Tagesordnung dieser Sitzung erledigt. Danke! (*Ende der Sitzung um 20.27 Uhr.*)